[Beibd. 1]

Augenblicklich erweisliche,

und

unmöglich ſtandhaft zu widerlegende,

Gründe,

daß der

Marggrafſchaft Burgau Innſaſſen

von denen urälteſten Zeiten her, keine Landſaſſen-
ſondern, nebſt ihren Gütern, allezeit

Reichs-Unmitttelbar

geweſen- und noch ſeyen.

1781.

§. 1.

Ganz Schwaben iſt, (allerwenigſtens ſeit Abgang der Schwäbiſchen Herzoge,) wie Franken und die Gegend am Rhein, ein ſolcher Theil des Teutſchen Reichs, in welchem nicht auch nur ein einiges Land zu befinden iſt, darinn (der Regul nach,) alle in demſelben gelegene Stiffter, von Adel und Stätte Landſaſſen und Unterthanen wären; wie diſes das hohe Haus Oeſterreich erſt noch vor wenigen Jahren, bey Gelegenheit der Dominical-Steuerſache, mehrmalen öffentlich und feyerlich erkannt und ſeinen eigenen Vorder-Oeſterreichiſchen Stellen zur Norm vorgeſchriben hat.

§. 2.

Die um das Jahr 1300. abgeſtorbene Markgrafen von Burgau in Schwaben waren unſtreitig nur Gräflichen- und nicht Fürſtlichen-Standes.

§. 3.

Ihre, theils lehenbare, theils eigenthümliche, Güter, und das jezige Burgauiſche, waren auch mit anderer bekannter, nun ebenfalls abgeſtorbener, Grafen und Herrn Gütern, (aus denen zum Theil die im Burgauiſchen gelegene Reichs-Stiffter mit-entſtanden ſeynd,) vermiſcht, folglich ein ohngeſchloſſenes Gebiet.

§. 4.

Das Burgauiſche wurde noch lang unter Oeſterreichiſcher Herrſchaft in denen Urkunden bloß eine Grafſchaft- endlich aber allererſt im 15den Jahrhundert eine Markgrafſchaft- genannt, und erſtmals im Jahr 1492. als ein Fürſtenthum angegeben; aus welch-lezterem aber die noch jezo fürdaurende Streitigkeiten mit-entſprungen ſeynd.

§. 5.

Das hohe Haus Oeſterreich kann nicht angeben oder beweiſen, daß Es in ältern Zeiten über die in dem maleſiziſchen Landgerichts-Bezirk der Marggrafſchaft Burgau

Eingeſeſſene und Begüterte, ſo nicht ſeine unmittelbare Unterthanen waren, das geringſte weiter hergebracht habe, als daß Es

a) ein Landgericht gehabt, welches in criminal-Fällen urtheilte; wiewohl nicht im ganzen Burgauiſchen; indeme darinn noch mehrere Inſaſſen den Blutbann theils von dem Kayſer und Reich erhalten, theils ſonſten hergebracht haben, und noch jezo beſizen:

Die von denen Burgauiſchen Innſaſſen und Begüterten über ihre Unterthanen ausgeübte Civil-Gerichtbarkeit aber wird in K. Maximilians I. Urkund von 1492. (davon hernach,) ſelbſt erkannt und vorausgeſezt.

Und ob gleich beſagtes Landgericht auch ſchon damalen ſeine Jurisdiction zu weit über die Burgauiſche Innſaſſen ausdehnen wollte; ſo mißbilligten es doch die Herzoge zu Oeſterreich nicht nur ſelbſten, ſondern ſtellten auch zuweilen, z. E. im Jahr 1406. dem Stifft Roggenburg, eigene Verſicherungs-Urkunden dagegen aus.

b) Eben ſo hatte Oeſterreich zwar in Anſehung der Wildbänne, der Zölle und des Geleits, auch gewiſſe Gerechtſame hergebracht; welche ſich aber ebenfalls nicht über das ganze Burgauiſche, ſo wie hinwiederum auch über die Burgauiſche Gränzen hinaus, erſtrecket haben.

c) Ein paar eingeſeſſene Stiffter haben zwar von dem hohen Hauſe Oeſterreich einige ſo genannte Freyheitsbriefe; welche aber nichts weniger als eine Landesherrlichkeit über daſſelbige anzeigen.

d) Von weiteren damaligen Oeſterreichiſchen Regalien über die Innſaſſen hingegen findet ſich keine Spuhr.

§. 6.

Hinwiederum ſeynd die im Burgauiſchen reſp. gelegene oder doch ſtark begüterte Reichsſtiffter Elchingen, Urſperg, Kayſersheim, Roggenburg und Wettenhauſen, weder von denen Marggrafen von Burgau, noch von denen Herzogen zu Oeſterreich, noch von derſelbigen Gütern, ſondern von andern Fürſten und Grafen, und von derſelbigen Gütern, geſtifftet.

§. 7.

Weder die Markgrafen von Burgau, noch die Herzoge zu Oeſterreich, haben jemalen einen Landesherrlichen Schuz und Schirm, vil weniger die Kaſtenvogtey, über diſe Stiffter gehabt; ſondern entweder andere Familien hatten die bloſſe gemeine Advocatie, denen diſe Reichsſtiffter ſolches Recht wieder abgekauft haben; oder die Kayſere gaben ihnen auf eine Zeitlang Vögte, oder ſie wählten ſich einen Advocaten nach Gefallen, oder blieben frey, und wann etwa ein ſolches Stifft einen Herzog von Oeſterreich zum Schuzherrn annahme, ſo kündigten ſie ſolchen Schuz denſelben willkühr-

lich

lich auf, oder die Herzoge gaben den Schuz ſelbſt wieder zurück, und lieſſen dem Stifft durch öffentliche Urkunden die Freyheit, ſelber einen Advocaten wählen zu dörfen; welches alles denen Eigenſchaften eines landſäßigen Stiffts gerade entgegen iſt.

§. 8.

Eben diſe Stiffter hatten ſchon damalen ihre eigene Gerichte, zum Theil Kayſerliche Privilegien, daß ſie ſelbſt nur am Kayſerlichen Hof ſollten belangt werden können, und daß ihre Diener allein vor dem Abten, die Unterthanen aber nicht vor dem Hofgericht zu Rothweil, oder einigen Land- u. d. Gerichten, ſondern allein vor des Abts Gerichten, zu Recht ſtehen, die Appellationen aber von denſelben Gerichten an den Abten, und von ſolchem an Niemand, als unmittelbar an den Kayſer, gehen ſollten.

§. 9.

So waren auch einige diſer Stiffter mit Kayſerlichen Privilegien verſehen, daß ſie ihre Unterthanen und Hinterſaſſen, auch andere Güter-Innhabere in ihren Gerichten, nicht bloß mit alt-hergebrachten, ſondern auch mit neuen auſſerordentlichen, Steuern belegen durften.

§. 10.

So weit die ſchriftliche Berufungen derer einzelnen Reichsſtände zu denen Reichstägen reichen, ſeynd auch die Berufungsſchreiben derer Vorſtehere diſer Stifter vorhanden: Und ſo weit am Ende der Reichsabſchiede die Verzeichniſſen der bey denen Reichstägen zugegen geweſenen einzelnen Reichsſtände gehen, findet man auch die im Burgauiſchen gelegene Reichsſtiffter mit darunter.

§. 11.

Als endlich unter Kayſer Sigmunden die Reichsſteuern, und zu deren Behuf die Reichsmatriculn, oder Verzeichniſſe derer Reichsſtände und ihrer Anſchläge, aufkamen, trift man auch die im Burgauiſchen geſeſſene Reichsſtiffter, darinn an.

§. 12.

Der im Burgauiſchen geſeſſene Adel aber ware von der Zeit an, da die Ritterſchaften in Schwaben, Franken und am Rhein, zu ihrer Beſchüzung und zu Erhaltung der von Zeit zu Zeit geſchloſſenen Landfriden, anfiengen, ſich unter ſich in gewiſſe Geſellſchaften und in Bündniſſe mit benachbarten Reichsſtänden zu begeben, ꝛc. unter dem Namen der Ritterſchaft an der Donau mit darunter; welches mit einem Landſaßiat ſich unmöglich vereinigen läſſet.

§. 13.

Daß auch mehrere von dem im Burgauiſchen geſeſſenen Adel von alten Zeiten her den Blutbann hergebracht haben, iſt ſchon vorhin erinneret worden; und der Schluß daraus auf ihre Civilgerichtbarkeit iſt um ſo ſicherer, da ſonſt Niemand er-

weiſen kann, dieſelbige im Beſiz gehabt zu haben, und, (auch ſchon vorhin angemerkter maſſen,) die Maximilianiſche Urkund vom Jahr 1492. ſolches Recht der Innſaſſen ſelbſt erkennet und vorausſezet.

§. 14.

Was aber die andere Stiffter, wie auch die adeliche Geſchlechter zu Augſpurg und Ulm, an Gütern im Burgauiſchen beſeſſen haben; davon iſt eben ſo wenig erweislich, daß die Marggrafen von Burgau, weder damals, noch jezo, ein mehrers über ſie hergebracht hätten, als über die im Burgauiſchen eingeſeſſene Reichsſtände und Reichsritterſchaft.

§. 15.

In diſen Umſtänden befanden ſich die Sachen, als die Durchl. Oeſterreichiſche Marggrafen von Burgau ſeit dem Jahr 1424. anfiengen, die Marggrafſchaft Burgau ſtückweis vilfältig an bloſſe Edelleute, auch geiſt- und weltliche Reichsſtände, wiederkäuflich wegzugeben, oder doch an ſie zu verpfänden.

§. 16.

Die bey diſen Gelegenheiten ausgefertigte Kauf- Verſaz- und Anweisbriefe der Unterthanen, denen Pfandherrſchaften zu huldigen und zu gehorſamen, wie auch die bey ſolcher Gelegenheit mit-eingefloſſene Ausdrücke von Landesherrn u. d. ſeynd der ganze und einige Hauptgrund, welcher in dem zu Wien im Jahr 1768. gedruckten Unterricht ꝛc. zum Beweis gebraucht werden will, daß die im Burgauiſchen Eingeſeſſene und Begüterte, reſp. wann ſie gleich auch im übrigen Reichsſtände wären, doch in Anſehung diſer Güter, Landſaſſen und Unterthanen geweſen ſeyen.

§. 17.

Ohne aber hier (weil es ſich nicht mit wenigen Worten ſagen läſſet,) zu gedenken, wie viles, gewiß nicht rabuliſtiſches, ſondern gegründetes, ſich gegen alle diſe Urkunden, und einige derſelbigen einander vollkommen widerſprechende insbeſondere, einwenden läſſet; ſo kann, ohne Verläugnung der geſunden Vernunft, nicht in Abrede geſtellet werden, daß es unmöglich ſeye, alles darinn enthaltene, von allen und jeden im Burgauiſchen Geſeſſenen oder Begüterten zu verſtehen, und daß die Urkunden alle ſelbſten einen Unterſchid machen a) zwiſchen denen würklichen Unterthanen und deren Pflichten, b) denen Lehenleuten und deren Pflichten, c) denen Burgauiſchen Beamten und deren Pflichten, ſo dann d) denen, die andere unbenahmſte Arten von Pflichten auf ſich haben möchten: Daß nun, auſſer denen Stätten Burgau, Günzburg, und anderen würklichen Unterthanen, auch die im Burgauiſchen eingeſeſſene und begüterte Reichsſtände und Reichsritterſchaftliche Mitglieder mit unter der erſten Claß begriffen ſeyen, iſt nicht nur eine bloſſe willkührliche, wider die erſte Grundſäze der Logic und der Rechte anſtoſſende, Petitio principii, nach welcher ſich alles in der Welt behaupten lieſſe; ſondern es iſt auch, nach deme, was zuvor von denen beederſeitigen Gerechtſamen und deren Beſizſtand gemeldet worden iſt, denen Rechten nach unmög-

unmöglich, und vile Pfandinnhaber hätten ſich ſelbſten und ihren Mitpfandinnhabern Pflicht leiſten müſſen, weil jedem Particular-Pfandinnhaber, (deren zu gleicher Zeit mehrere waren,) ein ſolcher Anweiſungsbrief auf die ganze Marggrafſchaft gegeben wurde: Damit alſo fället das ganze hierauf allein gegründete Gebäude der damaligen Oeſterreichiſchen univerſal-Landeshoheit im Burgauiſchen auf einmal zu Boden.

§. 18.

In dem zu dem Kaufbrief von 1471. als eine Beylage gehörigen (Montags nach Reminiſcere 1478. ohne der Innſaſſen Zuthun gefertigten,) umſtändlichen Regiſter aller zu der Marggrafſchaft Burgau gehörigen Güter, Gerechtſamen und Gefälle, wird auch auſſer deme, wie weit ſich der Bezirk der hergebrachten einzelnen und wenigen Marggräflich-Burgauiſchen Regalien habe erſtrecken ſollen, und was von Burgau für Güter zu Lehen gehen, aller im Burgauiſchen gelegenen Clöſter, auch adelichen und anderer innſaßiſchen Güter, vil weniger einer Oeſterreichiſchen Landeshoheit über ſie, oder ſonſt etwas dergleichen, auch nur mit einem Wort gedacht.

§. 19.

Herzog Georg in Bayern brachte im Jahr 1486. das Burgauiſche wiederkäuflich an ſich, machte es aber gleichbalden, (nach dem Eingang des bald folgenden Röm. Königlichen Spruchs von 1489.) a) mit Anſtellung eines neuen Landgerichts und unbefugter Ausdehnung deſſen Gerechtſamen, b) mit Anſtrengung der Innſaſſen und ihrer Unterthanen zu allerley nicht ſchuldigen Dienſten und Steuern ꝛc. ſo dann c) mit offenbarem Gewalt gegen den Abten zu Roggenburg und einige von Adel, ſo arg, daß es die Innſaſſen und andere von Herzog Georgen Bedrangte dem Kayſer Friderich III. klagten.

§. 20.

Diſer ermahnete nicht nur den Herzog Georgen, von all diſem gegen die Ihme und dem Reich allein unterworfene Schwäbiſche Innſaſſen abzuſtehen, ſondern hielte auch die Kläger im Jahr 1487. durch pönal-Mandaten an, ſich mit einander zu vereinigen und den Landfriden mit Gegengewalt bey Kräften zu erhalten.

Unter anderem ſchriebe er an diſe Burgauiſche Innſaſſen und andere ſich mit ihnen in gleichen Umſtänden befundene Schwaben: „So dann das Land zu Schwaben Uns und dem heil. Reiche ohne alles Mittel vor andern (Landen) zugehörig und unterworfen iſt, und keinen eigenen Fürſten, noch Niemanden hat, der ein gemein Aufſehen darauf habe, denn Uns, als Röm. Kayſer; ſo ſind Wir . . . ſchuldig, daſſelbe Land zu Schwaben bey Uns, dem heil. Reiche, euern Freyheiten, Rechten, und altem Herkommen, wie das von euern Eltern an euch geerbt und gekommen iſt, zu handhaben.“

§. 21.

Deme zu Folge wurde im Jahr 1488. der ſo berühmte und mächtige Schwäbiſche Bund geſchloſſen, welcher von dem Kayſer Selbſt der Kayſerliche Bund

genannt wurde, und welchem nach und nach mehrere andere Chur- und Fürſten ꝛc. und darunter auch das hohe Haus Oeſterreich Selbſten, beytraten.

§. 22.

Eben unter diſen Bundesverwandten nun waren, wie die Unterſchriften des Bundes anzeigen, nicht nur die im Burgauiſchen eingeſeſſene und begüterte Reichsſtände, ſondern auch die von Adel mit Tauf- und Geſchlechtsnamen, nebſt ihren benahmsten Gütern, ausdrücklich und namentlich begriffen; ſie waren alſo formliche Bundesgenoſſen derer Erzherzoge von Oeſterreich, übten auch mit Deren Wiſſen und Willen das allerwichtigſte Regale der Teutſchen Reichsſtände, das Recht eines (in den Zeiten des Fauſtrecht erlaubten,) Krieges und Fridens aus; welches mit einem Oeſterreichiſchen Landſaßiat in eben ſo groſſem Widerſpruch ſtehet, als Tag und Nacht.

§. 23.

Kayſer Friderich erklärte ſo fort den Bayriſchen Landvogten, Ludwigen von Habſperg, der gegen den Abten von Roggenburg und einige im Burgauiſchen geſeſſene von Adel Gewalt gebraucht hatte, in die Acht, und befahl dem Abten auf das ſchärfeſte, daß, weil derſelbe allein unter Ihme ſtehe, er auch Niemanden ſonſten Gehorſam leiſten ſollte.

§. 24.

Weil ſich aber die Sache zur Gewalt der Waffen anlieſſe; ſo ertheilte der Kayſer Seinem Prinzen, dem Röm. König Maximilian I. Vollmacht, in der Sache zu handlen. Diſer beſchiede ſamtliche Intereſſenten im Jahr 1489. nach der Reichsſtatt Dünkelsbühl, verhörte ſie gegen einander, und thate alsdann einen beym Datten *de Pace Publica* und in Lünigs Reichsarchiv *Part. ſpec. Cont.* 2. unter Pfalz und Bayern, S. 39. im Druck befindlichen, ſehr weitläuftigen und höchſtmerkwürdigen Ausſpruch (unter anderem gleich in denen erſten Articuln,) dahin, daß a) Herzog Georg in Bayern das neue Landgericht ſo lang einſtellen ſolle, bis die ernannte Kayſerliche Commiſſarien ausfündig gemacht haben würden, wo und wie er darzu berechtiget ſeye. b) Ferner, und wie die eigene Worte lauten: „Und darüber die gemelten Unſer und des heil. Reichs Unterthanen, auch die Eingeſeſſene Unſers Lands in „Schwaben damit, noch mit Glaiten, Forſten, Wiltbännen, freyen Pürſchen, „Dienſtbarkeiten, Gebotten, Verbotten und Strafen, Bußen und Steuern, nicht „anfechten noch beſchweren, ſondern den bemeltem Unſerm lieben Herrn und Vatter, „den Röm. Kayſer, Uns, das heilig Reich und die gedachte Unterthanen und Ein„ſaſſen frey und ungeirrt bleiben laſſen.“ c) Solle der Herzog der Wiederloſung der Markgrafſchaft Burgau ſtatt geben. d) Antreffend den Abt zu Roggenburg, den hatte der Kayſer, als Röm. Kayſer, und ſein und ſeines Gotteshauſes rechter Herr, Vogt und Schirmer, wiederum in ſein Gotteshaus, auch deſſen Güter und Gülten, eingeſezt, dabey ihn Herzog Georg und die Seinige bleiben laſſen und ihme den erlittenen Schaden vergüten ſollen, u. ſ. w.

§. 25.

§. 25.

Nun nahme zwar Herzog Georg diſen Spruch feyerlich Vertragsweis an: Weil aber die Burgauiſche Innſaſſen ihme nicht traueten, und immer wieder neue Klagen entſtunden; ſo baten ſie, daß doch das hohe Haus Oeſterreich Burgau würklich wieder einlöſen möchte: Darauf trate Erzherzog Sigmund ſein Einloſungsrecht an den Röm. König Maximilian ab. Diſer lude, weil es Ihme an Geld zur Einlöſung mangelte, die Burgauiſche Innſaſſen, nicht auf einen Landtag im Burgauiſchen, (dergleichen er, wann er auch ſonſt unſtreitig Landesherr geweſen wäre, und Landſtände gehabt hätte, doch damals nicht hätte ausſchreiben können, weil Burgau an Bayern verkauft ware,) ſondern zu einer zu Augſpurg auſſer dem Burgauiſchen gehaltenen Conferenz, ein, allwo man, nach gepflogenen Tractaten, (die im Druck seynd,) einig wurde: a) Die Innſaſſen wollten von jeder Feuerſtätt ihrer Unterthanen Einen Gulden zahlen, b) doch nicht von Steuerns oder einiger anderer Gerechtigkeit wegen, ſondern aus freyem Willen. c) Hingegen ſolle das Landgericht zu Burgau über ihre Unterthanen nur in den vier hohen Criminal-Fällen zu ſprechen haben, alle andere Sachen aber an ihren (der Innſaſſen) gehörigen Gerichten gerechtfertiget werden. d) Burgau ſolle nicht wieder an Bayern verſezt werden: Wo es aber ſonſt verkauft oder verſezt würde, ſolle denen Innſaſſen das bezahlte Geld wieder gegeben werden; e) diſe ſollen auch bey allen ihren Freyheiten, Gnaden und alten Herkommen gelaſſen werden: Bey welchem allem aber weder von einem Fürſtenthum, noch Landesfürſten, noch Privilegien, ſo von Oeſterreich erhalten worden wären, kein Wort gemeldet wurde:

Mit denen Burgauiſchen Stätten, auch andern zur Marggrafſchaft gehörigen Unterthanen aber muß wegen der Ausloſung beſonders gehandelt worden ſeyn; weil ſich findet, daß ſie auch etwas zu diſer Ausloſung beygetragen haben.

§. 26.

Allein nun geſchahe es, daß im Namen K. Maximilians im Jahr 1492. an St. Blaſien-Tag, ein Revers und Urkund, oder hernach ſo genannter Freyheitsbrief, ausgefertiget wurde, a) nicht für die Burgauiſche Innſaſſen beſonders, und für die Burgauiſche Stätte Günzburg und Burgau auch beſonders, ſondern für beyde zugleich, darinn b) Burgau erſtmals als ein Fürſtenthum angegeben, auch c) (aus Gelegenheit derer der Markgräflichen Landeshoheit allerdings unterworfenen Stätte ꝛc.) überhaupt von geleiſteter Huldigung und Landesfürſtlichen Gerechtſamen und Unterthanen ꝛc. geſprochen wurde.

§. 27.

Die unmittelbare Innſaſſen widerſprachen dahero alſogleich diſem wider das alte Herkommen und die landkündige Notorietät ſtreitenden Vorgeben, und wollten, aller Vorſtellungen ohnerachtet, diſe Urkund in ſo weit nicht erkennen.

Daß diſes erſt ein im Jahr 1576. von den Innſaſſen erſonnenes Factum ſeye, iſt ein Vorgeben, ſo durch alle folgende Handlungen und noch vorhandene alte Schriften widerlegt wird.

§. 28.

Uebrigens wurde das Burgauiſche alſobald wieder an den Ritter Jacob von Landau verſezt, und derſelbige zugleich zum Landvogten beſtellt: Es enthielte aber die ihme ertheilte Amts-Inſtruction d. d. 1492. an Matthias-Tag nichts der innſäßiſchen Unmittelbarkeit nachtheiliges.

§. 29.

Weil es aber diſer Oeſterreichiſche Landvogt dennoch ſo gleich ſelber, (dem Königlichen Spruch von 1489. zuwider,) von neuem wieder da anfienge, wo es die Bayriſche gelaſſen hatten; ſo machten die Innſaſſen im Jahr 1494. einen gemeinſamen Abſchied dagegen, klagten es dem Schwäbiſchen Bund, und Kayſer Maximilian lieſſe Sich, durch Seine Anwälde, noch in diſem Jahr vor vier darzu deputirten Mitglidern diſes Bundes in rechtliche und gütliche Handlung mit denen Innſaſſen ein; worauf aber kein Spruch erfolgte.

§. 30.

Der im Burgauiſchen geſeſſene Reichsadel wandte ſich daher im Jahr 1496. an die zu Lindau gehaltene Reichsverſammlung; welche auch dem Kayſer Vorſtellung deßwegen thate. ſ. Felſens Geſchichte von diſem Reichstag.

§. 31.

Der Kayſer ſahe auch die ſtandhafte Gründe der Innſaſſen gar wohl ein: Der Erfolg davon war diſer, daß dem unruhigen Landvogt die Marggrafſchaft abgenommen und dem Hochſtifft Augſpurg neuerlich verpfändet wurde. Auf diſe Art hörten die Innſäßiſche Beſchwerden von ſelbſten auf.

§. 32.

Die, bißero noch ungedruckte, dem Biſchoffen, als Landvogten, damals gegebene ausführliche Amts-Inſtruction, (ſo ohnehin nur das Hochſtifft Augſpurg verband,) begreifet abermalen nicht nur nichts widriges gegen die Innſaſſen; ſondern vilmehr manch vortheilhaftes.

§. 33.

Uebrigens dauerte diſe Augſpurgiſche Pfandſchaft und Landvogtey-Verwaltung biß ins Jahr 1559.

§. 34.

Daß die Innſaſſen ſich diſer Gelegenheit bedienet, und ſich während diſer Pfandſchaft ein mehreres herausgenommen haben, als ſich gebühret, iſt ein willkührliches, unerwieſenes, unerweisliches, denen vorhergehenden und nachfolgenden (auch ſelbſteigenen Oeſterreichiſchen,) Handlungen widerſprechendes, in der Allgemeinheit hingeſchriebenes, und mit keinen beſonderen Umſtänden beſtärktes, Vorgeben.

§. 35.

So vil iſt indeſſen wahr, daß auch nach dem Jahr 1496. u. f. man Oeſterreichiſcher Seits auf allerley Weiſe verſuchet hat, die Burgauiſche Innſaſſen zu Landſaſſen zu machen, und ſie bald auf die Schwäbiſch-Oeſterreichiſche Landtage berufen, bald Steuern- und andere Militarbeſchwerden angeſonnen, bald verlangt hat, die Appellationen nach Inſpruck ergehen zu laſſen, u. ſ. w.

§. 36.

Wahr iſt hingegen auch, daß die Innſaſſen gegen alles diſes für Einen Mann geſtanden, allem widerſprochen, auf keinen Landtägen erſchienen, keine Erbhuldigung jemalen, (im ganzen oder einzeln,) geleiſtet, keine Steuern gegeben, die Appellationen an das Cammergericht zu Speyer gerichtet, u. ſ. w. ſo daß das hohe Haus Oeſterreich, ſo vil dermalen wiſſend und erweislich iſt, in nichts, vil weniger im ganzen, oder gar in einen ruhigen, Beſiz gegen ſie gekommen iſt.

§. 37.

Und ſo haben die Innſaſſen auch, ſo oft das hohe Haus Oeſterreich Sich auf Seine Privilegien gegen ſie hat berufen wollen, allemal eingewandt: Diſe könnten nicht gegen ſie würken; weil beſagte Privilegien nur auf die Oeſterreichiſche Erblande giengen, zu welchen ſie aber nicht gehörten, und ihre hergebrachte Rechte und Freyheiten ſeyen älter, als die Oeſterreichiſche Privilegien.

§. 38.

Ferner iſt wahr und Reichskundig, daß, auch nach 1492. biß auf den heutigen Tag, die in dem Burgauiſchen gelegene Reichsſtiffter bey denen Reichstägen eben ſo gut, als das hohe Haus Oeſterreich, und neben demſelbigen, erſchienen ſeynd und geſtimmet haben, auch am Ende der Reichsabſchiede unter denen Reichsſtänden mitbenahmſet worden ſeynd.

§. 39.

Bey Errichtung derer Reichscrayſe im Jahr 1500. und hernach wurden die im Burgauiſchen gelegene Reichsſtiffter mit zu dem Schwäbiſchen Crays geſchlagen, erſchienen auf allen Schwäbiſchen Craystägen biß jezo, und erlegten zu demſelbigen, wie noch, alle bewilligte Steuren.

§. 40.

Als die noch jezo gültige Wormſiſche Reichsmatricul von 1521. errichtet wurde, belegte man darinn auch die im Burgauiſchen gelegene Reichsſtiffter namentlich.

§. 41.

Hierzu kommt der ſehr wichtige und viles vollkommen entſcheidende Hauptumſtand, daß, als das hohe Haus Oeſterreich Sich beklagte, es ſeyen aus Irrthum verſchiedene ſeiner Landſaſſen mit in beſagter Reichsmatricul als Reichsſtände angegeben

und belegt worden, auch aus der Reichscanzley im Jahr 1553. dem Fiſcal beym Cammergericht zu Speyer ein Verzeichniß aller derer in der Matricul von 1521. angegebenen Stände, welche von Andern eximirt werden wollten, zugeſtellet worden, in welcher ſich Ein und zwanzig Fürſten, Prälaten und Herrn, (meiſt aus Schwaben,) befunden, welche Oeſterreich eximiren wollte, doch nicht auch nur ein einiges Wort von denen im Burgauiſchen gelegenen Stifftern ſich darunter befande; zum unwiderleglichen Beweis, daß das hohe Haus Oeſterreich Sich damals nicht getrauet hat, die Burgauiſche Innſaſſen öffentlich als Landſaſſen anzuſprechen.

§. 42.

Im 15den und 16den Jahrhundert wurde ferner nach und nach die noch jezo fürdaurende Verfaſſung der Schwäbiſchen Reichsritterſchaft völlig in ihre dermalige beſtändige Form gebracht; wobey der im Burgauiſchen geſeſſene Adel einen beträchtlichen Theil des erſten Cantons vom Schwäbiſchen Reichsrittercrays, nemlich von dem an der Donau, ausmachte, auch noch ausmacht: Und zwar mit Wiſſen, Willen und Beſtättigung der Röm. Kayſere aus dem hohen Hauſe Oeſterreich.

§. 43.

Als weiter die Probſtey Wettenhauſen, noch in der Mitte des 16den Jahrhunderts, zwar ſich durchaus nicht als einen Oeſterreichiſchen Landſaſſen erkennen, wohl aber zu der Schwäbiſchen Reichsritterſchaft halten wollte, wurde ſie von dem Kayſerlichen und Reichs-Cammergericht im Jahr 1559. durch Urthel und Recht für einen Schwäbiſchen Craysſtand erklärt; deme ſie auch parirte.

§. 44.

Die Röm. Kayſere aus dem Hauſe Oeſterreich fuhren auch fort, denen im Burgauiſchen gelegenen Stifftern und von Adel theils ihre alte Freyheiten zu beſtättigen, theils ſolche neue zu ertheilen, welche keinem Landſaſſen zukommen, dahero auch Oeſterreich nicht geſtattet haben würde, ſich derſelbigen zu bedienen.

§. 45.

Das Kayſ. und Reichs-Cammergericht nahme nicht nur die Appellationen von denen Burgauiſchen Innſaſſen an, ſondern kam ihnen auch gegen die Bedrängniſſe der Durchl. Erzherzoge zu Oeſterreich mit ſolchen Mandaten zu ſtatten, wodurch der Innſaſſen Gerechtſame über ihre Unterthanen noch mehr beveſtiget wurden.

§. 46.

Die von denen Innſaſſen an dem Kayſerlichen Hof und bey dem Churfürſtlichen Collegio in diſem Zeitlauf angebrachte anhaltende und dringende Klagen brachten es endlich ſo weit, daß im Jahr 1576. vor einer Kayſerlichen Commißion die Güte verſucht wurde, und der Schwäbiſche Crays beſchickte (wie Er Sich ſchon zuvor mehrmalen der Burgauiſchen Innſaſſen angenommen hatte,) auch diſe Conferenz in eigenem Namen: Es kame aber kein Vergleich zu Stand.

§. 47.

§. 47.

Das Churfürſtliche Collegium lieſſe ſo dann auf dem Reichstag im Jahr 1582. ein Vorbittſchreiben an Kayſerliche Maj. zum Beſten der Burgauiſchen Innſaſſen ergehen.

§. 48.

Darauf wurde im Jahr 1583. zu Donauwörth, unter Vermittelung zweyer Reichsſtände, und Aßiſtenz des ganzen Schwäbiſchen Crayſes, eine neue Conferenz gehalten: Weil aber auch damalen Oeſterreich auf der Landeshoheit, und die Innſaſſen auf der Reichsunmittelbarkeit, unbeweglich beſtunden; ſo wurden endlich gewiſſe Interims-Mittel vorgeſchlagen, wie beede Parthien, biß zu Austrag der Hauptſache, ſich gegen einander zu betragen hätten; nicht weniger wurden zweyerley Compromiſſe auf das Kayſ. und Reichs-Cammergericht entworfen; nemlich: a) ob Oeſterreich befugt ſeye, denen Innſaſſen ihren im Jahr 1492. erlegten Feuerſtatt-Gulden wieder heim zu bezahlen, ſo dann aber wieder in ſeine damals gehabte Gerechtſame einzutretten? und b) wie beede Theile in denen übrigen Streitigkeiten wegen der Landeshoheit und ſonſt gegen einander gegründet ſeyen? Es erfolgte auch endlich im Jahr 1587. Oeſterreichiſcher Seits die Ratification diſer Interims-Mittel.

§. 49.

Denen aber doch auch hernach entſtandenen weiteren Streitigkeiten abzuhelfen, wurden beſagte Interims-Mittel im Jahr 1653. weiters erläutert, und pepetuirt, oder auf ewig feſtgeſtellt, und die Cameral-Compromiſſe, (mithin auch die Frage wegen der Landeshoheit, ſo dadurch hätte entſchieden werden ſollen,) aufgehoben; worauf in den Jahren 1658. und 1690. nochmals neue Receſſe folgeten; dabey die Innſaſſen es ſich allemal anſehnliche theils Geldſummen, theils Gerechtſamen, koſten lieſſen, um zu diſen Vergleichen zu gelangen.

§. 50.

Verſchiedene Römiſche Kayſere beſtättigten auch, in der Eigenſchaft eines Röm. Kayſers, diſe Verträge.

§. 51.

Es iſt an deme, daß in diſen Verträgen weder der Oeſterreichiſchen Landeshoheit, noch der Innſaſſen Reichsunmittelbarkeit, namentlich Meldung geſchiehet; ſondern man hat nur diejenige beſondere Fälle, worüber bißhero Streit entſtanden ware, entſchieden, und in Anſehung der etwa künftig von neuem entſtehenden Streitigkeiten ſich eines Compromiſſes verglichen, durch welches dieſelbe beygelegt werden ſollten.

§. 52.

Indeſſen gibt es der Augenſchein, daß, gleichwie a) die reſp. Reichs-Crays- und Collegial-Standſchaft, und die Verbindung mit der Reichsritterſchaft, unan-

gefaſtet verbliebe, und gar nicht einmal die Frage davon ware; b) alſo auch die Eingeſeſſene und Begüterte, (bloß mit Ausnahm einiger dem hohen Hauſe Oeſterreich von Alters her eingeſtandenen Regalien, und worinn man ſonſt in Nebendingen der groſſen Uebermacht Deſſelbigen, um zur Ruhe zu gelangen, nachgegeben hat,) in Anſehung der aus der reſp. Landeshoheit und Unmittelbarkeit entſpringenden Gerechtſamen in denen öfters vorzukommenden Fällen, in dem Beſiz ihrer von ſo vilen hundert Jahren hergebrachten Rechte verblieben ſeynd.

§. 53.

Weil aber auch nachhero a) die Oeſterreichiſche Stellen und Beamte ſich öfters nicht an die Vergliche kehreten, b) neue beſondere, in denen Verträgen nicht erörterte, Fälle entſtunden, und c) darinn nicht zu dem verabredeten Compromiß zu gelangen ware; ſo dauerten die Beſchwerden fort, und der löbl. Schwäbiſche Crays nahme Sich der Innſaſſen auf dem Wahltag von 1741. eyferig an; es ſcheinet auch, daß die der Kayſerl. Wahlcapitulation damals, und ſeithero, Art. 18. §. 2. eingerückte neue Stelle in Anſehung der Feſthaltung derer mit Denen, ſo der Reichsgerichtlichen Jurisdiction nicht unterworfen ſeynd, eingegangenen Verträge hauptſächlich auf diſe Streitigkeiten und die darüber errichtete Vergleiche ziele.

§. 54.

Indeſſen vermehrten ſich doch derer Innſaſſen Beſchwerden, und nöthigte ſie, mehrmalen ihren Recurs an den Kayſerl. Reichshofrath zu ergreifen, Der Sich auch ihrer ſo wohl durch vile an Kayſerliche Maj. erſtattete Gutachten, ſo dann Inſinuata und Reinſinuata an die Kayſ. Königliche obriſte Juſtiz-Stelle, (die zum Theil in öffentlichem Druck da ligen,) auf das nachdrücklichſte annahme, und leztgedachter hohen Stelle im Jahr 1740. 27. Jan. ohnumwunden bezeugete:

„Daß dergleichen Immediatgüter, ſie mögen gleichwohlen in Territorio „Burgovico ligen, deßwegen dennoch nicht tanquam de Territorio zu achten „ſeyen; mithin allezeit der Kayſerliche Reichshofrath als Forum competens „gehalten werden müſſe, und deſſen Verordnungen keineswegs denen Oeſter„reichiſchen Iuribus einen Einbruch verurſachen können.“

Wie man dann auch mit geziemendem Dank erkennet, daß einige Attentaten der Oeſterreichiſchen Beamten in verſchiedenen Fällen höchſter Orten mißbilliget und abgeſtellet worden ſind.

§. 55.

Allein im Jahr 1772. betraf die Burgauiſche Innſaſſen das Unglück, daß durch eine Kayſerliche Reſolution dem Reichshofrath verboten wurde, ſich der Burgauiſchen Sachen weiter anzunehmen; mit dem Befehl, dergleichen Kläger an das hohe Haus Oeſterreich und Deſſen Stellen zu verweiſen, unter angehängten guten Verſicherungen; welcher Kayſerliche Befehl an den Reichshofrath im Jahr 1775. wiederhohlt und noch mehrers geſchärfet wurde.

§. 56.

Die Innſaſſen ſuchten darauf, durch zwey koſtbare Abordnungen nach Wien die Sache in erträglichere Wege einzuleiten: Der betrübte Erfolg davon aber wäre bloß diſer, daß der Kayſerin-Königin Maj. den 1. Sept. 1780. erklären lieſſen: Sie wollten die Frage: wem die Landeshoheit über der Burgauiſchen Innſaſſen Güter gebühre? einem Compromiß-richterlichen Spruch untergeben:

Bald hernach, den 2. Oct. 1780. aber ergienge an die Vorder-Oeſterreichiſche Stellen der ganz unerwartete Befehl: Sie ſollten in denen durch die Verträge nicht ausdrücklich entſchiedenen Fällen proviſorie, biß diſe Entſcheidung erfolge, die ohn-umſchränkte Landeshoheit über die Burgauiſche Innſaſſen ausüben.

§. 57.

Erſtgedachte Innſaſſen beglaubigen ſich: a) Daß die erſte allerhöchſte Reſolution nicht nur überflüßig ſeye, ſondern allen Beſchwerden und Streitigkeiten durch Beobachtung der perpetuirten Interims-Mittel und des darinn verglichenen Compromiſſes gänzlich abgeholfen werden könne; b) daß dadurch die perpetuirte Interims-Mittel, (welche ſo vile Mühe und Geld gekoſtet haben,) aufgehoben würden; indeme ein auf ewig errichteter Vergleich und ein neuer Ausſpruch über das ganze, deſſen einzelne Theile doch durch beſagte perpetuirte Interims-Mittel bereits entſchieden ſeynd, widerſprechende Dinge ſeyen; und c) ſie beſorgen, ſich bey Kayſerlicher Maj. dem geſammten heil. Röm. Reich, beſonders aber bey dem löbl. Schwäbiſchen Crays, denen Schwäbiſchen Reichsprälatiſchen, Reichsgräflich- und Reichsſtättiſchen Collegiis, und der unmittelbaren freyen Reichsritterſchaft in Schwaben, einer ſchweren Verantwortung auszuſezen, wann ſie ohne Derſelben Vorwiſſen und Genehmigung ſich in das anerbotene Compromiß und deſſen mögliche Folgen einlieſſen.

§. 58.

Was aber den an die Vorder-Oeſterreichiſche Stellen ergangenen allerhöchſten Befehl betrift; ſo iſt ihnen a) kein Beyſpil bekannt, daß Reichsſtände, oder andere Reichsunmittelbare, durch einen ſolchen einſeitigen Befehl auf einmal aller ihrer durch ſo vile hundert Jahre hergebrachten, jederzeit in Contradictorio mit gutem Erfolg behaupteten, und endlich durch mehrere, theuer erworbene, und von denen Röm. Kayſern beſtättigte, Verträge auf ewig verſicherten, perſönlichen auch landesherrlichen Territorial-Gerechtſamen, auf einmal plözlich hätten wollen entſezet werden, und müſſen dahero b) vermuthen, daß diſer Sache in dem ganzen Reich, (als gegen deſſen ganze Grundverfaſſund anſtöſſend,) für höchſt bedenklich dörfte angeſehen werden, und nicht geringe Bewegungen verurſachen, wann darauf beharret würde.

§. 59.

Sie leben alſo noch zu Ihro jeztregierenden Kayſerlichen Maj. weltgeprieſenen Gerechtigkeits-Liebe, und der hohen Weisheit Ihres Staatsminiſterii, des reſp. aller-unterthänigſten und ehrerbietigſten zuverſichtlichen Vertrauens, es werde vor allen

Dingen der leztgedachte allerhöchſte Befehl wiederum allergnädigſt eingezogen, und dagegen die Vorder-Oeſterreichiſche Stellen und das Oberamt Burgau zu ſtracklicher Beobachtung der Verträge angewiſen, ſo dann aber (allenfalls nach vorgängig näherer Erläuter- und Beſtärkung vorſtehender Säze in facto & jure, worzu man Innſaßiſcher Seits alle Stunden bereit iſt,) allen Streitigkeiten eine ſolche albhelfliche Maaſſe gegeben werden, wobey die Burgauiſche Innſaſſen ſich beruhigen können.

* * *

Alle diſe vorſtehende Säze ſeynd, (nur in einer anderen Ordnung,) umſtändlich ausgeführt und erwieſen in einer im Jahr 1781. abgefaßten Schrift, welche den Titul führet:

Rechtliches Gutachten über die zwiſchen dem Durchlauchtigſten Erzhauſe Oeſterreich und denen Herrn Innſaſſen der Marggrafſchaft Burgau obwaltenden Streitigkeiten. Abgefaßt von Johann Jacob Moſer, Königlich-Däniſchen Etats-Rath.

Der Innhalt derſelbigen iſt:

Erſter (geographiſch- und hiſtoriſcher) Theil. 1. Lage von Burgau. 2. Deſſen Geſchichte, 3. Gränzen und Innbegriff, 4. Standeswürde und Verfaſſung, 5. Innſaſſen und deren Güter. 6. Geſchichte der Streitigkeiten zwiſchen dem Durchl. Hauſe Oeſterreich und denen Burgauiſchen Innſaſſen. 7. Betragen derer Kayſere, Reichsſtände, Reichsritterſchaft und Reichsſtände, in Anſehung diſer Streitigkeiten.

Zweyter (rechtlicher) Theil. 1. Einige Vorerinnerungen. 2. Gründe für die Oeſterreichiſche Landeshoheit über die Burgauiſche Innſaſſen und Begüterte, nebſt deren Beantwortung. A) Zeitlauf vor dem Jahr 1492. B) Freyheitsbrief vom Jahr 1492. C) Zeitlauf vom Jahr 1492. biß jezo. 3. Gründe für die Unmittelbarkeit und Territorial-Gerechtſame der Burgauiſchen Innſaſſen und Begüterten. A) Allgemeine Gründe; aus denen Zeiten vor und nach dem Jahr 1492. B) Beſondere Gründe für jede Gattung der Burgauiſchen Innſaſſen und Begüterten: 1. Für die darinn gelegene Reichsſtiffter; 2. für den Reichsadel im Burgauiſchen; 3. für die übrige im Burgauiſchen Eingeſeſſene und Begüterte.

[Beibd. 2]

Staats-Recht

Des

Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurg.

Entworffen

von

Johann Jacob Moſer.

Leipzig,

bey Chriſtoph Heinrich Fuchs.

1740.

Innhalt.

Vor-Bericht.

Kurtzgefaßte Hiſtorie des Biſthums Augſpurg.

Staats-Recht des Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurg.

Erſtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffs zu Augſpurg Wahl und was darzu gehöret, deſſen Titel, Wappen, Religion, Erb-Aemtern, Hof-Staat, Coadjutoren und Reſignation.

Zweytes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung Ihro Käyſerlichen Majeſtät.

Drittes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung des Heil. Röm. Reichs.

Viertes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung des Fürſtlichen Collegii.

Fünftes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung des Schwäbiſchen Craiſes.

Sechſtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung einzeler Reichs-Stände und anderer unmittelbaren Reichs-Glider.

Sibendes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung derer Reichs-Gerichte.

Achtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in geiſtlichen Sachen.

Neundtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Landen und Landesherrlichen Gerechtſamen, ꝛc.

Zehendes Capitel.

Von dem Hoch-Stifft-Augſpurgiſchen Dom-Capitel.

Eilfftes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Land-Ständen und Unterthanen und deren Gerechtſamen, ꝛc.

Zwölftes Capitel.

Von denen Lehen, ſo der Herr Biſchoff zu Augſpurg ſelbſt empfänget, oder an andere vergibet.

Anhänge.

1. Chronologiſch- und ſyſtematiſche Verzeichnus derer von dem Hoch-Stifft Augſpurg in dem Druck vorhandenen Urkunden.

2. Nachricht von denen im Druck vorhandenen Schrifften, welche etwas zur Erläuterung des Staats-Rechts des Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurg beytragen.

Vor-

Vor-Bericht.

Kurzgefaßte Hiſtorie des Biſthums Augſpurg.

Innhalt.

§. 1. Des Biſthums Augſpurg Urſprung.
§. 2. Erneuerung
§. 3. Und fernere Schickſale.
§. 4. Biſchöffe ſeit 100. Jahren.
§. 5. Jeziger Biſchoff.

§. 1.

Des Biſthums Augſpurg Urſprung.

Einige machen den H. Narciſſum, zu Anfang des 4ten Seculi, oder zur Zeit Diocletiani zum Erſten Biſchoff zu Augſpurg; andere hingegen ſagen, vil mehr habe dieſer Narcißus Sozimum (den er in der Tauffe Dionyſium genannt,) zum Erſten Biſchoff gemacht.

Andere meinen, der H. Lucius habe ſchon zuvor einen, Nahmens Campeſtrium, zum erſten Biſchoff verordnet.

Insgemein aber hält man Sozimum oder Zoſimum dafür, welcher dieſes Amt von A. 590. biß 608. ſolle verwaltet haben.

So viel bleibet richtig, daß das Bißthum Augſpurg eines der älteſten in Teutſchland iſt.

§. 2.

Erneuerung.

Nachdeme die Fränckiſche Könige Rhätien eingenommen, haben ſie auch das Biſthum zu Augſpurg erneuert.

§. 3.

Und fernere Schickſale.

Nachhero hat ſich mit demſelbigen biß auf unſere Zeit keine Haupt-Veränderung zugetragen.

§. 4.

Biſchöffe ſeit 100. Jahren.

Seit hundert Jahren waren Biſchöffe:

1. Heinrich V. von Knöringen, ſtirbt 1646.
2. Sigmund Franz, Erz-Herzog zu Oeſterreich, reſingnirt A. 1665.
3. Johann Chriſtoph von Freyberg, ſtirbt 1690.
4. Alexander Sigmund, Pfalzgraf am Rhein, ſtirbt 1737.

§. 5.

Jeziger Biſchoff.

Der jezige Biſchoff iſt Herr Johann Franz, gebohrener Schenck, Freyherr von Stauffenberg, geb. 1658. zum Coadiutore erwählt A. 1714. zur Regierung gekommen A. 1737. Er iſt zugleich auch Biſchoff zu Coſtanz.

Staats-

CAP. I. §. 1. bis 3.

Staats-Recht des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg.

Erſtes Capitel.
Von der Herrn Biſchöffe zu Augſpurg Wahl und was darzu gehöret, deren Titul, Wappen, Religion, Erb-Aemtern, Hof-Staat, Coadjutoren und Reſignationen.

Innhalt.

§. 1. Von der Wahl überhaupt.
§. 2. Bewegungen bey der A. 1486. fürgegangenen Wahl.
§. 3. Zwieſpaltige Wahlen.
§. 4. Von der Päbſtlichen Confirmation.
§. 5. Annaten.
§. 6. Des Biſchoffs Titul
§. 7. Und Fürſten-Stand.
§. 8. Des Hoch-Stiffts Wappen.
§. 9. Des Biſchoffs Religion.
§. 10. Reſidenz.
§. 11. Erb-Aemter.
§. 12. Ordentlicher Hof-Staat.
§. 13. Coadjutoren.
§. 14. Reſignationen.

§. 1.

Von der Wahl überhaupt.

Von der Wahl eines Biſchoffens zu Augſprug weiß ich nichts zu ſagen, was bey derſelbigen beſonders wäre und wodurch ſie ſich von denen Wahlen anderer Teutſchen Erz- und Biſchöffe unterſcheidete.

§. 2.

Bewegungen bey der A. 1486. fürgegangenen Wahl.

Nachdeme (*) Biſchoff Johannes A. 1486. mit Tode abgegangen ware und die neue Wahl vorgenommen werden ſollte, kam Pfalzgraf Ottens zu Mosbach, Herzogs in Bayern Sohn, Johannes, ſo Dom-Probſt ware, von fünf Herzogen in Bayern, als Albrecht, Georgen, Chriſtoph, Wolfgang und Otten, wie auch 280. Reutern begleitet, nach Augſpurg, um ſich das Biſthum durch ermelte ſeine reſp. Vettern und Brüder zu procuriren, wie dann auch diſe dem Dom-Capitel des Hauſes Bayern Meriten um das Hoch-Stifft durch ihren Canzlar (Epiſtolarum Magiſtrum,) nachdrücklich vorſtellen, Pfalzgraf Johann auch beſtens recommendieren ließen und nicht anderſt glaubten, als daß ſie berührten Candidaten auf den Biſchofflichen Stuhl erhoben ſehen würden; alleine der Käyſer hatte, ſo bald ſich der Todes-Fall begeben, denen eben damals bey ihme verſammleten Chur-Fürſten zu vernehmen gegeben, wie er gerne ſähe, daß Graf Friderich von Zollern, Dom-Dechant zu Straßburg und Cammermeiſter des Stiffts Augſpurg zum Biſchoff erwählet würde, zu welcher Recommendation deſſen Bruder, ſo an Kayſer Maximilians Hof ſich aufhielte, vil contribuirte; Die Chur-Fürſten fanden hiebey nichts zu erinneren und wurde darauf reſolviert, daß von dem Kayſer und Röm. König, wie auch denen Chur-Fürſten, ein Schreiben an das Dom-Capitel abgelaſſen und darinnen begehret werden ſollte, gedachten Grafen von Zollern zum Biſchoff zu erwählen, welches Schreiben Tages vor der Wahl zu Augſpurg einlieffe; weil nun daß Dom-Capitel diſes Begehren nicht gerne abſchlagen wollte, auch die Herzoge in Bayern damals ſich mit dem Kayſer und denen Reichs-Ständen verfeindet hatten, ſo wurde Pfalzgraf Johannes in der Wahl übergangen und der Graf von Zollern gewählet, worüber aber hernach Bayern ſeinen Unwillen gegen das Hoch-Stifft bezeuget hat.

§. 3.

Zwiſpaltige Wahlen.

Von zwiſpaltigen Wahlen habe ich in etwas

(*) v. MÜLLERS Reichs-Tags-Theatr. unter K. Frid. III. P. 6. p. 49. ſq.

etwas neueren Zeiten nur diſe angetroffen: Nach Biſchoff Eberhards II. Tod A. 1411. wurde Anshelm von Nenningen erwählt; Die Augſpurger aber waren ihme nicht gut und brachten es bey Kayſer Sigmund dahin, daß Friderich von Gravenegg an ſeine Stelle geſezet wurde. Diſe ſtritten nun mit einander um das Biſthum, biß A. 1420. da Pabſt Martinus V. beede abſezte, worauf Peters von Schaumberg A. 1421. darzu kame.

§. 4.

Von der Päbſtlichen Confirmation.

Biſchoff Ulrich II. ſo von A. 1330. biß 1336. regieret, wollte von Pabſt Johanne XXII. nicht confirmieret werden, weil jener es mit Kayſer Ludwig aus Bayern hielte; Pabſt Benedict II. hingegen ertheilte ihme die Confirmation.

§. 5.

Annaten.

Das Biſthum Augſpurg gabe ehedeſſen zu Annaten 800. fl. Die heutige geſteigerte Summ iſt mir unbekannt.

§. 6.

Des Biſchoffs Titul.

Der Biſchoffliche Titul iſt: Der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr N. von Gottes Gnaden Biſchoff zu Augſpurg, des H. Röm. Reichs Fürſt.

§ 7.

Und Fürſten-Stand.

Die Fürſtliche Würde ſolle das Hoch-Stifft Augſpurg einiger Bericht nach, von Kayſer Heinrich II. erhalten haben.

§. 8.

Des Hoch-Stiffts Wappen.

Das Wappen des Hoch-Stiffts Augſpurg beſtehet in einem länglichten abgetheilten Feld, deſſen forder Theil roth und das hintere weiß iſt.

Uber dem Schild ruhet nach einigen ein Küſſen, worauf ſich eine Biſchoffs-Müze und Fürſten-Huth befinden; alleine es ſcheinet diſes etwas perſonelles von Herrn Biſchoff Alexander Sigmund geweſen zu ſeyn. So laſſe ich auch dahin geſtellet, wie gegründet anderer Vorgeben ſeye: auf dem Schilde ruhe auf einem Engels-Köpfgen über einem rothen Küſſen die Biſchoffs-Müze und bey dem Gebrauch der Helme erſcheine ein gecrönter, aus welchem eine zwölfeckichte, nach Art des Augſpurgiſchen Schildes blaſonirte Tafel herfürgehe und jeder Winckel mit einem Pfauen-Spiegel gezieret ſeye.

Hinter dem Schild erblicket man einen Biſchoffs-Stab und ein Schwerdt, ſo auf Art eines Andreas-Creuzes geſtellet seynd.

§. 9.

Des Biſchoffs Religion.

Die Herrn Biſchöffe zu Augſpurg müſſen, Krafft Religions- und Weſtphäliſchen Fridens, nothwendig Römiſch-Catholiſcher Religion ſeyn.

§. 10.

Reſidenz.

Vor der Reformation ware die Biſchoffliche Reſidenz ordentlicher Weiſe zu Augſpurg, nachhero aber haben ſie dieſelbige zu Dillingen genommen.

§. 11.

Erb-Aemter.

Des Hoch-Stiffts Erb-Beamte ſeynd folgende: Erb-Truchſeſſen die Grafen von Stadian, Erb-Schencken die von Welden, Erb-Marſchalle die von Weſternach, und Erb-Cämmerer die Freyherrn von Freyberg.

Ehedeſſen waren die Bayriſche Familien-Wähler zu Wahl des Hoch-Stiffts Erb-Schencken die von Dornſperg, von Oberndorff und von Baumgartner Erb-Marſchallen und die von Hohenegg Erb-Cämmerer.

§. 12.

Ordentlicher Hof-Staat.

Welches aber unter der ordentlichen Biſchofflichen Hof-Staat die anſehnlichſte Aemter ſeyen, weiß ich nicht zu ſagen.

§. 13.

Coadjutoren.

Biſchoff Peter, ſo A. 1469. nahme zulezt einen Coadjutor an.

Biſchoff Johann Chriſtoph ließe ſich A. 1681. auch ſeinen Nachfolger zum Coadiutore wählen.

A. 1708. Verfiele der Herr Biſchoff Alexander Sigmund in einen ſolchen Gemüths-Zuſtand, daß er mit keinem Geſchäfft beladen werden dörffen. Da nun diſer Zufall über ein halbes Jahr angehalten und, allem Anſehen nach, ſo bald nicht Hoffnung ware, daß er curieret werden würde, wollte das Dom-Capitel ſich, biß zu erfolgender Beſſerung, der Adminiſtration des Stifftes unterziehen, berichteten es auch an den Kayſer, welcher deſſen Schweſter Sohn ware.

Diſer aber reſcribirte den 2. Apr. 1709. Er verliere die Hoffnung nicht, daß der Herr Biſchoff nicht ſollte reſtituiret werden, dahero, und weil ihme beſorglich nicht allein ſehr zu Gemüthe gehen, ſondern auch das Ubel mercklich und gefährlich verſchlimmeren dörffte, wann man an deſſen Ge-

CAP. II. §. 1. 2. Geneſung offentlich verzweiflen und er ſich vor der Zeit ſeiner Regierung gleichſam entſetzet ſehen ſollte; ſo könne der Kayſer nicht gut heiſſen, daß das Dom-Capitel mit Ubernehmung der Adminiſtration des Stiffts ohne Noth füreile, ſondern verſehe ſich, daß es damit noch zur Zeit an ſich halten und was GOtt mit des Herrn Biſchoffens Geneſung zu diſponiren gefällig ſeyn werde, um ſo mehr erwarte, als der Kayſer ſich, bedörffenden Falles, wohl getraue, den Herrn Biſchoffen zu vermögen, daß er einen oder mehr aus dem Gremio Capituli benenne, durch welche er ſich bey währender Unpäßlichkeit ſubleviren laſſe.

Weilen aber diſer Zuſtand des Herrn Biſchoffens lang anhielte, ſo erwählete endlich das Dom-Capitel, nach der von Rom darzu erhaltenen Erlaubnus, A. 1714. den 11. Jun. den Herrn Biſchoffen zu Coſtanz und nunmehro würcklichen Biſchoffen zu Augſpurg, zum Coadiutore, welcher auch die Adminiſtration des Biſthums übernahme; jedoch wurde der Herr Biſchoff nachmals, als er ſich wieder erhohlete, in die Regierung reſtituirt, behielte ſolche auch biß an ſein Ende.

§. 14.

Biſchoff Heinrich III. wurde A. 1348. nach Kayſer Ludwigs in Bayern Tode von Pabſt Clemente VI. genöthiget, abzudancken und mit einer jährlichen Penſion vorlieb zu nehmen. Reſignationen.

Biſchoff Marquard I. reſignierte Ao. 1368. nachdeme er Patriarch zu Aquileja worden ware.

Biſchoff Johannes I. ſo auch zugleich Biſchoff zu Hildesheim und Worms ware, gabe das Biſthum Augſpurg A. 1372. auf.

Endlich ſo reſingnierte auch A. 1665. Biſchoff Siegmund Franz, Erz-Herzog zu Oeſterreich, und heyrathete.

Zweytes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung Ihro Kayſerlichen Majeſtät.

Innhalt.

§. 1. Kayſerliche Privilegia. §. 2. Augſpurgiſcher Jurisdictions-Stritt mit dem Kayſer.

§. 1.

Kayſerliche Privilegia. Die Herrn Biſchöffe zu Augſpurg, oder vilmehr deren Schrifftenſtellere, haben in ihren Strittigkeiten mit der Statt Augſpurg ſich, wie wir hernach hören werden, auf allerley von denen Römiſchen Kayſern dem Hoch-Stifft Augſpurg ertheilte Freyheits-Brieffe bezogen, ſelbige aber noch niemalen in forma zum Vorſchein gebracht, dahero ich auch nichts davon zu ſagen weiß, als was unten davon fürkommen wird.

§. 2.

Augſpurgiſcher Jurisdictions-Stritt mit dem Kayſer. Zu unſerer Zeit hat das Hoch-Stifft Augſpurg einen langwührigen Proceß, der vil Aufſehens im Reich gemacht, gehabt, darinnen darüber geſtritten worden iſt: Ob des Kayſers oder des Herrn Biſchoffens Jurisdiction gegründet ſeye? Es hat nemlich (*) Herr Biſchoff Alexander Sigmund wider zwey ſeiner geweſenen Hof-Räthe, Johann Michael und Nicolaus, beyde Gebrüder Lottichien, und des ältern Eheweib, weil ſelbige nicht allein verſchiedener criminum Contraventionis der Zeit des Reichs-Krieges mit Franckreich ergangenen Avocatoriorum Cæſareorum, ſondern auch groſſer Untreu wider ihren eigenen Landes-Fürſten und deſſen Hoch-Stifft beſchuldiget worden, An. 1704. einen Inquiſitions-Proceß anſtellen laſſen. Dagegen hat auch des Kayſerlichen General-Kriegs-Commiſſariat-Amts-Subſtitution den zu den Franzoſen übergangenen, doch aber hernach ohngeſcheut nach Augſpurg revertirten ältern Lortichium auf das alldaſige Rath-Haus ſezen, nach bezahlten 5000. fl. in baarem Gelde, und auf 15000. fl. præſtirter Caution aber wie-

(*) v. Elect. Jur. publ. Tom. 6. p. 487.

wieder entlaſſen und dahero ex capite præventionis den wider ihn angefangenen Proceß zu proſequiren geſuchet, der Herr Biſchoff zu Augſpurg hingegen angeregten Proceß wider ſämmtliche zur Captur gebrachte Inquiſiten ſelbſt fortgeſetzet. Berührtes Commiſſariat hat ſich zwar darwider geleget, der Herr Biſchoff aber hat ſich damit nicht irre machen laſſen, jedoch, damit ſowohl in cauſa principali, als wegen des Einwurffs der von dem Commiſſariat movirter Jurisdictions-Differenz, deſto ſicherer und zuverläßiger zu gehen, die Acta, ſo bald ſolche zum Beſchluß und pro ferenda ſententia inſtruirt geweſen, an einen hohen Fürſten den 8. Mart. 1706. mit dem Erſuchen, ſelbige auf eine ſelbſtbeliebige vor der Zeit keineswegs nahmhafft zu machen verlangende Vniverſität zu verſchicken, überſandt; nicht weniger ſeynd eben dieſe Acta noch zu allem Ueberfluß und Sicherſtellung der vorhabenden weitern Rechts-Verfügungen auch noch auf die Nürnbergiſche Vniverſität zu Altorff überſchicket worden, von welchen leztern das Reſponſum Juris in ſolchen Terminis den 26. Maji d. a. eingelanget, daß die Jurisdiction dem Hoch-Stifft gegen die Gebrüdere Lottichios privative zuſtehe und dahero gegen daſſelbe niemand, wer der auch ſeyn mag, ſich einer prævention anmaſſen, berühmen, und mit Fug Rechtens prævaliren könnte. Hierauf hat nun der Herr Biſchoff im Junio 1706. immediatè gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät per literas clauſas wider Dero General-Kriegs-Commiſſariat-Amts-Subſtitution, wegen Eingriffs im Proceß, ſich beſchweret, und um Inhibition ſowol, als Extradition des an ſich gezogenen Johann Michael Lottichiſchen baaren Geldes à 5000. fl. und der 15000. fl. præſtirter Caution Anſuchung gethan, allein Kayſerlicher Majeſtät haben den 22. Decembris 1706. reſcribiret, daß im Proceß ſo lang Stillſtand gehalten werden ſollte, biß ſie würden erkennet haben, quis ſit judex competens ſuper crimine læſæ Majeſtatis? Als auch im folgenden Jahre von der Königlichen Preußiſchen Vniverſität zu Duisburg ein Reſponſum Juridicum eingelanget, und in ſelbigem der geführte Proceß gleichfalls approbiret, und in ſpecie quoad punctum jurisdictionis & præventionis wider das Kriegs-Commiſſariat geſprochen worden, hat der Herr Biſchoff bey Kayſerlicher Majeſtät die vorige Beſchwerde ſamt dem Petito wiederhohlet, per Reſcriptum Cæſareum aber vom 13. Martii 1705. zur Reſolution erhalten, wie dem Herrn Biſchoff zwar die Cognitio nicht gebührete, Se. Kayſerliche Majeſtät doch demſelben an ſeinen Gerechtſamen, welche ihm wider die Inquiſitos, entweder intuitu pœnæ poſt latam ſententiam, oder allenfalls aus derenſelben particular wider das Hoch-Stifft gethaner Mißhandlung competiren möchten, einigen Nachtheil zu geſtatten nicht gemeynet wären. Nichts deſtoweniger hat der Herr Biſchoff, nachdem Ihrer Durchl. angerathen worden, in dem Proceß ein- als andern Weg fortzufahren, und ſich nichts irren zu laſſen, den Entſchluß, ſolchen Anrath zu folgen, gefaſſet; Ja, als die Kayſerlich-Bayeriſche Adminiſtration zu München, krafft erhaltener Kayſerlicher Commiſſion, ad reaſſumendum Proceſſum die Acta & Reos abfordern laſſen, haben Ihre Fürſtliche Durchl. ſolcher maſſen geantwortet: Daß ſie in die Ubergab dieſer Inquirendorum, ſo hohe Deference ſonſt dieſelbe gegen höchſt-gedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät jederzeit trügen, neben andern Urſachen, auch hauptſächlich darum nicht einwilligen könnten, weilen ſie ſich hierdurch bey andern Herren Conſtatibus des Reichs dem üblen Nachklang exponirten, als ob dieſelbe denen Juribus Statuum ein ſo ſchweres Præiudiz durch dieſe Uebergab zuzieheten. Einige Monath vorher, nemlich circa initium Menſis Julii 1708. iſt der Herr Biſchoff in eine Blödſinnigkeit gefallen und hat dahero bey Fortſetzung des Proceſſes nec Juſſu, Conſilio, approbatione, aut ratificatione im allergeringſten weder concurriret, noch concurriren können. Hingegen haben die Biſchöfliche weltliche Räthe den Proceß zu Ende gebracht, drey Sententien concipiret und ſelbige an das Thom-Capitul pro ratificatione überſendet; Als aber ſelbiges die Sententien ohne Approbation, mit dem Anhang, daß ſelbiges in Sachen keine Information habe, weder Proto-

CAP. II. §. 2.

CAP. II. §. 2. colla noch Zeugen-Auſſagen geſehen, hieran, als einer cauſa criminali, niemalen einigen Theil genommen, dargegen der Hoffnung lebe, die Herren Räthe würden in allen nach denen Reichs-Conſtitutionibus, und den gemeinen Rechten geurtheilet haben, wie ſie es all höherer Orten und zu ſeiner Zeit auch vor GOtt zu verantworten getrauten, wieder zurück geſchicket, haben ſie ſolche den 16. & 17. Jan. 1709. publiciret und exequiret, gleichwohl aber die Acta nebſt dem ältern Lottichio und deſſen Eheweibe, (dann der jüngere vorhero echappiret und nach München flüchtig worden,) doch ohne die Sentenz, mit der Conteſtation, daß dieſes leztere allein aus aller unterthänigſtem Reſpect, ohnpræjudicirlich, und zu dem Ende geſchähe, daß da Ihre Kayſerliche Majeſtät an dieſe Leute noch etwas nachzuſuchen vermeynen wollten, Sie es, nach Dero allergnädigſten Belieben, verfügen möchten, endlich an den Reichs-Hof-Rath extradiret. Gegen dieſen Inquiſitions-Proceß und Verurtheilung haben nun die Gebrüder Lotichii per viam Appellationis den Recurs an ermeldten Reichs-Hof-Rath genommen, worauf dann, nachdem von obgedachter Kayſerlichen Adminiſtration zu München, auf beſchehene Extradition der Acten, der Proceß reaſſumiret, auch eine Zeitlang allda noch ventiliret worden, der Reichs-Hof-Rath, vermöge Protocoll-Extracts de dato 2. Septembris 1710. die Acta abgefordert, auch die Reaſſumtion ſelbſt vor die Hand genommen, und zwey Jahr ventiliret.

Endlich fiele den 23. Jan. 1713. die Sentenz dahin aus: Daß nicht allein der von dem Herrn Biſchoffen und ſeiner Regierung wider ſie, Gebrüdere Lottichios, und des ältern Ehe-Wirthin, Suſanna Maria Eliſabeth, unternommene Inquiſitions-Proceß, ſammt denen darauf unterm 16. & 17. Januar. 1709. anmaßlich ertheilten Urtheilen und abgezwungenen Urpheden, als alles nulliter und nichtiglich geſchehen, völlig zu caſſiren, ſondern auch gedachte Gebrüdere und des ältern Ehe-Wirthin von dem ihm beygemeſſenen Laſter der beleidigten Majeſtät ledig zu ſprechen, mithin daß darunter, und alles übrigen gethanen Angebens und Vorbringens ohngehindert, von Rechtswegen zu erkennen ſey, daß Primo der mehrbeſagten Gebrüdere aufgedrungene Caution, und auf deren Capitalia gelegte Arreſta aufzuheben, ſo dann Secundo, das Fürſtl. Augſpurgiſcher Seits occupirte und ihnen Gebrüdern gehörige Haus und Garten denſelben wiederum, ſammt allen darob von Zeit der occupation erhobenen oder zu erheben geſtandenen Nuzungen einzuräumen; Nicht weniger, Tertio, die ihnen abgenommene obligationes und Schrifften wieder zuzuſtellen, wie auch Quarto, die, ſelbſt geſtandener maſſen, weggenommene acht Species-Ducaten, ſo von erwehnten Lottichiis dem nunmehr verſtorbenen Reichs-Hof-Raths-Agenten von Dietrich zugeſchicket worden, ſowol die aus dem Keller obberührten Hauſes zu Dillingen am 26. Jan. 1706. gehobene und ebenmäßig geſtändige drey und zwanzig tauſend ſieben und dreyßig Gülden, ſiebenzehen ein halber Creuzer, und zwar dieſes alles, auſſer etlichen Gulden, in Gold, ſammt allen, Quinto, was mehrgemeldten Gebrüdern genommen ſeyn mag und von ihnen innerhalb zwey Monathen zu Wien ordentlich beygebracht und erwieſen werden werde, mit allen Intereſſen und reſpective Aggio zu reſtituiren; Auch Sexto, denenſelben die Erſezung wegen deren aus obangezogener angemaßten Inquiſition erlittener Schaden, entſtandener Unkoſten, geſchehener Verſaumniß und zugewachſener Schmach zu thun. Nicht das geringſte auch, Septimo von allem dem, ſo wider obgedachte Perſonen, oder deren ein oder andere durch oberwehnte Fürſtl. Augſpurgiſche anmaßliche Urtheil geſprochen oder ſonſten gehandelt worden, denenſelben an ihren Ehren nachtheilig ſeyn ſolle.

Die Execution diſer Sentenz wurde dem Dom-Capitel ſelbſten demandiret, welches ſolche abbate, worauf ſie dem Herrn Herzog zu Würtemberg aufgetragen wurde, welcher ſie zwar Anfangs ebenfalls depreciret hat, es iſt aber der Auftrag per Reſcriptum arctius commiſſorium beharret worden.

Der Herr Biſchoff hingegen wandte ſich an den Reichs-Convent und bate, ihme

ihme an Kayſerliche Majeſtät interveniendo & recommendando zu ſtatten zu kommen, daß der Hoch-Fürſtl. Hoch-Stifft, und in der Nachfolge alle Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, bey ihrer wohl-hergebrachten inappellabelen & nullitatis quærelæ nicht anderſter, als cum obligatione de remittendo unterwürfigen hohen Cent-Obrigkeit wider ſolche Reichs-Hof-Raths Unternehmen gehandhabt, oder wenigſt dieſe auf einer lautern Nororität beruhende Cauſa Criminalis, ſo fern es für nöthig oder ohnpræiudicirlich zu ſeyn erachtet werden ſollte, durch eine ander ohnpartheyiſch Judicatur (conceſſo in omnem eventum ſaltem Remedio Beneficii Reſtitutionis in integrum ex cauſis, ſi opus erit, ad longum deducendis) beſſer unterſucht, indeſſen aber mit allweiterm Reichs-Hof-Raths-Proceſs, und in ſpecie der Execution, Stillſtand gehalten werde.

Es wurde auch dem 8. Maj. 1714. vom Reich geſchloſſen: Daß Ihrer Kayſerlichen Maj. das Biſchofliche Anbringen einzuſenden und von Reichs wegen pro juſtitia, beſtens zu recommendiren ſeye, mit dem Erſuchen, daß der Kayſer geruhen möchte, dieſe Criminal-Sache, nach Anleitung der Reichs-Satzung, an das Fürſtl. Hoch-Stifft Augſpurg remittiren und gehöriger Orten die Verfügung thun zu laſſen, damit erſtbeſagtes Hoch-Stifft, auch in der Nachfolge andere Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs, an ihren Juribus und Prærogativis nicht gekränckt, folglich mit all weitern Proceſſen und Executionen möge eingehalten werden.

Hingegen waren nicht nur die Lottichii in einer ſo genannten Gegen-Remonſtrations- und Ehren-Rettungs-Schrifft bemühet, ſich als unſchuldig darzuſtellen und zu behaupten, daß es cauſa mere civilis ſeye, oder wann ſie auch pro criminali zu achten wäre, dannoch, ex capite querelæ nullitatis cum aliis actionibus inſtitutæ bey dem Reichs-Hof-Rath geendiget werden könne, mithin die Remiſſion nicht ſtatt habe, ſondern auch der Reichs-Hof-Rath beharrete den 15. Jun. 1715. die Execution und warnete das Dom-Capitel, ſolcher nicht zu widerſtreben, noch die Klägere an der ihnen ertheilten Kayſerlichen Sicherheit zu hinderen, noch darwider zu fechten, oder ſich gegenfalls einer nachdrucklichen Ahndung ſowohl an denen ſamtlichen Capitularen, als auch deren ſingulis und welche ſich ſonſt darzu gebrauchen lieſſen, unausbleiblich zu verſehen haben ſollten, geſtalten auch die Erſetzung der durch ſolche Widerſtrebung verurſachten Koſten und Schaden dem darunter unbillich leidenden Theil billich vorbehalten würde.

Der Herr Biſchoff aber wandte ſich wiederum an den Reichs-Convent und gabe zu bedencken: Ob nicht bey Ihro Kayſerlichen Maj. darauf hauptſächlich anzutragen ſeye, 1. daß die Lottichiſche Schrifft verdiene, auf Hanauiſche Art tractieret zu werden, das iſt, daß ſie durch den Hencker verbrannt und die Lottichii für infam erkläret würden, wie ihnen zu Hanau widerfahren und daß 2. denen Lottichiis ſelbſten zu iniungiren wäre, die hin und wieder diſpergirte Exemplaria wieder zuſammen zu bringen, als welche zum beſten wiſſen werden, wohin und wie weit ſie mit dieſer Divulgation und ärgerlichen Diffamation gegangen unter Bedrohung, daß, vor erhaltener ſolcherley Satisfaction und Reparation des lædirten Reichs-Fürſten-Reſpects, ſie in cauſa principali kein weiteres Gehör finden ſollen. 3. So viel aber rem ipſam & negotium principale anlange, ob dem Petito remiſſionis zu inhæriren? als welchem die vorgeſchützte, ohnedem auch über Gerichtliche Auflag niemalen erwieſene Partialität und Freundſchafft, (indeme allenfalls andere unpartheyiſche im Geſchäfft niemalen Hand gehabte zur Unterſuchung gebraucht werden könnten,) keine Hindernus zu bringen vermöchte, oder davon dermalen zu abſtrahiren? mithin 4. in dem puncto Jurisdictionis ſich ſubmittiret werden könne? als woran man, wann das geſammte Reich derentwegen kein Bedencken haben ſollte, auch von Seiten des Hoch-Stiffts keine Difficultät zu machen gedencke. 5. Ob nicht ſolchenfalls Ihro Kayſerliche Majeſtät zu erſuchen wären, dem Hoch-Stifft, welches in ſtatu diſpoſitionis & Indefenſionis Sereniſſimi ſui Principis, zumalen we-

CAP. III. §. 1. biß 6.

gen des beſtändig im Weg geſtandenen Præiudicial-Anſtands, in cauſa principali, weder gehandelt habe, noch handlen können, dahero Seine Fürſtl. Durchl. nicht anderſter, als in contumaciam, obwohlen extra ſtatum inobedientiæ, condemnirt werden können, ad purgandam ita prætenſam contumaciam, & conſequenter ad novam impartialem audientiam, zu admittiren, wie im Röm. Reich Exempel obhanden ſeyen, daß Fürſten optimæ diſpoſitionis ob ſolam captivitatem ad reaſſumtionem Proceſſuum, auch contra Sententias & res Judicatas, admittirt worden. 6. Ob zu dieſem Ende nicht Ihro Kayſerlichen Majeſtät, unter Begleitung einiger Recommendatitien, alles mitkommende einzuſchicken, ſelbige aber in ſpecie um Verordnung einer beſondern Deputation zu erbitten ſeyn möchten?

Alleine Ihro Kayſerliche Majeſtät beſchwerten ſich A. 1715. bey dem Reichs-Convent, daß dergleichen Parthie- und bey denen höchſten Reichs-Gerichten anhängige Juſtiz-Sachen dahin gezogen werden wollten.

Es wurde auch auf dem Reichs-Tag in der Sache nichts weiters gethan, ſondern eben, ſo vil ich weiß, das Reichs-Hof-Räthliche Urthel exequirt.

Drittes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung des Heil. Röm. Reichs.

Innhalt.

§. 1. Unmittelbarkeit.
§. 2. Seit wann?
§. 3. Reichs-Standſchafft.
§. 4. Reichs-Matricular-Anſchlag.
§. 5. Ob er kürzlich erhöhet worden.
§. 6. Ehemalige Ottenbeuriſche Vertrettung.

§. 1.

Unmittelbarkeit.

Heutiges Tages iſt ein Biſchoff zu Augſpurg ohne allem Zweifel Reichs-unmittelbar.

§. 2.

Seit wann?

Alleine vile halten dafür, das Hoch-Stifft Augſpurg ſeye ehedeſſen unter der alten Herzoge in Bayern Landes-Hoheit geſtanden, davon es aber durch Kayſer Friderich I. und deſſen Nachfolgere eximirt und zu einem unmittelbaren Reichs-Stand erhöhet worden ſeye, oder doch ſich bey damaliger Veränderung mit Bayern ſelbſten losgemachet habe.

Hingegen will das Hoch-Stifft es nicht eingeſtehen und die Sache iſt nicht klar genug.

§. 3.

Reichs-Standſchafft.

Neben der Unmittelbarkeit aber hat ein Biſchoff zu Augſpurg auch die Ehre, ein Stand des Heil. Röm. Reichs zu ſeyn und zwar von ſo langen Zeiten her, daß man deſſen Urſprung nicht weißt. Zum Beweiß diſer Reichs-Standſchafft könnte man die Reichs-Abſchiede anführen, in deren Schluß beſagter Herrn Biſchöffe unter anderen Reichs-Ständen gedacht wird, wo nicht jenes eine ſehr bekannte, und alſo diſes eine überflüßige Sache wäre.

§. 4.

Reichs-Matricular-Anſchlag.

Nach der Reichs-Matricul de A. 1521. iſt des Hoch-Stiffts Augſpurg Anſchlag in ſimplo 21. zu Roß und 100. zu Fuß, oder 652. an Geld.

§. 5.

Ob er kürzlich erhöhet worden?

Zwar muthmaſſen einige, nachdeme das Hoch-Stifft von Bayern in jezigem Jahrhundert einen Zuwachs an Ländern erhalten habe, ſo werde auch ſein Reichs-Matricular-Anſchlag erhöhet worden ſeyn; alleine, da das wenige, ſo das Hoch-Stifft alſo etliche Jahre genoſſen, (davon hernach,) durch den Baadiſchen Frieden wiederum an Bayern gediehen iſt, ſo kan auch keine Matricular-Erhöhung ſtatt haben.

§. 6.

Ehmalige Ottenbeuriſche Vertretung.

Ehedeſſen hat der Herr Biſchoff zu Augſpurg auch das Cloſter Ottenbeuren mit 56. fl. in ſimplo gegen den Schwäbiſchen

ſchen Craiß vertretten; nachdeme aber das Cloſter A. 1626. bey dem Cammer-Gericht für immediat erkannt und dem Hoch-Stifft Augſpurg das Beſteurungs-Recht abgeſprochen worden, ſo iſt diſe Vertretung wiederum von ſich ſelbſten hinweg-gefallen. CAP. IV. §. 1.

Viertes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffen zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung des Fürſtlichen Collegii.

Innhalt.

§. 1. Banck und Rang im ſizen.
§. 2. und votieren.

§. 1.

Banck und Rang im ſizen

Der Herr Biſchoff zu Augſpurg führet ſeine Reichs-Ständiſche Stimme in dem Fürſtlichen Collegio auf der geiſtlichen Banck. Und zwar hat er unter 33. geiſtlichen Fürſten die Eilffte und unter 21. Biſchöffen die Achte Stelle, in ſpecie zwiſchen Coſtanz und Hildesheim; es iſt mir auch nicht bekannt, daß er mit jemand Rang-Strittigkeiten hätte.

§. 2.

Und votieren.

Weil aber im votieren im Fürſtlichen Collegio nicht nur überhaupt zwiſchen der geiſt- und weltlichen Banck, ſondern auch auf der weltlichen wiederum allezeit zehen Raths-Täge nacheinander zwiſchen gewiſſen Häuſern, abgewechſelt und ſo dann wiederum fornen angefangen wird, ſo hat ſolchemnach im votieren das Hoch-Stifft Augſpurg diſen Rang: Den 1ſten Tag: Sachſen-Gotha, Augſpurg, Sachſen-Altenburg; den 2ten: Sachſen-Weymar, Augſpurg, Sachſen-Eiſenach; und ſo fort immer wieder Abwechslungs-weiſe.

Fünftes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffen zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung des Schwäbiſchen Craiſes.

Innhalt.

§. 1. Craiß-Standſchafft.
§. 2. Rang.
§. 3. Viertel.
§. 4. Matricular-Anſchlag.
§. 5. Augſpurg iſt eine Zeitlang ausſchreibender Fürſt geweſen.

§. 1.

Craiß-Standſchafft.

Der Herr Biſchoff zu Augſpurg und deſſen Hoch-Stifft ſeynd gleich bey Errichtung der Craiſe zu dem Schwäbiſchen geſchlagen worden, auch biß-anhero dabey verblieben.

§. 2.

Rang.

Auf der geiſtlichen Fürſten-Banck des Craiſes hat er den zweyten Plaz, nach dem Herrn Biſchoffen zu Coſtanz und vor dem Herrn Abbten zu Kempten und Herrn Probſten zu Elwangen, welche beede miteinander alternieren. Im Votieren aber hat es die dritte Stimme, nach Baaden-Baaden und vor Baaden-Durlach.

§. 3.

Viertel.

Nach derjenigen Ordnung, nach welcher der Schwäbiſche Craiß in vier Viertel getheilet iſt, gehöret der Herr Biſchoff zu Augſpurg zu dem vierten zwiſchen der Donau, Lech und Iler, iſt auch diſes Viertels Haupt.

4.

Matricular-Anſchlag.

Daß des Biſthums jeziger Craiß-Matricular-Anſchlag von dem Reichs-Matricular-Anſchlag nach der Matricul de A. 1521. abgehe, weiß ich wohl überhaupt; ad ſpeciem zu gehen aber bin ich nicht in dem Stand. Bey denen lezteren Matricular-Bewegungen im Schwäbiſchen

Craiß

CAP. VI. §. 1. bis. 4.

Craiß bezeugte ſich das Hoch-Stifft mit ſeinem dermaligen Anſchlag vergnügt.

§. 5.

Augſpurg iſt eine Zeitlang ausſchreibender Fürſt geweſen.

Das Hoch-Stifft Augſpurg hat Anfangs das Mit-Ausſchreib-Amt in dem Schwäbiſchen Craiſe nebſt Würtemberg verſehen und zwar nahmentlich A. 1531. und 1541. ſeit A. 1542. aber führet es der Herr Biſchoff zu Coſtanz, als Augſpurg Vorſizender, beſtändig.

Sechſtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung einzeler Reichs-Stände und anderer unmittelbarer Reichs-Glider.

Innhalt.

§. 1. Gerechtſamen in der Stadt Augſpurg.
§. 2. Verglich zwiſchen beeden de A. 1290.
§. 3. Händel A. 1420.
§. 4. Vergliche de A. 1511. und 1532.
§. 5. Biſchoffliche Anſprach an die Statt de A. 1537.
§. 6. Verglich de A. 1541.
§. 7. de A. 1548.
§. 8. Und 1582.
§. 9. Biſchoffliche Anſprach auf die geiſtliche Gerichtbarkeit.
§. 10. Stritt wegen der Biſchofflichen Reichs- und Land-Vogtey und erneuerte Anſprach an die Statt A. 1639.
§. 11. Stritt mit dem Probſt zu St. Peter in Augſpurg.
§. 12. Mit dem Abbten zu St. Ulrich und Afra in Augſpurg.
§. 13. Bayriſche Anſprach auf des Hoch-Stiffts Schirm.
§. 14. Verglich mit Bayern.
§. 15. Indemniſation aus denen Bayeriſchen Landen.
§. 16. Anſprach an Gayſenhauſen.
§. 17. An Mindelheim.
§. 18. Und an Schwabeck.
§. 19. Stritt mit Brandenburg Onolzbach.
§. 20. Mit Freyberg.
§. 21. Mit Königſegg.
§. 22. Vergleich mit dem Oeſterreichiſch-Kayſerlichen Land-Gericht in Schwaben.
§. 23. Langwührige Strittigkeiten und vielfältige Vergliche mit der Oeſterreichiſchen Marggrafſchafft Burgau.
§. 24. Stritt mit Chur-Pfalz.
§. 25. Mit Ottenbeuren.
§. 26. Mit Ottmershauſen.
§. 27. Mit Pappenheim puncto reſtitutionis ex Inſtr. Pacis.
§. 28. Und ſonſt.
§. 29. Mit der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben puncto Collectationis &c.
§. 30. in ſpecie zu Rüblingen.
§. 31. Stritt mit denen von Imhof puncto Collectorum &c.
§. 32. Inveſtituræ.
§. 33. Und wegen der Land-Straſſe.
§. 34. Stritt mit dem von Rehlingen.
§. 35. Mit Reichenbach.
§. 36. Und mit Steingaden.

§. 1.

Biſchöffliche Gerechtſamen in der Statt Augſpurg.

IN der Statt Augſpurg hat der Herr Biſchoff einen Hof, welcher die Pfalz genennet wird, auch ſtehet die Dom-Kirche allda unter ihme. Von einigen mehreren kommet hernach etwas für.

§. 2.

Verglich zwiſchen beeden de A. 1290.

Es hat aber von uralten Zeiten her zwiſchen der Statt und dem Hoch-Stifft allerley Strittigkeiten gegeben, deren einige jezuweilen durch Vergleiche beygeleget worden, dagegen aber bald wiederum andere neue entſtanden ſeynd.

Schon A. 1290. vergliche ſich die Statt mit Biſchoff Wolfhard wegen ihrer Freyheit.

§. 3.

Händel A. 1420.

A. 1420. ließe der Biſchoff die Statt wegen des Umgeldes, des neuen Pflaſter-Zolles und anderer Forderungen nach Rom citieren; die gemeine Reichs-Stätte aber ſchickten, auf der Statt Augſpurg Erklagung, jemand an ihne deßwegen ab und hielten ihne dadurch von ſeinem Vorhaben ab.

§. 4.

Vergleiche de A. 1511. und 1532.

A. 1511. verglichen ſich der Biſchoff und die Statt wegen der Land-Vogtey

zu

zu Augſpurg und A. 1532. geſchahe ein gleiches wegen eben diſes Punctens.

§. 5.

Biſchoffliche Anſprach an die Statt de A. 1537.

A. 1537. behauptete Herr Biſchoff: Daß die Statt ſeiner Vorfahren geweſen ſeye; weil ſie nun keinen glaubwürdigen Schein oder Titel fürbringen könnte, welcher maßen ſie der Eigenſchafft erlediget ſeye, ſo folge daraus, daß die Statt ſeine Vorfahren entſezet; wie weit diſer Stritt gediehen ſeye? weiß ich nicht, wohl aber ſo vil, daß der Biſchoff nichts erhalten.

§. 6.

Vergleich de A. 1541.

A. 1541. wurde abermalen ein Vertrag wegen der Biſchofflichen Land-Vogtey getroffen.

§. 7.

de A. 1548.

Nachdeme ferner die Reformation Lutheri angefangen und in der Statt Augſpurg großen Beyfall gefunden, entſtunden neue Strittigkeiten und die Catholiſche Geiſtlichkeit zoge gar aus der Statt. Endlich aber vergliche Kayſer Carl V. A. 1548. 2. Aug. beede Theile durch ſeine Commiſſarien dahin:

1. Daß hochgemelter Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg, ſeiner Lieb Dom- und andere Capitel und Stifft, auch Kirchen und Klöſter ſeiner Lieb zugehörig, zu Augſpurg gelegen und mit der Cleriſey hinaus gezogen ſeynd, ſammt deren Perſonen, ſie ſeyen in Zeit deß Ausziehens der Cleriſey bey ſolchen Kirchen oder Clöſtern geweſen, oder nicht, wiederum darinn, allermaßen wie ſie vor Veränderung und fürgenommener Neuerung der Religion geweſen, mit allen derſelben Stifften, Kirchen, Predighäuſern, Schulen, Clöſtern, Clauſen und Capellen, Gütern, Häuſern, Höfen, Gärten, Zinſen, Gülten, Renten, Rechten, Gerechtigkeiten und Einkommen, frey einziehen, darinnen ſammt ihrem Geſind ſicher und frey zu wohnen, zu hauſen, zu bleiben, ihre Aemter in Meßen, Predigen, Ceremonien, Gebräuchen und allen andern geiſt- und weltlichen Sachen, wie ſie darinn obgemeldter Zeit hergebracht, ſammt allen ihren Freyheiten, Gerechtigkeiten, Immunitäten, Verträgen und ihnen von Rechts wegen gebührenden Jurisdictionen und allen andern geiſt- und weltlichen Sachen, nicht allein unverhindert männiglichs, haben, gebrauchen, halten und nießen, ſondern ſie auch ein Rath zu Augſpurg darbey gütlich ſchüzen, ſchirmen und handhaben, auch darwider mit Worten oder Wercken nicht handeln, oder jemands andern zu thun geſtatten ſoll, in gar kein Weiß oder Weg, doch ſollen die urtheilen in Eheſachen, die Zeit ergangen, nicht darum, daß ſie deshalben approbirt, ſondern allein weiter Unrichtigkeit zu verhüten, es wären denn gar enorme exceſſus gedultet, nicht widerfochten; ſondern darbey gelaſſen werden.

CAP. VI. §. 5. 6. 7.

2. Soll auch niemand nichts von den Kirchen-Capitulen corporibus oder præſentien gefolget werden, dann denjenigen, ſo ſolches, wie Herkommen, und ihre ſtatuta vermögen, verdienen, es wären denn deßwegen ſondere Verträg zwiſchen den Partheyen, mit dero gutem Wiſſen, Willen und Gehell, rechtmäßiglich aufgericht und bethädingt, die ſollen in ihren Würden und Kräfften bleiben und hierdurch nicht aufgeboben ſeyn.

3. So ſollen auch hochermeldter Biſchoff, das Dom-Capitul, andere Stifft, Cleriſey und Ordens-Perſonen, wie vorlaut, gut Fug und Macht haben, ob die von Augſpurg oder die ihren etwas in die obgedachte Kirchen oder Clöſtern, nach Aenderung der Religion, gebauen oder gemacht hätten, daſſelbig für ſich ſelbſt, und außerhalb deren von Augſpurg zum Theil oder ganz abzubrechen, hinweg zu thun oder bleiben zu laßen, nach ihrem Willen und Gefallen, unverhindert männiglichs.

4. Damit eine Gleichheit in den Clöſtern und Clauſen, als Leuten, die bey einander wohnen müßen, gehalten werden, ſo ſollen alle Perſonen in denſelbigen Clöſtern oder Clauſen, ſich der alten Religion in deren ſie in ſolche Clöſter kommen, vergleichen, gemäß halten, und keine darwider in ſolchen Clöſtern geſtattet, ſondern ſo ſich ſie hievor von ihren Reguln und der alten Religion abgeſondert, und je auf ihrem Fürnehmen beharren wollten, damit nicht eine ganze Zerrüttung daraus erfolge, jezund heraus gelaßen, aber ihnen von dem Gotteshaus oder Cloſter nicht mehr, dann ſo viel darein bracht, gefolget werden.

5. So ſollen auch die Geiſtlichen bey ihren

CAP. VI. §. 7. ihren ordinarien, aber ihr Geſind, was daſſelbig in den geiſtlichen Höfen begehrt, vor derſelben geiſtlichen verordneten Richter, was ſie auf der Gaßen oder Reichs-Straßen freveln, vor einer Obrigkeit der Stadt Augſpurg, wie ſolches vor Veränderung der Religion herkommen, gelaßen, und kein Theil darwider beſchweret werden, dagegen, und hinwiederum ſo ſollen auch unſer lieber Freund und Fürſt, der Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg, deſſelben Dom-Capitel, Cleriſey, Brüderſchafft und Ordens-Leut, Manns- und Weibs-Perſonen, den Rath unſerer und des Reichs Stadt Augſpurg, dieſelbig Stadt und deren Bürgere bey ihren Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, wie die vor der Veränderung der Religion geweſen, auch bleiben laſſen, ſich Prieſterlich und freundlich gegen männiglichen halten und niemand weder mit Worten oder Wercken beleidigen. So aber einer das übertrette und nicht hielte, durch unſeren Freund und Fürſten, den Cardinal und Biſchoff, oder ſonſt ſeine ordentliche Chriſtliche Obrigkeit der Gebühr darum geſtrafft werden: Eben desgleichen ſollen auch die von Augſpurg mit den ihrigen, ſo obbemeldten Biſchoff, ſeiner Liebden Dom-Capitel und deren Geiſtliche, oder die ihre beleidigten, halten.

Ferners und zum 2. als gemeldte des Raths der Stadt Augſpurg ſich beklagt, wiewolen vor dieſer Zeit etwan etliche weltliche Perſonen durch ihre Verwürckung gedachter Stadt Augſpurg mit Recht verwieſen, ſo haben doch etliche Geiſtliche dieſelbe darnach nichts deſto minder und ungeacht ergangenes Rechtens in ihren Höfen und Häuſern, in gemeldter Stadt Augſpurg, einen Rath zu Verkleinerung enthalten, mit Bitt, ſolches zu fürkommen, und aber die des Dom-Stiffts und Cleriſey ſich ſolches Fürbringens nicht genugſam verwundern mögen, dann ſolches nicht allein nicht geſchehen, ſondern auch von ihnen nie geklaget, oder deßhalb etwas angezogen worden: Iſt bethädigt daß unſer Freund und Fürſt der Cardinal und Biſchoff die von dem Dom-Capitul oder andere Perſonen der Cleriſey, die wären, wer ſie wollten, keinem verbannten oder verwieſenen Menſchen, ohne unſere oder eines Raths der Stadt Augſpurg Wiſſen und Willen, in ihren Häuſern oder Höfen zu Augſpurg nicht enthalten, ſondern, ſo das geſchehe, ſoll der Enthalter, ſo es der Biſchoff thäte, durch uns, ſo es aber ein Dom-Herr oder andere geiſtliche Perſon thäte, derſelbige durch ſeinen Ordinarium geſtrafft und darunter kein Gefährde gebraucht werden.

Desgleichen uud 3. ſo haben ſich auch die des Raths zu Augſpurg beklagt, welcher maßen zu Zeiten ihre, der Stadt Augſpurg, offene Feind, und zum wenigſten derſelben Kundſchaffter und Helffer, ſich in der Dom-Herren und anderer geiſtlichen Höfen oder Häuſern gefährlicher Weiſe enthalten, acht auf ihre Bürger oder deroſelben Güter, wenn ſie aus der Stadt geführet werden, nehmen, darnach ſie und das ihre helffen rauben und hinweg führen, mit unterthänigſter Bitt, bey einem Dom-Capitul und der Cleriſey zu verſchaffen, jederzeit, was ſie für Gäſte haben, einem Bürgermeiſter anzuzeigen, welches abermals eine Cleriſey keines weges geſtanden, mit Erbietung, wo dieſelbige gefunden, daß ſie darum der Gebühr nach geſtrafft werden ſollen, daß aber ſie jederzeit ſollen ihre Gäſt anzeigen, wäre bey dem wenigſten Bürger nicht Herkommen auch ihren Freyheiten zuwider mit Bitt, wider die Billichkeit nicht zu beſchweren: Alſo iſt bethädingt wo ſich ſolches zutrüge, daß der Enthalter, ſo ſolche Enthaltung wißentlich thäte, durch ſeinen Richter der Gebühr ernſtlich und unabläßig darum geſtrafft, desgleichen ſollen ſie in der Stadt Augſpurg eines Biſchoffs, ſeines Dom-Capitul oder deren Cleriſey offene Feind derſelben Kundſchaffter, oder künfftig abtrünnige, auch nicht enthalten, ſondern ſo ſie darinn begriffen, gegen ihnen, wie ſich gebührt, gehandelt werden ſolle.

Und wiewohl unſer Freund, der Cardinal und Biſchoff ſeiner Liebd. Dom-Capitul und Cleriſey der Stadt Augſpurg vermeynt, es ſollte ein Rath die abgebrochene Altär, Grabſtein und anders, ſo in der Kirchen hin und wieder zerſchlagen und zerriſſen worden, auf ſeinen des Raths Koſten wieder aufzurichten und zu machen ſchuldig ſeyn; So haben wir doch obbemeldte

meldte unſerer Commiſſarien mit gemeldtem unſerm Freund und Fürſten, dem Cardinal und Biſchoff, ſamt ſeinem Dom-Capitul und Cleriſey ſo viel handeln laſſen, daß ſein Liebd. und ſie, die Wiederaufrichtung derſelben Altär, Grabſtein, und anders in der Kirchen und Clöſtern, ſo in dem Vertrag vor dem Hochgebohrnen, unſerem lieben Schwager, Herzog Wilhelm von Bayern aufgerichtet ſpecificirt, uns zu Gefallen und einem Rath zu gnädigem und freyen Willen, auf ihren ſelbſt Koſten ohne Zuthun deren von Augſpurg, nach ihrer Nothdurfft und Gelegenheit wieder aufrichten und bauen mögen.

5. Wiewol von unſerm Freund, dem Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg fürgebracht, daß alle Kirchen, die haben Nahmen wie ſie wollen, unter ſeiner Liebden geiſtlichen Superiorität und Jurisdiction gelegen, auch die Collationen oder Pfarren, Prædicaturen und Schulen, ſeiner Liebden und dero Dom-Capitel und Cleriſey zuſtändig, und deshalben ſeiner Liebd. und ihnen dieſelbig zuzuſtellen, und ſie daran nicht weiter zu verhindern, auch daß ſie den Frey- oder Kirchhof zu St. Morizen, und anders der Ends, inmaſſen, daß hievor geweſen, wieder aufrichten, gebethen. Gleicherweiß auch angezeigt worden, daß die Verſehung aller andern Kirchen und Klöſter zu Augſpurg ſeiner Liebden als dem Ordinario zuſtändig, mit Bitt, die von Augſpurg anzuhalten, dieſelben auch gänzlich zu reſtauriren und reſtituiren und ſeine Liebden an fernerer Verſehung derſelben nicht zu verhindern.

Dargegen aber die Verordnete eines Raths fürgebracht, daß ſie zu Anſtellung des Interims ihnen von uns gnädiglich zugelaſſen, und von ihnen unterthäniglich angenommen, auch Kirchen haben müßen. So wären auch nicht alte Clöſter Kirchen, Predighäuſer oder Schulen, einem Biſchoff, ſondern zum Theil ihnen, denen von Augſpurg zugehörig, zum Theil unter ihrer Pflegeren, ſo hätten auch die Perſonen etliche derſelben Clöſter, faſt alle deren Gefäll, zuvor verſchwendt gehabt, dieſelbige in Urbau kommen, und zum Theil gar öd ſtehen, die übrige ihnen übergeben laſſen, daß ſie die Kirchen wieder aufgericht, Zinſt abgelößt, die Leibgeting bezahlt, alles nicht ohne große Darlegung des ihren, und folgends die Güter oder Häuſer derſelben in göttlich Allmoſen, als zu Unterhaltung der Armen und Aufferziehung der Jugend, gewendt, die andere wären noch in ihrem Weſen, ſo wäre ein Rath, der übrigen Fordrung der Gebau und Abbrechens halben, in- und außerhalb der Kirchen mit einem Biſchoff, deſſen Capitel und Cleriſey ſchon vertragen, alſo daß ſie verhofften, wir würden deſſelbigen zufrieden ſeyn, und es darbey gnädigſt bleiben laſſen, welches aber der Biſchoff, Capitel und Cleriſey nicht geſtanden; Als haben beyde Theil aus ſonderm habenden Vertrauen, ſo ſie in Unterthänigkeit zu uns trügen, ſolche nächſt obgeſchriebene Puncten und was darinnen begriffen, zu unſerer weitern Erklärung und Determination freundlich und unterthäniglich geſtellt; Alſo was wir derhalben auf genugſame Verhör und Erkundigung aller Gelegenheit, und nach Geſtalt der Sachen weiter ordnen, daß es darbey gänzlich gelaſſen und demſelben getreulichen gelebt und nachkommen werden ſolle. CAP. VI. §. 7. 8.

Und damit beede Theil vertragen, auch aller Unwill, ob ſich der in einige Wege zwiſchen den Partheyen, oder deren einige mit Worten oder Wercken begeben hätte, wie oder zwiſchen was Perſonen das geſchehen iſt, niemand ausgenommen, todt, ab, gericht und geſchlicht ſeyn und bleiben, und kein Theil an dem andern deswegen kein weitere Anſprach noch Forderung nimmermehr haben, in keinen Weg, auch einander weder mit Worten noch Wercken weiter beleidigen, ſondern, welcher was Spruch und Forderung an dem andern zu haben vermeynt, daſſelbe mit Recht an Orten es ſich gebührt, ſuchen, und es darbey bleiben laſſen ſoll. Und ob ſich einig Mißverſtand dieſes Vertrags halben zwiſchen bemeldten Partheyen zutrüge, ſo haben wir uns Leuterung derſelbigen nach Verhör beyder Partheyen jederzeit zu thun, darbey auch die Theil bleiben ſollen, vorbehalten.

§. 8.

Um das Jahr 1582. entſtunden wiederum allerley neue Irrungen zwiſchen dem Biſchoff und dem Dom-Capitel einer- ſo dann der Statt Augſpurg anderer Seits; Und 1582.

CAP. VI. §. 8. Der Kayſer truge denen Herzogen zu Bayern und Würtemberg Commiſſion auf, welche auch den 25. Maj. beſagten Jahres diſen Vertrag zu Stand brachten: 1. Als klagende Parthey ſchrifft- und mündlich fürgebracht, welchergeſtalt auf den 24ſten Tag Aprilis abgelauffenen 81ſten Jahrs eines Dom-Capituls beſtelltem, und inſonderheit verpflichtem Syndico, Doctorn Wilhelm Kellnern, aus eines Raths Geheiß, durch weyland Burgermeiſter Pauluſen Heinzels allhie ſeel. angezeigt, daß er Syndicus ſeinen Pfennig weiter zehren und die Stadt als gleich raumen ſollte, wie er dann durch den geweſten Stattvogt Antonien Preiſſen durch das Klenckerthörlein, biß auf das Brückle der Sinkel beleitet, und ein Dom-Capitul durch dieſen Actum relegationis ihres Syndici de facto ſpolirt, Er Syndicus aber ſeines habenden Syndicat-Amts nunmehr über Jahr und Tag entſezet, und alſo gegen ihme zu Verkleinerung ſeiner Ehren und Standes ganz geſchwind und abſcheuig procedirt worden ſeyn ſoll, derwegen ſie die klagend Parthey begehrt, den Spoliatum vor allen Dingen zu reſtituiren, und ihme ſeiner hierunter empfangenen unverſchulten Iniurie Ergözung zu thun, entgegen die von Augſpurg ſich lauter erklärten, daß ihr Gemüth und Meynung niemals geweſen, und noch nicht ſeye, daß ihme, Syndico, angezogener durch den Burgermeiſter Heinzel ſeel. eröffneter Beſcheid an ſeinen Ehren und guten Leinmuth zu einigem Nachtheil reichen ſoll, daß auch berührter Verweiß Ihme zu Schmach oder Injurie mit nichten beſchehen, ſonder auſſer der Urſachen, ſo der Röm. Kayſerl. Majeſtät von wegen eines Raths zu Prag unterthänigſt angebracht worden, fürnemlich auch darum mehrere Weiterungen und Unrath, ſo ſich ſeinethalben ereignen wollen, zu fürkommen und zu verhüten, dieweil er ſich gegen einem Rath, Ihren Bürgern und Schirms-Verwandten in ſeinen Handlungen unbeſcheidenlich gehalten und viel unnöthigen neuen Stritt und Irrungen erweckt hab, deſſen aber gedachter Syndicus nicht geſtändig ſeyn wollen, als iſt mit den von Augſpurg dahin gehandelt, daß ſie bewilliget, Ihne Syndicum wiederum ſicherlich, unbeſchwert und unverhindert, in die Statt kommen, darinnen ruhiglich wohnen und ſeinem Amt, wie zuvor, unbetrangt, gebührlich aus- und abwarten zu laſſen, daß auch, da hierinnen Ichtes fürgangen wäre, ſo dem Syndico angeregts Beſcheids und anders halben zu Verlezung ſeiner Ehren und Standes gedeutet, oder verſtanden werden möchte, ſolches durch uns als Kayſerliche Commiſſarii, ex delegata poteſtate Imperatoria hiemit allerdings aufgehabt, annullirt und abgethan, alſo, daß es Ihme Syndico an ſeinen wohlhergebrachten Ehren in allweg unverlezlich, unverkleinerlich, auch ſonſt ſo wohl, das Ausſchaffen, als dieſe ſeine Reſtitution beeden Theilen an Ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Privilegien und alten Verträgen allerdings unvergreiflich und unſchädlich ſeyn ſoll.

Alsdann 2. daß Dom-Capitul klagweis fürgebracht, wie ein Rath der Statt Augſpurg ſich unterſtanden, zween, ſo verſchienen 80ſten Jahrs, als die Rumpelmetten gehalten worden, in der Kirchen gefrevelt, einer dem andern truckene Streich und Maultaſchen geben, den einen in der Kirchen, den andern unter der Kirchthür gefänglich anzunehmen, und hernach theils mit Fängnus, theils um Geld zu ſtraffen. = = Iſt dieſer Punct dahin vermittelt und verglichen, dieweil in dergleichen Sachen zweyerley Verbrechen, der Kirchenbruch oder Sacrilegium, und die Sonderthat, als Raufen, Schlagen, Verwundung, es geſchehe gleich mit oder ohne Blut-Vergieſſung, und Vermög gemeiner Rechten, der Kirchenbruch oder Sacrilegium, ſowohl der weltlichen als geiſtlichen Obrigkeit zu ſtraffen gebühret, daß hierinnen præventio alſo ſtatt haben ſoll, daß der geiſtlichen Obrigkeit den begangenen Kirchenbruch, wann dardurch Vermög der Rechten die Kirchen violirt, oder entehrt würdet, gegen der alten Religion-Verwandten, die nicht Bürger, oder in der Stadt Schuz, mit geiſtlichen Cenſuren zu ſtraffen unbenommen, was aber das Frevelen, Rauffen, Schlagen und Verwunden, ſo wie oben gemeldt, in der Dom-Kirchen fürgehet, an ihme ſelb anlangt, darinnen ſolle gegen Layen-Perſonen allein ein Rath der Statt Augſpurg

ſpurg zu handlen haben, gegen der Prieſterſchafft und Cleriſey aber, alſo die vermög gemeiner Rechten, und weyland Kayſer Carls 2c. in anno 1548. aufgerichteten Reſtitution-Vertrags, ohne das Ihrer Obrigkeit nicht unterworffen, ſondern davon eximirt, ſich in dieſen Fällen ichts zu handeln oder dieſelben zu ſtraffen enthalten, alſo und ſolchergeſtalt ſolle es auch mit dem Fürſtlichen Biſchöflichen Hofgeſind, allen Deſſelben Dienern, ſo ſich bey ſeiner Fürſtlichen Gnaden mit, wann ſie perſönlich in der Statt Augſpurg, an dero Hof finden, da aber dieſelben in der Perſon nicht allhie, allein denen, ſo dem Hof ordinarie beywohnen, für Hofgeſind erkennt, beſoldet werden, auch Futter und Mahl oder Liefer-Geld haben, gleichfalls diejenige Diener und Amtleut, ſo von ſeiner Fürſtl. Gnaden Dero ſonderer Geſchäfft halben in die Statt geſchickt, und deſſen glaublichen Schein oder Urkund haben, und dann der ganzen Cleriſey gebrödte Dienern, ſo allhier bey Ihnen und in ihren Höfen und Häuſern wohnen, in Ihrer Koſt leben, und dann eines Dom-Capituls Syndico, Schulmeiſter, Holzmeiſter, Schreibern auf dem Capitul-Hauß, dreyen Ueberreitern, Meßnern und Capitul-Knecht, jezo und künfftig gehalten werden, jedoch die fängliche Annehmung auch der Layen-Perſonen gegen denen, die von Augſpurg von Kirchen-Bruchs oder begangenen Frevels wegen, obgeſezter maſſen zu handlen, allein auſſer der Kirchen, in der Kirchen aber gar nicht, oder doch allein in denen Fällen, darinnen die geſchriebene Recht der weltlichen Obrigkeit jemand aus der Kirchen nehmen zu laſſen, auf vorgehende denunciation beſchehen und ſtatt haben; da ſich aber mit Layen-Perſonen in der Kirchen Sachen und Fall zutrügen, ſo vermög der gemeinen Recht, und der Kayſerlichen Hals-Gerichts-Ordnung an Leib und Leben geſtrafft werden mögen, darinnen ſolle einem Rath auch gegen der Cleriſey gebrödten Dienern allein zu handlen gebühren und zuſtehen.

Ferner als auch fürs dritte zwiſchen obbemeldten Partheyen Stritt fürgefallen von wegen, daß die von Augſpurg durch die Ihrigen einen verfaulten Allmoſen-Stock in der Dom-Kirchen unſerer lieben Frauen ausnehmen laſſen, und dagegen einen neuen einſezen wollen, welches das Dom-Capitul, dieweil derſelben Orten der Statt einige Gebäu für ſich ſelbſt fürzunehmen nicht gebühret, nicht zu geſtatten, die Statt Augſpurg aber, dieweil dieſer Allmoß-Stock durch ſie erſtlich geſezt, die Schlüſſel zu demſelben bey ihnen das Allmoſen den armen Leuten zuſtändig, und durch der Statt Verordnete ausgetheilt wurde, befugt zu ſeyn vermeynt, iſt gethädigt, da hinfüran an dieſem Allmoſen-Stock was zu beſſern, daß ſolches durch die von Augſpurg dem Dom-Dechant zuvor angezeigt werden, und derſelb alsdenn ſolche Verbeſſerung gütlich zulaſſen und nicht weigern ſollte. Ueber das iſt auch von einem Dom-Capitul für beſchwerlich angezogen worden, daß der Statt-Rath zu Augſpurg die Schüler-Buben um Geld und mit Gefängniß zu ſtraffen ſich angemaſſet, auch etwa wohl gar die Statt verwieſen, da doch dieſelben der Cleriſey anhängig, der Kirchen dieneten, und demnach vermög der Rechten, auch üblichem Gebrauch von der weltlichen Obrigkeit billich eximirt ſeyn ſollen, nachdeme aber Burgermeiſter und Rath dagegen fürbringen laſſen, daß durch dieſe Schüler vielmalen auf der Gaſſen und in den Häuſeren groſſer Muthwillen, Unzucht und Frevel getrieben würde, welches ſie von Obrigkeit wegen, auch zu Erhaltung gebührlicher Mannzucht in der Statt nicht geſtatten, noch daß die Schüler, bevorab dieweil dieſelben mehrentheils von ihren Bürgern mit dem Allmoſen erhalten werden, von Ihrer Obrigkeit eximirt oder befreyet, beſtändig ſeyn können, iſt dieſer Articul dergeſtalt vertragen, daß die ſchlechten und ringere Verbrechen, als Raufen, Schlagen, reiſſen und andere leichtere, jedoch auſſer Meſſerzucken, Steinwerffen und dergleichen an denjenigen Schülern, ſo fünfzehen Jahr, darunter und nicht darüber alt, in den Schulen, die höhern und mehrern aber auch diejenigen, ſo von denen, ſo über fünfzehen Jahr alt, begangen werden, durch den Statt-Rath nach der Gelegenheit des Verbrechens geſtrafft werden mögen. Es ſolle ſich auch, was oben vermeldt, allein auf die Schüler, ſo die

CAP. VI. §. 8.

CAP. VI. §. 8. die Schulen würcklich beſuchen, und mit der That Schüler ſeyn, erſtrecken.

4. Als zwiſchen obernannten Partheyen, der Stuhlbrüder halb, daß dieſelben ſich etwa wider Burgermeiſter und Raths gemeine Verboth in der Statt vor- und in den Häuſern zu betteln und das Allmoſen zu ſammlen unterfangen, auch wie und welcher Geſtalt ſie einer und der andern Obrigkeit unterworffen ſeyn ſollen, Stritt fürgefallen, iſt deshalb abgehandelt, daß bemeldte Stuhlbrüder forthin das Allmoſen in der Statt weiter nicht ſammlen ſollen, jedoch da ein oder mehr Perſonen ihnen wochentlich aus Mitleiden und Barmherzigkeit was geben wollten, daſſelb in der Kirchen erinnern mögen, auch ſo viel ihren Dienſt und Amt belangt, und was ſie in demſelben mit Unfleiß oder ſonſt in ander weg verbrechen, des Stiffts Dom-Dechant, in allen andern aber Burgermeiſter und Rath unterworffen ſeyn ſollen, und nach dem Alexius Kon, Stuhlbruder, von wegen, daß derſelb in währendem Stritt der Statt Obrigkeit nicht wollen Gehorſam leiſten, aus der Statt geſchafft, haben Burgermeiſter und Rath den Subdelegirten zu gefallen, bewilliget, daß derſelbe ſich wider herein und in ſeinen alten Dienſt begeben möge.

5. Als weiter von wegen eines würdigen Dom-Capituls fürkommen, daß ein Rath der Statt Augſpurg etlichen der Cleriſey Verwandten und befreyten Perſonen, den Weinkauff auf freyem Marckt geſperrt und ſonderlich dreyen auf dem Stifft præbendirten Prieſtern, Ihren erkaufften Wein ſammt dem Geld, ſo ſie den Weinſchreibern derhalben bezahlt, vorhalten laſſen, dagegen bemeldter Rath ſich beſchwert, daß dieſelben Prieſter ſich gemeiner Cleriſey-Privilegien, Immunität, des Ungelts und anders halben, ſehr mißbraucht, eine groſſe Anzahl Wein und mehrer, dann ſie zu Ihrer Hauß-Nothdurfft bedürfftig, erkaufft, denſelben andern ferner um das Geld ausgeben, und damit gemeiner Statt das Ungeld entzogen, und demnach obangeregt Geld zu Abtrag des zugefügten Schadens an dem Ungeld innzuhalten vermeynt, und aber auf ſolches das Dom-Capitul ſich erbotten, da bisher der Cleriſey mit dem Weinkauffen einige Unordnung oder Mißbrauch fürgangen wäre, denſelben künfftig, ſonderlich auf eines Raths Verwarnung, jederzeit abzuſtellen, und darin ſolch Einſehen zu thun, daran verhoffentlich die von Augſpurg zu der Billichkeit wohl werden benügig, zufrieden und erſättiget ſeyn können, hat vielgedachter Rath, auf gepflogene emſige Unterhandlung bewilliget, den dreyen Prieſtern den arreſtirten Wein folgen zu laſſen auch Ihnen und ſonſt andern befreyten Stiffts-Verwandten und Zugehörigen, denen das Weinſieglen bishero eine zeithero abgeſchafft geweßt, den Weinkauff und das Sieglen wieder zu öffnen, jedoch Ihne darbey, da künfftig hierin bey dieſem oder anderm einige Ungebühr oder Gefahr geſpürt und erfahren würde, dagegen die Gebühr und Nothdurfft ferner zu handeln und fürzunehmen vorbehalten.

Was dann den ſechſten Fall und Beſchwer-Articul belangt, ſo ſich mit Probſts Kellers Jungen begeben, welcher verſchienen 81ſten Jahrs am herabfahren von St. Ulrich einem Bauren etliche Eyer in einem Körblein zerbrochen, und derwegen von dem Rath zu Erſtattung ſolchen zugefügten Schadens gehalten worden, ein Dom-Capitul aber ſolches nicht geſtatten wollen, darüber der Jung ſich der Statt entäuſſert, iſt deshalben bewilliget, daß in dergleichen Fällen forthin gleichwol dem Statt-Rath auch wider der Cleriſey Geſind und Diener zu handlen gebühren und zuſtehn, dieſer Jung aber nunmehr gegen Erſtattung des auferlegten Abtrags, da der von dem Bauren erfordert würde, in die Statt wieder ſicherlich kommen mögen ſoll.

Alsdann ferner zum 7. auſſer oblſpecificirten und vermeldten Articulen, ſich von wegen der Land-Vogtey zu Augſpurg, was ihm denſelben inner und auſſer der Etter zu Gerſthofen und Langweyd jeglichem Theil zu handlen und zu ſtraffen gebühre, über die hievor Anno 1511. 1532. 1541. auch durch weyland Biſchoff Petern, löblicher Gedächtnus, aufgerichtete Verträg vielerley Stritt und Irrungen begeben, indeme je ein Theil wider den andern, daß er ſich Sachen, ſo ihme, vermög obangezogener Verträg und altem Herkommen, zu handlen und zu ſtraffen nicht gebühren, unterfieng, ſich beſchwerdt, haben

CAP. VI. §. 8.

ben unſer der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät verordnete Commiſſarien ſubdelegirte Räthe, damit dieſem langwührigen und vielfältigen Irrungen, die ſich von Tag zu Tag gemehret, gehäufft und je eine nach- und aus der andern entſprungen und erwachſen, einmal, ſo viel möglich, zum Grund abgeholffen würde, die Sach mit beeder Theil Wiſſen, Willen und Zulaſſen dahin vermittelt, daß dero von Augſpurg Reichs-Vogt forthin, von Landvogthey wegen inner und auſſer beeder Flecken Gerſthofen und Langweyd, auch ganzen Gezirck der Landvogtey, ſo weit ſich derſelb erſtreckt, nicht allein die vier Fäll, davon in dem Vertrag Anno 1511. auch aufgericht, Meldung geſchicht, als Diebſtahl, darinn doch Krafft jezt-beſchehener Abhandlung und limitation der erſt, und ſo über zween oder drey Gulden nicht werth, ausgeſchloſſen ſeyn, und der Niedergerichtbarkeit gebühren ſoll, flieſſend wurden, mit Mäßigung, wie in den alten aufgerichteten Verträgen, fürſehen, Nothzug und Inzücht, das iſt accuſation, delation, oder denunciation einer Uebelthat, ſo peinlich geſtrafft werden mag, ſondern ingemein alles Malefiz und Verbrechen, darum jemand den gemeinen Rechten der Kayſerlichen Hals-Gerichts-Ordnung und Landgebrauch nach an Leib und Leben mit dem Nachrichter geſtrafft oder gebüſet werden möcht, zu ſtraffen Macht haben ſoll, als da jemand ſeinen Herrn in den Tod gibt, oder ihme heimlich oder offentlich, wider gethane Eydes-Pflicht, ſchädliche Untreu beweiſt, die mit Recht malefiziſch geſtrafft werden mag, wider ſeine Herrſchafft Obrigkeit, oder den Landfrieden, Verrätherey übet, und getrieben hat, ſeine Bettgenoſſen, ohne Schuld, die in den Rechten gegründet, entleibt, Item Vater oder Mutter vom Leben zum Tod bringet, oder ſonſt mit Schlägen freventlich Hand daran legt, da jemand ihme ſelb den Tod thut, aus Urſachen eines begangenen Malefiz, der peinlichen Rechtfertigung und Straff zu entfliehen, das ſolle malefiziſch geſtrafft, und deſſelben Guth confiſcirt werden mögen, Todtſchlag, Mord, mit Gifft oder anderer Geſtalt, heimlich oder offentlicher, muthwilliger Brandt, betrohlich Austretten, befehden oder nottedigen, Kinder verthun, Brief, Münz, Gold oder Silber fälſchen, ſteigern oder ringern, falſch Eyd ſchweren, oder falſche Zeugnis geben, Zauberey, davon Schaden kommt, Rauberey, Kirchenbruch, oder da jemand in der Kirchen oder auf einem geweihten Kirchhof freventlich rumort, ficht, die Kirchen oder Kirchenhöf, mit Blutvergieſſen entehret, einem andern ſein Weib, Kind, unvogtbaren Brüder, Schweſter oder Pflegkindt, heimlich oder offentlich mit Gewalt, über ſeinen Willen raubt oder entführet, jemand bey nächtlicher Weil fürwarth und beſchädiget, die Marckſtein heimlich oder gefährlich verruckt, ausbricht, oder abthut, und ſeinen Grund dardurch ſichtbarlich erweitert, Ehebruch und Gebrauch falſcher Ehlen, Gewicht, Mäß oder Maas, wann dieſe beede nächſtvermeldte Unthaten des Ehebruchs, auch Gebrauch falſcher Ehlen, Gewicht, Maas und Mäß zum andern, dritten, oder offtermalen begangen, und zuvor durch die niedergerichtliche Obrigkeit, das erſtemal abgeſtrafft worden, auch alle andere dergleichen oder gröſſere Unthaten, wie die genannt oder begangen werden mögen; da aber Zweifel fürfiele, ob ein Fall dem obſpecificirten gleich oder gröſſer und beede Theil ſich deſſen miteinander gütlich nicht vergleichen könnten, ſolle derſelb auf Maas, wie in dem Vertrag Anno 1532. vom gefährlichen und ungefährlichen Uberzäunen, Uebermehen, Ubermarcken, Uberäckern oder Ueberſchneiden, geordnet, entſcheiden werden, jedoch da man ſich des Obmanns in der Statt nicht vergleichen könnte, derſelb auch auſſer der Marckgraffſchafft Burgau, an andern nahend gelegenen Orten mögen genommen werden, neben dieſem ſolle bemeldtem Landvogt, inner Etter der beeden Dörffer Gerſthofen und Langweyd, auch zu handlen und zu ſtraffen zuſtehen, alles, ſo in denen obangezogenen Verträgen unterſchiedlich benennt und ſpecificirt, es ſey gleich malefiz oder anders, ſonderlich aber die Vogtgeding, altem Gebrauch und Herkommen nach, zu halten, die Niedergerichtbarkeit aber in gemein inner Etter beeder Dörffer, die ſich dann ſo weit an einem und anderm Ort die Häuſer und

CAP. VI. §. 8. Gärten gehen, erſtrecken ſollen, was derſelben anhangt und vermög vorigen und jezigen Vertrags der Landvogthey nicht ausdrucklich zuſtehet, ſolle einem Dom-Capitul bleiben, und demſelben an ſolcher Nieder-Gerichtbarkeit, darein auch die erſte Straf jeder delinquirenden Perſonen, von wegen Ehebruchs und Gebrauch falſcher Ehlen, Gewicht, Maaß und Mäß, gleichfalls die Schmähung, darum nicht peinlich, ſondern auf Widerruff, ungeacht, was derwegen zuvor im Vertrag Anno 1532. gemeldet, oder auf Æſtimation einer benannten Summa Gelds geklagt, zu rechnen, und in ſolche Schmach-Sachen, es haben ſich die ein- oder offtermal begeben, kein Unterſcheid zu machen, durch einen Rath, und deſſelben Land- und Reichs-Vogt einige Verhinderung, unter was Schein das wäre, nicht zugefüget werden.

Neben dieſem iſt auch der Geboth und Verboth halber zu Gerſthofen und Langweydt, die ſich zwiſchen beeden Partheyen geſtritten, abgeredt, und von Vertrags wegen bewilliget worden, daß es gleichwol bey eines würdigen Dom-Capituls anno 1579. im Druck publicirter und jährlich von der Canzel zu Gerſthofen und Langweyd verleſener Ordnung gelaſſen werden und bleiben, auch dieſelben forthin, wie bißhero beſchehen, jährlich auf der Canzel offentlich verleſen werden, und ein Dom-Capitul diejenige, ſo wider ſolche Gebot, Verboth und Ordnung inner Etter handlen und verbrechen, nachfolgender Erklärung gemäß, zu ſtraffen Macht haben ſolle, dieweil aber unter denſelben allerley Geboth, Verbott, Ordnungen und Straffen begriffen ſeyn, die einig und allein der landvogtheylichen Obrigkeit zu gebieten, zu verbieten, und zu ſtraffen zuſtehen; So iſt darbey verglichen, daß, was obbegriffener Geboth und Verboth halber, auſſer Etters, durchaus alles der Land-Vogtey, wie auch was inner Etters in dem, ſo dem Malefiz anhangt, verbrochen wird, und der landvogteylichen Obrigkeit, dieſem Vertrag gemäß, inſonderheit und ausdrücklich zu ſtraffen gebührt, derſelben landvogtheylichen Obrigkeit allein zu ſtraffen bleiben ſolle, unverhindert, daß dieſelben Fäll in berührtes Dom-Capituls gedruckter Ordnung begriffen und verleibt ſtehen, nicht anderſt als wenn ſolche Geboth, Verboth und Ordnungen des Reichs, Land- und Stadt-Vogt ſelbſt publicirt hätten, alſo zu verſtehen, da ein oder mehr Fäll oder Verbrechen in jeztangezogener Ordnung begriffen, dermaſſen geſchaffen, daß die Vermög dieſes Vertrags gemeinen und ſondern diſpoſition oder Krafft geſchriebener Rechten, oder Kayſerl. Hals-Gerichts-Ordnung für malefiziſch gehalten und geſtrafft werden mögen, dieſelben dem Land- oder Stadt-Vogt inner und auſſer Etter, die übrigen und andere, ſo nicht malefiziſch, allein auſſer, aber inner Etter eines würdigen Dom-Capituls-Vogt zu bieſen gebühren ſollen, jedoch beede Theil ſich mit dem Civil-Strafen beſcheidenlich und leidentlich halten, auch im Fall einer oder mehr Unterthan, ob und wie hoch er zu ſtraffen, ſich zu ordentlichen Rechten beruffen würde, bey denſelben gelaſſen, und die Straff alsdann gegen ihnen anderſt nicht, dann durch den Land- und Stadt-Vogt mit ordentlichem Vogtsgeding, diejenige aber, ſo ein würdigen Dom-Capitul zu ſtraffen bleiben, durch den Dom-Capitel-Vogt mit ordentlichem Dom-Capitel Dorffs-Gericht und Rechten fürgenommen werden ſollen, da dann künfftig Probſt, Dechandt und Capitul für nothwendig anſehen wollt, andere mehr neue Sazungen und Ordnungen über die, ſo Anno 1579. gedruckt, und dem Malefiz nicht anhängig zu machen, ſoll ſolches mit beeder der landvogtheylichen und niedern Obrigkeit Willen, Wiſſen und Zuthun ſammtlich beſchehen, was aber das Malefiz anlangt, bemeldter landvogtheylichen Obrigkeit allein vorbehalten, und darin für ſich ſelbſt, auſſer Zuthun eines Dom-Capituls, gebührlicher Weiß, und den Rechten gemäß, zu ſtatuiren bevorſtehen und unbenommen ſeyn. Es iſt auch von einem Rath ferner bewilliget, daß ein würdig Dom-Capitul in der Mühlen zu Gerſthofen, jedoch allein in derſelben Hofraithen und Einfang, auch ſo weit der Dachtropfen gehet, ſich gleiches Rechtens und Obrigkeit, wie inner Etter beeder Dörffer gebrauchen mög, auſſer beeder Dörffer Langweyd und Gerſthofen Etter aber, im Feld, und ſo weit ſich die Land-Vogthey er-

CAP. VI. §. 8.

erſtreckt, ſollen alle und jede Verhandlungen, Straffen und Gerichtbarkeiten, offt ermeldtem Reichs- oder Land-Vogt allein gebühren oder zuſtehen, ausgenommen, da jemand einen andern ungefährlich überäckerte, übermehete, übermarckte, überzäunte, oder überſchnitte, in welchem dem Dom-Capitul zu handeln, zu erkennen und zu ſtraffen gebühren ſolle, nicht weniger aber zu Beſichtigung ſolchen Uebermehens, Ueberäckerens, Uebermarckens, Ueberzäunens und Ueberſchneidens, auch dem Reichs-Vogt, oder deſſelben Nachgeordneten angeſagt werden, damit derſelb wiſſen möge, ob das Uebermehen und anders, davon jezo gemeldt, mit, oder ohne Gefahr beſchehen, da dann, ob ſolches Ueberäckern, Uebermehen, Uebermarcken, Ueberzäunen oder Ueberſchneiden, mit oder ohne Gefahr beſchehen, Zweifel fürfiele, ſolte es darmit, wie in offt angezogenem Vertrag Anno 1532. gemacht, fürſehen, außer was darin des Obmanns Erwählung halb hieoben geändert, gehalten werden, und demſelben auch mit Ueberhauung der Hölzer, Sazung der Marck, zwiſchen ſtrittigen Partheyen und Pfandung deren, ſo andern zu ſchaden gangen, gefahren oder geritten wären, gelebt werden, ſolcher Geſtalt, daß die vom Dom-Capitul, von wegen Ueberhauung oder Entfremdung des Holz, in ihren oder derſelben Unterthanen gemeinen oder ſondern Hölzern, oder da ihnen oder ihren Unterthanen an derſelben Feldern, Wieſen, Aeckern, Gründen und Früchten, mit fahren, reiten, oder in andere Weg, wie ſich das begeben, Schaden zugefügt würde, zu pfänden, dieſelbe Pfandt zu dem gewöhnlichen Pfandhof, wie von Alters Herkommen, zu bringen, oder ſonſt, jedoch allein der Beſchädigungs halb, zu Abtrag des erlittenen Schadens, die Gebühr, zu handlen und fürzunehmen, auch zwiſchen den ſtrittigen Partheyen Marck zu ſezen, Fug und Macht haben, die Straff aber dem Reichs-Vogt eingehen und zuſtehen ſoll, ebener maßen ſolle es, da jemand, daß er einem Dom-Capitul, oder den Ihrigen den Zehend unrecht gereichet, und darinn wider die Gebühr ichts verſchlagen, beſchuldiget gehalten werden.

Ueber diß ſoll das Dom-Capitul bey altem Herkommen den Einlaß-Gulden von den Haus-Genoßen und Beywohnern auf ihren eigenthumlichen und Grund zinßbaren Gütern zu nehmen gelaſſen werden, da aber jemand aus billichen und rechtmäſſigen Urſachen aus der Land-Vogtey zu ſchaffen wäre, das ſoll durch die Land-Vogtheylichen Obrigkeit beſchehen, jedoch dem Dom-Capitul unbenommen ſeyn, ihre Unterthanen ihres Gefallens auf und anzuſtifften und ihnen daran von einem Rath der Statt Augſpurg, von Land-Vogteylicher Obrigkeit wegen einige Verhinderung nicht beſchehen, und nachdeme von wegen eines Raths der Stadt Augſpurg auch fürkommen, daß ihren Land- und Statt-oder Reichs-Vögten, wann die an ihre Aemter ſtehen und treten, von den Unterthanen der Land-Vogtey die gewöhnlich Pflicht aufzunehmen verwehrt werden wolle, ein würdig Dom-Capitul aber, daß ſolche Huldigung ihnen an ihrer Gerichtbarkeit ſchmälerlich, und von Alters allein ihnen geleiſtet worden, fürgewendet, iſt dieſes Articuls halb abgehandelt und von beeden Theilen bewilliget, daß forthin die Huldigung jeglichem Theil zu ſeinen Rechten, als nemlich dem Land-und Statt-Vogt der landvogteylichen, malefiziſchen, oder hohen, auch anderer habender Obrigkeit ſo viel ihme vermög dieſen Vertrags gebühret, einem würdigen Dom-Capitul aber der Grunds-Herrſchafft und Nieder-Gerichtbarkeit halb geleiſtet, und damit die Unterthanen auch wiſſen mögen, wie und welcher maßen ſie jeglichem verpflichtet, dieſer Vertrag bey den Vogts-Gedingen jährlich ein oder zwey mal offentlich verleſen, und ſo offt den Land-oder Statt-Vögten zu Antwortung ihrer Aemter geſchworen wird, einem Dom-Capitul ſolches zeitlich zuvor verkündet werden ſolle, damit ſie die ihren darzu verordnen mögen, und alsdann jedesmals auch einen Dom-Dechandt, von wegen des Dom-Capituls die Huldigung obgehörter maſſen jedem Theil zu ſeinen Rechten beſchehen, welches auch alſo und ſolcher Geſtalt, ungeachtet dem jezigen Statt-oder Reichs-Vogt allbereit gehuldiget worden, dannoch zu mehrer Bekräfftigung dieſer Vergleichung und Erläuterung der jüngſt-geleiſteten Huldigung mit ehiſter Gelegenheit in das Werck zu richten. Was dann Eichung und Be-

ſich-

CAP. IV. §. 8. ſichtigung der Maß, Meß, Ehlen, Gewicht und Mühlen anlangt, dieweil, wie zum Theil obvermeldt, diejenige, ſo mit ungerechtem Gewicht, Ehlen, Maß und Mühlen verbrechen, beeden Obrigkeiten, dem Dom-Capitul jedern Verbrechens der erſt, dem Land-Vogt aber der ander und alle nachfolgende Fäll, ſo offt die nach Abſtraffung des erſten wieder reiterirt werden, zu ſtraffen gebühren ſolle auch beeden Obrigkeiten ſolche Beſichtigungen zu jeder Gelegenheit ſeines Intereſſe halben fürzunehmen, bevorſtehen, und unbenommen ſeyn. Alsdann weiter ſich zwiſchen beeden Partheyen die Steuer bey den Land-Vogtheyiſchen Unterthanen geſtritten, und das Dom-Capitul dieſelbe von wegen, daß ſie ihres Anzeigens über Menſchen Gedencken hergebracht haben ſollen, die von Augſpurg aber daß ſolche ihnen von Land-vogteylicher Obrigkeit wegen, ungeacht ſie ſich deren bißher den Unterthanen zu gutem und aus Mitleiden nicht gebraucht, billig zuſtehn ſoll, beſtreitten wollen, iſt hierinnen gemittelt, das vielgedachte Dom-Capitul diejenige Unterthanen, ſo ihnen und anderen, welche zu Augſpurg nicht Bürger, noch der Stadt Schuz und Schirm halb verwandt ſeyn, mit Grund-Herrſchafft zugethan, in künfftigen gemeinen Reichs-aber ſonſt keinen anderen Steuren oder Anlagen, gebührlich zu ſteuren haben, ein ehrſamer Rath aber die vogtbaren Bauern und Söldner, ſo in beeden Dörffern Gerſthofen und Langweyd ſeßhafft und jährlichen ſonder Vogtgült reichen, wie auch die andern in der Statt Augſpurg und derſelben Schuz und Schirm verwandten gehörig, von wegen ihrer Beſtand-Erb und Gerechtigkeiten, ligende Stück, Paarſchafft und Fahrnus ausgenommen Bett-Gewandt, Silber-Geſchirr und Manns-Wehr, belegen mögen, doch ſoll ſich ſolche Macht zu ſteuren ebenmäßig allein auf die Reichs-und ſonſt keine andere Steuer und da in denſelben Reichs-Steuren auch andere eines Raths und ihrer Verwandten, auf dem Landgeſeſſenen Unterthanen belegt, erſtrecken, und als dann mit der Anlag gebührliche Gleichheit gehalten werden, damit dann alle Theil wiſſen mögen, welche Bauren und Söldner in beeden Dörffern Gerſthofen und Langweyd, jeglichem in Krafft diß Vertrags zu ſteuren gebühren und darinn nicht geirret werde, ſeynd diejenigen, ſo dem Rath mit der Steuer zuſtehen, dieſem Vertrag mit Nahmen eingeleibt worden, als nemlich und erſtlich die vogtbare Bauren zu Gerſthofen deren Hofgütter gleichwohl einen Dom-Capitul zugehörig und gültbar ſeyen, wie folgt, Hanß Haußer, Ulrich Hauſer, Hans Sperle, Ulrich Gebhardt, Hanß Luz, Michael Haußer, ſo zwey Höflein hat; Chriſtoph Weſtermeyer, welcher darzu ein Lehen von den Frauen zum Stern in Augſpurg beſizet, Hanß Weſtermeyer, Jacob Heel, Würth, Caſpar Steidle, Leonhard Hauſſer, und Michael Sedelmeyer vogtbare Bauren daſelbſt zu Gerſthofen, ſo andern Herrſchafften gehörig, ſeyen mit Nahmen, Georg Bauerſchmidt, gen Sanct Martin, Gall Herb, ſo gen St. Georgen, Hanß Bühler, dem Probſt zum heiligen Creuz, Caſpar Jäckle, ſo dem Ulrich Herwarth des Raths, alle in die Stadt Augſpurg und Veit Wegman, dem Gotteshaus Kayſersheim und alle obernanndte ſiebenzehn Bauren in das Erb-Lehen, ſo Marx Fugger, Herr zu Kirchberg und Weiſſenhorn vor dieſem käufflich an ſich gebracht, gehörig ſeynd, Mehr Caſpar Meyer, ſo dieſer Zeit ein Hof beſizet, welcher in die Pfründ, ſo Hans Gangmir noch inne hat, gehört, die unvogtbare Bauren gen Augſpurg gehörig ſein Baldas Meyers Wittib, ſo St. Catharina Gottes-Haus, Hans Fiſcher gen St. Martin, und Georg Fiſcher St. Ulrichs Gotteshaus zuſtändig. Die vogtbare Söldner zu Gerſthofen, einem Dom-Capitul zuſtändig, ſeyen nachfolgende, als Martin Ferner, Michael Merckle, Thoma Filſer, Michael Oefeln, Leonhard Seitler, Jacob Sedelmeyer, in das Gottes-Haus zum H. Creuz gehörig, Matthes Heel, Matthias Seidler, Gall Weſtermeyer, Hanß Schuſter, Hanß Seng, Baltas Meyer, Jac. Weſtermeyer. Ferner folgen die vogtbare Bauren zu Langweyd, deren Höf einem Dom-Cap. gehörig, als nemlich Andreas Huter, Endras Pühler, Georg Winter, Würth; Unvogtbare Augſpurgiſche Bauren ſeyn: Hanß Hennhofen, Leonhard Engelmeyer, beed gen St. Martin, und Veit Luz, ſo ein

ein Söld vom Dom-Capitul beſezt, darein er ein Feldlehen bauet ſo Marx Langenmantels ſeel. Erben gehörig, vogtbare Söldner zu Langweyd einem Dom-Capitul gehörig, ſeynd mit Nahmen, Georg Langhans, Hans Deuringer, Nicolaus Arland, Hanß Behm, Leonhard Wideman, Sebaſtian Hoffſtetter, ſo zwo Sölden und darzu ein Lehen von St. Georgen, mehr vier Tagwercks Madts, vom Probſt zum heil. Creuz hat, Georg Sedelmeyer, Hanß Höll, Bernhardt Schmidt, Hanß Engelmeyer, Hanß Mayer und Veit Schüle, betreffend die Reißbarkeit, deren die von Augſpurg bey allen der Landvogthey Unterthanen, in Krafft habender landvogteylichen Hoch-Obrigkeit und ſonderbaren Kayſerlichen Freyheiten befugt und berechtiget zu ſeyn vermeynt, ein würdig Dom-Capitul aber ſolches widerſprochen, iſt bewilliget, daß der Stadt-Rath ſich gleichwolen ſolcher Reißbarkeit dem heiligen Reich und gemeiner Stadt zu gutem, aber doch einem Biſchoffen allhier, deſſelben Dom-Capitul und Stifft zuwider nicht, in fürfallenden Feldzügen, auf Maß, ſo den Unterthanen träglich und erſchwinglich, gebrauchen mögen, es ſoll auch dieſe Bewilligung unſerm Freund dem Biſchoffen und deſſelben Dom-Capitul ſo wohl, als einem Rath der Stadt Augspurg, in andern Fällen und Orten jedem Theil an dem, ſo Er von Rechts, Gewohnheit oder Freyheit wegen, hierinnen befugt allerdings unvorgriffen ſeyn.

Als ferner zwiſchen den Partheyen ſich Stritt erhalten von wegen, daß die vom Dom-Capitul Hanſen Graber begangenen Ehebruchs und inceſtus halben, aus der Land-Vogthey gen Zuſamack führen, daſelb mit Ruthen aushauen und Ihrer Gericht verweiſen, entgegen ein Rath diejenigen, ſo dieſen Graber gefänglich annehmen, und aus der Landvogtey führen helffen, einziehen laſſen, zu unleidenlichen Verſchreibungen und Urpheden, forthin ihnen treugewärtig und gehorſam zu ſeyn, auch ohne Vorwiſſen des Reichs-oder Stadt-Vogts niemand zu ſtraffen, getrungen haben ſolle, welches beeder Theil für unzimliche Eingriff angezogen, und den Gegentheil davon zu weiſen begehrt, und aber, wem der Ehebruch und inceſtus zu ſtraffen gebühre, hieoben lauter und genugſam fürſehen, ſolle es dabey forthin alſo bleiben und die Dom-Capituliſche Malefiz halben aus der Landvogthey niemand führen, da aber jemand um anderer Urſachen willen hinaus geführt würde, bey dem ſich hernach in der Fängnus, wie mit dieſem Graber beſchehen ſeyn ſoll, dergleichen malefiziſche Unthaten befinden, den oder dieſelben ſolchen Malefiz halben wieder in die Landvogthey liefern und ſonſt einem Dom-Capitul, auch Hanßen Peſinger und Georgen Sedelmeyer, dieſer fänglichen Wegführung halb abgenommene Revers bemeldtem Dom-Capitul an habender Niedergerichtbarkeit allerding unſchädlich, auch hiemit gegen Hinausgebung gewöhnlicher Urphed, die Fäncknus nicht zurechnen, würcklich caſſirt, annullirt und abgethan ſeyn, von wegen deren von Augſpurg iſt auch geklagt worden, daß einer Bürgersfrauen daſelbſt Felicitas Aurelia Langenauerin genannt, durch die Dom-Capituliſche Obrigkeit zu Holzheim bey derſelben Unterthan Georgen Kempter nun im dritten Jahr die Bezahlung ausſtändiger jährlicher Gülten allein darum nicht wollen verſchafft werden, dieweil der Bauer fürgeben ſoll, ſolch Gült ihr, der Frauen, als ſeiner Grunds-Herrſchafft zu Haus, ohne ſondere Belohnung zu bringen nicht ſchuldig zu ſeyn, -- iſt doch dieſer Stritt alſo verglichen, daß ein würdig Dom-Capitul den Kemptner zu Lieferung der Gült ſo lang würcklich handhaben ſoll, biß durch den Unterthanen der angezogenen Vertröſtung halb ein anders dargethan, oder der Revers an gebührenden Orten mit Recht widertrieben wird. CAP. VI. §. 8.

Zum 8ten haben die von Augſpurg fürbringen laſſen, wie das Dom-Capitul des Untervogts zu Gerſthofen Tochtermann, Melchior Greidenweiß im ganzen Stifft nirgend einſegnen laſſen wollen, allein darum, damit er hernach zu Beſizung ſeines ſchweren Gütleins zu Gerſthofen, ſo ihme derſelb verheurathet nicht kommen möge, wiewol nun das Dom-Capitul dieſer Verweigerung, ſo ihrem Anzeigen nach allein zu Gerſthofen beſchehen, allerhand Urſachen angezeigt, hat doch daſſelb leztlich auf der Unterhändler emſig Anhalten, in die angebene Uebergab des Häusleins und ge-

CAP. VI. §. 8.

gedachten Greidenweis einkommen und einſeegnen zu laſſen bewilliget.

Zum 9ten iſt von wegen deren von Augſpurg fürgekommen, daß ihre und ihrer Schutzverwandten Angehörige durch das Dom-Capitul oder derſelben Richter zu Erringen, mit Fängnus und ſonſt in andere mehr Weg, wider die Gebühr beſchwert werden, = = als aber das Dom-Capitul dagegen berichtet, daß ihre Meynung gar nicht wäre, jemand, ſo des beſchuldigten Verbrechens nicht geſtändig noch überwunden und ſich deßhalb, oder daß er zu hoch geſtrafft werden woll, zum rechten beruffe, zu vergewaltigen, = = = ſolle es in Krafft jetzgemachten Vertrags darbey wenden, und das Dom-Capitul obangezogener Erklärung und Erbieten, ſich forthin gegen den Augſpurgiſchen und hinwiederum ein Rath gegen den Capituliſchen Dienern und Unterthanen in Fällen, da ſie dieſelben zu ſtraffen haben, jederzeit gemäß halten = =.

Von wegen etlicher Unterthanen, dero von Augſpurg Schuzverwandten zugehörig, iſt auch vermeldt worden, daß dieſelbe zu Anhauſen von Nuzung der gemeinen Gründ ausgeſchloſſen, der Vogt daſelbſt mit dem gemeinen Holz ſeines Gefallens handle, und die Augſpurgiſche Unterthanen durch Vogt und Führer allda mit der Juden Vieh, ſo ſie einnehmen, überſchlagen würden, alſo iſt dieſer Beſchwerdt halber Vertragsweis abgeredt, daß fürterhin in Sachen, die gemeine Viehweyd, Holz und dergleichen anlangend, die Augſpurgiſche Unterthanen nicht ausgeſchloſſen, und, da was der Gemein gehörig, vergeben werden wolle, mit derſelben Wiſſen und Willen, ſowohl als der Dom-Capituliſchen gehandelt, auch der Juden Vieh von beeder Theil Unterthanen mit ehiſter Gelegenheit abgeſchafft und künfftig weiter nicht angenommen werden ſolle.

Anlangend das Wein- und Bierſchencken auch Brodt verkauffen, deſſen alle Hinderſeſſen in dem Flecken Anhauſen bißher Macht gehabt, und ſich dero von Augſpurg Fürgeben nach, je und allwegen gebraucht haben ſollen, ihnen aber von dem Dom-Capitul, ihrer daſelbſt habenden Tafern halben, ſo ihrem Anzeigen nach ein Ehehafft ſeyn ſoll, nicht mehr geſtatten, ſondern den Capituliſchen Unterthanen Wein, Bier und Brod von den Augſpurgiſchen zu nehmen verbotten werden, iſt dieſes Articuls halben durch unſer, als Kayſerlichen Commiſſarien ſubdelegirte, mit der theil bewilligen, die Sach dahin geſtellt, dieweil das Dom-Capitul des obangezogenen Gebrauchs, Wein- und Bierſchenckens, auch Brodverkauffens den Hinterſeſſen ins gemein nicht geſtändig, daß denen von Augſpurg bevorſtehen ſolle, momentaneam poſſeſſionem, den Unterthanen ins gemein, beynebſt Wein- und Bierſchenckens, auch Brodverkauffens darzu thun, und ſie, da das beſchicht, bey denſelben ſo lang ruhig gelaſſen werden ſollen, biß von eines Dom-Capituls wegen ein anders in poſſeſſorio ordinario oder petitorio mit Recht ausgeführet würdet, und damit die angezogen Beweiſung ratione momentaneæ poſſeſſionis, im Fall bemeldt Dom-Capitul ſich der durch die Ihrigen nicht ſelbſt erkundigen könnte oder wollte, daß alſo in das Werck gerichtet werden möge, ſollen zu ſolchem jeder Theil einen unpartheyiſchen Commiſſarium benennen, demſelben ihre Articul und Fragſtuck übergeben, auch bemeldte Commiſſarii, darauf die Verhörung der Zeugen mit ehiſten und unverzogenlich fürnehmen, alsdann der Zeugen Auſſag und depoſitiones uns verſchloſſen überſchicken, und wir hernach ſelbſt oder durch unſere Subdelegirte, den Rechten und Billichkeit gemäß darüber zu erkennen haben auf Maß und Weiß, wie in dergleichen Fällen in des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts-Ordnung fürſehen.

Der Canzley halben, ſo durch das Dom-Capitul allhier in Neulichkeit ſolle angeſtellt oder verändert worden ſeyn, daß ein Rath dieweil deſſelben Hinterſeſſen ihrem Anzeigen nach in den Capituliſchen Niedergerichtbarkeiten ihre Brief wieder alt Herkommen allda aufzurichten, bemüßiget werden wollen, ſich beſchwert, hat ermeldt Dom-Capitul bewilliget, daß die Augſpurgiſche Unterthanen ihre Briefe allda aufzurichten, ausgenommen, da die eines Dom-Capituls Grund, Boden, oder principaliter derſelben Renth, Zinß und Gülten belangten, ungezwungen ſeyn, und wi-

der

der alt Herkommen nicht beſchwert werden ſollen.

Wann auch weiter von wegen eines Raths für unnachbarlich und unzimlich angezogen worden, daß eines Dom-Capitels und Syndici Schreiber, dero ſie ſich in ihren Geſchäfften und Sachen gebraucht, durch ſondere Revers oder Verſchreibung dahin verobligirt und verbunden worden, ohne ihrer Bewilligung und Zulaſſen bey gemeiner Statt Augſpurg noch derſelben Bürgern, keinen Dienſt anzunehmen, darauf gleichwol das Dom-Capitul und bemeldter Syndicus ſich erklärt, daß ſolches gemeiner Stadt nicht zu wider oder Verdruß, ſondern allein darum beſchehen, damit ſie derjenigen Schreiber, ſo in das Dom-Capituls Dienſt etwa mit Mühe abgerichtet worden und darinn was erlernet, deſto habhaffter bleiben mögen; und dieſelben um ſchlechter Urſach willen wieder darvon zu trachten nicht Urſach haben, alſo iſt durch die verordnete ſubdelegirte Räthe dahie gethedingt, daß obangezogene Form der Obligation forthin abgeſtellet und die Beſtallung auf gebräuchliche Weiß gerichtet werden ſollen, als ſich dann ein würdig Dom-Capitul, doch daß dergleichen auch von einem Rath beſchehe, zu thun erbotten.

Als ferner ſich zwiſchen gemeinen Handwerck der Fiſcher allhier und der Gemein zu Gerſthofen des Zaumſchneidens und Gärtens halben, deſſen bemeldte Fiſcher in Gerſthofer Auen berechtiget zu ſeyn fürgeben, gleichfalls von wegen des Flachs reſſens in Bronnenbach Stritt erhalten, darin ein Rath allerhand Decreta und Geſchäfft ergehn laſſen, dero das Dom-Capitul, ſammt der Gemein zu Gerſthofen, beſchwert zu ſeyn vermeynt, iſt bethedigt, daß gleichwohl diejenige Fiſcher, ſo zu Gerſthofen Fiſchweyd haben, ſich des Zaum-und Gärtenſchneidens in dem Gerſthofer-Auen, Schwab-und Bayrhalb zu ihres Handwercks Nothdurfft beſcheidentlich zu gebrauchen, aber doch zu keinem Verkauff noch einige Zaun oder anders zum Verkauff daraus zu machen, der Gerſthofer halb unverwehrt Macht haben ſollen, die übrige Fiſcher aber, ſo derſelben Orten kein Fiſchweyd oder Beſuch haben, ſollen ſich des Zaunſchneidens in Gerſthofer Auen enthalten, ſie kündten dann, daß auch ſie deſſen berechtiget, wie ſich gebührt, darthun, welches ihnen dann in allweg bevorſtehen ſolle, was aber den Flachs reſſen in dem Bronnenbach anlangt, ſollen ſich beede Theil zu eheſter Gelegenheit auf den Augenſchein verfügen und Fleiß fürwenden, die Fiſcher, den der Bronnenbach zu fiſchen gebührt, und die Gemein zu Gerſthofen derhalben gütlich zu vergleichen, da aber ſolches nicht verfänglich ſeyn, oder ſtatt haben könnte, als dann die Sach auf Weiß, wie hieunten von dem Pfandthof gemeldet, erörtert, jedoch die Gemein zu Gerſthofen mittlerweil und biß zu Austrag bey ihrem Innhaben des Flachs reſſens gelaſſen werden.

Auſſer deſſen iſt von wegen eines Dom-Capituls auch geklagt worden, daß ihnen zu Bergen Großaytingen, Graben, auch andern ihren Flecken und Orthen mehr, an Beſteurung der Augſpurgiſchen Unterthanen, ungeachtet ſie ein ſolches für undencklicher Zeit ruhig hergebracht, durch einen Rath der Stadt Augſpurg Eintrag beſchehe, auch den Dom-Herren allhier wider den Innhalt des Vertrags Anno 1541. aufgerichtet und altes Herkommen, das Jagen in dem Gezirck der Land-Vogtey verwehrt werden wolle, nachdem aber ein Rath ſolch Fürbringen widerſprochen und die derhalben fürgeſchlagene gütliche Mittel ein und andern Theil nicht annehmlich ſeyn noch verfangen wollen, seynd dieſe beede Articul ausgeſezt und zu ordentlichen zum Theil allbereit an dem Kayſerl. Cammer-Gericht anhängigen Rechten gewieſen worden.

Dabeneben, als durch das Dom-Capitul Anregung beſchehen, wie die von Dierdorff ungefährlich vor zweyen oder dreyen Jahren einen neuen Kraut-Garten, gleichfalls der Müller daſelbſt ein Peinden oder Gärtlein umgeriſſen, und zu einem Acker gemacht, aber dem Pfarrhern den Zehendten darinnen zu geben verweigert, hat ein Reth auf beſchehen Erinnern bewilliget mit den Innhabern bemeldtes Kraut-Gartens und Peindle dahin zu handlen, und würcklich zu verfügen, daß ſie entweders dieſen Grund in vorigen Stand richten, oder davon den Zehenden reichen ſollen;

CAP. VI. §. 8.

Ueber oberzehlte Strittigkeiten haben die vom Dom-Capitul auch fürbringen laſſen, daß dieſelben Anno 1577. bey der finſtern Gröth, und alſo auf dem Frohnhof eine neue Stiegen an ſtatt einer alten und abgefaulten in ihren Korn-Kaſten bauen zu laſſen fürgenommen, hätten ſolches die von Augſpurg allein darum nicht zulaſſen wollen, daß zuvor ihre Geſchworene Werck-Leuth zu dieſem Bau, als auf angegebener aber widerſprochener Reichs-Straß, nicht gefordert worden; Nachdem aber ein Rath dargegen berichten laſſen, daß bey gemeiner Statt über Menſchen Gedencken herkommen, einigen Bau gegen des Reichs ſtraſſen, es werde dann derſelbe zuvor durch ihre Geſchworene beſichtiget und für zuläßig erkennt, nicht zu zu geſtatten, auch eines ſolchen obvermeldte Zeit, ſo wohl gegen einem Biſchoff, als deſſelben Dom-Capituls und anderer Geiſtlichkeit in ruhigem Innhaben zu ſeyn, iſt dieſer Stritt dahin gerichtet, daß gleichwohl eines Raths Geſchworene zu dieſem eines Dom-Capituls vorhabenden Bau beruffen werden, ſolches aber der noch ſchwebender Strittigkeit ſich zwiſchen dem Biſchoffen und der Stadt Augſpurg von wegen des Frohnhofs erhaltendt, und alſo beeden Theilen an habenden Rechten und Gerechtigkeiten unentgolten und unabbrüchig ſeyn ſolle. Belangende die Irrung, ſo zwiſchen offternannten Partheyen darum entſtanden, daß weyl. Joachim Grabers zu Greben Weib, ſo ein Augſpurgiſches Spital-Gut beſizt, und durch eines Dom-Capitels Diener Ulrich Pindeltreer auf bemeldtes Dom-Capituls Befehl fänglichen eingezogen worden, ein Rath aber vielgedachtem Dom-Capitul der Jurisdiction über des Spitals Hof nicht allerdings beſtändig ſeyn wollen, iſt mit beeder Theil Vorwiſſen und Bewilligen gethädigt, daß dem Dom-Capitul die Gerichtbarkeit über dieſen Hof und dieſelben Beſizer gleichwol bleiben, aber doch in denſelben einzufallen, oder jemand daraus zu nehmen nicht Macht haben ſoll, nachfolgend, als im Nahmen eines Dom-Capituls weiter fürgebracht worden, wie daß dieſelben in dem Flecken Riedſendt ein Gut, zu der Caplaney daſelbſt gehörig hatten, welches jederzeit in eines Dom-Capituls Gericht zu Zuſemaltheim gerichtbar, vogtbar und bothmäßig geweſen, derhalben alle Innhaber vermeldtes Hofs, dero zwölff mit Nahmen benennt worden, vor eines Dom-Capituls Vogt zu Zußmaltheim auf männl. Beklagen wißendtlich zu Recht fürgeſtanden, auch ſolcher Bothmäßigkeit und Folg halber einem Dom-Capitul gebührende Revers geben, daran ihnen jezo durch die von Augſpurg Einhaltung und Verhinderung beſchehe, ein Rath aber ſolcher fürgegebenen Bothmäßigkeit nicht geſtändig geweſen, ſondern fürbringen laſſen, daß in dieſem Dorff Riedtſend alle Jurisdiction und Obrigkeit St. Margarethen-Cloſter gehörig, und an daſſelb durch rechtmäßigen Titul kommen wäre, zu deſſen Anzeig dann alle Ingeſeſſene, und ſo wohl die Beſizer des angezogenen Caplaney-Guths, als andere von unfürdencklichen Jahren her gewöhnliche Huldigung und Pflicht einem Ehrſamen Rath von wegen gedachtes Cloſters gehorſam und Bothmäßig zu ſeyn, geleiſtet würde, iſt ſolcher Stritt dahin verglichen, daß mehrernanntem Rath die Bothmäßigkeit und Jurisdiction, über dieſes ſtrittig Gut, und deſſelben Innhaber ſo wohl als andere des Dorffs Inſeſſen bleiben, doch da das Dom-Capitul mit dieſen der Caplaney Hinderſeſſen von Grunds Herrſchafft wegen was zu handlen, das der Augſpurgiſche Vogt auf ihr Begehren demſelben herein verſchaffen ſoll und allda von einem Dom-Capitul ausſtändiger bekanndtl. Herrn Forderung halb, gebührlich handgehabt werden möge. Nachdem ſich dann auch zwiſchen viel und offt gedachten Dom-Capitul und Rath der Stadt Augſpurg von wegen der vier Schaaf, ſo die Dorff-Gemeind zu Riedſend eines ſtrittigen Vieh-Triebs halb, der Gemein zu Sondheim obvermeldten Dom-Capitul mit der Gerichtbarkeit gehörig, abgepfändt, Mißverſtändnus erhalten, ſeyen deßhalb beede Theil dergeſtalt vereint, daß der abgepfändeten Schaaf Werth, oder das daraus gelöſte Geld den Sontheimern wieder zugeſtellt werden und beede Herrſchafften ſich die zwo Dorff-Gemeinden des ſtrittigen Vieh-Triebs halb durch ihre Verordnete in der Güte zu vergleichen bemühen, da aber ſolches nicht

ſtatt

ſtatt haben könnte, alsdann dieſer Stritt durch einen ſummariſchen Proceß fürderlich erlediget werden, und im Fall die Sontheimer ſolches zwiſchen hie und Michaelis nicht fürnehmen würden, alsdenn den Riedſendern zu Erhaltung ihres Rechtens die Nothdurfft und was ſie befugt mit pfänden und ſonſt zu handeln unverwehrt, doch auch denen von Sontheim ihre Nothdurft dagegen fürzunehmen unbenommen ſeyn ſoll.

Von wegen eines Dom-Capituls iſt zu dieſem gütlichen Tractat auch angeregt, obwohl von Alters über vierzig, fünfzig und ſechzig Jahr, aller im Dorff Bergen einhelliger Auſſag nach herkommen, daß alle Pfandt in dem Hof, ſo die Frau zu Sanct Catharina nechſt bey der Kirchen daſelbſt liegen hätte, geſtellt, derſelb auch der Pfandhof von männiglich genennet und geheiſen worden, und über ſolches der Beſizer ſolches Hofs zu Abführung der Gefangenen gen Zuſemeck allweg ein Pfand herzuleihen ſchuldig geweſen, wolle doch ſolches durch bemeltes Cloſters Pflegern nicht mehr geſtattet werden, dieweil aber ein Rath von wegen der Frauen zu St. Catharina und derſelben Pflegern ſolche angegebene Dienſtbarkeit verneinet, ſollen jeztgemeldtem Vertrag nach beede Theil ſich mit ehiſtem zu Verhörung der Zeugen, zweyer unpartheyiſchen Arbitren vergleichen, welche dieſen Stritt de ſimplici & plano ſine ſtrepitu Judicii, auch ohne alles appelliren, zu entſcheiden und im Fall dieſelben der Erkanntnus ſich nicht vereinen könnten, beede Theil einem Obmann zu erwehlen haben ſollen.

Leztlich iſt in dieſer Vergleichung herkommen und von beeden Theilen bewilliget, daß es in allem andern, ſo hierinnen nicht ausdrücklich und ſpecifice gemeldt, bey vorigen und alten, ſonderlich dem Kayſerlichen Reſtitutions-Vertrag in allen denſelben Articulen und Innhaltungen bleiben und denſelben Verträgen durch dieſen jezigen Vertrag weiter oder mehrer, als darinn ausdrücklich begriffen, nicht benommen noch derogirt ſeyn ſolle.

Beſchließlich, nachdem in obverglichenen Handlungen beede Theil je einer gegen dem andern von wegen abgenommener Straff, Unkoſten, Azung und dergleichen beſchwert, und derſelben von dem andern Ergözlichkeit und Reſtitution begehrt, iſt bedingt, daß ſolche Forderungen zu Erhaltung guten Friedens und Einigkeit, allerding gefallen, und derwegen je einer dem andern ichtes zu gelten nicht ſchuldig ſeyn, ſondern was darauf jeglicher Theil innhändig hat, demſelben bleiben; gleiche Meynung ſoll es auch mit allen Mandaten in obverglichenen Sachen, Puncten und Articuln an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht erlangt und ausgebracht haben und darauf von einem oder dem andern Theil ferner nicht procedirt noch angeruffen, ſondern dieſelben hiemit caſſirt, annullirt und abgethan ſeyn. CAP. VI. §. 8. 9.

Alſo und gleicherweis ſolle auch aller Unwillen, ſo ſich zwiſchen obvermeldten Partheyen dieſer Strittigkeiten halben, oder ſonſt begeben und zutragen, wie und zwiſchen was Perſonen das mit Worten oder Wercken beſchehen, gänzlich ab, hin und todt ſeyn, deſſen in Ungutem nicht mehr gedacht werden, ſondern je ein Theil dem andern Liebe und Freundſchafft erweiſen, alle unrechtmäßige Thätlichkeit, Verbitterung und was zu Weiterung, Spaltung, Uneinigkeit und Mißverſtand Urſach geben mag, gänzlich enthalten, ſondern, da ſich etwa neue Irrungen erregen wollten, derſelben halb die Ihrigen zuſammen ordnen, und davon gütlich, glimpflich, beſcheidentlich und freundlich handlen.

In dem Eingang diſes Vergleichs heißt es übrigens, daß die Statt den Biſchoff als einen Principalen, oder daß diſe Sache den Biſchoff principaliter anderſt, als eines Dom-Capitels Ordinarium, belange, nicht erkennen, noch geſtändig ſeyn wolle.

§. 9.

Biſchoffliche Anſprach auf die geiſtliche Gerichtbarkeit.

Als A. 1631. zu Franckfurt ein Compoſitions-Tag gehalten wurde; übergabe der Herr Biſchoff zu Augſpurg eine Proteſtations-Schrifft, dadurch er ſich wegen der geiſtlichen Juriſdiction zu Augſpurg verwahrete, daß ihme nichts zum Præiudiz möchte vorgenommen werden.

Der Biſchoff ließe auch bey diſer Gelegenheit von denen Jeſuiten zu Dillingen die bekannte Compoſitionem Pacis ans Licht ſtellen, welches Tractats Abſicht, nach

CAP. VI. §. 10.

nach der Qu. 67. dahin gienge, zu behaupten, daß der Biſchoff zu Augſpurg nicht an den Religions-Friden gebunden ſeye, weil Biſchoff Otto dagegen proteſtiert und ſolcher Proteſtation beſtändig inhæriret habe.

Alleine durch dem Weſtphäliſchen Friden iſt diſe Anſprach von neuem caßieret worden.

§. 10.

Stritt wegen der Biſchoffli-chen Reichs- und Land-Vogtey und erneuerte Anſprach an die Statt A. 1639.

Um das Jahr 1639. ſchlugen einige vor, in denen Reichs-Stätten die Reichs-Vogteyen wiederum einzuführen. Hierwider publicirte der Reichs-Statt Lindauiſche Syndicus Daniel HEIDER eine Schrifft, ſo den Titul führet:

Kurzer, doch gründlicher, Diſcurs über die empor gehende Frage: Ob die alte Reichs-Vogteyen diſer Zeit bey denen Reichs-Stätten mit berechtigtem Fug und des Heil. Röm. Reichs verhoffender Wohlfarth wieder an- und zu Werck gerichtet werden ſollen und können, oder nicht? 1639.

In diſem Diſcurs ſchriebe er von Augſpurg: „So vil die Augſpurgiſche Land- „und Reichs-Vögte anbelange, obwolen „dieſelbe anfänglich einen mehreren Ge- „walt gehabt haben, weil ſie einen Statt- „oder Unter-Vogt, oder Schultheiſſen „der Statt, mit Willen des Raths, zu „ſezen gehabt und derſelbe denen peinlichen „und bürgerlichen Sachen vorgeſtanden; „ſo habe doch ſolcher Statt-Vogt nach „dem Statt-Buch (welches endlich Kay- „ſer Rudolf I. durchaus beſtättiget und „Biſchoff Hartmann dahin genöthiget ha- „be, daß er es, wider ſeinen Willen, un- „terſchreiben müſſen,) richten, die Straf- „fen nach des Raths Determination „beſtimmen und alſo ſich intra terminos „ipſi præſcriptos halten müſſen, biß ſich „die Bürgerſchafft bey Conradino dem „lezteren Herzog aus Schwaben von ſol- „cher Land- und Statt-Vogtey ſo fern ab- „gekaufft, daß ſie hinführo ihr ſelber aus „ihren Geſchlechtern (daran ſie einiger „Herzog oder Land-Vogt nicht ſollte hin- „dern,) einen eigenen Rath zu wählen „und Statt-Pfleger (an welchen das gan- „ze Stattweſen ſollte gelegen ſeyn,) zu ſe- „zen gute Macht haben, jedoch das Ma- „leſiz- und Hals-Gericht, wie es von Al- „ters her geweſen, denen Land-Vögten „unwiderſprechlich verbleiben ſollte, deren „Amt, als höchſte Gewalt, biß dahin die „Teutſche Kayſer und von ihretwegen die „Herzoge zu Schwaben, gemeiniglich „wohl verſuchten von Adel, oder auch „wohl etwan fürnehmen reichen Burgern „und Geſchlechtern, ja offtmals denen „Biſchöffen ſelbſt, um ein genannt Geld, „oder auf Bitte, ihres Gefallens verlie- „hen, dahero dann bey der Burgerſchafft „nicht eine geringe Dienſtbarkeit und im- „merwährender Zanck und Hader entſtan- „den.„

Ferner meldete er: Zu der Kayſere Otten Zeiten hätten zwar die Biſchöffe zu Augſpurg auch die Reichs-Vogtey über diſe Statt erhalten, ſie aber nachmals wieder verlohren, wie dann die Grafen zu Oettingen, Caſtell, Helffenſtein, Kirchberg, Teck und Hochberg, auch die Herzoge in Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, Reichs-Vögte zu Augſpurg geweſen ſeyen.

Gegen diſen Diſcurs ſchriebe ein Biſchoflich Augſpurgiſcher Rath die unten in dem Anhang befindliche Widerlegung, deren Innhalt, (ſo vil die Statt Augſpurg betrifft,) diſer geweſen iſt: 1. Die Statt Augſpurg ſeye zu Zeiten Königs Pipini und Kayſers Caroli M. dem Hoch-Stifft auch der weltlichen Obrigkeit halben zugethan geweſen;

2. Zu den Zeiten König Heinrichs I. und der dreyen Kayſer Otten ſeye ſie ebenfalls keine Reichs-Statt, ſondern den Biſchöffen, benanntlich St. Ulrich und ſeinen Succeſſoren, nicht nur mit dem geiſtlichen, ſondern auch weltlichen Gewalt und Obrigkeit zuſtändig geweſen, indeme a) beſagter Biſchoff Ulrich der Statt Augſpurg Statt-Mauren, Kirchen, gemeine und privat-Gebäude, ſo zerfallen und verwüſtet geweſen, wieder aufgerichtet, b) die Statt durch ſeine Dienſt- und Lehen-Leute in Feindes-Nöthen defendirt und zu dem Ende das Caſtel Menchingen erbauet, c) die Statt ſeine Statt genennet worden, d) einer, Namens Werner, des Stiffts und der Statt Advocat zumal, und alſo die Land- und Statt-Vogtey unter der Vogtey des übrigen Biſthums begriffen, dahero dem Biſchoff als Herrn zugehörig

und eine Advocatie der anderen anhängig geweſen ſeye, c) weil diſer Biſchoff bey St. Afra eine Brücke über den Lech gebauet und ſeine Angehörige des Zolles allda befreyet habe.

3. Biſchoff Bruno habe von Kayſer Heinrich II. non contemnendam Civitatis Jurisdictionem und das Forſt-Recht erlangt, welches leztere die Landes-Hoheit inferire.

4. Um das Jahr 1012. ſeye Graf Welf Land-Vogt nicht nur des Hoch-Stiffts, ſondern auch der Statt Augſpurg geweſen, wie er dann auch in denen mit dem Biſchoff gehabten Händeln die Statt eingenommen habe.

5. Kayſer Heinrich III. habe A. 1043. dem Hoch-Stifft die von denen drey Otten, Heinrich II. und Conrad II. verliehene Freyheiten beſtättiget.

6. Biſchoff Eberhard habe dem Cloſter St. Ulrich einen Zoll bey Augſpurg abgetretten.

7. Obgleich A. 1047. die Cleriſey und Gemeinde zu Augſpurg der Jurisdiction halber gegen einander ſtrittig geweßt, ſo gebe doch die nachfolgende Obſervanz, daß das Hoch-Stifft die Hoheit über die Statt unverbrüchlich beybehalten habe.

8. LEHMANN bezeuge, daß die Statt unter denen Henricis Imperatoribus ihre jezige Freyheit nicht beſeſſen habe.

9. Biſchoff Heinrich III. habe zur Zeit Kayſer Heinrichs III. und IV. die weltliche Hoheit über die Statt würcklich ausgeübet, wie ſich ſolches unter anderem aus denen erhaltenen Kayſerlichen Forſt- und Münz-Privilegiis äuſſere.

10. Als die Grafen von Wittelſpach Münchingen, ſo dem Hoch-Stifft angehörig geweſen, abgebrannt, habe ſich die Statt der Sache mit angenommen, und ſeyen die Grafen als Invaſores Auguſtæ angeſehen worden, müſſe alſo die Statt unter dem Hoch-Stifft geſtanden ſeyn.

11. Die Grafen von Balzhauſen und Schwabeck hätten ungefähr vom Jahr 1059. biß 1169. die Vogtey über das Hoch-Stifft und die Statt Augſpurg zugleich gehabt und daß beede einander inſeparabiliter anhängig geweſen ſeyen, erhelle daraus, a) weil diſe Grafen beede ſo lange zuſammen verwaltet hätten, b) weil ſie Advocati Eccleſiæ Auguſtenſis & Advocati Epiſcopales genannt würden. Es hätten auch die Biſchöffe, und nicht die Kayſere, diſe Vögte geſezet, a) dann die Statt ſeye damals noch nicht unmittelbar geweſen, b) geringe Gotteshäuſer hätten ihre Vögte ſelbſten angenommen, geſchweige Fürſtliche Stiffter, c) Kayſer Heinrich IV. habe A. 1104. dem Hoch-Stifft diſes Recht ſolenniter zugeſtanden und beſtättiget, d) die Biſchöffe hätten um das Jahr 1097. in denen Stätten, da ihre Biſchöffliche Size geweſen, ſehr groſſe Gewalt gehabt und ſeyen deren eigentliche Herrn auch in Politicis geweſen, dahero e) auch die Herzoge in Schwaben ſolche Vögte nicht hätten ſezen können, wie ſie dann f) ſonſten nicht diſe Vogtey ſelbſten von dem Hoch-Stifft zu Lehen würden empfangen haben, nachdeme die Grafen von Schwabeck abgeſtorben. CAP. VI. §. 10.

12. Daß Biſchoff Embrico die Statt Augſpurg als ſein Eigenthum beherrſchet oder wenigſtens deren Advocatie adminiſtrieret habe, erhelle aus dem Stifftungs-Brieff des Collegiat-Stiffts zu St. Gertraut, darinnen der damalige Vogt zu Augſpurg fidelis genannt werde, alſo dem Biſchoff erwähnter Vogtey halber mit Pflicht und Eyden zugethan geweſen ſeye.

13. Weil die zwey Gegen-Biſchöffe zu Augſpurg die Urſach geweſen ſeyen, daß Welf die Statt Augſpurg bekrieget, ſo müſſe ſie unter dem Biſchoff geſtanden ſeyn.

14. A. 1104. habe Kayſer Heinrich IV. mit Gutachten und Bewilligung der Stände auf einem Reichs-Tag zu Regenſpurg einen Ausſpruch gethan, was einem Biſchoff für Recht und Gerechtigkeit in der Statt Augſpurg von Alters gebührt, auch künfftiger Zeit gebühren ſollen, welche A. 1156. von Kayſer Friederich I. ſpecificè und nachhero von allen Kayſern generaliter beſtättiget worden ſeye. Aus diſer erſehe man, daß die Vogtey zu Augſpurg der Vogtey des Biſthums anhängig geweſen, daß ſolche den dritten Theil der Buſſen und anſehnliche andere Jura Politica & ſtatum ipſum concernentia mit ſich geführet. Ferner ſeye Krafft diſer Erklärung dem Biſchoff das Burggrafthum zu Augſpurg zugekommen, deſſen

CAP. VI. §. 10. Rechte, beſage offtgedachter Erklärung und des Statt-Buchs, groß und anſehnlich ſeyen und unter anderem die völlige Diſpoſition über die Leibes-Nahrung und die hierauf gehörige Straffen, zumalen das Umgelt, ſo dann iuſtitiam fori contentioſi, zum wenigſten in vilen Sachen, (da das übrige dem Vogten zugeſtanden) in ſich begriffen. Ferner ſeyen dem Biſchoff in der Statt folgende Gerechtigkeiten zugeſprochen worden: 1. ut, quicunque violator urbanæ Pacis extiterit, Epiſcopo 10. talentis ſatisfacere debeat, 2. daß ein Münzmeiſter von denen Biſchöffen dergeſtalt geſezet worden ſeye, ut, ſi in falſitate deprehenſus fuerit, quicquid habet, publicari debeat Epiſcopo, 3. quod, qui absque Monetarii permiſſione cambiat argentum, (daraus dann nicht nur der kleineren, ſondern auch der gröſſeren Sorten Münz-Regale evidenter geſchloſſen werde,) 4. qui monetam temere intraverit, &c. qui ſcienter iniuſta pondera habuerit, ſpoliet Cameram Epiſcopi, 6. daß denen Biſchöffen der Zoll in und um Augſpurg zuſtändig geweßt und noch und diſer Zoll ſo wohl von denen zu Augſpurg aus- und eingehenden Waaren, als auch denenjenigen, ſo darinnen durch die Ausländer verkaufft werden, nach Ausweiß des Statt-Buchs, bezahlt werden ſolle, daher diſer Zoll ſo wohl Frohn- als der Marckt-Zoll in alten Brieffen genannt werde, 7. daraus folge, daß auch die Marckt-Gerechtigkeit dem Stifft gebühre, 8. ſeye die Waag darzu gehörig. 9. Gebühre dem Biſchoff das Geleit und was demſelben anhängig, 10. die Steuer, beſonders zu denen Römer-Zügen. 11. Seye verordnet: apud quos iniuſti modii inventi fuerint, Epiſcopo 15. ſolidos dabunt; omnis ſatisfactio in Civitate bonis redimenda ad Epiſcopi iuſtitiam pertinet, excepta temeritate & iniuſtitia & his exceptis, qui morte plectendi ſunt vel truncandi, welche excipirte Fälle dem Advocato zuſtändig ſeyen, ſo dann 12. gehörten bannorum tabernariorum duæ partes Epiſcopo, tertia Advocato, &c.

15. Biſchoff Hermann habe die von Herzog Welfen verderbte Statt an Ringmauern und ſonſten verbeſſeren und erweiteren helffen.

16. Der Biſchoff habe einen groſſen Plaz in der Statt, davon er einen Thei wiederum denen Bürgern verliehen.

17. Weil aber unter Biſchoff Conrad das Statt-Regiment, imbecillitate vel negligentia deſſelben, nicht wenig von denen Schrancken der Heinrichen Erklärung abgewichen ſeye, &c. ſo habe der Biſchoff A. 1152. bey dem Kayſer um Remedur gebeten, der dann auch jene Erklärung beſtättiget habe.

18. Nach Abſterben der Grafen von Schwabeck habe Biſchoff Hartwig I. den Schuz ſeiner Kirchen und des Stiffts denen Herzogen zu Schwaben aufgetragen.

19. Biſchoff Sigfrid habe ſich der Güter zu Menchingen unterfangen; da nun diſer Flecken von Alters her zur Land-Vogtey Augſpurg gehöret, ſo habe ſich der Biſchoff der Land-Vogtey als Lehenherr angenommen.

20. Kayſer Philipp und Otto IV. hätten die Augſpurgiſche Vogtey von dem Biſchoff zu Lehen getragen.

21. Kayſer Friderich II. und ſeine beyde Söhne Heinrich VII. und Conrad IV. hätten die Augſpurgiſche Statt- und Land-Vogtey von denen Biſchöffen Sigfrid, Sibotto und Hartmann ebenfalls zu Lehen erkannt.

22. Der Röm. König Heinrich VII. habe in einem Revers die Helffte der Augſpurgiſchen Steuer dem Biſchoff und die andere Helffte ſich zugeſchriben, welche leztere ihme als Vogten der Statt Augſpurg gebühret habe.

23. Conradinus habe ein gleiches gethan.

24. Die Biſchöffe hätten damals auch andere anſehnliche Rechte zu Augſpurg gehabt, z. E. a) das Marien-Thor, mit der Mauer zu beeden Seiten, b) den Grund, darauf das Catharinen-Stifft gebauet worden. c) Biſchoff Hartmann habe der Statt A. 1254. die Freyheit ertheilt, Statt-Pfleger zu erwählen. d) die Statt habe ihme damals jährlich 100. Pfund zu reichen verſprochen. e) Dem Biſchoff ſeye in dem Vergleich vorbehalten worden, daß ſowohl er, als der jedesmalige Vogt, inn- und auſſerhalb der Statt ihr Recht behalten ſollten. f) Der Biſchoff habe den Juden zu Augſpurg

groſſe

groſſe Freyheiten gegeben. g) Endlich habe der Biſchoff die Statt und die Bürger ſeine Statt und Bürger genannt.

25. Biſchoff Hartmann habe ſich der Vogtey und ihrer Rechten unterfangen und einen Hauskauff beſtättiget.

26. Conradinus habe A. 1266. einen Revers ausgeſtellet und darinnen bekannt, daß Biſchoff Hartmann ihne zum Vogt erwählet und ihme die Vogtey ſeiner Statt und der zu diſer Vogtey gehörigen Dörfer, ꝛc. zu Lehen verliehen habe und zwar nur für ſeine Perſon, mit dem Beding, daß die halbe Steuren dem Biſchoff folgen und ohne ſeine Bewilligung nicht aufgelegt werden ſollen, ꝛc. Er habe ſich auch hierauf der Vogtey würcklich unterfangen, einen Burggrafen und Unter- oder Statt-Vogt verordnet und Urthel ergehen laſſen, das Cloſter St. Ulrich zu Augſpurg von ſeiner in der Statt habenden Beamten Gerichtbarkeit ausgezogen, deſſen Burggraf aber habe nebſt der Statt, das Dom-Capitel wider Billichkeit beſchweret und deßwegen hernach einen Altar geſtifftet, doch hernach ſich wiederum an dem Biſchoff ſelbſt vergriffen. Endlich ſo gebe die Statt ſelbſt für, ſie habe ſich von Conradini Ober-Herrſchafft losgekaufft, alſo müſſe ſie biß dahin keine Reichs-Statt geweſen ſeyn.

27. Auf Ableiben Conradini habe Biſchoff Hartmann mit ſeinem Capitel und der Statt wegen Behaltung der Vogtey bey dem Stifft ſich hochverbündlich obligirt, auch A. 1270. deßwegen mit Herzog Ludwig von Bayern verglichen, welches der von Conradino vermeintlich ererbten Augſpurgiſchen Vogtey zu faveur des Biſchoffs abgeſagt habe, welchen Vertrag die Statt mitgeſigelt habe.

28. Kayſer Rudolf I. habe zwar hierauf A. 1275. zu Augſpurg einen Kaſten-Vogt geſezt, welches anzeige, daß die Vogtey urſprünglich einem geiſtlichen Stifft gehöre, Biſchoff Hartmann habe aber dannoch A. 1276. einen Burggrafen, oder vilmehr Unter- oder Statt-Vogt, nach Augſpurg geſezt. Ob auch gleich der Kayſer A. 1276. das Statt-Buch beſtättiget, ſo ſeye es doch nur in forma communi und mit des Biſchoffs und Capitels Bewilligung geſchehen, ja es heiſſe: Diſe Gnade ſeye der Statt von dem Kayſer und Biſchoff widerfahren; rühre alſo das darinn enthaltene hauptſächlich von dem Biſchoff her, wie dann auch der Kayſer dem Stifft ſeine Rechte vorbehalten habe. CAP. VI. §. 10.

29. Die Biſchöffe Wolfhard, Degenhard und Friderich hätten reſp. A. 1290. 1303. und 1311. der Statt die von Biſchoff Hartmann verliehene Freyheiten beſtättiget, welches keine andere, als eben die in dem Statt-Buch begriffene seyn könnten.

30. Kayſer Rudolf I. habe zwar die Vogtey über die Statt Augſpurg inne gehabt, aber nur für ſeine Perſon, auch ſeye denen Stifftiſchen Gerechtſamen dadurch nichts præiudiciret worden, widrigen Falles würde der Kayſer wider ſeinen Eyd gehandelt haben.

31. In dem Statt-Buch ſtehe, daß Biſchoff Hartmann die Schongauer von der Statt Gerichtbarkeit eximiret habe.

32. Der Vogt halte ſein erſtes Vogt-Geding, Krafft Statt-Buchs, noch jezo den erſten Tag auf der Biſchofflichen Pfalz und bekomme alsdann den Stab, damit er richte, von dem Biſchofflichen Pedellen, oder anderen Verordneten.

33. In dem Statt-Buch ſtehe ferner: Wär aber, daß ein Herr, ein König oder ein Biſchoff, in deß Hand die Vogtey wär, ꝛc.

34. A. 1290. habe der Biſchoff der Statt gegen einen Revers, darinn ſie den Biſchoff ihren Herrn nenne, erlaubt, ein Umgelt zu Befeſtigung ſeiner, des Biſchoffs, Statt zu nehmen.

35. A. 1292. habe ſich Biſchoff Wolfhard mit Herzog Ludwig in Bayern, als Reichs-Vicario, verglichen und darinnen nachgegeben, daß die Vogtey zu Augſpurg über ein Jahr von ihme, Biſchoffen, abgetretten werden ſolle, welches dann der Anfang desjenigen Beſizes ſeye, deſſen ſich das Reich noch jezo annehme. Es habe ſich aber der Biſchoff dabey ſein Recht vorbehalten, dahero weder das Dominium der Vogtey, noch auch die Poſſeſſio civilis, adeoque ne cauſa quidem præſcribendi, auf das Heil. Reich kommen ſeye.

Gegen diſe Widerlegung aber gabe HEIDER den auch in dem Anhang bemerckten

CAP. VI. § 10. merckten gründlichen Hiſtoriſchen Bericht ꝛc. heraus, worinnen auf die erzählte Säze der Widerlegung weitläufftig geantwortet wird. Das Hauptwerck aber kommet darauf an:

ad 1. BERTII Stelle beweiſe nichts und zur Zeit der Fränckiſchen Könige und Kayſere habe noch kein Biſchoff die temporalia und ſpiritualia in ſeiner Reſidenz-Statt gehabt, in ſpecie aber habe Augſpurg denen Biſchöffen damals weder proprio noch advocatitio nomine zugehört, ſondern ſie ſeye mit dem Teutſchen Reich auf Carolum M. gekommen, welcher auch ſo wenig, als Pipinus, ſolche verſchencket habe.

ad 2. Augſpurg habe zu der Fränckiſchen, Sächſiſchen und folgenden Kayſere Zeiten alle Kennzeichen einer Reichs-Statt an ſich gehabt, indeme ſie bey der Caroliner Regiment in weltlichen Sachen unter denen Herzogen zu Schwaben und deren Statthaltern geſtanden, der Kayſer die fiſcalia commoda & Regalia und Pfalzen allda gehabt und die Statt niemand, als dem Kayſer gehuldiget, hernach auch ihr eigen Statt-Buch und Ordnungen in Malefiz- und burgerlichen Sachen gehabt, es wären auch vile Reichs-Täge allda gehalten worden; die vor die Biſchöffe angeführte Gründe hingegen beruheten theils auf falſchen Suppoſitis, theils würde von anderen Stätten übel auf Augſpurg geſchloſſen.

ad 3. a) Die Statt habe von Kayſer Otten ein Privilegium erhalten, ihre Statt-Mauer ſelbſten wiederum zu bauen, der Biſchoff habe nur zu diſem und anderem geholffen, weil es ſein eigenes Intereſſe und Sicherheit erfordert, die Statt auch um ſeinetwillen ſo übel zugerichtet worden ſeye, ad b) auf gleiche Weiſe ſeye es mit des Biſchoffs Defenſion der Statt bewandt geweſen und habe ſich diſe des Biſchoffs, als eines mächtigeren Nachbaren, Hülffe ad tempus freywillig bedienet, wiewol auch ſeine Defenſion mehr in geiſtlichen Waffen beſtanden ſeye, ad c) diſes verſtehe ſich nur von der Reſidenz und Obrigkeit in geiſtlichen Sachen, oder von denen zur Dom-Kirche gehörigen Stücken, ad d) denen Mönchs-Hiſtorien ſeye nicht in allem zu trauen; es ſeye noch ungewiß, weſſen Advocat Werner geweſen und über alles ſeye er von dem Herzog in Schwaben darzu geſezet und beſtättiget worden, welche Herzoge den General-Schuz über alle Stiffter in Schwaben gehabt hätten, ad e) die Bruck ſeye auſſer der Statt erbauet worden und, weil der Biſchoff einen Zoll dabey angelegt, vermuthlich mit des Kayſers Bewilligung, auch laſſe ſich von dem Zoll-Recht nicht gleich auf die Landes-Hoheit ſchlieſſen.

ad 3. Der Biſchoff habe es nur precario, und alſo nicht unwiderruflich, erhalten, und ſeye diſe Jurisdictio entweder, wie aus anderen Stellen erhelle, nur in der Aufſicht über die Münz, Goldarbeiter und dahin gehörige Perſonen beſtanden, oder in dem Biſchoflichen Burgrafthum. Aus dem Forſt-Regal folge noch nicht, daß das Hoch-Stifft auch die völlige Landes-Hoheit in ſolchem Bezirck gehabt, noch vil weniger laſſe es ſich auf eine Statt extendiren, als bey welcher keine Forſt-Gerechtigkeit ſtatt finde.

ad 4. Das leztere ſeye nicht erweislich; die Statt aber habe er eingenommen, weil der Biſchoff mit ſeiner Cleriſey und Schäzen darinnen geweſen ſeye, auch es, ſowohl als der Biſchoff, mit dem Kayſer, deme Welf zuwider geweſen, gehalten habe.

ad 5. Von allen diſen Privilegien ſeye nichts produciert, vil weniger zu erſehen, daß ſie auf Augſpurg gehen.

ad 6. Daraus folge nur, daß er ein Regale (nicht aber alle Regalien,) bey (nicht in und über) Augſpurg gehabt habe.

ad 7. Man erſehe aus diſem Stritt, daß die Geiſtliche ihre qualemcunque Jurisdictionem zu weit zu erſtrecken geſucht und ſo wenig die Biſchöffe zuvor die Hoheit über die Statt gehabt, ſo wenig ſeye es von denen folgenden Zeiten zu erweiſen.

ad 8. Diſes ſage LEHMANN nicht, ſondern nur, daß damals Augſpurg ſehr geſchwächt geweſen und die Stärcke nicht gehabt, ſich aller Regalien, die Ottones und Henrici denen Reichs-Ständen ertheilet, theilhafftig zu machen, ingleichen, daß ſie zuweilen der Biſchöflichen Gewalt zu ſchwach geweſen, oder bey geſchwinden Anſchlägen etwa die Schanz überſehen, dadurch ihro ihre Freyheiten

und Gerechtigkeiten, wie die Cicatrices noch bezeugeten, merdklich beſchnitten und verringeret worden.

ad 9. Biſchoff Heinrich III. habe bey Kayſer Heinrich III. vil, und bey deſſen Wittwe währender Minderjährigkeit Kayſer Heinrichs IV. alles, gegolten und alſo vorbringen können, was er gewollt; doch ſeye noch ungewiß: ob und was er damit ausgerichtet habe? Dann das Forſt-Privilegium Kayſer Heinrichs IV. ſeye falſch, begreiffe auch allenfalls nichts von der Landes-Hoheit über die Statt Augſpurg in ſich.

ad 10. Diſer Schluß ſeye unrichtig und könne das Wort Auguſta ſowohl von der Kayſerin (deren zum Tort es mit geſchehen, weil der Biſchoff zu Augſpurg bey ihro ſo vil gegolten,) oder dem Hoch-Stifft, als der Statt Augſpurg verſtanden werden.

ad 11. a) Es ſeye noch nicht erwiſen, daß die Grafen zu Schwabeck allemal beede Vogteyen zugleich gehabt haben; wann es aber auch geſchehen wäre, folge daraus nicht, daß es nicht aliquid fortuiti vel arbitrarii geweſen ſeye, ad b) daraus ſeye gar kein Schluß auf die Statt-Vogtey zu machen, noch hätten die Biſchöffe durch die ihren Vögten zugelegte Titulaturen der Statt præiudiciren können. Daß auch die Biſchöffe ſollten die Vögte beſtellet haben, ſeye unerwiſen; dann ad a) diſes falſch und Augſpurg vor, unter und nach der Caroliner, Ottoner und Heinricher Regierung eine Reichs-Statt geweſen, ad b) bey der Fränckiſchen und Sächſiſchen Kayſere Regierung hätten die Gotteshäuſer wider ihren Danck Advocatos haben und ſelbige bey ihrem weltlichen Oberhaupt ausbitten müſſen und ob gleich die Biſchöffe und Prälaten, nach Begebung der Inveſtitur per baculum & annulum und gefolgter Päbſtlicher Anfechtung der Laiſchen Advocatien, mehr Lufft geſucht, ſo fänden ſich doch noch Exempel, daß die Kayſere und Fürſten die Advocatias auch über der Biſthümer eigenthümliche Clöſter und Stätte behalten; ſo ſeye es auch hier um eine Stättiſche Advocatie zu thun, auf welche ſich von einer Eccleſiaſtica nicht argumentiren laſſe, ad c) daraus könne man auf keine Ad- noch Abiudication der Statt-Vogtey ſchlieſſen und diſer Spruch gehe nur die Stiffts-Vogtey an, ad d) aus denen Geſchichten ſelbiger Zeiten erſehe man nur ſo vil, daß die Biſchöffe ihre Gewalt dadurch erweitert, da die Kayſere ſich der Inveſtitur per Baculum & Annulum begeben, ſelber verbannet worden und die ihnen verliehene Reichs-Vogteyen extendiret hätten; daraus aber folge noch nicht, daß die Stätte ganz um ihre Unmittelbarkeit gekommen ſeyen, ad e) die Herzoge zu Schwaben hätten es vicario nomine derer Kayſere gethan, gleichwie ſie an vilen anderen Orten mehr dergleichen Advocatien gehabt hätten, und Biſchoff Hartmann zu Augſpurg habe ja A. 1266. von Herzog Conradino in ipſis Auguſtenſis Eccleſiæ gradibus (woſelbſten die Kayſere ſonſten denen Biſchöffen ihre Regalien zu verleihen gepflogen hätten,) unter anderem die Advocatiam Epiſcopatus aliasque libertates & Privilegia Advocatiæ illi ſubiectos concernentia verlanget und eben diſer Conradinus habe dem Cloſter zu St. Ulrich ein Exemtions-Privilegium von denen Statt-Gerichten zu Augſpurg gegeben, welches der Biſchoff hätte ertheilen müſſen, wann er der Statt Landesherr geweſen wäre, ſo dann habe ſich die Statt Augſpurg bey Conradino von der Ober- und Schuz-Herren Gewalt ganz und gar abgekaufft, alſo, daß ſie, ungehindert eines Herzogs oder Land-Vogts, deme allein das Maleſiz und Hals-Gericht, wie es von Alters her geweſen, verbleiben ſolle, aus ihren Geſchlechtern einen eigenen Rath und Statt-Pfleger, an welchen das ganze Statt-Regiment ſollte gelegen ſeyn, erwählen möchten, ad f) die Herzoge zu Schwaben hätten die Augſpurgiſche Land- und Statt-Vogtey niemalen von dem Hoch-Stifft zu Lehen getragen, ſondern nach Abſterben der Grafen von Schwabeck ſeye diſe Vogtey dem Kayſer, als Kayſer, und nicht als Herzogen zu Schwaben, allenfalls als ein eröffnetes Lehen heimgefallen. CAP. VI. §. 10.

ad 12. Diſer Brieff ſeye noch nie im Original oder Copie produciert worden; aus dem Wort fidelis laſſe ſich nichts gewiſſes ſchlieſſen; oder werde Adelgoz wegen

CAP. VI. §. 10. gen etlicher Lehen-Stücke, die er vom Hoch-Stifft getragen, oder wegen der Stiffts-Advocatie, alſo genannt.

ad 13. Welf habe die Statt bekriegt, weil ſie es mit dem Kayſer Heinrich IV. er, Herzog Welf, aber mit dem Pabſt gehalten, auch des Biſchoffs Kirchen, Pfalz, Höfe, Häuſer, Vorrath, Kleinodien, Schaz und Beſazung, ꝛc. in der Statt geweſen ſeyen.

ad 14. Diſe Erklärung gehe, wie der Eingang der Kayſerlichen Erklärung ſelbſten zeige, keine Strittigkeiten zwiſchen dem Biſchoff und der Statt, ſondern nur die zwiſchen dem Biſchoff und ſeinem Dom-Capitel an; es ſeye alſo auch keine Frage von der Statt-Vogtey, ſondern von des Biſchoffs Beamten zu Augſpurg (oder vilmehr, wie andere leſen, in dem dem Dom-Capitel zuſtändigen Aytingen,) geweſen und hätten auch die in diſer Erklärung benahmßte Vogteyen nicht originarie zu der Stiffts-Vogtey gehört, es reimete ſich auch das, was in mehrgedachter Erklärung von denen Vogt-Gedingen fürkomme, gar nicht auf das Statt-Gericht zu Augſpurg, rede alſo das ganze Diploma nur von Biſchoflichen und Dom-Capitulariſchen Vogteyen, welches auch daraus erhelle, weil diſen Vögten hier der dritte Theil der Straffen zugeeignet werde, dergleichen die Biſchoffliche Vögte niemalen in der Statt zu erheben gehabt hätten. Wann dem Biſchoff ſchon in Anſehung der Vogtey die Hoheit über die Statt gebühret habe, ſo habe er ja nicht auch eben dieſelbe als Burggraf haben können. Geſezt ferner, der Biſchoff hätte alle erzählte Rechten gehabt, ſo folge nicht, daß er ſie allein gehabt und die Statt nicht dabey concurriret habe, ſintemal z. E. Biſchoff Conrad ſelbſt, nebſt der Cleriſey, ꝛc. ſich bey dem Kayſer über den Rath wegen der Feilſchafften, Gewicht und Maaßes, item wegen unordentlicher Gerichtshaltung beſchweret habe. Vil weniger folge daraus, daß dem Biſchoff die völlige Landes-Hoheit über die Statt zuſtehe, indeme auch andere Reichs-Stände bey anderen Reichs-Stätten allerley anſehnliche Gerechtſamen hergebracht hätten, ohne daß es der Unmittelbarkeit der Statt nachtheilig wäre. In ſpecie aber die benahmßte Gerechtſamen betreffend, ſo ſeye ad I. aus der Erklärung nicht zu erſehen: ob ſolcher Burg-Frid nur die geiſtliche Ort, oder ſonſt einen gewiſſen Bezirck inner der Ringmauer, oder die ganze Statt, wie doch ſonſten nicht üblich ſeye, betroffen habe? Item: ob einem Biſchoff nicht nur die geſezte Straffe des Burg-Fridbruchs, ſondern auch die Berechtigung deſſelbigen gehöret habe? ad 2. & 3. Seye oben geantwortet und habe zwar die Straffe dem Stifft, die Verurtheilung ſelbſten aber, als eine cauſa ſanguinis, dem Stifft gehöret, wie dann auch die Statt über den Münzmeiſter, Münzer und das ganze Münzweſen die peinliche und Landes-Obrigkeit hergebracht und geübet habe. Auch laſſe ſich von dem Wechſel nicht auf das Münz-Recht ſchlieſſen. Das 4te, 5te, 11te und 12te angebliche Recht ſeyen nur fructus Jurisdictionis und nicht Stücke der Landes-Hoheit. ad 6. Von dem Statt-Zoll haben dem Stifft nur 6. Pfund Pfenning abſolute und andere 4. Pfund für Zoll- und Geleit-Geld dererjenigen, ſo zu Beſuchung des St. Michaels Marcktes durch das Biſthum gereiſet, gehöret und habe die Statt A. 1294. 1417. und 1430. eigene Zoll-Gerechtigkeit erhalten, wiewol auch ſonſten zuweilen ein Stand in des anderen Landen Zoll-Gerechtigkeit beſitze. Marck-Zoll ſeye er genannt worden, weil ihn die bezahlen müſſen, ſo durch des Biſchoffs Marcken gereiſet, dahero ad 7. die Marckt-Gerechtigkeit hinwegfalle, wie dann auch ad 8. die Waag dem Zoll nicht anhängig ſeye. ad 9. Geleit und ad 10. Steuer könne man ebenfalls in alieno haben; es werde auch dem Biſchoff weder ein general-Einzug der ordinari-Statt-Steuer, noch eine Anlags-Gerechtſame der außerordentlichen Reichs-Steuer, ſondern nur eine beſtimmte particular-Præſtation von der Statt general-Gefällen, als ein charitativum & arbitrarium ſubſidium, zugeſchriben. Uber diſes alles aber ſeyen noch vile andere zum Obrigkeitlichen Gewalt, Regiment, Policey und Stattweſen gehörige Stücke übrig, welche dem Biſchoff nicht zugeleget würden, wie dann auch einer Juſtitiæ Civitatis Auguſtenſis und urbanæ gedacht werde, welche allerdings auf das dem

Statt-

Statt-Magiſtrat zukommende Regiment gehe.

ad 15. Diſes habe ſein eigenes Intereſſe erfordert und folge daraus noch keine Landes-Hoheit.

ad 16. Solchen Plaz könne er ex liberalitate Regia & titulo oneroſo erlanget haben; es könne aber jemand wohl einen Plaz oder Diſtrict beſizen, ohne die Gerichtbarkeit darüber zu haben und ſeye kein Vergleich zwiſchen dem Plaz, der dem Stifft gehöre, und der übrigen Statt.

ad 17. Die Gelegenheit zu diſer Erneuerung ſeye anderſt beſchaffen geweſen; Die Erklärung ſelbſt aber habe nur die diſtincta Jura Advocatorum, (Epiſcopalium, tam univerſalis, quam particularium, &c.) Urbis Præfecti, Civitatenſium & omnium Ordinum totius Civitatis von einander unterſchiden und alſo habe auch deren Erneuerung dem Biſchoff nichts weiteres zugelegt.

ad 18. Diſes ſeye ein abgenöthigter Auftrag geweſen, weil der Kayſer diſe Vogtey ſelbſt an ſich gezogen und ſeiner Familie, als Herzogen zu Schwaben, aufgetragen habe; Daraus aber folge noch nicht, daß die Vogtey des Stiffts und der Statt Ein Ding geweſen ſeye.

ad 19. Menchingen habe von uralten Zeiten her zum Hoch-Stifft gehört; Daß nun der Biſchoff den ihme allda zugefügten Schaden gerochen, daraus folge noch nicht, daß er ſich der Land-Vogtey angenommen habe.

ad 20. Diſes ſeye ein Gedicht und folge aus denen (zwar nicht ganz) producirten Urkunden nur ſo vil, daß der Kayſer etwas an ſeiner Vogtey zu Aytingen nachgelaßen und der Biſchoff ſolches ausgebracht, ſich auch dabey vorbehalten habe, diſe Aytingiſche Vogtey verleihen zu dörffen.

ad 21. Es ſeye eine unerweißliche Fabel.

ad 22. Diſe Helffte habe dem Kayſer qua Kayſer gehört, welcher das übrige dem Biſchoff überlaßen habe, wie wol gegen die Gültigkeit diſer Freyheit allerley einzuwenden ſeye und habe die Reichs-Steuer zu Augſpurg dem Hoch-Stifft niemalen originarie zugehört.

ad 23. Daran ſeye zu zweiflen; allenfalls aber habe es nicht mehr auf ſich, als das vorige auch. CAP. VI. §. 10.

ad 24. a) Der Biſchoff habe es zwar geſucht, aber nicht hinaus treiben können, wäre auch nur ein particular-Regale über Ein Thor geweſen. ad b) Diſes ſeye ein privat-Grundſtück geweſen. ad c) Es ſeye nicht erwiſen; die Statt-Pfleger ſeyen älter; aus ertheilten Privilegien ſeye nicht allemal auf die Landes-Hoheit zu ſchlieſſen. ad d) Solches ſeye eine temporal-Præſtation und bey Abweſen des Kayſers ein extraordinaires Schirm-Geld geweſen, welches nur ſo lange dauren ſollen, biß der Kayſer wieder käme. ad e) Daraus folge nur ſo vil, daß der Land- und Statt-Vogt ſich ſeines von dem Reich und Herzogthum Schwaben habenden Vogtey-Rechts und der Biſchoff ſeines Biſchofflichen Rechts gebrauchen ſolle. ad f) Villeicht habe der Biſchoff, weil die Juden damals dem Kayſer eigen zugehört, von dem Kayſer eine beſondere Inſpection über ſie erlangt. ad g) Diſes ſeye Theils in Anſehung des Biſchoffs geiſtlicher Gerichtbarkeit, theils Ehren-halber geſchehen.

ad 25 Das erſte ſey zu denen unruhigen Zeiten des Interregni eine ungegründete Anmaſſung geweſen, deren ſich Conradini Vormund, Herzog Ludwig in Bayern, widerſezet; das leztere aber unerwiſen.

ad 26. Das Diploma ſey nicht ganz producirt; die Herzoge zu Schwaben ſeyen von denen urälteſten Zeiten Vögte der Statt Augſpurg geweſen, biß es unter Kayſer Heinrich VI. die Grafen von Schwabeck worden, nach deren Abgang die Statt- und Land-Vogtey wiederum an die Herzoge zu Schwaben gekommen; unter des Biſchoffs Statt könne Dillingen verſtanden werden; allenfalls wäre die Frage: ob ganz Augſpurg oder nur das, was dem Biſchoff darinnen zugeſtanden, darunter zu verſtehen ſeye? wie dann des Nuzens oder Bewilligung der Statt nicht gedacht werde, ſo können auch die Worte wohl von des Stiffts Vogteyen verſtanden werden, wie dann der Biſchoff, wann er auch ſelbſt die Reichs-Vogtey über Augſpurg gehabt hätte, doch nicht befugt geweſen wäre, die Reichs-Vogtey jemand anderes zu verleihen, die Sache ſeye auch

CAP. VI. §. 10. auch niemals zur Ubung gekommen und Conradinus damalen ein betrangter minderjähriger Fürſt gewesen, ꝛc. Wann das Diploma ganz herfürkomme, ſo werde ſich zeigen: ob Conratinus diſe Vogtey nicht als Herzog in Schwaben gehabt habe? Die Steuren ſeyen ein Jus anomalum oder eine Landesherrliche Stifftiſche Collectierung und bey Conradino der Nuzen der Stifftiſchen Vogtey geweſen, welchen er mit dem Biſthum theilen müſſen. Sonderlich ſeye auch bedencklich, daß diſen Revers nicht Conradini damals zu Augſpurg gegenwärtig geweßte Pflegere und Avunculi, oder andere weltliche, ſondern nur drey geiſtliche Fürſten, mit geſigelt haben ſollen. Allenfalls wären Conradino und ſeinen Nachkommen die Hände nicht gebunden geweſen, nach entdecktem Irrthum, die Sache zurück zu nehmen; am allerwenigſten aber hätten Conradinus und der Biſchoff zuſammen hierinnen dem Kayſer und Reich ein Nachtheil zufügen können und ſeye es in Anſehung der Statt Augſpurg res inter alios acta, welche ſie demnach auch nicht verbinde. Was Conradinus hierauf gethan, habe er als Stifftiſcher Kaſten-Vogt verrichtet; Die Sezung eines Statt-Vogts müſſe beſſer erwiſen werden; Das Ulricianiſche Privilegium ſeye auch nicht ganz vorgelegt, der Innhalt davon werde von anderen Geſchichtſchreibern anderſt angegeben; Conradinus wäre zu einer ſolchen Exemtion weder als Reichs- noch Biſchofflicher Vogt befugt geweſen, wie er auch andere Sachen gethan, ſo hernach annullieret worden und ſupponirte er Beamte in der Statt, von denen noch nicht erwiſen ſeye, daß er dergleichen darinnen gehabt habe; Die Beſchwerungen des Burggrafens ſeyen nicht wahrſcheinlich und hätte vil mehr der Biſchoff und das Dom-Capitel damalen im Trüben zu fiſchen geſucht. Endlich ſo habe die Statt Conradino nur einige Stücke und Nuzungen der Reichs-Vogtey, nebſt denen von ihme gemachten, ihme aber nicht eingeſtandenen, Prætenſionen abgehandelt.

ad 27. Die Statt ſeye bey damalig-gefährlichen Interregno, durch Fürbildung mehrerer Ruhe und Sicherheit, zu dieſem Vertrag, oder vilmehr Bund, aus Unvorſichtigkeit, wider ihre Freyheit und zum Nachtheil des Kayſers und Reichs, verleitet worden, wie dann auch andere dem Reich ſchädliche Sachen darinnen enthalten ſeyen, übrigens aber der Vertrag ſich wohl von der Stiffts-Vogtey alleine verſtehen laſſe und hätte die Statt nicht völlige ledige Unterthänigkeit und Gehorſam, ſondern nur Bundes-mäßigen Rath und Hülffe verſprochen, auch weiter nicht verſprechen können oder dörffen. Der Vergleich mit Bayern ſeye ebenfalls nur von der Stiffts-Vogtey zu verſtehen, und hätten diſen Vertrag auch andere mit geſigelt.

ad 28. & 29. Kayſer Rudolf I. habe dem Stifft einen Kaſten- und der Statt einen Statt-Vogt geſezt, diſe dadurch von des Biſchoffs währenden Interregni angemaßter Herrſchafft wiederum befreyet und den ſchädlichen Vertrag caßieret; den Burggrafen habe der Biſchoff noch im Interregno de facto angeſezt und widerrechtlich beharret, daß er aber zugleich Statt-Vogt geweſen, ſeye offenbar falſch, weil es damals ein anderer geweſen. Die Beſtättigung des Statt-Buchs ſeye bey dem Kayſer, und nicht bey dem Biſchoff, geſucht und diſer von jenem nur zum Uberfluß und um Fridens willen um ſeine Einwilligung angeſprochen worden. Es komme forderiſt auf Producirung des Hartmanniſchen Freyheits-Brieffs an; Das Statt-Buch enthalte nichts von ſonderbaren Freyheiten, womit die Statt von denen Biſchöffen begabt worden wäre, ſondern von der Statt damaligen und künfftigen Statt-Rechten, die ihnen der Kayſer beſtättiget und dawider der Biſchoff nicht ſeyn können. Allenfalls beſtättigten auch andere Biſchöffe anderen Reichs-Ständen ihre Freyheiten oder conſentierten in deren von denen Kayſern erhaltene Freyheiten, ohne daß ſie dadurch deren Oberherren würden. Die Statt habe durch die von denen drey Biſchöffen geſuchte Confirmationen nur derer Biſchöffe widerrechtlichen Anmaßungen begegnen wollen. Die Vogtey, deren Rechte der Kayſer vorbehalten, gehe auf die Statt-Vogtey, ſo vom Kayſer ſelbſt unmittelbar beſtellet worden ſeye.

ad 30. Es könne nicht erwiſen werden,

daß der Kayſer diſe Vogtey ſollte von dem Biſchoff erhalten haben und aus was für einem Grund, ſondern der Kayſer habe ſich diſe Reichs-Vogtey als Kayſer vindicirt, zumalen da ja der Biſchoff den Blut-Bann, als das fürnehmſte Amt des Reichs-Vogts, nicht verleihen können und es etwas unerhörtes ſeye, daß ein Kayſer dergleichen Reichs-Vogtey irgendwo precario oder Lehenweiſe inne gehabt hätte. Der Kayſer habe recht daran gethan, daß er das, was dem Reich währendem Interregno unbillicher Dingen entzogen worden, wieder herbeygebracht habe; Daß es aber darauf ankommen ſolle: ob der Pabſt und Biſchoff zu Augſpurg einen Kayſer als ſolchen erkennen wollen oder nicht? ſeye ein gefährlicher Saz.

ad 31. Es komme auf die Einſicht an, wie die ganze Stelle in dem Original in ihrem Zuſammenhang laute, ꝛc.

ad 32. Die 3. Pfalz-Gerichte ſeyen nicht der Grund, ſondern eine Folge der Statt-Vogtey; Der Gebrauch des Biſchofflichen Stabs gehe auf die Stifftiſche ſonſten der weltlichen Vogtey nicht unterworffene Perſonen, wie dann auch die Statt-Gerichte alle Wochen auf dem Rathhauß gehalten würden und ſich über alle Innwohner erſtreckten, wogegen die 3. Pfalz-Gerichte nur wider die Perſonen gehen, die man alsdann in dem Ding befinde und nur dreymal des Jahres gehalten würden, dahero es ein particular-Gericht, ſo ihme der Biſchoff delegiret, ſeye, wie dann auch der Statt-Vogt bey ſeiner Inſtallierung den Reichs-Stab empfange und damit, außerhalb denen Pfalz-Gerichten, allezeit richte und die Ubung des Blutbannes und Fürſtehung der ordentlichen Wochen-Gerichte in der Statt ſeine fürnehmſte und mehreſte Verrichtung ſeye; ſo dann werde der Statt-Vogt in dem Statt-Buch des Königes, und nicht des Biſchoffs, Vogt genannt.

ad 33. Daraus folge nur ſo vil, daß denen Biſchöffen die Hoffnung nicht abgeſchnitten worden ſeye, auch aus Gnaden des Königs zu der Statt-Vogtey zu gelangen, wie Z. E. Kayſer Ludwig IV. diſe Vogtey einem Freyherrn von Hoheneck verpfändet habe.

ad 34. Die Biſchöffe zu Augſpurg nennten auch die Herzoge zu Bayern ihre Herrn; Das Wort: ſein, bringe nicht das Eigenthum mit ſich, der Biſchoff gebe auch der Statt nicht das Umgelts-Recht, ſondern erlaube nur, das Umgelt zu nehmen; bey Befeſtigung der Statt ſeye er ſelbſt intereßiert geweſen; die ganze Sache ſeye durch einen Vertrag geloffen; wäre die Statt ſein geweſen, ſo hätte er nicht die Vogtey über ſeine eigene Güter haben können, maßen die Geiſtliche andere zu ihren Advocaten hätten haben müßen. Kayſer Ludwig IV. habe die Statt wider alle Verpfändung privilegiert und doch die Reichs-Vogtey allda verſezet, alſo müßten beede etwas unterſchidenes ſeyn. Die Statt habe A. 1360. auch von dem Kayſer ein Privilegium wegen des Umgelts erhalten. CAP. VI. §. 10. 11. 12.

ad 35. Der Herzog habe nur, als Reichs-Vicarius, des Reichs-Gut vindiciret; der Vorbehalt des Biſchofflichen Rechts heiße nichts, weil er keines gehabt und ſeye nach Verſtreichung ſo viler 100. Jahre noch vergeblicher, davon ſchwazen wollen, zumalen da die Kayſere im Angeſichte der Biſchöffe fort und fort Land- und Statt-Vögte geordnet haben.

Und bey diſem Feder-Krieg verbliebe es alſo.

§. 11.

Stritt mit dem Probſt zu St. Peter in Augſpurg.

A. 1733. hatte der Probſt zu St. Peter in **Augſpurg** vor dem Reichs-Hof-Rath einen Mandat-Proceß gegen das Hoch-Stifft wegen Lamatingen.

§. 12.

Mit dem Abbten zu St. Ulrich und Afra in Augſpurg.

Mit dem Abbten zu Sanct Ulrich und Afra zu Augſpurg hat der Herr Biſchoff Stritt wegen der Immedietät, womit es diſe Bewandtnus hat: (1)

Wie Anno 1546. in dem Dorff Hauſtädten ein Todſchlag geſchahe und der Abbt zu St. Ulrich die Thäter dem Straß-Vogt Chriſtoph von Volſtädt, der das merum Imperium in ſolchem Dorff zu haben prætendirte, nicht extradiren wollte, ſondern dieſelbe zu einer Geld-Buße condemnirte; ſo belangte der von Volſtatt den Abbt A. 1550. vor dem Biſchöfflichen Hof-Gericht; Der Abbt erſchiene zwar auf die erſte Citation per Procurato-

(1) SCHWEDERI Theatr. Prætens. Edit. Glaſey. T. 1, Lib. 3. Sect. 3. Cap. 1. p. 618.

CAP. VI. §. 12. ratorem und opponirte Exceptionem fori incompetentis, weil er ein immediater Reichs-Stand und kein ander forum, als die Reichs-Cammer, agnoſcire, da aber das Hof-Gericht nichts deſtoweniger ihn zu citiren fortfuhr, blieb er auf die nachfolgende citationes aus, und übergab Anno 1551. den 14. Sept. vorige Exception ſchrifftlich; allein, deſſen ohngeachtet, ergieng Anno 1554. den 3. Oct. ein Interlocut; daß der Prälat zu St. Ulrich, unangeſehen ſeinethalben fürgewendeter Exception, auf des Straß-Vogts Klag zu antworten ſchuldig, ein ſolches auch thun ſolle. Von dieſer Sentenz appellirte der Abbt an die Cammer zu Speyer, woſelbſt die Appellation auch, der gegebenen Apoſtolorum refutatoriorum und des Appellati Exceptionen ungeachtet, an. 1559. vor devolut erkannt wurde. Nachdem nun vor der Reichs-Cammer einige Schrifften gewechſelt worden, ſo wurde die Sache zu einer Commiſſion veranlaßet, worüber ſie endlich gar ins Stecken gerieth.

Indeſſen begab es ſich Anno 1576. daß auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, zu deſto ſchleunigerer Eintreibung der verwilligten Türcken-Steuer, beſchloßen wurde, daß ein jeder Stand des Reichs ſeine Unterthanen, ſie möchten exemt ſeyn oder nicht, collectiren ſollte; worauf der Biſchoff zu Augſpurg auch dem Abbt zu St. Ulrich und Afra ſeine quotam, nemlich 2355. fl. anſagen ließ, welcher darauf auch 300. fl. zahlete, wie der Biſchoff aber vermeynte, auch das übrige zu heben, wurde demſelben von dem Reichs-Fiſcal ein mandatum inhibitoriale anno 1577. inſinuirt, mit Befehl, den Abbt, bey 20. Marck Goldes Straffe, nicht zu collectiren, noch eine temporal-ICtion über ihn zu exerciren, ſondern ihn, als einen Reichs-Stand, bey ſeiner Freyheit und Prærogativ unbeeinträchtiget zu laſſen.

Dieſes gab zu einen neuen Proceſs zwiſchen dem Kayſerlichen Fiſcal und dem Biſchoff Anlaß, welcher biß Anno 1582. zimlich ſcharff, nachdem aber etwas nachläßiger getrieben, endlich aber gar liegen gelaſſen worden.

Indeſſen haben beyde Theile ihre Gerechtigkeit der Welt in öffentlichen Schrifften gemein gemachet, aus welchen wir kürzlich jedes Theils Gründe hieher ſezen wollen.

Der Biſchoff zu Augſpurg führet zu Behauptung der Ober-Herrſchafft über den Abbt an:

I. Daß die Aebbte zu St. Ulrich von 100. und mehr Jahren her die Reichs- und andere Collecten den Biſchöffen zu Augſpurg eingeliefert, wie die Regiſter ausgewieſen.

II. Daß die Aebbte ſeid Menſchen-Gedencken denen Biſchöffen eydlich verſprochen, ohne Conſens des Biſchoffs nichts zu alieniren, kein Geld aufzunehmen, ſich in keines weltlichen Herrn oder Gemeine Schuz zu geben, oder jemand einigen Cenſum, aus was Urſach es ſey, zu geben. Dahero auch der Abbt Joannes anno 1455. des Biſchoffs Conſens vorhero verlanget, wie er des Kloſters in Bayern gelegene Güter dem Herzog Johanni zu Bayern in Protection geben wollen.

III. Daß, wie Anno 1502. 1505. 1508. und 1513. ſo wohl in dem weltlichen als geiſtlichen ein vieles in dieſer Abbtey zu corrigiren geweſen, die Biſchöffe Wolfardus und Henricus ihre Autorität interponiret und ordinationes gemachet.

IV. Daß die Aebbte die Biſchöffe von undencklichen Jahren vor ihre Vögte und Schuz-Herren erkannt und davor jährlich 100. Pfund Heller gezahlet.

V. Daß der Abbt zu S. Ulrici und Afræ in der neueſten Reichs-Matricul de Anno 1521. darinnen alle Reichs-Stände inſeriret worden, nicht zu finden; Und ob er zwar denen neuern gedruckten Editionen mit inſeriret worden, ſo ſey doch ſolches nur erſt währendem Proceſs geſchehen.

VI. Daß in dem zwiſchen Biſchoff Otten und dem Abbt anno 1557. gemachten Tranſact expreſſe enthalten, daß gedachter Biſchoff und deſſen Nachkommen, in temporalibus bey ihrem Innhaben und Gebrauch (immaßen und wie es biß auf dieſe Zeit hergebracht,) gelaſſen werden, auch jeziger und künfftiger Prälat zu St. Ulrich, ſein Convent und Gotteshaus, einem jeden Biſchoff Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle. It. Daß ſie einem jeden Biſchoff zu Augſpurg, wie von Alters

ters her, in Reichs Ordinairen und Extraordinairen Anlagen, neben andern des Stiffts Augſpurg zugehörigen Prælaten, jederzeit Hülff, Steuer und Reiß zu leiſten und zu geben ſchuldig seyn wollen und ſollen, ꝛc.

VII. Daß die Aebbte die Appellation de an. 1554. deſert werden laſſen, dahero die Sentenz des Biſchöfflichen Hof-Gerichts vires rei judicatæ erlanget.

VIII. Daß, wie An. 1547. und 1548. zwiſchen den Biſchoff Otten eines Theils und der Statt Augſpurg andern Theils, wegen des durch das Schmalkaldiſche Bündniß dem Biſchoff und ſeinen unterworffenen Prælaten und Klöſtern zugefügten Schadens, ein Vergleich getroffen worden, der Biſchoff auch im Nahmen des Abbts zu St. Ulrich tranſigiret und ſolchen Vergleich nur allein unterſchrieben und geſiegelt.

IX. Daß, wie An. 1564. zwiſchen gedachten Biſchoff Otten, ſammt ſeinen Prælaten und Cleriſey und der Stadt Augſpurg ein Compromiſſum und daß jedes Theil innerhalb Monat-Friſt ſeine gravamina einbringen ſolte, beliebet; auch der Abbt zu St. Ulrich eine deſignation ſeiner gravaminum übergeben hätte.

X. Daß der Abbt zu St. Ulrich die Schwäbiſche Liga, gleich andern Prælaten, ſo Stände des Reichs, nicht mit unterſchrieben.

Der Abbt zu St. Ulrich und der Reichs-Fiſcal hergegen führet zu Behauptung der Reichs-Immedietät an:

I. Daß Kayſer Ludovicus IV. den Abbt zu St. Ulrich Anno 1323. und 1335. 2. Privilegia gegeben, darinnen er den Abbt zu ſeinem Capellan creiret, ſelben und das Cloſter mit allen deſſen Leuten und Gütern in ſeinen ſpecial-Schuz genommen und verordnet, daß gedachter Abbt und Kloſter vor niemand anders, als unmittelbar vor dem Kayſer belanget werden ſolle.

II. Daß Kayſer Sigiſmundus in einem dem Abbt Anno 1417. gegebenen Privilegio bezeuge, daß das Kloſter St. Ulrich, nebſt allen und jeden deſſen Leuten und Gütern, ſie seyn gelegen, wo ſie wollen, in Sr. Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs ſpecialen Schuz wären.

III. Daß alle nachfolgende Kayſer dieſe und andere des Cloſters Privilegia confirmiret, ſich deſſen oberſte Advocatos, Richter und Protectores genennet, den Abbt unter die Reichs-Prælaten gezählet und ihn von allen Steuren, auſſer denen, ſo von dem Reich imponiret würden, eximiret, wie ſolches alles aus der von Kayſer Carolo V. Anno 1530. und Kayſer Ferdinando I. Anno 1559. gegebenen Confirmation der Privilegien zu erſehen.

IV. Daß die Röm. Kayſere und Könige, weil ſie in der Abweſenheit dieſes Cloſter ſelber nicht defendiren können, die Schuz-Gerechtigkeit von undencklichen Jahren dem Rath der Stadt Augſpurg aufgetragen, wovor der Abbt dem Rath, vermöge Vergleiches, jährlich 100. Gold-Gülden zahle, und dem Prætori, der im Nahmen des Reichs dahin geſezet, auf den Feſt-Tagen St. Ulrici und Afræ 3. Gerichte und 4. Maaß Wein reiche, welche ſie vor dieſem, zuweilen auch Carolo V. und Ferdinando ſelber, wann ſie um ſolche Zeit auf Reichs-Tägen zu Augſpurg geweſen, überreichet. Und ob zwar das Argument à Protectione ad ſubjectionem nicht allemal ſchlieſſe, ſo ſey doch ein anderes in gegenwärtigem Fall zu ſagen, da die Kayſer das Kloſter in ſpecialen Schuz genommen, juxta tradita Dd. und die mit dem Amt (Abbt) vorkommende Streitigkeiten vor niemand anders, als ihn, zu entſcheiden zu bringen befohlen.

V. Daß König Sigiſmundus in einem an Johannem Truchſeß de Walburg An. 1422. abgelaſſenen Schreiben, den Abbt zu St. Ulrich Johannem, Unſern Fürſten und lieben Andächtigen, genennet.

VI. Daß Kayſer Ferdinant den Abbt Anno 1535. einen Stand des Reichs genennet und Anno 1541. teſtiret hätte: Es habe mit dieſem Gotteshauſe zu St. Ulrich viel eine andere Geſtalt und Gelegenheit, als mit andern in der Stadt Augſpurg gelegenen GOttes-Häuſern.

VII. Daß der Rath der Stadt Augſpurg von undencklichen Jahren im Gebrauch gehabt und noch habe, daß er einem neuerwählten Abbt, als einem Reichs-Fürſten, gratulire und ihn beſchencke.

VIII. Daß der Abbt in den Reichs-Matriculn de Annis 1486. 1487. und

CAP. VI. §. 12. 1505. zu finden, und ſeinen gewiſſen Anſchlag hätte und ob er zwar in der Matricul Anno 1521. ausgelaſſen, ſo præjudicire ihme doch ſolches nicht, weil es einerley ſey, in der Matricul, oder den Reichs-Anſchlägen und Zahl-Regiſtern gefunden werden, dahero in dem Reichs-Abſchied de Anno 1548. und 1576. ausdrücklich enthalten: Wo ſich befünde, daß ein ausgezogener Stand, innerhalb Menſchen-Gedencken, eines, zwey oder mehrmalen dem Reich geſteuret hätte, und das Reich alſo in quaſi poſſeſſione wäre, der ſollte nachmals ungeweigert ſteuren.

IX. Daß der Abbt gleich andern Reichs-Ständen zu den Reichs-Tägen beruffen worden, darauf erſchienen ſey, und die Reichs-Onera mit abgetragen.

Auf die Biſchöffliche Gründe aber wird von Seiten des Abbts und Reichs-Fiſcals geantwortet:

Ad I. Die Reichs-Collecten wären zwar zuweilen, aber nicht allezeit, dem Biſchoffe gezahlet worden und ſey ſolches geſchehen nicht aus einer Unterthänigkeit, ſondern weil entweder der Biſchoff von dem Reich oder dem Craiß deputiret geweſen, ſolche zu empfangen, oder weil die Aebbte zu Erſpahrung der tranſmiſſions-Koſten denen Biſchöffen ſolche gegeben, um ſie mit ihrem Contingent der Reichs-Caſſa zugleich zu übermachen, dann daß ſolches alſo in annis 1487 und 1491. geſchehen, ſey gewiß und dahero von nachfolgenden Zeiten ein gleiches zu præſumiren.

Ad II. Der Eyd den die Aebbte den Biſchöffen abſtatteten, reſpicire nur geiſtliche Sachen, in weltlichen Dingen aber wären die Aebbte dem Reich verwandt und ſolches ſey auch daraus abzunehmen, daß die Formul des Eydes Libro ſtatutorum Provincialium & ſynodalium, in welchem nur die geiſtliche Jura des Stiffts enthalten, inſeriret; weßhalb auch der Abbt Melchior, der ſolchen Eyd dem Biſchoff Petro Anno 1458. abgeſtattet, in weltlichen Sachen der Statt Augſpurg von dem Kayſer recommandiret worden; zu geſchweigen, daß die Aebbte und das Kloſter ſich Anno 1349. 1387. 1404. 1464. und 1474. in der Herzoge zu Oeſterreich und Bayern Schuz, ohne Conſens der Biſchöffe, begeben.

Was der Abbt Johannes Anno 1455. gethan, ſolches ſey ein einziger actus, dadurch dem Kloſter nicht præiudiciret werden können. Sonſt ſey des Biſchoffs Conſens in Aufnehmung einiger Gelder, von Aebbten die wohl adminiſtriret, nie geſuchet worden; Der Abbt Conradus hätte Anno 1506. denen Augſpurgern eine Mühle ohne Conſens des Biſchoffs verkauffet, dergleichen Exempel mehr von Anno 1545. und 1555. verhanden wären; Wann aber verſchwenderiſche Aebbte dergleichen gethan, ſo ſeye dem Biſchoff vermöge ſeiner geiſtlichen ICtion, obgelegen, vor das Kloſter, aufs Beſte, wie er gekonnt, zu ſorgen.

Ad III. Die von denen Biſchöffen gemachte Ordinationes kämen aus der geiſtlichen ICtion und Gewalt her, weil einem Biſchoffe gebühre, den Ruin der Klöſter, wann ſolche mit üblen Vorſtehern verſehen, durch gebührende Mittel abzuwenden, zu dem ſo ſey des Wolfardi Ordinatio nur temporaria geweſen, des Henrici ſeine aber de An 1506. ſey auf Befehl Kayſers Maximiliani gemachet worden.

Ad IV. Daß die Prälaten zu St. Ulrich einigem Biſchoff für die Vogtey einen Heller bezahlet, oder ſie als weltliche Vögte und Schuz-Herren erkannt, würde nimmer erwiſen werden können; ſondern das gegebene Geld ſey, laut unterſchiedlicher Quittungen, Conſueta genennet worden, woraus nichts anders, als eine geiſtliche ICtion, inferiret werden könnte.

Ad V. Ob der Abbt gleich nicht in den Reichs-Matriculn ſtünde; ſo würde er doch in den Reichs-Anſchlägen und Zahl-Regieſtern gefunden, welches einerley wäre; Die Matricul de Anno 1521. ſey nur zu dem Ende gemacht, damit man ſich in denen erhöheten oder geringeren Anſchlägen darnach richten könnte, nicht aber um die immedietät der Stände dadurch zu behaupten.

Ad VI. Der mit dem Biſchoff Ottone gemachte Vergleich ſey ohne Wiſſen und approbation des Kayſers, ja zu dieſes und des Reichs Præiudiz, gemachet worden und alſo ipſo jure null und nichtig; Zudem ſo ſey der Abbt damals ganz alleine und ohne nöthige Advocaten und Rathgebere geweſen, hätte keine Zeit zu deli-

beriren gehabt und ex metu reverentiali die von ſeinem Obern, dem Biſchoff, ihme vorgeſchlagene unbilliche Conditiones acceptiret.

Ad VII. Die Fatalia proſequendæ appellationis würden in Camera nicht obſerviret; Es könnte ſolche deſertio auch ohne dem dem Fiſcali, als tertio, in keinerley Wege præiudiciren und endlich ſo hätte der Biſchoff ſelber, der deſerirten appellation ungeachtet, die Sache anno 1609. in dem Stande, darinnen ſie Anno 1576. geblieben, reaſſumiren wollen.

Der Biſchoff zu Augſpurg wendet wider des Abbts Gründe ein:

Ad I. Des Kayſers Ludovici Privilegia ſchienen wegen der unterſchiedlichen Schreib-Art zimlich ſuſpect, indem der Abbt in einem Honorabilis & Generoſus vir (welcher Titul dazumal nicht gebräuchlich geweſen,) in dem andern aber Ehrbarer und geiſtlicher genannt wurde; wann ſolches aber auch gleich nicht wäre, ſo würde daraus doch noch lange keine Immedietät behauptet werden können; dann die Creatio Capellani ſey keine nota eines immediaten Reichs-Standes; welches auch von dem verſprochenen Kayſerlichen ſpecialen Schuz zu ſagen, weil viele Exempel vorhanden, daß die Kayſere Klöſter in ſpecialen Reichs-Schuz genommen, deshalb aber hätten ſie ſolche der ordinairen Obrigkeit nicht entziehen wollen. Und über das alles, ſo wären viele Indicia verhanden, welche glauben machten, Ludovicus hätte ſolche Privilegia nicht als Kayſer, ſondern als Herzog in Bayern, wegen des Abbts in Bayern gelegener Güter, ertheilet; inſonderheit, weil die Immedietät ſich ſonſt auch über dieſe Güter erſtrecken müſte, ſo doch notorie nicht ſey.

Ad II. Des Sigismundi Privilegium rede zwar von einer Protection, aber nicht von einer ſpecialen, welche, nach des Abbts eigenen Bekänntniß, keine Subiection inferire; Es könnte ſolch Privilegium auch dem Biſchoff ſo viel weniger præiudiciren, weil demſelben die Clauſul annectiret: Doch unſchädlich Uns und dem Reich, oder andern, die Schirm auf dem Gottes-Haus hätten, an Unſern und ihren Rechten.

Ad III. Die Privilegia der nachfolgenden Kayſer hätten nichts ſonderliches in ſich, daraus eine Immedietät ſolte inferiret werden können; Des Kayſers Caroli V. und Ferdinandi ſeine wären zwar zimlich favorable, aber ſub- & obreptitie erhalten, auch nie in Obſervanz kommen, wie unter anderm ſo wohl die Collectæ, als das dem Biſchoff jährlich entrichtete Vogtey-Geld bezeuge, es ſeye darinnen auch die expreſſe Clauſul enthalten: Doch ſollen ſie (ſc. der Abbt und das Kloſter) ſonſten männiglichen, ſo Sprüche und Forderungen zu ihnen hätten, an gebührlichen Orten Rechtens Stand thun und denſelben nicht vor ſeyn.

Ad IV. Ob die Kayſer die Schuz-Gerechtigkeit der Stadt Augſpurg aufgetragen? daran ſey zu zweifeln; maßen aus denen Gravaminibus, ſo die Statt Anno 1509. Vermöge obgedachten Compromiſſi wider den Abbt heraus gegeben, ſo viel erhelle, daß er, Abbt, erſt Anno 1541. per contractum zu ſolchen 100. fl. Schirmgeldes ſich verobligiret um die in der Stadt habende Gefälle deſto leichter einzubekommen, ſolcher Contract aber ſey ohne Wiſſen des Biſchoffs geſchloſſen und könne dieſem nicht præiudiciren; Wann ſolche Schuz-Gerechtigkeit aber auch von den Käyſern herrühren ſollte, ſo hätten dieſe doch der Stadt Augſpurg keine andere Protection auftragen können, als ſie ſelber gehabt, nemlich eine General-Protection; zu geſchweigen, daß der Biſchöffe alte Schuz-Gerechtigkeit der Stadt Augſpurg ihrer, als neuern, vorzuziehen. Was von Offerirung der 3. Gerichte auf St. Ulrichs-Tag angeführet würde, ſey ein ſchwaches Argument, weil auch andern dergleichen Merckmahle einer Wohlgewogenheit und Familiarität an demſelben Tage erwieſen würden. Einer Special-Protection würde in allen Diplomatibus nicht gedacht; wann es aber auch wäre, ſo würde in effectu doch eine generale verſtanden; es könnte das Wort Special-Schuz auch ſo genommen werden, daß die Geiſtliche inſonderheit vor den weltlichen Perſonen in Schuz genommen ſeyn ſollten, wie ſolches aus des Sigismundi und Friderici III. Privilegiis deutlich genug abzunehmen.

Ad V. Durch einen bloſen Titul würde nicht

CAP. VI. §. 12.

CAP. VI. §. 12. nicht gleich die demſelben anhängende Würde transferiret, oder approbiret, und ſchiene der angeführte Brieff des Kayſers Sigismundi ohne dem verdächtig zu ſeyn.

Ad VI. Von des Ferdinandi teſtimonio ſey kein Inſtrument bey den Acten verhanden und ſchiene ebenfalls zimlich verdächtig zu ſeyn.

Ad VII. Durch die Gratulation könne die Stadt Augſpurg niemand die qualität eines Reichs-Standes geben, oder den Abbt von des Biſchoffs ICtion liberiren, als welches nicht einmal der Kayſer ohne Conſens des Biſchoffs thun könne.

Ad VIII. Ob in angezogenen Matriculn gleich des Abbts Nahme zu finden, ſo ſey derſelbe doch in vielen andern nicht, dann er ſey weder in der de an. 1467. 1471. 1491. und 1492. noch in der lezten de an. 1521. Es könnten die angeführte Matriculn dem Biſchoffe zu Augſpurg auch ſo viel weniger præiudiciren, weil die bloße Immatriculation keine Immedietät gebe, ſondern es würde zugleich erfordert, daß die Reichs-Collecten effective und realiter immediate dem Reich abgetragen worden, ſo aber bißhero noch nicht erwieſen.

Ad IX. Vor Anno 1488. würden die Aebbte ſchwerlich auf Reichs-Täge beruffen ſeyn, ob ſie aber nach der Zeit beruffen worden, ließe man dahin geſtellet ſeyn, wenigſtens wären ſie nie erſchienen, weil ſie keinen Reichs-Abſchied unterſchrieben, auch ſelbſt diejenigen nicht, die zu Augſpurg abgefaßet worden.

Auf des Abbts und Reichs-Fiſcalis Einwürffe wird repliciret:

Ad I. Daß die Biſchöffe zu Augſpurg jemals des Schwäbiſches Crayſes Einnehmer geweſen, würde nie können erwieſen werden; Der Vorwand von Erſparung der Unkoſten ſey auch irrig, weil die Stadt Augſpurg, worinnen der Abbt wäre, eine von den Städten ſeye, welche die Reichs-Collecten über ein Seculum im Nahmen des Kayſers empfahe. Daß Anno 1487. und 1491. die Collecten dem Reich, und nicht dem Biſchoff, oder dieſem als Biſchoff gezahlet worden, ſey unterwieſen, und könnten durch eine bloße Præſumtion die Biſchöffliche Regiſtraturen nicht umgeſtoßen werden, weil einmal gewiß, daß der Biſchoff, wenigſtens ſeit der neueſten Matricul, worinnen der Abbt nicht zu finden, und alſo keinen Anſchlag habe, die Collecten nach Innhalt derſelben abgetragen habe.

Ad II. Daß der denen Biſchöffen abgeſtattete Eyd nicht die geiſtliche Sachen betreffe, ſeye daraus abzunehmen, daß er mit demjenigen überein käme, welche dem Biſchoffe alle in temporalibus unterworffene Aebbte præſtirten, nicht aber mit dem, den diejenige Aebbte abſtatteten, welche dem Biſchoff nur in ſpiritualibus, dem Reich aber in temporalibus, unterworffen; Das Statuten-Buch tractire ſo wohl temporalia als ſpiritualia; Der Abbt Melchior habe in temporalibus niemand anders, als den Biſchoff, pro ſuperiore & protectore erkennet und habe noch Anno 1458. dem Biſchoff 100. Pfund Heller Vogtey-Geld und 1. Pfund Heller für Conſueten gezahlet; der Schuz der Herzoge zu Oeſterreich und Bayern in den ſich die Aebbte zuweilen begeben, hätte nur die in Bayern und Tyrol gelegene Güter betroffen; Von dem Abbt Conrado ſey kein Exempel zu nehmen, weil er ein Verſchwender geweſen und übel adminiſtriret, auch bey Alienirung der Güter nicht einmal des Cloſters Conſens gefodert; die andern 2. Actus de anno 1545. und 1555. wären nur tractatus futuræ alienationis geweſen, die nicht zum Stande gekommen; Daß Aebbte, die wohl adminiſtriret, den Biſchöfflichen Conſens nicht ſollten verlanget haben, ſey irrig, denn auch der Abbt Jacobus ſelbſt, wie ſehr er ſonſt vor ſeine Immedietät geſtritten, dennoch den Biſchöfflichen Conſens in einem mit dem Capitulo Cathedrali vorhabenden Tauſch nöthig zu haben vermeynt.

Ad III. Daß die von den Biſchöffen gemachte Ordinationes hauptſächlich Spiritualia beträffen, könnte zwar nicht geläugnet werden, jedoch finde man darinnen auch viele Sachen, welche die Adminiſtration des Kloſters reſpicirten.

Ad IV. Das die Aebbte denen Biſchöffen jährlich 100. Pfund Heller Vogtgeld gegeben, bewieſen die von den Biſchöffen gegebene Quittungen zur Genüge; Conſueten-Geld aber ſey nur ein einziges Pfund

Heller

Heller genennet worden, ſo die Aebbte über die 100. Pfund noch gegeben hätten; Die producirte Quittungen wären noch nicht recognoſciret und könnten aus vielen Urſachen und Umſtänden nicht authentic ſeyn; wie denn auch der Fiſcalis in einer anno 1583. übergebenen Schrifft ſelber geſtanden, daß er viele documenta aus einem auf Pergament von unterſchiedlichen Religioſen zuſammen geſchriebenen Buche genommen.

Ad V. Daß die Matricul de Anno 1521. ſowohl wegen Ergänzung der vorigen Matriculn, als wegen moderirung der alten Anſchläge, gemachet worden, ſey ex verbis antecedentibus & conſequentibus des Reichs-Abſchiedes genugſam abzunehmen und bewieſen ſolches auch die damals gehaltene Protocolla und die nachfolgende Reichs-Abſchiede; der Receſs Imp. de an. 1576. ſeze die Matricul de an. 1521. zum Fundament und wolle nur, daß ein ſolcher, der darinnen zu finden und von andern extrahiret werden wolle, in poſſeſſione geſchüzet werden ſolle, wann er erwieſen, daß er den in der Matricul geſezten Anſchlag einmal abgetragen. Und wann man auch gleich zugeben wollte, daß ſolches die Meynung der auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg An. 1576. verſammleten Stände nicht geweſen, ſo hätte der Abbt doch noch nirgends mit erwieſen, daß er dem Reich jemalen vere & realiter die Collecten immediate abgetragen.

Ad VI. Des Kayſers und des Reichs Conſens ſey zu dem mit Ottone gemachten Vergleich nicht nöthig geweſen, weil ſie keine immediate Jurisdiction über den Abbt gehabt und der Abbt in ſolchem Contract ſelber zu 3. malen die Poſſeſſion des Stiffts geſtehe; Es gereiche ſolcher Contract dem Reich auch nicht zum Præiudiz, weil dem Abbt darinnen expreſſe reſerviret ſeye, ſein ratione immedietatis etwa zu haben vermeynendes Recht in petitorio auszuführen; was ſonſt wider den Transact eingewendet würde, ſey aus dem Transact und des Abbts Worten ſelbſt leicht zu refutiren.

Ad VII. Was GAILIUS de fatalibus proſequendæ appellationis anführe, ſey nur zu verſtehen de tempore legitimo, ſc. anni vel ex cauſa biennii, weil er die Vielheit der Proceſſe pro cauſa anführe, nicht aber wann jemand in 62. Jahren, wie hier, bey der Sache nichts mehr thue. Und ob zwar endlich behauptet werden könnte, daß ſolche deſertion dem Fiſcali ratione contributionis nicht præjudiciren könnte, ſo præjudicire ſelbe doch allerdings ratione immedietatis, weil Fiſcus darinnen kein intereſſe hätte, wann dem Reiche nur die Collecten abgeführet würden. Die vorgehabte Reaſſumtio Proceſſus hätte keinen Effect gehabt, weil der Abbt ſich ob Præſcriptionem dawider geſezet, dahero wider den Biſchoff nichts daraus inferiret werden könnte. CAP. VI. §. 12. 13.

Anno 1641. war der Abbt auf damaligen Reichs-Tag beſchrieben worden und auch erſchienen, wowider aber der Biſchoff zu Augſpurg proteſtirte und die Stände erſuchte, den Abbt aus der Verzeichnus zu thun, weil er nie Votum & Seſſionem gehabt; Der Abbt hergegen reproteſtirte und bat, daß er in poſſeſſione libertatis geſchüzet würde, biß die Sache in Petitorio vor der Cammer zu Speyer ausgemachet wäre; es iſt aber biß dato noch nicht darzu gekommen, ſondern die Sache hänget noch an der Cammer; doch hat der Abbt Bernhard den lezten Reichs-Abſchied de an. 1654. mit unterſchrieben.

§. 13.

Das nun Chur-Fürſtliche Haus Bayern ſolle wenigſtens in alten Zeiten eine Anſprach auf die Schirms-Gerechtigkeit des Hoch-Stiffts Augſpurg gemachet haben und deſſen Urſprung daher rühren, daß das in Bayern gelegen geweſene Stift Neuburg unter Kayſer Carl I. dem Biſthum Augſpurg einverleibt und, als es hiernächſt, auf Zimperti Tod wiederum etwas ſtrittig gemacht, folgends, auf geſtillten Krieg zwiſchen Kayſer Otten und ſeinem Sohn Ludolf, Biſchoff Ulrichen von neuem geſchencket worden, wie dann auch um das Jahr 835. Hantho Graf von Andechs, vil von ſeinen in Bayern gelegenen Gütern dem Biſthum zugewandt, auch nachmals noch viles in Bayern, nemlich um A. 1059. eine Grafſchaft Geißenhauſen und Straubingen, ſo dann die Clöſter Steingaden, Aetal, Benedictbeuren, Bayriſche Anſprach auf des Hoch-Stiffts Schirm.

CAP. VI. §. 13. 14. 15.

ren, Heubach, ꝛc. item die Zinsleute St. Peters zu Augſpurg auf dem Perlach dem Stifft Augſpurg zugewachſen ſeyen. Es finde ſich aber nirgends, daß diſe Güter der Bayriſchen Landesherrlichen Advocatie entzogen worden wären.

Und noch A. 1232. ſolle Biſchof Sigfrid zu Augſpurg unter die Bayriſche Biſchöffe gezählet worden ſeyn.

Währenden groſſen Interregni machten die Herzoge in Bayern auch würcklich Anſprach auf die Augſpurgiſche Kaſten-Vogtey, als nunmehro zugleich Erben Königs Conradini und ſezten die Herrn Gebrüdere Heinrich und Ludwig A. 1269. es, als einen noch ſtrittigen Puncten, bey deſſen glücklichem Ausgang, zu fernerer Theilung aus.

A. 1270. aber ſolle Herzog Ludwig ſich mit dem Biſchof verglichen und diſer Prætenſion auf die Stifts-Vogtey abgeſagt haben.

Andere hingegen wollen auch noch nachhero Herzoglich Bayriſche Gerechtſamen über das Hoch-Stift Augſpurg angetroffen haben. Zum Beweis deſſen führet man die Worte eines gewiſſen Straubingiſchen Notarii de A. 1364. an, ſo ſich in HUNDII Metrop. Satisb. To. I. in Addit. ſub rubro: Epiſcopi Ratisbonenſes finden und alſo lauten: „Nota: Das ſind „die Recht, die ein Herzog von Bayern in „der Statt Regenſpurg hat. Er ſcholl ſei„nen Hof da haben und den ſcholl ſuchen = „der Biſchof von Augſpurg, = = = denen „ſcholl der Herzog da richten, waz ſie zu „klagen haben. Er ſcholl auch hinz ihnen „richten alle die Recht, die der Künig von „Rom Gewalt hat hinz andern Biſchöf„fen.„

Es haben ſich aber die beede Haupt-Scribenten für und wider die Reichs-Vogteyen wegen diſer Stelle ſehr zerfochten.

In neueren Zeiten iſt es meines Wiſſens von dergleichen Bayriſchen Anſprache ſtille.

§. 14.

Verglich mit Bayern.

Was A. 1684. zwiſchen dem Chur-Fürſtlichen Hauſe Bayern und dem Herrn Biſchoffen zu Augſpurg in geiſtlichen Sachen für ein Vergleich geſchloſſen worden ſeye, kan man aus folgendem Achtem Capitel erſehen.

§. 15.

Indemniſation aus denen Bayriſchen Landen.

A. 1707. ſtellte der Herr Biſchoff zu Augſpurg dem Reich für: Daß, ſeit Anfang des in Bayren geführten Krieges, biß zu der Action bey Höchſtätt, er und ſein Land über vier Millionen und etliche Tonnen Goldes Schaden erlitten hätten; er habe den Kayſer erſucht, deßwegen auf eine billichmäßige ergiebige Indemniſation bedacht zu ſeyn, welchen Falles er auf ſeine Anſprach an die nun zum Fürſtenthum erhebte Herrſchafft Mindelheim, ſo bey dem Cammer-Gericht anhängig ſeye, renunciren und dadurch der an den Herzog von Marleborough geſchehenen Donation den completen Effect geben helffen wolle; diſes petitum möchte man von Reichs-wegen ſecundiren, wogegen er erbietig ſeye, ſeine Kriegs-Præſtanda noch ferner zu præſtiren.

Hierauf wurde den 18. Apr. 1707. vom Reich reſolvirt, daß, gleichwie nicht allein der Ihrer Fürſtlichen Durchl. dem Herrn Biſchoffen zu Augſpurg und Dero Hoch-Stifft und Landen zugefügte gar groſſe Schaden und Ruin, dem geſammten Reich (in deſſen Conſpectu dieſes feindliche Lands-Verderben ohnnöthiger Weiß verübet worden) ſonder dieſem auch bekannt, was maſſen daſſelbe auf dieſe und andere Damnificationes für heilſame, von Kayſerl. Majeſtät durchgehends approbirte, Reichs-Schlüſſe denen beſchädigten Ständen des Reichs und deren Unterthanen zum beſten, und zu Erſezung ihres erlittenen Verderbens, errichtet und publiciret hätten; Alſo vermög dieſer und anderer Reichs-Sazungen, ſonderlich des verpœnten Land-Friedens, die höchſte Billichkeit und Recht erfordere, daß Seiner Fürſtlichen Durchl. und Dero Hoch-Stifft die übergroſſe zugefügte Schäden und Verderben erſezet und Sie deßwegen zulänglich indemniſiret würden. Maſſen dann in deſſen Conformität Kayſerlicher Majeſtät von Reichswegen vorzuſtellen wäre, daß Chur-Fürſten, Fürſten und Stände Sr. Fürſtlichen Durchl. an dieſelbe geſtelltes, beym Reich auch vorgebrachtes hochgünſtiges Begehren, für billich und in Rechten fundirt anſehen müſſen und dafür hielten, daß auf eine von Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt allergnädigſt gut befin-

befindende Ihro (jedoch ohne der Craiß und Ständen Nachtheil,) vorſchlagende Art und Manier (worüber Ihro Kayſerliche Majeſtät vorhin mit dem Reich, um deſſen ferneres Gutachten zu vernehmen, zu communiciren, ſich allergnädigſt gefallen zu laſſen erſuchet werden,) die ergibige Indemniſation verfüget und würcklich bewerckſtelliget, Seine Fürſtl. Durchl. auch durch den künftigen Friedens-Schlüß darbey ſicher geſtellet, und garantirt werden möchte, wohin allerhöchſt gedachter Ihro Kayſerlichen Majeſtät das allerunterthänigſte Gutachten geſtattet, und mit dem reſpectuoſen Erſuchen eingerathen werden könnte, Sie allergnädigſt um ſo mehr und bälder geruhen wollten, nach Dero Weltgeprieſenen Clemenz, Kayſerlichen Autorität und angebohrnen Güte, Sr. Fürſtlichen Durchl. in Ihrem Begehren zu conſoliren, als Dieſelbe ſich auch Kayſerl. Majeſtät und dem Reich zu Ehren erbieteten, auf ihre Rechtfertigung wegen der anjezo in ein Fürſtenthum erigirten und dem Herrn Herzog von Marlbourg durch einen ratificirten Reichs-Schluß donirten Herrſchaft Mindelheim gänzlichen zu renunciiren, auch ohne das, als ein treuer Reichs-Fürſt, bey ſo groß erlittenem Ruin, in Beytragung ihrer Reichs- und Craiß-Præſtationen, zu gegenwärtigem dieſem Krieg williglich und ruhmwürdigſt zu continuiren, ſich von ſelbſt erklären.

Der Kayſer ertheilte darauf A. 1709. 29. Nov. ſeine Reſolution dahin: Nachdeme Ihro Kayſerl. Maj. in Betrachtung der hiebey denen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu Gemüth gegangenen triftigen Urſachen ſothanem in aller Billichkeit gegründeten Reichs-Gutachten nicht abfallen könnten, ſondern ſolches vielmehr zu ratificiren, ſich von Rechtswegen ſchuldig erachteten und dann, in Ermanglung anderer bequemer Satisfactions-Mittel, Seine Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Augſpurg und deren Hoch-Stifft demüthigſt vorgeſchlagen und gebothen, daß Ihnen, weilen des Lands Verderben und Ruin hauptſächlich an dem geächteten Chur-Fürſten von Bayern in Conſpectu Imperii unnöthiger, ja muthwilliger, Weiſe verübet worden, die Herrſchafft SchwabEck und hohen Schwangau, ſammt dem ſo genannten an das Hoch-Stifft Augſpurg anſtoſſenden und, nach Ausweiß der darüber vorhandenen Verträge und Urkunden, vor Alters zum Theil dahin gehörig geweſene Lechrein, als ein Reichs-Lehen eigenthümlich überlaſſen und eingeräumt werden möchten; So haben Ihro Kayſerliche Majeſtät dabey Ihres allerhöchſten Orts um ſo weniger Bedencken gefunden, als mehr gedachte Herrſchafften und der Lechſtrich, worinnen das Hoch-Stifft noch verſchiedene Jura und Einkünfften beſitze, den erlittenen groſſen Schaden deſſelben bey weiten nicht erſezen, Se. Hochfürſtl. Durchl. auch und dero Thum-Capitul dagegen ihres an die jezo in ein Fürſtenthum erigirte und an des Herrn Herzogs von Marlebourg Fürſtl. Gnaden übertragene Herrſchafft Mündelheim habenden Anſpruchs ſich zu begeben anerboten. Ihro Kayſerliche Majeſtät zweifeln auch allergnädigſt nicht, daß Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, zu Folg wohl obgedacht-nun ratificirten Reichs-Gutachtens, Seine Hochfürſtliche Durchl. und dero Hoch-Stifft Augſpurg bey dieſem indemniſations-Mittel zu künfftigen Zeiten kräfftigſt zu handhaben und zu garantiren behülflich ſeyn werden.

Das Reich aber erſtattete den 3. Apr. 1710. diſes fernere Gutachten: Daß man diſe Kayſerl. zu des Hoch-Stifft Augſpurg Beſten angeſehen- und würcklich vollzogene Reichs-Conſtitutions-mäßige etwelche indemniſation und dißfalls vorgenommene allergnädigſte Verordnung von Reichswegen, in alle Weg mit zu ſecundiren, ſolche erſtgemeltem Hoch-Stifft Augſpurg wohl zu gönnen, und zu ſolchem Ende dem Inſtrumento Pacis futuræ einen ſpecialem articulum zu inſeriren, auch deßwegen der künfftigen Inſtruction pro deputatis ein beſonderer §phus einzuverleiben und dahin anzutragen hätte, daß obiges erfolget und die Sache bey künfftigem allgemeinen Frieden und deſſen Garantie mit eingebracht und der Hoch-Stifft dabey manutenirt werden möge, wohin dann Kayſerliche Majeſtät das fernere allerunterthänigſte Reichs-Gutachten zu erſtatten, auch in unterthänigſtem Reſpect zugleich zu erſuchen wären, Sie allermildeſt geruhen

CAP. VI. §. 16. biß 20.

hen möchten, ein gleichmäßiges Dero beym Friedens-Tractat habenden Miniſtris zu beobachten allergnädigſt zu committiren.

Jedoch Chur-Bayren wurde A. 1714. durch den Baadiſchen Friden völlig reſtituirt und alſo mußte das Hoch-Stifft Augſpurg diſe Stücke wiederum abtretten.

§. 16.

Anſprach an Gayſenhauſen,

Die Bayriſche Herrſchafft Gayſenhauſen ſolle durch Biſchoff Heinrich I. den lezten ſeines Geſchlechtes, an das Hoch-Stift, deme er ſie A. 980. geſchencket habe, gekommen ſeyn. Hingegen wollen andere verſicheren, daß ſolche Donation nur von den Zehenden und geiſtlichen Einkommen zu verſtehen wäre und ſeye die weltliche Gerichtbarkeit erſtlich an die Grafen von Hals, hernach an die von Ortenburg, endlich aber an die Herzoge von Bayern gekommen, dahero Herr GLAFEY es unter die Augſpurgiſche Anſprüche rechnet.

HUND (*) glaubet, daß ſolche Ubergab wohl geſchehen ſeyn möge, ſo vil die Pfarr, Zehenden und Geiſtlichkeit betreffe; aber die Grafſchaft Geißenhauſen an ihr ſelbſt, item die Obrigkeit und Vogtey, ſeye an die Grafen von Hals gekommen, (wie ſie dann, als Innhabere ſolcher Herrſchafft Geißenhauſen, Vögte des Gotteshauſes Unſer lieben Frauen Stiffts zu Augſpurg Probſtey Geißenhauſen geweſen,) und auf Abſterben der Grafen von Halß an die Grafen von Ortenburg erwachſen, welche ſie folgends Graf Heinrichen von Wartenſtein aus Schwaben verſezt, diſer aber ſeine Pfand-Gerechtigkeit Herzog Stephan, Friderich und Johann von Bayern verkauffet habe.

§. 17.

an Mindelheim.

Auf die auch Chur-Bayeriſche Herrſchafft Mindelheim haben die Herrn Biſchöffe zu Augſpurg ebenfalls ſchon lange Zeit prætendirt und dahero ſowohl A. 1612. als das Haus Bayern diſe Herrſchafft durch Vergleich mit denen von Machſelrein erhalten, dawider proteſtieret, als auch in jezigem Jahrhundert, wie wir bereits vernommen, die Sache rege gemacht. Zwar ſchiene diſer Streit nach der Hoch-Stifftiſcher Seits aus denen Chur-Bayriſchen Landen erhaltenen Indemniſation, des Hoch-Stiffts eigenem Erbieten nach, gehoben; alleine da diſe Indemniſation durch den Baadiſchen Friden wiederum hinweggefallen, ſo iſt dadurch auch die Sache ebenfalls auf den alten Fuß gediehen. Den eigentlichen Grund diſer Anſprache aber hat ſo wenig Herr GLAFEY anzugeben gewußt, als er mir bekannt iſt.

§. 18.

Und an Schwabeck.

An. 1208. ſoll Biſchoff Siegfried von Augſpurg das Schloß Schwabeck mit Gewalt erobert und nachmals durch einen Kauff von Graf Mangolden von Schwabeck an das Stifft gebracht haben, aus welchem fundamento das Stifft noch immer Prætenſion auf das Schloß und die Herrſchafft Schwabeck macht, Chur-Bayren aber iſt in dem Beſiz.

§. 19.

Stritt mit Brandenburg-Onolzbach.

Nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Friden meldete ſich unter denen Reſtituendis auch der Herr Marckgraf zu **Brandenburg**-Onolzbach wider das Stifft Augſpurg wegen der Pfarr Einbronn und wurden den 5. Nov. 1650. Elwangen und Nördlingen zu Commiſſarien in der Sache verordnet.

§. 20.

Mit Freyberg.

A. 1725. klagte ein Freyherr von Freyberg bey dem Reichs-Hof-Rath, daß an Seiten des Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Pfleg-Amts Fueßen die offene rechte Heer- und Land-Straße bey der Kirche zu Lengenwang hinum doppelt mit Säulen und Gerüſt-Hölzern gewaltthätig verſperret worden und durch eines Freyherrlich Freybergiſchen Hopferauiſchen Unterthanens Hof daſelbſten die Durchfarth mit Gewalt erzwungen werden wolle.

Der Reichs-Hof-Rath erließe darauf den 2. Oct. 1725. gegen den Herrn Biſchoffen ein Mandatum reſtitutorium & inhibitorium S. C. welches den 11. Apr. 1726. ad nova facta extendiret wurde; den 17. Jul. 1727. aber erkannte der Reichs-Hof-Rath eine Commißion auf den Herrn Grafen Truchſeß zu Zeil-Wurzach: die Sache in loco unterſuchen zu laſſen.

Der Ausgang der Sache iſt mir ohnbekannt.

A. 1739. hatte der Freyherr von Freyberg auch gegen die Fürſtlich Augſpurgiſche Regierung zu Dillingen bey dem Reichs-

(*) im Bayr. Stamm-Buch. Tom. I. Rubr. Grafen von Geißenhauſen. f. 83.

Reichs-Hof-Rath einen Proceß und ware eine Commißion darinn erkannt; mehr kan ich nicht davon ſagen.

§. 21.

Mit Königsegg.

A. 1732. und 1733. hatte der Herr Graf von **Königsegg**-Rotenfels bey dem Reichs-Hof-Rath einen Proceß gegen das Hoch-Stifft Augſpurg, ſo eine von dem HerrnGrafen neu-errichtete Weber-Zunfft zuRotenberg betraffe und ware demHerrn Biſchoffen durch zerſchidene Kayſerliche Reſcripta aufgegeben worden, denen hierinnen erlaſſenen Kayſerlichen Proviſional-Verordnungen nachzuleben, auch eventualiter eine Executions-Commißion dißfalls auf das Schwäbiſche Craiß-Ausſchreib-Amt erkannt.

§. 22.

Vergleich mit dem Oeſterreichiſch-Kayſerlichen Land-Gericht in Schwaben.

A. 1516. 6. Mart. wurde durch das Oeſterreichiſche Regiment zu Inſpruck zwiſchen dem Hoch-Stifft Augſpurg und dem **Oeſterreichiſchen** Land-Richter in Schwaben auf Leutkircher Heyde und in der Gepürs ein Vertrag errichtet, des Innhalts:

1. Daß Unſer (des Kayſers,) Land-Richter und deſſelben unſers Amts Nachkommen, wider eines Biſchoffens und Stiffts zu Augſpurg Zugehörigen und Verwandten gemeiniglich und ſonderlich, allen ſo in den dreyen Pflegen Füſſen, Röttenberg und Röſſelwang, als der Enden, da ſich der Span gehalten hat, um alle Sachen, nichts ausgenommen, Ladung und Verkündung ausgehen und deſſelben Gerichts-Botten überantworten laſſen mag, unverhindert des Biſchoffs zu Augſpurg, oder deſſelben Amtleut Zugehörigen und allermänniglichs, doch alſo:

Wo die geladenen und fürgeforderten Perſonen gemeiniglich, oder ſonderlich, durch je zu Zeiten einen Biſchoffen zu Augſpurg, oder deſſelben Vogt, Pfleger, Amtleut oder Anwald zu rechter Weil und Zeit ehe- und eingeladener auf den dritten Rechts-Tag zur Aacht gebracht wurd, ſchlecht Schrifft- oder Mündlich in Krafft des Stiffts Freyheit abgefordert wurden, ſo ſollen die abgeforderten Perſonen in allen Sachen und Händeln, warum, oder wie die geſtalt wären, allein nachfolgend unſers Land-Gerichts Ehehäfftin ausgenommen, auf gedachter Freyheits Sag, mit Urtheil und Recht durch einen jeden zur Zeiten Land-Richter und ſeinen Urthelſprecher in die Gerichte, und für die Richter, darinn ein jeder geſeſſen oder von Recht hingehört, remittirt und gewieſen werden, doch allweg mit dem Anhang, daß dem Kläger, ſeinem Anwald, oder wen er ungefährlich mit ihm bringt oder ſchickt, ein frey ſicher Geleit wie es auf die Remiſſion zu Rothweil von dem Biſchoff zu Augſpurg zu geben pflegen wird, auf ſein Klägers Anruffen zugeſchickt und gegeben werd und ihm ſein Recht auf die Weiſung frey und unverdingt, in ſechs Wochen und dreyen Tagen, den nächſten nach ſeiner Erforderung gedeyhe und widerfahre. Und darum ſoll allwegen das Vidimus des Stiffts Freyheit, das vor unſerm Land-Gericht vidimirt ſey, hinter einem Land-Richter liegen und derſelb ſchuldig ſeyn, allweg zu Zeiten einer jeden Abforderung das gemeldt vidimus zu Nothdurfft des abgeforderten im Rechten fürzulegen. „Und „dargegen ein jeder Biſchoff zu Augſpurg „einem jeden Land-Richter Jährlichen auf „Weyhnachten zu einer Fürſtlichen Eh„rung, für den gewohnlichen Tax, ſo „man von Verleſung der Freyheit ſchul„dig iſt reichen und geben, zehen Gulden „Rheiniſch, und die abgeforderten, von „wegen der Abforderungen ferner und wei„ter nichts ſchuldig ſeyn.„ Es wollte denn ein Abgeforderter ein Urkundt der Remiſſion habe, das ſoll er bezahlen, wie andere nach altem Herkommen unſers Land-Gerichts, oder wo der Biſchoff von Augſpurg jezo und führohin demLand-Richter nichts zu geben verbunden ſeyn wollt, daß es denn mit den Abgeforderten gehalten werde, wie der Brauch gegen andern iſt. Wenn aber gemeine oder ſondere Perſonen, obgemeldter maſſen mit Ladung, oder Verkündigung fürgenommen, und nicht zu rechter Zeit, ehe ſie zur Acht bracht, abgefordert wurden, oder die Sache nachfolgend ehehafft des Land-Gerichts betreffend, ſo ſoll ein jeder Land-Richter über dieſelben zu richten und procediren, freye Macht und Gewalt haben, unverhindert angezeigter Freyheit und allermänniglichs Einrede, wie von Alters Herkommen, und Land-Gerichts Recht iſt.

CAP. VI. §. 22.

Und wiewol der Ehehafftin unſers Land-Gerichts viel ſeynd, ſo folgen doch hernach allein die Sachen und Ehehafftin Land-Gerichts, darum ein jeder Land-Richter, auf Abforderung und Freyheits-Sag des Stiffts zu Augſpurg nicht remittiren noch weiſen, ſondern vor ihm und unſerm Land-Gericht Recht ergehen laſſen ſoll, wie von Alter Herkommen und Land-Gerichts Recht iſt.

1. Zum erſten, wer unſer Land-Gerichts-Botten an Ueberantwortung und Vollziehung unſers Land-Gerichts-Ladungen, Verkündigungen, Verbiets-Brief und all andern Proceſſen frevent-lich und unrechtlich in ihrem Amt irrte, verhinderte, oder beſchädigte.

2. Item, wer die Perſonen, ſo das Land-Gericht ſuchen, hin und wieder freventlich und muthwilliglich aufhielten und verhinderten, daß ſie ihr Recht nicht frey ſuchen möchten.

3. Item, wenn einer abgefordert, und ihm das Geleit wie oblautet, nicht gegeben, oder das gegeben Geleit an ihme dem Kläger, ſeinen Anwälden oder Geſandten, oder die er mit ihm brächt nicht gehalten, oder recht verzigen, oder wider Innhalt der Weiſung gefährlich verzogen würde.

4. Item, wenn einer ſich durch offen Brief und Siegel aller Gnaden und Freyheit verzigen und begeben hätte.

5. Item, wenn er abgefordert, ein offener verſchriebener Aechter were, und ſolches vor unſerem Land-Gericht, wie recht iſt bewieſen wurde.

6. Item, ob gemein oder ſondere Perſonen fürgenommen und beklagt wurden, daß ſie über unſers Land-Gerichts Verboth offen Aechter enthalten und gemeinſame mit ihnen gehabt hätten.

7. Item, wo jemands offen Aechter anzugreiffen gewehrt, oder die Aechter fürgeſchoben, oder denen, ſo offen Acht-Brief hätten, entwehrt wurden.

8. Item, wo einer anlaitin auf eines Aechters Güter erlangte und erfolgte, und ihm darüber Schirmer gegeben wurden, und ihm dieſelben oder ander an ſeinen erlangten Rechten verhinderten, ihn dabey nicht ſchüzen und ſchirmen wollten: Doch des Biſchoffen von Augſpurg Perſon hierinn allwegen ausgeſchloſſen:

9. Und gemeiniglich und ſonderlich um all Händel und Sachen, die aus einer Rechtfertigung, die ſich vor Land-Gericht verlauffen und begeben hat, erwachſen und entſpringen und daran geklagt und Rechtlich geurtheilt wäre.

Item, wo jemands fürgenommen und beklagt würde, um Mord, Brandt, Raub, Todtſchläg, Diebſtahl, derhalben man einen vom Leben zum Tod mag richten laſſen, um obgemeldt Ehehafft Articul, alleſammt oder ſonders ſoll ein jeder Land-Richter den Kläger auf ihr Anruffen und Begehr vor Land-Gericht Recht ergehen laſſen, die Sachen nicht remittiren noch weiſen, ſondern auf ungehorſame, oder in widerſprechlichen Rechten, Urtheilen, Achten und procediren, wie von Alter Herkommen und unſers Land-Gerichts Gebrauch und recht iſt.

Aber ſonſt in allen andern Sachen, ſoll die Weiſung, wie oben erzehlt, geſchehen.

Zulezt, ſo iſt hierinn ſonderlich abgeredt, daß ein jeder Land-Richter, in Sachen Mord, Brand, Raub, Todtſchlag, Diebſtahl, oder einigerley andern Sachen und Händeln, nicht für ſich ſelbſt oder ex officio ohne Klag, beſonder allein auf der Kläger oder Beſchädigten Anruffen und Begehr oberzehlter maſſen Ladung oder Verkündung ausgehen laſſen und procediren ſoll.

Es ſollen auch weder Land-Vogt in Schwaben, noch der Land-Richter ſonſt von Oberkeit oder Amts wegen, ſolch jezt angezeigt noch andere Sachen, mit noch ohn Recht gegen des Stiffts Augſpurg Leuten nicht zu ſtraffen, noch darum ein einig Oberkeit des Stiffts Augſpurg Gerichten, noch zu deſſelben Leuten und Gütern zu greiffen haben, beſonder darinn, dem Biſchoff und Stifft Augſpurg ihrer Oberkeit und Straff zuſtehen und vorbehalten ſeyn.

Es iſt auch inſonderheit abgeredt und bethädingt, daß die Ladungen, Achten und Proceß, vor Land-Gericht wider des Stiffts Unterthanen und Verwandten auch die Exception und Appellationen durch den von Augſpurg beſchehen, derhalben denn dieſer Spann erwachſen iſt, und ſo viel dieſelben Perſonen in ſolcher Exception und Appellation begriffen, berührt und auf-

aufgehebt und ganz hingenommen ſeyn. Und daß unſer Land-Richter, dieſelben auch ohne Achtſchilling, aus dem Achtbuch, darein ſie kommen ſeyn, deleren und austhun, doch wo die klagenden Perſonen von neuen gegen den Antwortern etwas fürzunehmen vermeynten, ſoll es auch, vermög obbeſchriebenes Vertrags, gehalten werden.

§. 23.

Langwührige Strittigkeiten und vilfältige Vergliche mit der Oeſterreichiſchen Marckgrafſchafft Burgau.

Mit der auch Oeſterreichiſchen Marckgrafſchafft Burgau (darinnen, wie unten zu ſehen, Augſpurg ſtarck begütert iſt,) hat diſes Hoch-Stifft nebſt anderen Reichs-Ständen und Unmittelbaren lange Zeit vile Strittigkeiten gehabt und ſeynd deßhalben nach und nach vile Vergleiche geſchloſſen worden.

Der Zuſammenhang der Sache aber verhält ſich alſo:

Um das Jahr 1470. hatte Biſchoff Johannes die Marckgrafſchafft Burgau vor 30. oder 36000. Goldgulden Pfandweis inne, aber A. 1487. löſete ſie Herzog Georg in Bayern, dem Hoch-Stifft, welches Pfalzgraf Johann nicht hatte zum Biſchoff erwählen wollen, zum Truz und Schaden, mit Erz-Herzog Sigmunds Vergünſtigung, auch Pfandsweiſe an ſich.

Als aber diſer Herzog Georg ein denen Eingeſeſſenen der Marckgrafſchafft Burgau nachtheiliges Land-Gericht zu Weiſſenhorn aufrichtete und andere Neuerungen anfienge, bewilligten ermelte Eingeſeſſene A. 1490. dem Kayſer von jeder Feuerſtatt einen Gulden, (um die Marckgrafſchafft wiederum einzulöſen,) doch nicht von Steurens oder anderer Gerechtigkeit wegen, ſondern ihnen an ihrer Gerechtigkeit unvergriffenlich und unſchädlich.

Hingegen gabe der Kayſer A. 1492. denen Eingeſeſſenen von Prälaten, (unter welchen alſo der Biſchoff von Augſpurg nicht mit begriffen ware, welcher doch nachmals mit darunter gezogen werden wollte,) von Adel, Stätten und Gerichten, welche, wie es heiſſet, dem Kayſer, als ihrem angehenden rechten Herrn und Landes-Fürſten, Pflicht und Eyd geſchworen, ein Diploma, wodurch er ihnen forderiſt alle ihre vorige Gnaden und altes Herkommen beſtättigte, ſo dann verſpra- che, 1. daß der erlegte Feuerſtatt-Gulden zu keiner Conſequenz gereichen ſollte, 2. der Kayſer, ſein Land-Vogt in Burgau, noch jemand anderes von des Kayſers wegen ſolle über der Prälaten, von Adel und Stätte Leute, ſo im Burgauiſchen haben, nicht zu richten noch ſie zu büſſen haben, dann allein um Mord, Brand, Todſchlag oder Diebſtal, darum man einen vom Leben zum Tod möchte richten laſſen, mit Recht, an denen Enden und in den Gerichten, dahin vor geſtrafft und gebüſſet worden iſt; was aber auſſerhalb diſer Stücke gefrevelt oder gebüſſet würde, ſolle jeglichem bleiben zu ſtraffen und zu büſſen, des Gericht Grund und Boden iſt. 3. Der Kayſer ſolle die Marckgrafſchafft Burgau bey des Hauſes Oeſterreich Handen behalten und ſie nimmer an Bayern, noch an jemand anderes, von deme ſie an Bayern kommen könnte, verſezen oder verkauffen. 4. Woferne es aber geſchähe, welches der Kayſer ſich und ſeinen Erben allezeit vorbehält, ſolle doch zuvor jedem ſein Feuer- oder Hofſtatt-Gulden, ſo vil er deren damals hergegeben hat, wiederum bezahlet werden.

CAP. VI. §. 23.

Es entſtunden aber aus diſer Bewilligung eines Guldens von der Feuerſtatt und diſem Diplomate zwiſchen Oeſterreich und denen Eingeſeſſenen der Marckgrafſchafft Burgau ſehr beſchwerliche Strittigkeiten, welche lange Zeit daureten.

Es ware nemlich Burgau kaum eingelöſet, ſo beſchwerete ſich der Biſchoff zu Augſpurg und andere Eingeſeſſene der Marckgrafſchafft Burgau, daß der Oeſterreichiſche Land-Vogt allerley Neuerungen anfienge, jene kamen auch A. 1493. zuſammen und ſchloſſen: Weil es unleidentlich ſeye, ſo ſolle ein jeder Intereſſent mit allen den ſeinen in der Marckgrafſchafft Burgau bey Pönen und Straffen ernſtlich ſchaffen und beſtellen: Wann der Land-Vogt einigerley Fälle oder Haupt-Recht, wider altes Herkommen, von ihnen zu haben unterſtehen würde, oder ob er einigen in der Marckgrafſchafft nöthigen wollte, von dem Gericht, darinnen ein jeder ſeßhafft iſt, für ihne, als Land-Vogten, und nachmals für die Regenten zu Inſpruck zu appelliren, oder ob er ſonſten mit ihnen Neuerungen fürnehmen würde, die wider altes Herkom-

CAP. VI. §. 23. men oder eines Freyheit, oder wider die neugegebene Königliche Freyheiten wären, daß dann ein jeder darinnen ohne ſeiner Herrſchafft Wiſſen und Willen nichts handlen noch fürnehmen, ſondern ſolches zu jeden Zeiten an ihre Herrſchafft bringen und gelangen laſſen ſolle, welche die ihrige gegen ſolche Neuerungen bey altem Herkommen und Freyheit handhaben und handhaben helffen und ſich darinnen Rechts erbieten ſolle. Wo aber durch den Land-Vogt, oder jemand der Seinigen dannoch Thätlichkeiten fürgenommen würden, ſo ſolle allenthalben in der Marckgrafſchafft getreuer Fleiß gebraucht werden, jeden bey Recht zu erhalten, wie ſich geziemet, ꝛc.

Der Schwäbiſch Bund ſchriebe auch A. 1493. an den Kayſerlichen Hauptmann von Bodmann, ſich der Sache anzunehmen und beede Theile, nach Innhalt des Bundes, für ſich zu beſcheiden und der Kayſer wieſe die Sache ſelbſten dahin; alleine Augſpurg und andere klagten bald wiederum, der Burgauiſche Land-Vogt fahre' immer fort, dahero der Schwäbiſche Bund ſich entſchloße, die Sache an den Kayſer gelangen zu laſſen, die Intereſſenten aber ſchickten A. 1494. eine eigene Abordnung an den Schwäbiſchen Bund, um die Sache in Güte auszumachen, oder ihnen beyzuſtehen.

Es kame darauf noch A. 1494. zur Unterſuchung für dem Schwäbiſchen Bund und wollte Oeſterreich behaupten: Burgau ſeye ein Fürſtenthum und die darinn Geſeſſene deſſen Land-Stände und Unterthanen, dafür ſie ſich auch bekannt hätten; Augſpurg & Conſ. aber widerſprachen diſes alles und ſagten, ſie hätten die Königliche Freyheit um deßwillen nicht annehmen wollen, weil dergleichen darinnen fürgegeben wurde, man habe ihnen aber zur Antwort gegeben: es ſollte ihnen unſchädlich ſeyn, der Kayſer möchte ſich ſelbſten zuſchreiben, was ihme gefallig ſeye, es heiße ja, ſie ſollten bey ihrem alten Herkommen bleiben; die darinn Geſeſſene ſeyen unmittelbar, hätten nie gehuldiget und an den Kayſer appelliret.

Es muß aber doch damals nicht ausgemachet worden ſeyn.

Der Kayſer ſchluge hiernächſt A. 1495. ein Compromiß für und es wurde A. 1496. ein Project Vergleichs entworffen, aber es muß ebenfalls nicht zu Stande gekommen ſeyn.

A. 1504. verlangte der Kayſer an die Eingeſeſſene der Marckgrafſchafft Burgau eine Anzahl Soldaten; ſie ließen aber dem Kayſer durch den Biſchoffen zu Augſpurg eine Vorſtellung dagegen thun.

Alleine es kame nicht nur keine Antwort darauf, ſondern der Kayſer verlangte auch, ſie ſolten von den Jagden abſtehen, 1200. fl. zahlen und Oeſterreich mit Raiſen und Steuren gewärtig und gehorſam ſeyn.

Hiewider ſtellte der Biſchoff zu Augſpurg & Conſſ. für: Sie ſeyen keine Landſaſſen, hätten niemalen nichts gegeben, vilmehr ihre eigene Soldaten gehalten und ihre Unterthanen ſelbſt beſteuert.

Bey diſer Erklärung verblieben ſie auch, auf die Kayſerlicher Seits gemachte fernere Inſtanz, und erboten ſich Rechtens vor dem Schwäbiſchen Bund.

Hierauf wurde A. 1504. ein neues Vergleichs-Project abgefaſſet, es bliebe aber bey einem Project.

A. 1517. wurde denen Burgauiſchen Eingeſeſſenen zugemuthet, die Oeſterreichiſche Land-Täge zu beſuchen, ſie proteſtierten aber dawider, als eine Neuerung.

So ergienge es auch A. 1529. und 1531.

A. 1564. beſchwereten ſich die Burgauiſche Eingeſeſſene von neuem, daß ſie ſeit einigen Jahren als Landſaſſen wollten tractieret werden, wogegen ſie aber die oben angeführte Gründe fürwendeten, mit fernerem Anführen, Burgau ſeye nie kein Fürſtenthum geweſen, die Eingeſeſſene hätten der prætendirten Landſäſſerey allezeit widerſprochen und den Feuerſtatt-Gulden aus gutem willen gegeben, ꝛc. baden alſo, ſie bey ihrer Unmittelbarkeit zu laſſen. Sie verbunden ſich auch unter ſich, mit einander zu heben und zu legen und daß ſich keiner von dem anderen ſonderen ſolle.

Hierauf erkannte der Kayſer A. 1568. eine Commißion zur Güte auf den Biſchoff zu Eichſtätt und Marckgraf Georg Friderich zu Brandenburg, welche es Anfangs declinirten, der Kayſer aber beharrete A. 1573. nochmals dabey.

Darauf wurde die Commißion A. 1576. zu

zu Donauwörth eröffnet und kame, nebſt obigem, vor, Burgau ſeye ehedeſſen nur eine Grafſchafft geweſen, deren Beſitzere, die Grafen von Ramſperg, ſich hernach den Bürggräflichen Titul beylegen laſſen; ob ſchon Oeſterreich in etlichen ausgedingten Fällen das Exercitium der hohen oder maleficiziſchen Obrigkeit habe, ſo laſſe ſich doch daraus kein Schluß auf die völlige Landes-Fürſtliche Obrigkeit machen, die Eingeſeſſene wären auf ihre eingewandte Contradictionen allemal wieder bey ihren Freyheiten gelaſſen worden; wann ein oder andere Privat-Parthie an das Land-Gericht zu Burgau und von dannen nach Inſpruck, ihrer Herrſchafft unwiſſend, appelliret, könnte es diſer nicht præiudiciren.

Ob man aber wohl drey Wochen lang tractiert, ſo wurde doch zulezt nichts ausgerichtet, weil Oeſterreich auf Ablöſung des Feuerſtatt-Güldens beſtunde.

Deſſen ohnerachtet baten die Eingeſeſſene den Kayſer, die Commiſſion zur Güte reaſſumiren zu laſſen, erſuchten auch das Chur-Fürſtliche Collegium, ihnen behülfflich zu ſeyn, daß ſie zu ordentlichem rechtlichem Austrag kommen möchten.

Es wurde auch A. 1583. zu Donauwörth durch den damaligen Teutſchmeiſter, als Obmann, und beederſeits gegebene unpartheyiſche Beyſizer, ein nochmaliger Verſuch gethan, und endlich, jedoch nur auf Ratification, zwey Compromiſſen auf das Cammer-Gericht zum Stand gebracht, eines nemlich wegen Ablöſung oder Wieder-Bezahlung des Feuerſtatt-Guldens und das eine wegen der übrigen Puncten, zu deſſen Ratification doch die Oeſterreichiſche Bevollmächtigte ſchlechte Hoffnung machten. Zugleich wurden auch gewiſſe Interims-Mittel in Vorſchlag gebracht, wie es, biß zu erfolgendem Spruch, zu Abſchneidung aller Widerwärtigkeiten, zu beeden Theilen gehalten werden ſollte, welche in dem folgenden Vertrag de A. 1653. diejenige Stellen ſeynd, welche ich an dem Rand mit „ bemercket habe.

Diſe Compromiſſe und Interims-Mittel wurden endlich auch A. 1587. ratificiert.

Indeme aber die Sache alſo hienge, beſchwereten ſich die Eingeſeſſene der Marckgrafſchafft Burgau (welche zuvor und hernach gleichſam ein eigenes ordentliches Corpus gegen Oeſterreich formierten und allgemeine, oder auch große und kleine Ausſchuß-Täge hielten,) A. 1612. abermalen über Neuerungen in Zoll-Sachen und über ein Mandat wider das weiß-Bierſieden; was aber damit ausgerichtet worden? weiß ich nicht. CAP. VI. §. 23.

Endlich wurde das erſtere Compromiß zwar beſchloſſen und an das Cammer-Gericht überſandt, es gediehe aber zu keinem Spruch und beſorgten die Eingeſeſſene, es möchten ſich biß zum Außtrag der Sache, über bereits vile erlittene Ungelegenheiten, ſich noch mehrerer begeben, auch große und ſchwere Unkoſten erforderet werden, dahero ſich endlich A. 1653. der Herr Biſchoff zu Augſpurg, nebſt denen übrigen in der Marckgrafſchafft Burgau Begüterten, mit Erz-Herzog Ferdinand Carl auf beſtändig alſo verglichen:

„1. Mord, Brand, Todtſchlag, Dieb„ſtahl, ſo über 50. Gulden anlaufft, ſollen „Uns, (dem Erz-Herzog) oder unſeren Be„amten in unſerer Marggrafſchafft Bur„gau, doch mit Recht, zu ſtraffen gehören und „nach der Condemnation die Straf zu „mildern, auch die Verbrecher des pein„lichen Rechtens, aus Gnaden gänzlichen „zu erlaſſen bevorſtehen.

„2. Deßgleichen ſolle auch das Cri„men læſæ Majeſtatis und unſerer Marck„grafſchafft Burgau Gleitbruch, und das „Laſter der Unkeuſchheit wider Natur, es „ſeye mit Leuten oder Vieh, Uns oder „Unſeren Beamten zu ſtraffen, oder die „Straf zu mildern, wie obgeſezt, zuſtehen, „ jedoch nach dem Verſtand des hierunten geſezten 27. 29. und 35ſten Articuls alſo und dergeſtalten, wann die Inſäſſen, dergleichen übelthätige Perſonen vor der begerten Auslieferung nicht ſelbſt in ein Hals-Gericht in unſerer Marckgrafſchafft Burgau præveniendo geführt und übergebracht hätten.

„3. Die hernach geſezte Fäll aber, ſol„len Uns oder Unſeren Burgauiſchen Be„amten gleichfalls zu ſtrafen gebühren, „doch mit der Maß, im Fall, Wir oder „Sie, ſolche Fäll nicht an Leib oder Leben, „ſondern an Geld ſtraffen würden, daß „alsdann ſolche Straff mit den Inſäſſen „zu halb getheilt werden ſolle.

„4. Wer

CAP. VI. §. 23.

„4. Wer ſeinen Herrn in Todt gibt, „oder ihme wider gethane Eydpflicht ſchäd„liche Untreu thut, die an Leib und Leben „rechtlich, malefiziſch geſtrafft werden mö„gen.

„5. Welcher wider ſein Herrſchafft „Verrätherey übt und getrieben hat.

„6. Wiſſentliche Fälſchung und Be„trügerey an Brief und Sigill, deßglei„chen an Münz, Gold, Silber und Edel„geſtein.

„7. Nothzwang an Frauen oder Jung„frauen.

„8. Inceſtus oder Blutſchand.

„9. Alle Rauberey cum vi publica ſi„ve privata.

„10. Mit zweyen Weibern oder Män„nern Hochzeit halten.

„11. Ehebruch, welcher zum dritten, oder „mehrmalen begangen.

„12. Hexerey oder Zauberey, die zu „ſchaden kommen,„ und zwar ſollen diſe jezt ſpecificirte, und alle andere malefiziſche Fäll, wie bereits oben erwähnt, nach Anweiſung des erſt erſagten 29. und 35ſten Artic. da nemlich die Prævention durch die Inſäſſen nicht vorhero beſchehen, gemeynt, und anders nicht verſtanden werden. Wann ein Todtſchlag in einem niedern Gericht begangen, und daß ſolcher caſualiter erfolgt, vorgeben wird, auch die darbey vorgelauffene Umſtände mit dieſem Vorgeben in etwas übereinſtimmen, ſolle alsdann der Gerichts-Innhaber oder Inſäß, ſo kein Hals-Gericht hat, den Thäter in Verhafft nehmen, und durch Schreiben Unſere Burgauiſche Beamten, oder einen Hals-Gericht Innhabern geſchwind, nachdem der Thäter in Verhafft gebracht worden, requiriren können, die Cognitionem, ob das vorgegangene homicidium caſuale oder nicht, auf ſich zu nehmen, und da der Hals-Gerichts-Innhaber ſolche Cognition über ſich zu nehmen ehender dann unſere Burgauiſche Beamten die Lieferung begehren, einwilligen, und dieſes durch ein Recepiſs-Schreiben, vor der von unſeren Beamten begehrter Stellung beweiſen wurde, ſolle die Prævention ſtatt haben und dergeſtalten gehalten werden, daß der Innhaber oder Gerichts-Herr die Zeugen ordentlich verhören, und usque ad Cognitionem oder Tortur, oder was ſich von Rechts wegen gebühren wird, doch allezeit excluſive, den Proceß, wie Rechtens, zu formiren, Macht haben. Alsdann ſolchen ad Cognitionem denjenigen unſern Burgauiſchen Beamten, oder eines Inſäſſen Hals-Gerichts, ſo per præventionem Judex competens ſeyn wird, zu überſchicken, auch biß von dem Judicio Competente die Erkanntnus, ob das homicidium caſuale oder nicht? erfolgt, in guter Verwahr zu halten. Nicht weniger auf den Fall der Todtſchlag für Strafmäßig erkennt wurde, unſeren Burgauiſchen Beamten, oder des Inſäſſen Hals-Gericht zu gebührender Abſtraffung den Thäter zu überliefern ſchuldig ſeyn, doch, wann ein dergleichen Inſäß den Proceſs nicht formiren, ſondern ſolchen unſern Burgauiſchen Beamten, oder denjenigen Inſäſſen, ſo das Hals-Gericht haben, alsbalden überlaſſen wolten, ſolle es ihme bevorſtehen, und auf ſolchen Fall, wie hievor, und hinnach abgeredt iſt, wegen der Prævention gehalten werden, jedoch den Hals-Gerichts-Herrn in allweg vorbehalten, daß ſelbige dergleichen Proceſs in homicidiis caſualibus, ſo wohl in dero Hals- als allen anderen ihnen zugehörigen Gerichten præveniendo, wie oben vermeldt, vornehmen und vollziehen mögen.

„13. Entgegen ſollen die Inſäſſen ex „maleficiis, doch mit Recht zu ſtraffen, „und nach der Condemnation die Straff „zu mildern haben.

„14. Wer böslich austritt, ſolle die „Beſtraffung jeder Parthey in ihren Ge„fällen gebühren.

„15. Wer falſch Eydt ſchwöret und „falſch Zeugnus gibet.

„16. Gelobte und ungelobte Friedbruch.

„17. Alle die einander vermeſſentlich zu „beſchädigen vorwarten, und einander be„ſchädigen.

„18. Alle die ſo Marckſtein verrucken.

„19. Den Ehebruch zum erſten und an„dernmal begangen, dergeſtalt, wann die „Inſäſſen ſolcher Delicten halber poſt „Condemnationem die peinlich, in ein „Geldſtraff veränderen, daß ſie dieſelben „mulctas auch mit uns oder unſeren „Burgauiſchen Amtleuten zu halbem „Theil theilen ſollen.

„20. Die

„20. Die Diebſtahl, ſo unter 50. „Gulden anlauffen, ſollen die Inſäſſen „zum erſten und andern mal allein: die hö„here Diebſtahl aber, und da jemand den „dritten Diebſtahl beginge, unſere Bur„gauiſche Amtleut oder Inſäſſen, wie hie„oben und hieunten diſponirt iſt, præve„niendo zu ſtraffen haben.

„21. Alle Schmachſachen ſollen für „Burgerlich geachtet, und den Inſäſſen „zu richten und zu ſtraffen bleiben, allein „wann jemand ſuper Injuriis peinlich klag„te, und derowegen wieder den Injurian„ten ein Geldſtraf der Herrſchafft zuerkennt „wird, ſoll dieſelbe mit unſern Burgaui„ſchen Amtleuten, wie oben, getheilt wer„den.

„22. Ehlen, Maaß und Gewicht, „gleichfalls auch die Mühlen, ſollen bey „den Ordnungen und Anſtallungen gelaſ„ſen werden, wie von Alters bishero ge„bräuchig geweſen, aber die Beſichtigung „derſelben, auch die Beſtraffung der Ver„brecher, ſollen den Inſäſſen in ihren Dörf„fern, Gerichten, Zwingen und Pänen al„lein gebühren.

„23. Dergleichen auch das Obſt und „Holz abhauen und ſtehlen, das Uebera„ckern, Uebermähen, Ueberſchneiden, Ue„berzäunen, und Verabſchneiden, das Un„recht zehendten.

„24. Was ſich für Frevel und Bur„gerliche Sachen, auf den Erb-Landſtraſ„ſen, Landſteigen und Landwegen, außer „der Etter zutragen, ſollen unſeren Bur„gauiſchen Beamten allein, aber die ſich „auf andern Wegen, Stegen, oder Straſ„ſen, ſo nicht Landſteig, oder Landſtraſſen „ſeynd, gleichfalls auch in den Gaſſen, „außer Etters ſollen die Inſäßen ſtraffen, „doch die Straff mit unſeren Burgaui„ſchen Beamten, wie oben, theilen.„ Und ſollen diejenige Straſſen, Steig und Weg, für Landſtraßen, Landſteigen und Landweg zu halten ſeyn, wo Landgüter, Weinfuhren, oder dergleichen durchgehen, Item Zollſtätt ſtehen, oder insgemein für Landſtraßen gehalten, oder welche von den Beamten zu repariren ſeyn.

„25. Aber ob den Gemeinden, gemei„nen Hölzern und Vieh trieben, Aeckern, „Wieſen, Mädern, auch andern Grund „und Boden, dergleichen inner und auſ„ſer Etters, der Inſeſſen eigenen Dörffern, „Flecken, Weiler, Einöden, und einzechti„gen Güteren, ſollen die Inſäßen allein zu „richten und zu büßen haben,„ allermaßen die biß anhero ſtrittig gemachte Gaſſen, Gericht und Obrigkeits-Anſprechung zu Aurbach, Hauſen an der Schmutter, Eggenhofen, und allen andern Orten, an welchen der erſt- und ander Feuerſtatt Gulden bezahlt worden, oder unſere Burgauiſche Beamten ein ſonderbares Recht zu haben, durch ordentliche Verträg, nicht beweiſen würden, oder der Feuerſtatt Gulden nicht wäre bezahlt worden, weiter nicht angefochten, ſondern den Inhabern, wie andern Orthen, künfftig verbleiben und unſtrittig gelaſſen werden ſollen. CAP. VI. §. 23.

„26. Unſere Burgauiſche Amtleut ſol„len nach den Maleſiz-Perſonen in den „Fällen, ſo ihnen obgeſezter maſſen zu „ſtrafen gebüren, in die Etter nicht einfal„len, ſondern ihnen dieſelben durch die „Inſäſſen oder ihre Amtleut, da ſelbige ſol„che Perſonen nicht zuvor in ein Hals-Ge„richt führen laſſen, auf Unſerer Bur„gauiſchen Beamten Begehren, inner „drey Tagen, gleich für die Etter, ſo „Anno 1492. geweſen und darfür gehalten „worden, heraus gelieffert werden, wo „aber die Inſäßen die Maleſiz-Perſonen, „auf Unſerer Burgauiſchen Beamten Be„gehren, nicht überantworten würden, daß „alsdann die Burgauiſchen ſich des Ein„falls gebrauchen mögen.

„27. Die Cörper deren, ſo ſich ſelber „entleibt, ſolle man unſeren Amtleuten für „die Etter hinweg zu thuen, lieferen, und „von des Entleibten Gut für jeden Fall „mehr nicht, dann ſechs Gulden zu be„zahlen ſchuldig ſeyn.

„28. Die Hals-Gerichts-Herren ſo „eigene Hals-Gerichte haben, ſollen innen„und außer Etters derſelben Hals-Ge„richts-Flecken, die Maleſiz-Sachen allein, „doch mit Recht zu ſtraffen haben, wann „ſie aber auſſer Etters, ein Maleſiz ſtraf„fen, und die peinlich in ein Geldſtraff „verwenden, ſollen ſie dieſelbe mit unſeren „Amtleuten, wie oben, theilen.

Wann ein Inſäß oder Begütteter, mehrer Feuerſtätt, als Anno 1492. und 1576. zur Zeit der Erſtattung des Feuerſtatt Guldens geweſen, bauen wollte, welches bey

CAP. VI. §. 23.

bey eines jeden Inſäßen Willkühr und Belieben ſtehet, ſolle ſelbiger für jede neue Feuerſtatt, Uns oder Unſeren Beamten in der Marckgraffſchafft Burgau zween Reichs-Thaler abrichten, und als dann ſolche aller Freyheiten, wie die alte Feuerſtätt, fähig ſeyn und genieſſen, jedoch werden hiervon und von Bezahlung der zween Thaler, diejenige Feuerſtätt, welche immittelſt dieſes vor paſſirten Kriegs-Weſen ruinirt worden, ausgenommen.

„29. Wer abſondere Verträg hätte, „derſelbe ſolle dabey bleiben.

„30. Die Freveler Burgerlicher Stra-„fen und Fällen, ſollen beede Theil, ein „andern auf Erfordern unverweigert ſtel-„len, doch wann jemands des Frevels nicht „geſtünde, daß er bey recht gelaſſen wür-„de.

„31. Die ungehorſamen Unterthanen „ſollen allein die Inſäſſen, als ihr Herr-„ſchafft, zu ſtraffen, und zu Gehorſam zu „bringen Macht haben, und unſere Bur-„gauiſche Amtleuth die Unterthanen wi-„der ihre Herrſchafft in kein Schuz oder „Schirm weder heimlich noch offentlich, „nehmen, doch welcher der Ungehorſamen „nicht geſtünde, daß er bey recht gelaſſen „werden ſolle, vor ſein deß beſchuldigten „oder angezogenen Unterthanen ordentli-„chen Gericht, wohin dann die Sach von „rechtswegen gehörig iſt.

„32. Confiſcationes bonorum ſollen „anderſt nicht ſtatt haben, dann nach „Ausweiſung der Recht.

„33. In Fällen, welche unſerer Marck-„graffſchafft Burgau zu ſtraffen gebühren, „ſollen unſere Burgauiſche Beamten und „Inſäßen mit einander durch zwo und al-„ſo von jedem Theil einer darzu verordne-„ten Perſon, mit wenigſtem der Untertha-„nen Koſten inventiren laſſen.

„34. Die Inſäſſen ſollen bey dem für-„gegebenen Burgauiſchen Brauch der Ma-„leficanten halber gelaſſen werden und „bleiben, in allweg dieſelben in ihren Ge-„richten gefänglichen anzunehmen, in ein „Hals-Gericht unſerer Marckgraffſchafft „Burgau gelegen, zu führen, und daſelbſt „auf ihren Koſten zu rechtfertigen, auch „dem Land-Vogt zu Beſichtigung des Ge-„richts, verkündt werde, doch dem 27. und „29. Artic. hieoben unabbrüchig, derge-„ſtalt, wann von unſeren Burgauiſchen „Beamten die Erforderung beſchiehet, zu-„vor und ehe ſolche Maleſiz-Perſonen in „ein Maleſiz-Gericht, als vorſtehet, præ-„veniendo geführt werden, daß ihnen die-„ſelbige berührten Artic. gemäß geliefert „werden, oder wo ihnen die nicht überant-„wörtet würden, ſie ſich alsdenn des Ein-„falls gebrauchen mögen. Sonſten ſolle „es bey dem Innhalt diß gegenwärtigen „Articuls verbleiben.

„35. All Pfandungs- und alle Bur-„gerliche Sachen, um Erb Eigen, Schuld „oder Güter, nichts ausgenommen, ſollen „allein vor den Inſäſſen und ihren Ge-„richten erörtert und ausgetragen werden, „und ſich derſelben unſere Amtleut weder „mit Citationen oder Gericht zu Burgau, „noch in einigen andern Weg anzuneh-„men Macht haben. Da ſie auch darü-„ber Citationes und Proceſs ausgehen zu „laſſen, ſich unterſtünden, ſo ſollen doch „die Geſäßen und ihre Unterthanen darauf „zu erſcheinen nicht ſchuldig ſeyn, ſondern „ſolche Citationes und Proceſs alle ipſo „jure & facto ohnkräfftig und nichtig „ſeyn, und keine Execution darauf an-„geſtellet werden, doch daß es in Sachen „voluntariæ Jurisdictionis, und welche „ſonſten von rechtswegen dahin gehörig „ſeyn möchten, bey altem Gebrauch und „Herkommen gelaſſen werden, dieſelben „mögen, wo es die Parthe yen begehren „und ſuchen, vor unſerem Land-Gericht „zu Burgau verricht werden.

„36. Land-Gericht ſoll in ſeiner Uebung „bleiben, in Sachen, die ohne Mittel un-„ſeren Burgauiſchen Beamten zu verhand-„len oder zu ſtraffen gebühren, und die „Inſäſſen und derſelben Unterthanen in „Fällen, ſo ihnen zuſtehen und gebühren, „damit ohnbedrängt und ohnbeſchwert ge-„laſſen werden.„

Wann die Inſäſſen und Begütterte probiren werden, daß ſie von den Geklagten Güttern den Feuerſtatt-Gulden bezahlt, und daß die Herren Inſäſſen von Altershero die Steuren allein eingezogen, ſollen weder unſere Burgauiſche Beamte, noch auch die Herrſchafft Seyfridtſperg ſelbige zu belegen nicht Macht haben, ſondern den Inſäſſen, wie zuvor, ungehindert gelaſſen werden.

„37. In

„37. In denen Flecken, da die Inſäſſen „Hals- oder Nieder-Gericht haben, ſollen „ſie ihres Gefallens neue Schenckſtädt „vergunnen mögen, aber in Weilern und „einzechtigen Gütern, da vor dieſem und „Anno 1587. keine Schenckſtatt geweßt, „ſolle keinem Theil einige Schenckſtatt „auszurichten nicht gebühren, „ dergeſtalten, daß wo eine oder andere neue Schenckſtatt in Weylern und einzechtigen Gütern, da vor Anno 1587. erweißlichen keine Schenckſtatt geweßt, ſondern erſt aufgericht wäre worden, oder ins künfftig aufgerichtet würde, daß ſolche Schenckſtätt abgeſchafft werden ſollen, es kundten ſich dann die Inſäſſen, mit uns oder unſeren Burgauiſchen Beamten des aufrichtens halber, billichen Dingen nach vergleichen.

„38. Es ſollen auch diejenige Umgel„der, oder da ainiche nach Anno 1587. „aufgelegt waren, abgeſtellt und caſſirt, „auch hinfüran keine neue eingeführt: „Herentgegen aber die Inſäßen und be„gütterte, welche das Umgeld durch ſon„derbare Conceſſiones rechtmäßig erlangt, „oder vor Anno 1587. hergebracht, darbey „gelaſſen werden.

„39. Mit Verglaitung der Thäter, ſo „Todtſchlags halber beſchuldiget, ſolle es „zu unſer- oder unſerer Burgauiſchen Be„amten Diſcretion und Beſcheidenheit „geſtellt ſeyn, wie? und wohin wir und „ſie ſolche Thäter vergleiten wollen, es ſol„len auch unſere Burgauiſche Beamten, „diejenigen, ſo zur Purgation gelaſſen, „mit unnothwendiger Caution nicht be„ſchweren, ſondern dieſelben, nach Gele„genheit der Handlung, Perſonen und „Vermögens; eintweders zu Erlegung „einer zimlichen Summa Geldes oder „Bürgſchafft, auch im Fall er deren keines „leiſten möchte, ad juratorium cautio„nem kommen laſſen.

„40. Es ſollen hinfüran in unſerer „Marckgrafſchafft Burgau keine Juden „mehr eingenommen und den Inſäſſen „aufgedrungen werden.

„41. Es ſollen auch die Juden, ſo lang „dieſelben in unſerer Marckgrafſchafft „Burgau bleiben, der Gerichtbarkeit hal„ber, den Chriſten gleich gehalten werden, „und dem Gerichts-Herren, gleich andern „ihren Unterthanen, Pflicht und Eyd „thuen.

„42. Die Appellationes ſollen altem „Gebrauch gemäß bleiben.

„43. Auf der Inſäſſen und Begütter„ten, auch ihrer Unterthanen Victualia, „und ſo viel ihr jeder zu ſeinem Gebrauch „nothdürfftig, gleichfalls auch Rent, Zinß „und Gülten, die ſie zu Hauß führen laſ„ſen, und nicht weiter verkauffen, ſolle kein „Zoll geſchlagen, oder auch in unſerer „Marckgrafſchafft Burgau neue Zollſtätt „aufgerichtet,„ ſondern diejenige, welche nach Anno 1587. verordnet, wiederum abgeſtellt, wie auch hinfüran vorbemeldte Inſäſſen, begütterte oder derſelben Unterthanen von jenigen Sachen, ſo ſie zu Marckt führen, und ein jeder ſelbſt erziglet oder erobert, und nicht von anderen erkaufft, die halbe Anno 1626. vorgenommene Steigerung.

46. Von denen Sachen aber, welche von andern erkaufft worden und wormit einer Handelſchafft treiben wolte, der dritte Theil berührter Steigerungen nachgeſehen werden, dergeſtallten, daß offt beſagte Inſäſſen, Begütterte und dero Unterthanen allein reſpective die halbe, oder dritten Theil der Steigerung, wie vor vermeldt, neben dem Zollgelt, wie es Anno 1584. erfordert worden, zu geben ſchuldig ſeyn, jedoch aber auch, daß keine fernere Zollſteigerung gegen den Inſäſſen, Begütterten und deren Unterthanen geſucht oder vorgenommen werden ſollen, zu welchem Ende eine ordentliche Zolls-Tariffa oder Zolls-Tafel verfaſt, und bey jeder Zollſtatt an einem ſolchen Ort, allwo es ein jeder zu ſeiner Nachricht ſehen und leſen kan, angehängt und aufgeſchlagen werden. Es ſollen auch die Inſäſſen, Begütterte, oder dero Unterthanen, wegen derjenigen Sachen, welche ſie von Haus aus durch eine Straſſen, ſo die nächſte und ordinari-Straß, auch kein ab- oder Umweg zu Abfahrung des Zolls iſt, zum verkauffen führen, und darmit kein Zoll-Statt berührten, einigen Zoll abzuſtatten nicht ſchuldig ſeyn: Oder von den etwann beſtellten Auffſehern darzu keineswegs angehalten werden. Zum Fall aber ein oder anderer Inſäß, Begütterter oder dero Unterthanen einen Ab- oder Umweg zu

CAP. VI. §. 23. Abfahrung des Zolls ſich gebrauchen wurde, ſollen unſere Burgauiſche Beamten wider einen ſolchen, wie es ſich in dergleichen Fällen gebühret, zu verfahren Macht haben.

„44. Da auch Unſere Zoller unter anderen Gerichts-Herrn ſizen, ſollen ſie denſelben ſo wohl als andere Unterthanen, „(doch ihrem Amt und Dienſt-Pflicht unvorgriffen und ohnverhinderlich) gehorſam und gewärtig ſeyn, in allen Dingen, „wie von Altershero.„ So ſollen auch unſere Burgauiſche Zoller in den Gerichten, wo ſie wohnen, weder Wein noch Bier auszuſchencken, oder auch andere Gewerb zu treiben, ohne der Herrſchafft Bewilligung nicht Macht haben.

„45. Unſere Amtleuth ſollen die Orſentreiber nicht ſchüzen, daß ſie mit Verlaſſung der ordentlichen Landſtraſſen, „den Inſäſſen und ihren Unterthanen zu „ſchaden, über ihre Aecker, Wieſen und „Mäder treiben, doch daß die ordentliche „Landſtraſſen von beederſeits Unterthanen „offen gehalten werden, wie ſich gebührt „und recht iſt.

„46. Die geſtohlene Güter ſollen unſere Amtleut den Eigenthums-Herrn, ohne Entgeldt wieder folgen laſſen, doch „wofern ſie ſolcher geſtohlener Güter halber rädlichen Unkoſten, dieſelben zu „Hand zu bringen, und zu erhalten nothwendiglich aufgewendt, ſolle ihnen derſelbe wiederum erſtattet werden.

„47. Die Juden aber ſollen dieſelben „vermög der Reichs-Ordnung, auch ohne „allen Entgelt und einige Wieder-Erſtattung folgen zu laſſen ſchuldig ſeyn, und „darzu angehalten werden.

„Die Unterthanen, ſo keinen nachjagenden Herren haben, ſollen zu keiner „Leib-Eigenſchafft getrungen, und da ſie „ſich ſelbſt willkührlich an den Berg zu „Burgau geben, ſollen ſie doch nicht weniger denſelben Gerichts-Herren, da ſie „ſizen, gehorſam und botmäßig bleiben, „und unſere Burgauiſche ſich, außer der „Leibeigenſchafft über dieſelben, anderer „und mehrer Gerechtigkeit nicht anzumaſſen haben.

„48. Unſere Burgauiſche Amtleut ſollen allein ſtraiffen, und die Inſäſſen darzu „zu helffen nicht getrungen werden.

„49. Nachbarliche Untermarckungen, „ſollen einem jeden Gerichts-Herrn, auch „dem Eigenthums-Herrn gebühren.

„50. Den Unterthanen in unſerer „Marckgrafſchafft Burgau, ſolle ohnverwehrt ſeyn, das Wildprett aus ihren „Güteren, Feldern, Wißmäderen mit gebrigleten ohnſchädlichen Hunden zu treiben, auch die Inſäßen und Unterthanen „in ihren eigenen Hölzern die Gräckers-Nuzung haben, doch dem Wildpret ſein „Geöß unverwehrt ſeyn.

„51. Gleichfalls ſollen auch den Unterthanen die Viehtrieb in die Hölzer nicht „verwehrt, doch die junge Holz-Schläg „allwegen biß auf das vierdt Laub gehewet werden.

„52. Es ſolle auch den Eigenthums-Herren ihr eigene Hölzer, auf ihren „Grund und Boden abzuhauen ohnverwehrt bleiben, doch die darinnen gemachte junge Holz-Schläg vermög nächſt obſtehenden Articuls zu hewen ſchuldig „ſeyn.

„53. Die Inſäßen, ſo das kleine Weid-Werck von Alters hergebracht hätten, „ſollen darbey, wie auch dem Otter- und „Biberfang gelaſſen, auch ihnen die Vogelheerd auf ihren Feldern, außerhalb der „Förſt, geſtattet werden, aber andere Inſäßen, ſo dergleichen alt Herkommen nicht „haben, ſollen ſich des kleinen Weidwercks „und Vogelheerd, auſſer Vorwißen und „Bewilligung unſers Jägers oder Forſtmeiſters in Burgau, nicht gebrauchen, „doch denen ohnvorgriffen, ſo ſondere Gejaid und Wildpanen haben,„ welche aber gleichfalls ſich nach dem jedesweils dem alten Stylo und hieunten geſezten 58. Articuls gemäß ausgehenden Forſt-Mandaten zu verhalten haben, und allein von Johanni biß Ægidii die Hirſchen, von Michaëli biß Nicolai das rothe Wildprett, und von Gallii biß auf das neue Jahr, alles dem alten Calender nach, zu verſtehen, das ſchwarze Wildprett zu jagen, zu fangen und zu fällen in allweg haben ſollen, und welcher renitent hierinn befunden, und einer oder anderer Zeit obverſtandener maſſen nicht nachgeleben würde, wider ſolchen ſolle durch ermeldten unſeren Jäger oder Forſtmeiſter in Burgau,

gau, die gebührende Straff vorgenommen werden können.

„54. Das Ausſtocken ſolle dem Ei-„genthums-Herrn nicht verwehrt, ſondern „geſtattet werden, doch ſollen die Ort, da „es die Wildfuhren hat, hierinn ausge-„nommen ſeyn.

„55. Was auch für fruchtbare Bäum „auf den Gemainen und anderen Hölzern „und in Feldern ſtehen, dieſelben bleiben „billich den Dorffsgemeinden und Eigen-„thums-Herren, abzuhauen unverwehrt,„ und ſollen die Jäger daraus einiges Holz wegzuführen, oder hierinn ſonſten Schaden zuzufügen, ohne der Gemeinden Wiſſen und Willen, nicht berechtiget ſeyn.

„56. Immen, ſo in eigenthümlichen „Hölzern gefunden werden ſollen den „Eigenthums-Herren verbleiben,„ und die Jäger ſolche den Eigenthums-Herrn hinweg zu nehmen oder derentwegen, einige Bäume umzuhauen nicht Macht haben.

Es ſollen auch keine neue Schieß-oder Zielſtätt aufgerichtet werden, ſo dem Forſt nahendt und ſchädlich ſeynd.

„57. Da auch vonnöthen ſeynd wird, „ſonderlich der Forſtlichen Recht wegen, „Mandata ausgehen zu laſſen, ſo ſollen „dieſelben den Inſäſſen überſchickt, und „von ihnen, ihren Unterthanen ſich vor „Schaden zu hüten, verkündet werden.

„58. Die Burgauiſche ſollen die Land-„Straſſen auf ihren Koſten erhalten, dar-„zu ſie das Holz, ſo nächſt an den Land-„ſtraſſen ſtehet, gebrauchen mögen, doch „daß ſie ſich zuvor mit den Inſäſſen eines „leidenlichen Verkauffs darum verglei-„chen.„

Da aber obigen Sachen halber, und wie etwan ein und anderer Articul zu verſtehen ins künfftig Stritt und Mißverſtänd ſich ereigneten, ſollen zuforderiſt unſere Beamten und Inſäſſen ſich zuſammen verfügen und möglichſt befleißen, in einer Conferenz den Stritt und Mißverſtand gütlichen hinzulegen, und zum Fall die Güte nicht ſtatt finden, ſondern unfruchtbarlich abgehen würde, ſolle alsdann ex parte unſerer und unſerer Erben und Nachkommen ſowol, als ex parte der Inſäſſen, zween und alſo vier Confidenten vorgeſchlagen, vor denſelben zwey Schrifften beederſeits eingeben, und wann die Confidenten ſich nicht vergleichen könnten, ſie alsdann einen Obmann erkieſen mögen, und was per majora beſchloſſen wird, ohne die wenigſte weitere Provocation oder Appellation, es allerdings dabey zu verbleiben und kein Theil ſich davon zu beſchweren Macht haben ſolle. Entzwiſchen aber ſollen alle Proceſſus facti und Gewaltthätigkeiten vermitten bleiben. CAP. VI. §. 23.

Und weilen dann die Inſäſſen ſich gegen dieſer Abred verbindlichen erklärt, uns zwanzig tauſend Gulden in baarem Geld zu bezahlen. Als haben wir ſolch ihr unterthänigſtes Bezeugen gnädigſt angenommen, auch um ſolche zwanzig tauſend Gulden bereits gnädigſt Contento bekommen.

Dannenhero wir ſolch alles vor uns, unſere Erben und Nachkommen, veſt und unverbrüchlich zu halten, hiemit gnädigſt zuſagen, und hingegen uns, ſie Inſäſſen und Begütterte ſolcher ihren abtragender Gegen-Obligation halber einen ordentlichen Revers unter heutigem dato gehorſamſt behändiget. Und dieſem nach vor allegirte Anno 1587. beederſeits Compromiſſa und aufgerichte Interims-Mittel (ſo weit ſelbige gegenwärtigen neuen Tractaten, als welche ein beſtändig-und perpetuirte immerwährende Obligation und Verbündnus auf ſich haben, zuwider und entgegen ſeyn) auch über das erſte Compromiſs bereits formirter Proceſs aufgehebt, caſſirt, abgethan ſeyn und verbleiben ſollen. Wir ſollen und wollen auch über dieſe jeztverſtandene neue Handlungen und beederſeits verbündliche Tranſaction, maſſen in den hievorigen gleichergeſtalten beſchehen, der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät ꝛc. und Liebd. unſers gnädigſten Herrens ordentliche Confirmation ehiſt einlangen, und dann berührten Inſäſſen und Begütterten unſerer Marckgrafſchafft Burgau ausfolgen: zumalen und nicht weniger gegenwärtige neue Handlung ihres gänzlichen Innhalts exequiren und vollziehen laſſen.

Es wurde aber eben diſen 3. Apr. von der Burgauiſchen Eingeſeßenen Deputierten ferner angebracht: ob ſie ſich zwar wohl erinnern, was geſtalten bey dem 44. Articul der Zöll halber abgeredt und verglichen worden, daß die Herrn Inſäſſen und Begütterten, auch derſelben Un-

Cap. VI. §. 23.

terthanen, von jenigen Sachen, ſo ſie zum Verkauff führen laſſen, den alten Zoll de dato Anno 1584. völlig, und noch darzu die Anno 1626. aufgelegte Steigerung reſpective halben oder dritten Theils geben ſollen, ſo wolten ſie doch verhoffen, und ſich verſehen, man werde auf Seiten der Fürſtl. Durchl. Ferdinandi Caroli Erz-Herzogen zu Oeſterreich ꝛc. ſolche Abred nicht dahin verſtehen, daß zum Fall ex parte höchſt-gedachter Fürſtl. Durchl. ꝛc. die Staigerung gegen den Fremden über die Helffte herunter gethan, oder gar aufgehebt würde, ſie die Staigerung dennoch geben und mehrers, als die Fremden, beſchwert ſollen werden.

Worauf die Erz-Fürſtl. Herren Commiſſarii dahin ſich erklärt, daß ſolche im 44. Articul, wegen der Zöll und Steigerung derſelben beſchloſſene Abred anderſt nicht vermeynt und von mehr höchſtermeldter Fürſtl. Durchl. gnädigſt aufgenommen und placidirt worden, als daß auf den Fall die Erhebung de A. 1626. über kurz oder lang gegen den Fremden gar, oder zum Theil abgethan würde, ſolche den Inſäſſen und den ihrigen gleichergeſtalten gedeyhen und zum guten gemeynt ſeyn ſolle.

Als darauf obermeldte Abgeordnete obausgeführten Punctens halben, wie ſelbiger in dem Original-Protocollo einkommen, eine authenſirte Abſchrifft zu haben begehrt, iſt dero Anbringen der Fürſtl. Durchl. Ferdinand Carl Erz-Herzogen zu Oeſterreich, ꝛc. gehorſamſt vorgetragen und referiret worden, worauf dieſelbe, ſolches zu beſchehen, gnädigſt bewilliget.

Hierauf wurde eine Commißion angeordnet, welche in Gegenwart derer Erz-Herzoglichen Beamten und derer Intereſſenten diſe Transaction, ihrem Verſtand gemäß und wie ſich gebühret, durchgehends exequiren ſollte, welche dann den 10. Jun. 1653. einen Executions-Receß zu Stande brachten, des Innhalts: (*)

Es iſt nemlich angebracht worden, was maſſen 1. des Fürſtl. hohen Stiffts Augſpurg Unterthanen zu Pferſee zum 2. des löbl. Dom-Capituls zu Egenhoven in der Marckgraffſchafft Burgau, und wiederum zu Langenneiſſach, Willmatshofen, Vetenhofen, und Hollzara, in der Herrſchafft Seyfridsperg gelegen. 3. des teutſchen Ordens Meiſter zu Sneckenhofen und Egenhofen. 4. der Herrn von Stein, Freyherrn zu Scheppach. 5. der Herren Röhlin, auch Freyherrn, ꝛc. zu Elze. 6. des Löbl. Stiffts St. Maurizen in Augſpurg zu Steppach, oder Aretsried, Küebach, Willmatshoven, Memmenhauſen, Lauterbach, Balzhauſen, Burck Nettershauſen. 7. der Herren Gräfl. Fuggeriſchen zu Reichartshofen, und Vetenhofen, Willmatshofen, und Langenneiſſach, Underndorffs. 8. des auch Löbl. Gotteshaus zum heiligen Creuz in Augſpurg, zu Ober-Riedts, (darvon etliche, von Anno Sechzehenhundert drey und zwanzig, dem Gotteshaus zu St. Georgen tauſchweis überlaſſen worden, und dahero ſich dieſer Gerechtſame künfftig gleicher Geſtalten zu bedienen habe) und einem Unterthanen zu Vetenhofen. 9. des Löbl. Gotteshaus St. Ulrich in Augſpurg, einen Hof zu Nachſtätten, und zween zu Ober-Aretsriedt.

Und leztlichen des Spitals zu Augſpurg drey Höf zu Reichartshoven, ſo in das Spital-Gericht Mittelneiffenach gehörig von den Erz-Fürſtlichen Herren Ober-Beamten zu Burgau und Ober-Vogten zu Seyfriedſperg, von etwas zeithero, mit Quartier und Contributionen, wider der Inſäſſen Herbringen, belegt worden, welches ihnen doch keinesweges gebühre noch zuſtehen wolle, in Anſehung alle den Feuerſtatt-Gulden bezahlt, auch die Nieder-Gerichtliche Obrigkeit, Steur- und Raisbarkaiten unwiderſprechlich hergebracht, conſequenter die Belegung der Quartier und Contributionen, ihnen und nicht den Herren Ober-Beamten, oder Herrſchafft Seyfridſperg zuſtändig ſeye.

Diſe

(*) Ich bemercke hier, daß zwar in dieſem und folgenden Receſſen einiges das Hoch-Stifft Augſpurg nicht mit- ſondern nur gewiſſe einzele Innſaſſen der Marckgrafſchafft Burgau angehe, ich werde aber dannoch den völligen Innhalt um deßwillen hier anführen, damit ich mich künfftig bey anderen hiebey intereßierten Reichs-Ständen bloß auf diſe Stellen beziehen könne, zumalen auch ſonſten die Materie allzuſehr zerriſſen würde und man bey denen anderen Ständen keinen rechten Begriff hätte, wie die Sache aneinander hänget und eines aus dem anderen gefloſſen.

Diſe Puncten nun wurden dahin verglichen: daß, wann über kurz oder lang, auf Seiten höchſtgedachter Fürſtl. Durchl. oder Dero Erben und Nachkömmling, Quartier in der Marckgrafſchafft Burgau gemacht werden wollte, denen Erz-Fürſtl. Herren Ober-Beamten allda nicht zuſtehen ſolle, die ſtrittig geweſene, und untereinander vermiſchte oder einſchichtige, den Herren Inſäſſen oder Begütterten, gehörige Ort und Unterthanen, mit ſolchen Quartieren zu belegen, welche der Steur nach, gemacht, und darzu die Unterthanen den Soldaten den Unterhalt zu geben ſchuldig, ſondern dergleichen Quartier den Herren Innſäſſen und Begütterten, zum Fall ſie von der Kayſerlichen Majeſtät oder dem Reich belegt wurden, bey ihren Unterthanen zu machen, allein gebühren, auch denenſelben die Niedergerichtliche Obrigkeit, alle Steuer und Raißbarkeit zuſtändig ſeyn, und verbleiben ſolle. Hingegen aber und auf dem Fall von Ihro Kayſerl. Majeſtät oder dem Reich, Ihro Erz-Fürſtl. Durchlaucht und dero Marckgrafſchafft Burgau, oder Herrſchafft Seyfridtſperg, künfftig einige Völcker überwieſen, oder auch durch Ihro Erz-Fürſtl. Durchl. ſelbſten eingelegt werden ſollen, und obige der Inſäßen Güther und Unterthanen, nicht ebener Geſtalt zuvor belegt wären, ſollen dieſelbe ihnen eine proportionirte Anzahl, deren Austheilung jedoch den Begüterten extra caſum neceſſitatis, und da es die Zeit alſo zulaſſet, durch die ihrige vorzunehmen gebührt, allein mit Dach und Gemach, auch gewohnlichen Servicien, und daß die Contributiones und Anlagen, auch was dero weiters anhängig ſeyn mag, den Inſäßen einzunehmen, einzig und allein verbleibe, zu aſſigniren und zu überlaſſen, Fug und Macht haben.

So dann haben auch die Herren Ehingeriſche Intereſſenten angebracht, daß ſie verhoffen wollen, weilen von ihrem innhabenden Dorff groſſen Kötz, der Feuerſtatt Gulden bezahlt worden, man ſie dahero gleich andern Inſäſſen halten, und paſſiren laſſen werde, und daß ſie bey jüngſter Oeheingeriſchen Anlag aus Furcht contribuiren müſſen, ihnen nicht præiudicirlich ſeyn werde, ſintemalen ſie ſolches, als der Erz-Fürſtl. Durchl. treu-gehorſamſte Vaſallen gethan haben, ſo ebenfalls auf beederſeits beſſere Information und Prob ausgeſtellt, weilen verlauten und probirt werden will, daß ermeldte Herrn Oehinger ſich ſelbſt gutwillig ergeben, und unter die Oehingeriſche Oeſterreichiſche Land-Ständ und Matricul allda hin contribuirt haben ſollen. CAP. VI. §. 23.

Nicht weniger würdet ausgeſtellet, was das Fürſtliche hohe Stifft Augſpurg, wegen zu Schmuttenbach prætendirenten Steuren und Vogtbarkeiten halber angebracht, weilen die Erz-Fürſtl. Herren Ober-Beamte das Contrarium ohne Weitläufftigkeit, auf Anmelden zu erweißen, oder beſſere Beweisthum zu erwarten, ſich anerbieten.

Entgegen iſt bey der Tractation des Vergleichs dahin beſchloſſen worden, weilen das Löbl. Stifft St. Maurizen, die verglichene zween Reichs-Thaler von den ſtrittigen Häuſern zu Biburg bezahlt, als ſollen dieſelben ebenfalls gleich andern, ſo den Feuerſtatt-Gulden bezahlt, der ex parte der Herren Ober-Beamten ſtrittig gemachter Jurisdiction befreyt, und weiters von den Herren Beamten unangefochten gelaſſen werden.

Was aber das Löbl. Gotteshaus S. Ulrich weiters wegen Hillebrandſperg, daß ihme von dem Herrn Obervogt zu Seyfridſperg, die Vogtbarkeit allda angefochten werd, angebracht, weilen ermeldter Ober-Vogt ſich der prætendirten Vogtbarkeit dergeſtalten gutwillig begeben, daß er die von ermeldtes Gotteshaus zu empfangen habende Traitgülden ſelbſt von den Ungehorſamen, ohne anderwärtige deß Gotteshaus weitere Hülffs-Anruffung zu erfordern und einzubringen haben ſolle, auch das Gotteshaus ſolches ebenfalls zu geben, als hat es darbey zu bewenden, und die übrigen Niedergerichtlichen Actus, dem Gotteshaus allein zuſtehen ſollen.

Herentgegen, was die Herren Graf Fugger, ratione Mückhauſen, wider bemeldten Herren Ober-Vogten zu Seyfridſperg, wegen eines diſputirlich gemachten Bier-Pfennigs und Schenckſtatt zu Reichertshofen: Item, ſtrittigen Gaſſen-Gerichts zu Langenneiffach und Willmatshofen, auch Wollmatshoven anbringen laſſen,

CAP. VI. §. 23.

laſſen, würdet erſtlichen ſo viel den Vier-pfennig und Schenckſtatt berührt, auf ihr der Herren Grafen Fugger Prob, ob ſie ſolches nach laut Vergleichs hergebracht haben, oder nicht, ausgeſtellt. Das Gaſſengericht aber zu Langenneiſſach, und Willmatshofen belangend, wann dieſelben die Erz-Fürſtl. Confirmation der angerühmten Verträg beybringen werden, ihnen alsdann ſelbiges zuſtehen ſolle, ingleichem den Erz-Fürſtl. Herren Ober-Beamten ſowohl, als ihnen Herren Fuggern die beſſere Prob wegen des Gaſſen-Gerichts zu Wollmatshofen zu thun, bevor geſtellt wird.

Fürters die von mehr wohl-ermeldtem Löbl. Stiffts St. Maurizen, wider offtbeſagten Ober-Vogten zu Seyfridſperg, wegen diſputirender Niedergerichtlichen Obrigkeit zu Aredsried, Willmatshofen und Ried oder Küebach: Item auch der ſtrittig gemachter Gütter zu Balzhauſen, Memmenhauſen, Lautterbach und Burck, worvon der Feuerſtatt-Gulden bezahlt ſey worden, auch die Niedergerichtlich Obrigkeitlich, hergebracht zu haben, vorgeben und probirt werden will: So aber ermeldter Ober-Vogt widerſprochen, und das Widrige zu beweiſen, ſich erbotten, weilen die Sachen durch gütige Unterhandlung, in Beyſeyn der Erz-Fürſtlichen Herren Ober-Beamten, auf mehr hochſt-ermelter Fürſtl. Durchl. gnädigſte Ratification dahin verglichen worden, daß offt wohlermeldtem Stiffts St. Maurizen, jenige Hausſtätt mit der Nieder-Gerichtbarkeit und Steuerbarkeit hinüber gelaſſen werden ſollen, als der vidimirte Extract aus dem Regiſter des Feuerſtatt-Guldens geben thut, als nemlich zu Memmenhauſen achtzehen Feuerſtätt, zu Lauterbach vier, und Aredsried vier, auch zu Berenbach zwo, alſo zuſammen acht und zwanzig Feuerſtätt. Entgegen die zu Willmatshofen, Küebach, Balzhauſen und Burck, prætendirende Feuerſtätt, zuruck bleiben ſollen, doch dergeſtalten, daß es mit den berührten acht und zwanzig Feuerſtätt in der Herrſchafft Seyfridſperg, wie auch Steppach in der Marckgrafſchafft Burgau, wegen künfftiger Einquartierungen, den Verſtand haben ſolle, als oben vermeldt worden: Als hat es darbey auch allerdings zu bewenden.

Ueber diß, und nicht weniger, hat offt wohlgedachter Erz-Fürſtl. Herr Commiſſarius, nach Anweiſung der öffters angezogenen, mit Ihrer Erz-Fürſtlichen Durchlaucht gepflognen neuen Tractaten, eine ordentliche Zolls-Tariffa, wie ſub Lit. A. beygeleget iſt, unter ſeiner Hand-Subſcription begriffen und darvon den Herren Inſäſſen und Burgauiſchen Herren Ober-Beamten, biß ſelbige von mehr hochſternannt Ihro Erz-Fürſtliche Durchlaucht gefertiget und Dero gnädigſten Reſolution gemäß, zu Männigliches Wiſſenſchafft bey den Zollſtätten affigirt und aufgemacht werden kan, ein Exemplar behändigen und zuſtellen laſſen.

Sonſten und leztlichen, ſoll und würdet alles und jedes, was in den übrigen hierinnen in ſpecie nicht begriffenen Puncten (zu finden) bey dem mit Ihro Erz-Fürſtl. Durchlaucht öffters gehörter maſſen beſchloſſenen Vergleich verbündlich abgeredt und verglichen worden, allerſeits ſein beſtändiges und ungeändertes Bewenden haben und darwider nichts vorgenommen oder geſtattet werden.

Der Kayſer confirmirte auch, als Kayſer und Erz-Herzog zu Oeſterreich den 3. Jul. 1653. ſolchen Verglich vom 3ten Apr. und Erz-Herzog Carl ratificierte den 29. Apr. 1654. den Executions-Receß, mit Befehl an ſeine Beamten, darüber zu halten.

Es entſtunden aber gleichbalden wiederum neue Klagen, daß die Oeſterreichiſche Beamte nicht alles genau erfülleten und neue Differenzien, nemlich:

1. ſeye, neben anderem, dem Vertrag in puncto des Zoll-Weſens einverleibt, daß bey jeder Zollſtatt zu männiglichs Wiſſen, ein Zolls-Tariffa angehängt werde, welches aber biß dato nicht beſchehen.

2. ſeye zwar unterm dato zehenden obbemeldten Monaths Junii, eine neue Zolls-Tariffen durch beederſeits Deputirte begriffen worden, darbey allererſt ex poſt-facto, auf Seiten der Inſäſſen und Begütterten wegen des Holz, Heu, Stroh und Kohl, ein Beſchwerd und Differenz in deme herfürkommen, daß vor Jahren von dergleichen Sachen reſpective nur ein

ein oder zween Pfennig verzollt worden, conſequenter auch die Reduction darnach beſchehen, und nicht auf zween Kreuzer ſollen geſezet werden.

3. werde geklagt, daß der zu Munderkingen, zuwider der gemachten Reduction, nicht allein noch den alten Zoll fordere, ſondern auch die Sachen ihme zum drittenmal verzollen laſſen. Als 1. die erkauffte Gerſten. 2. da man ſolche zu Mühl führe. Und 3. das Malz von der Mühl.

4. werden die Dom-Capituliſche und Gotteshaus St. Ulrich in Augſpurg Unterthanen zu Holzheim und Bonnſtätten von dem Zoller zu Grießhabern, in deme wider den Verglich beſchwert, daß, ungeachtet ſie mit Sachen, ſo ſie nacher Augſpurg führen und die nächſte und rechte ordinari-Straß brauchen, kein Zollſtatt berühren, dannoch vermittelſt eines Auffſehers, der Zoll von ihnen gefordert werde.

5. begehre der Prälat zu Fultenbach das Zollhaus und Preuſtatt zu Auerbach, mit Vorgeben, daß ſolche allererſt nach Anno 1624. und 25. aufgericht worden, vigore inſtrumenti transactionis, wiederum zu caſſiren.

6. werde Leonhard Ferg, ad inſtantiam Gervaſii Imhofs, bey ſeinem Gut zu Meungründt in ſeiner Obrigkeit von euch turbiret und mit würcklichen Arreſten und proceſſibus facti angriffen.

7. beklagen ſich die Zobliſche, als Gerichts-Innhaber zu Pferſen, daß Leo Jud daſelbſten ſich mit Vorſchüzung gewieſer von uns habender Privilegien, von ihrer Jurisdiction eximiren wolle. 2. Daß die allda erbaute zwey Juden-Häuſer, nach Innhalt Vertrags, noch nicht demolirt worden. 3. Daß der Land-Vogt-Knecht Landold das Schuz-Geld von Juden nicht mehr durch ſie Zoll, allermaſſen auch vor dem Vertrag beſchehen ſeye, begehren, ſondern ſelbs eigen Gewalts, zu höchſtem ihrer Præjudiz, einfordern thue.

8. Unterſtehe ſich Hirz Jud zu Grießhabern, zuwider dem Vergleich-Receſs und Præiudiz des Spitals zu Augſpurg, ein neues Haus zu erbauen, deme erſtermeldter Landvogt-Knecht den Plaz darzu ausgeſteckt.

Der Erz-Herzog reſolvierte darauf den 8. Jul. 1654. CAP. VI. §. 23.

Den Erſten Puncten belangend, iſt dem Vertrag klar einverleibt, daß bey jeder Zollſtatt, ein Zoll-Tariffen zu männiglichs Wiſſen und ſehen angehängt werde, ſolches aber villeicht, wegen hernach folgender, durch uns anjezt verglichener Zolls-Differenz unterlaſſen worden.

Und ſeitemalen wir dann uns zum andern, mit ihnen Inſäſſen und Begütterten, wegen erſtbeſagten Holz, Heu, Stroh und Kohlen-Zolls, derenthalben man in Differentien geſtanden, dahin verglichen, daß hinfüran von einem Wagen oder Karren Holz, Heu, Stroh und Kohlen, durchgehend ohne Differenz, ein Creuzer-Zoll bezahlt, und der Tariffen einverleibt werde, alſo werdet ihr veſt darob halten, daß durch die Zoller deme nachgelebt und die Inſäſſen und Begütterte, hinwieder ferners nicht beſchwert werden, auch unſer Ober-Oeſterreichiſche Cammer ohnverlängt berichten, wie viel man Exemplaria vonnöthen habe, und alsdann bey jeder Zollſtatt, nach laut Vertrags, eine fürderlichen affigiren.

So dann und auch 3. iſt unſer gemeſſener Befehl hiemit, daß zum Fall der Zoller zu Munderkingen, noch den alten Zoll, vorgebener maſſen, zuwider der gemachten Reduction eingefordert und in ſich empfangen haben ſollte, ihr demſelben ſolches mit vorbehaltener Straff nicht allein mit Ernſt verweiſet und abſtellet, ſondern auch nicht verſtatten ſollet, daß ihme die Sach zum drittenmal verzollt werde, es wäre dann Sach, daß dißfalls ordentliche Verträg verhanden, oder man diſſeits es alſo von Alters her gebracht hätte.

Gleichergeſtalten und zum 4. weilen im Vergleichs-Receſs klar vorgeſehen, daß, wann ein Innſäß und Begütterter oder deren Unterthanen was zum feilen Kauff führen, und die nächſt und rechte ordinari-Straſſen brauchen, aber kein ordinari-Zollſtatt berühren, ſie keinen Zoll zu bezahlen ſchuldig ſeyn, oder auch von den etwann beſtellten Auffſehern darzu angehalten werden ſollen, ihr Beklagter der Zoller zu Kriegshabern und andern, oder auch ihrer beſtellten Auffſehern, dergleichen gegen dem Capituliſchen und St. Ulrichs

CAP. VI. §. 23. Unterthanen zu Holzheim und Bonnſtätten, dem Vertrag zuwider lauffendes Beginnen, alles Ernſts abſtellen, und ferners nicht geſtatten ſollet.

Hingegen aber 5. daß der Prälat zu Fultenbach vorgibt, es wäre das Zoll-Haus zu Aurbach allererſt nach Anno 24. aufgericht worden, und dahero denſelben neben der Preuſtatt, ſo ebenfalls nach Anno 25. erbaut, zu caſſiren bittet, weilen aus e contra glaubwürdig referiret wird, daß ſolches Zollhaus ſchon vor Anno 1545. und alſo vor denen Interims-Mitteln allda geſtanden. Als hat es darbey ſein Verbleiben und werdet den Prälaten darnach zu beſcheiden, und abzuweiſen, wegen der Preuſtatt aber, wann ſolche nicht von Alters hergebracht worden, euch mit ihme gleichwoln, nach laut Vertrags, zu vergleichen haben.

Den 6ten Puncten betreffend, iſt nicht weniger unſer Befehl an euch, daß ihr obbeſchwärten Förgen, bey ſeinem Gut Meungründl, zum Fall nicht eine andere Urſach obhanden, zuwider dem Vertrag ferners nicht turbiret, oder mit dergleichen Proceſſibus facti angreiffet, auch das arreſtirte Getraidt ohnaufhaltlichen folgen laſſet.

So dann auch zum 7. weilen uns nicht erinnerlichen, daß wir dem Leo Juden zu Pferſen, ein dergleichen Privilegium Exemtionis ertheilt, alſo ihr ihme, da er ſolches nicht originaliter euch fürweiſen wurde, dergleichen anmaſſende exemtionem jurisdictionis nicht verſtatten werdet, wie zumal auch daran ſeyn, daß die daſelbs ſtehende zwey Juden-Häuſer, dem Vergleich gemäß, es wäre dann Sach, daß die Juden ſich ſelbſten mit den Zobliſchen dißfalls vergleichen würden, demoliren laſſen und den Land-Vogt-Knecht Landold dahin halten, daß auf den Fall es vorhero alſo obſervirt worden, er die Zobliſche ferners nicht beſchweren, ſondern das Juden-Schuz-Geld noch fürders durch ſie, und nicht eigens Gewalts begehren und einfordern ſolle.

Auf den 8. und lezten Punct zu kommen, des Hirz Juden zu Kriegshabern neuen Bau betreffend, wird euch dißfalls weitere Reſolution hinnach folgen.

Aber auch hierauf entſtunden alſobalden wiederum neue Irrungen 1. wegen des Feuerſtätt-Gulden von jenigen Häuſern und Hofſtätten, ſo erſt ſeit der Maximilianiſchen Confirmation, de Anno 1492. auferbaut, oder wovon damalen der Feuerſtatt-Gulden nicht abgeſtattet ſeyn möchte. Zum Andern, daß, weilen in lezterm Vertrag von Schenck- und nicht denen Brauſtätten diſponirt, alſo zwiſchen denſelben ein Unterſchied gemacht werden wollen, um willen Krafft des §. in denen Flecken, ꝛc. zwar Schenck- nicht aber Brauſtätte denen Herren Inſäſſen aufzurichten und zu vergönnen gebühre, ingleichem von Aufrichtung der Braü- und Schenckſtätt in Clöſtern, in Schlöſſern, ſo keine anhangende Flecken haben. 3. Wegen Steigerung der Umgelter und Verſchweigung der theilbarlichen Straffen, auch Umfahrung der Zollſtätt und brauchenden Contrabanten, mit Ertheilung allein der Pettſchafft-Zeichen; Item, wegen des Collegiat-Stiffts zu St. Morizen in Augſpurg, dreyen Häuſern zu Biburg, ſammt was allerſeits ferner darbey berührt.

Diſe Irrungen wurden den 10. Oct. 1658. alſo beygelegt:

1. Daß bey denen geſammten Herren Inſäſſen und Begüterten von denen zur Zeit des berührten Vertrags de Anno 1653. vermög §. wann ein Inſäß ꝛc. erbauet geweßten Feuerſtätten der Feuerſtatt-Gulden auf ewig aufgehebt und gefallen ſeyn, und derenthalben unter dem Vorwandt deſſen Ausſtands, von mehr höchſtermeldter Fürſtl. Durchl. und Dero Ober-Amt zu Burgau, kein ferners Jus oder Botmäßigkeit prætendiret: ſondern durch Sie Herrn Inſäſſen und Begütterte, die von Alters zuſtehende, und in mehrbeſagtem Vertrag und Receß wiederholt eingeführte Befugnuſſen und Gerechtigkeiten unperturbirt exercirt, jedoch von denen, nach bemeldtem Vertrag de Anno 1653. hinfüran erhebenden Feuerſtätten und deren jeder, die bedingte drey Gulden dem Ober-Amt bezahlt werden ſollen.

2. Deſſen allen ſolle das Stifft St. Mauritii in Augſpurg, wegen der gedachten dreyen neuen Feuerſtätten zu Biburg, gegen den erlegten Neun Gulden, deßgleichen

gleichen Herr Albrecht Fugger, Graf zu Kirchberg und Weiſſenhorn ꝛc. mit klein Kiſſendorff, auch die Herren Zobel, in Augſpurg, um willen deren zu Pferſen der Zeit ſtehender Feuerſtätten, mit Einſchluß des Leo Judens Behauſung theilhafftig und fähig ſeyn, und von Dero Fürſtlichen Durchl. oder dem Ober-Amt zu Burgau hinfüran andern Herren Inſäſſen allerſeits gleich gehalten, und mit Quartieren, wie Sie Herren Inſäſſen (auſſer deren im Executions-Receſs benahmſten) nicht belegt werden.

3. und gleichwie in mehrgemeldtem Vertrag §. in denen Flecken, da die Inſäſſen Hals- oder Nieder-Gericht haben, ꝛc. daß denenſelben neue Schenckſtätt zu vergönnen frey ſtehen ſolle, vorgeſehen, alſo ſolle nicht weniger eodem modo & Jure, wie in mehrbemeldtem Vertrag von Schenckſtätten mit mehrerm diſponiret worden, in der Herren Inſäſſen Gefallen ſtehen, an dergleichen Orten auch neue Breuſtätt zu verwilligen und aufzurichten.

4. obwolen die Clöſter und Schlöſſer, welche keine anhangende Flecken mit der Hals- oder Niedergerichtbarkeit haben, für Einöden gehalten werden wollen, ſolle doch denſelben unverwehrt verbleiben, zu ihrer Haus-Nothdurfft Bier zu brauen und Brauſtätte aufzurichten, jedoch, da über die Nothdurfft etwas gebrauet würde, ſolches in ihre Flecken, wo ſie Hals- oder Nieder-Gerichtbarkeit haben, und keine, Krafft berührten Vertrags der Schenckſtatt anfähige Ort auszuſchencken gegeben werden.

5. ſo ſollen die Inſäſſen wegen des Umgelts, welche daſſelbe nach Ausweiſung des §. Es ſollen auch durch ſondere Conceſſiones &c. rechtmäßig erlangt, oder vor Anno 1587. hergebracht, wie Sie ſolchem nach Anno Sechszehenhundert drey und fünfzig in Poſſeſſione deſſen geweſen, und bißhero noch ungeändert ſeyn, dabey unperturbiret gelaſſen werden.

6. der Strafen halber, welche das Ober-Amt mit den Herren Inſäſſen, und die Inſäſſen mit dem Ober-Amt zu participiren ſollen jährlichen hinc inde die ſolch theilbare Fäll berührende Straf-Regiſter per Extractum fideliter communicirt, und daran nichts verhalten werden, im andern Fall demjenigen, welchem die Straff nicht gegeben, oder angekündiget wurde, dieſelbe völlig würcklichen anfallen. CAP. VI. §. 23.

7. ſollen auch die Zöll auf denen freyen offenen Land-Straſſen, und welche davor gehalten, allwo auch vor dieſem der Zoll abgeſtattet worden, oder welche die Zöllner erhalten, der lezteren Tariffæ, de Anno 1653. gemäß, bey denen alt gewohnlichen Zollſtätten hinfüran abgerichtet, und wann ichtwas, ſo nach Ausweiſung des §. auf der Inſäſſen ꝛc. des Zolls befreyet ꝛc. durchgeführt würdet, ein ordentliche Special-Politen ertheilet und hierunter die Contrabanda, auch gefährliche Abfahrung der Straſſen gänzlichen verhütet werden.

Und dann ſolle es für das 8te im Fall dieſer, oder der vorhero Anno 1653. und 54. verglichenen Sachen halber ein Streitigkeit entſtehen wollte, bey offt erwähnten Vertrags Vorſehung §. Da aber ꝛc. beruhen, und in ſtrittigen, auch in vorgemeldten und dieſem Vertrag erläuterten Sachen aber, das Ober-Amt vor Ergreiffung der würcklichen Execution, wo kein periculum moræ obhanden, ſeine Forderung und habende Prætenſion an das gehörige Ort in Güte gelangen laſſen und im Fall der Gebühr nicht ſtatt gethan würde, alsdann gleichwolen ſich ſeines Rechts und Befugnus geziemender maſſen gebrauchen.

Im übrigen allda mit-angeführten Puncten aber, hat es bey mehrgemeldtem Vergleich, Executions-Receſs und der den 8. Julii Anno 1654. erfolgten Erz-Fürſtlichen Reſolution und Confirmation ſein beſtändiges Verbleiben, und haben die Herren Inſäſſen und Begütterte, gegen dieſer Declaration ſich verbindlich erklärt, der Erz-Fürſtl. Durchl. in gutem baren Geld ohne Schaden 9000. Gulden in Augſpurg, halbs, als 4500. Gulden um Mit-Faſten und übrige 4500. Gulden um St. Andreä hinnach, als des erwartenden 1659ſten Jahrs zu bezahlen und zu erlegen, jedoch ſolle vor dem erſtern Erlag die Erz-Fürſtliche Ratification, und vor des leztern Bezahlung die Reſolution über in nachfolgenden Puncten begriffene Beſchwerden ausgeliefert werden, und erfolgen.

CAP. VI. §. 23. Demnach auch unterſchiedliche andere particular-Gravamina vorkommen, nemlichen I. beſchwert ſich das Gotteshaus Kayſersheim wider den Burgauiſchen Zoller zu Buttenwieſen, um Willen zuwider dem Vertrag de Anno 1653. ſeinen Unterthanen, ſo auf der rechten ordinari-Straſſen verbleiben, und die Zollſtatt zu Buttenwieſen ein viertel Stund weit nicht berührt, abgenommenen Trapdts, bittet pro Reſtitutione und künfftige Abſtellung.

II. Das Gotteshaus zum heiligen Creuz, wider den Land-Vogt-Knecht zu Rumelsriedt wegen, zuwider bemeldtem Vertrag und altem Herkommen, verwehrender Wirthſchaffts-Treibung im Weyler Raitenbuch, mit Anlagen, bey dem alten Herkommen und Brauch es verbleiben zu laſſen.

Item, wider den Herrn Ober-Vogt zu Seyfriedſperg ratione der Unterthanen zu Uttenhofen, ſo Er Ober-Vogt, entgegen dem Executions-Receſs, zur Muſterung ziehen ſolle.

III. Herr Probſt zu St. Georgen in Augſpurg, beſchwert ſich wider das Ober-Amt Burgau, um willen ſeinen Unterthanen zu Puech wider das alte Herkommen verwehrten Bier-Ausſchenckens und derenthalben weggenommener Kuhe, mit Anruffen, die Reſtitution der Kuhe zu verſchaffen, und dergleichen Attentaten zu verhüten.

IV. Die verwittibte Frau Gräfin Ott Heinrich Fuggerin, beſchwert ſich wider den Herrn Ober-Vogt zu Seyfriedſperg, wegen einer zu Mickhauſen neuerlich aufgerichten Schenckſtatt, ſo der Fuggeriſchen Taferns-Gerechtſame allda zu groſſem Nachtheil gereichen thue, mit Bitt, ſolcher neuerlichen Beſchwerd abzuhelffen.

V. Die verordnete Pfleger über das Hoſpital zum Heil. Geiſt in Augſpurg, beſchweren ſich Erſtens eines von dem Land-Vogt-Knecht zu Rumelsriedt an ihren Spitaliſchen Söldner, und Wirth zu Willishauſen neuerlich prætendirten Zapfengeldts halber.

2. daß durch gedachten Land-Vogt-Knecht, ihnen unwiſſend, den Spitaliſchen Unterthanen zu Kriegshabern aufgetragen worden, von ſeinem allda nächſt an der Straſſen liegenden Acker einen neuerlichen Fußſteig unangebauter liegen zu laſſen.

3. wegen Abſtraffung von dem Ober-Amt zu Burgau zweyer Weber von Augſpurg, ſo vor ungefähr zwey Jahren auf beſagtem Acker zu Kriegshabern gefrevelt.

4. wegen eines neuerlich zu ermeldtem Kriegshabern erbauten Juden-Hauß und Einnehmung des Judens.

5. daß mehrermeldter Land-Vogt-Knecht zu Rumelsried einem St. Georgen Gotteshaus angehörigen Unterthanen zu Puech, auf dem Spitaliſchen Acker ein Kuhe hinweggenommen, und alſo des Spitals Jurisdiction violirt hätte.

6. das Ober-Amt zu Günzburg auf der Herren Inſäſſen Zuſchreiben ſo gar kein Antwort gebe, ſondern gleich zur Execution greiffe.

Zum 7. und lezten, daß mehrgedachtes Ober-Amt zu Günzburg das Directorium mit Anlegung der Hirten-Löhner und andern Gemeinds-Sachen in Kriegshabern, zuwider altem Herkommen, allein prætendiren wolle, mit Anlangen, in ſolchem zu remediren, und ſelbe in alten Stand zu ſezen.

VI. Beſchweren ſich die verordnete Pfleger über St. Anthonii Pfriendt in Augſpurg wider das Ober-Amt zu Günzburg, um willen ihren Unterthanen zu Roßhaubten, entgegen dem alten Herkommen, verwehrenden Trieb und Trats, auch von ihrem Bräuen allda neuerlich einziehenden Jährlichen zwölff Gulden Umgelds halber mit Bitten, dergleichen Attentata abzuſtellen, und Sie bey ihren Juribus unperturbirt zu laſſen.

Ingleichem das Hochwürdige Dom-Capitul und die Frau Abtißin des Frey-Adelichen St. Stephani Stiffts in Augſpurg, wegen eines in wohlermeldten Dom-Capitul, und St. Stephani Hof-Gut zu Rettenbergen, von einem Steyliſchen Bauren beſchehener Ueberäckerung halber, neuerlich eingenommenen Augenſcheins, und dem Stephaniſchen Wirth zu Bazenhoven, ratione der darüber ergangener Zöhrung, entnommenen zweyen Pferden; Item, des von dem Land-Vogt-Knecht Landolt zu Hauſen prætendirenden Gaſſen-Gerichts, auch von den Crameren in der Stephaniſchen Tafern begehrten

Standt-Geldes, und wegen dieſer Sachen vor wenig Zeiten, von dem Vogt allda erpreßten 2. Gulden Straff halber, bitten pro Refuſione der 52. Gulden Loſungs-Geld, für gedachte 2. Pferdt und künfftige Abſtellung auch Handhabung des Dom-Capitul- und Stephaniſchen Unterthanen bey der Poſſeſſion, wie vor der Ueberäckerung.

VIII. Nicht weniger des teutſchen Ordens Commenda in Ulm Tryſaley-Schreiber, wegen des Weylers Denzingen, darinn die Commenda die Jurisdictionalia zu exerciren, auch die Intereſſenten die Schlag-Händel und Frevel, in und auſſer Etters gebüßt, aber deſſen unerachtet, wolle das Ober-Amt ihnen nicht weiters geſtehen, als in bemeldtem Dorff Denzingen den Sack aufzuheben, und ſolches für das Erſte.

Zum andern auch die Commenda in deme gravire, daß ſelbiges wegen ſeiner Gült-und Zehend-Früchten des Zolls, zuwider dem Vertrag de Anno 1653. nach laut ertheilten Antwort-Schreibens, vom 8. Junii 1655. nicht erlaſſen wolle, bitten bey ihren Juribus und dem Vertrag manutenirt zu werden.

Sodann beſchwert ſich auch Leonhard Förg, wegen der ihme Anno 1654. zu Kriegshabern arreſtirten und verſilberten, auch biß dato vorenthaltenen fünff Säcken Roggen, nicht weniger wegen eines Anno 1657. mit Herrn Grafen Leopold Fuggern habenden Stritts halber, zu Burgau ausgeſtandenen Arreſts und darüber zu unwiderbringlichen Schaden exequirten und verkaufften Kühe-Viehes und Pferden auf ſeinem Hof-Gut Mayngründel ſamt was ferners darbey berührt, mit Bitten, ihne zu reſtituiren, und alle weitere Ungebühr abzuſtellen.

X. Beklagt ſich Herr Marx Flegghaimer zu Ayſtetten, wider obengedachten Landvogtknecht zu Rummelsriedt, von wegen eines zwiſchen zweyen ſeinen Unterthanen allda, ſein von Fleggenheims unbegrüßt, gemachten Vergleichs, und bey fünfzehen Thaler Straff gebottenen Friedens.

Und dann eines Anno 1651. zu Ayſtetten nicht bey den altgewohnlichen Gränzen angenommenen Maleficantens Georgen Löfflers halber, auch wegen des Anno 1655. um willen begangenen Ehebruchs abgeſtrafften Unterthanen mit Bitten, dergleichen Attentaten abzuſtellen.

XI. Beſchwert ſich Heinrich Jacob von Knöringen zu Binzwangen, wider den Burgauiſchen Zoller allda, Erſtens, daß er das Juramentum ratione der Niedergerichtbarkeit, dem Burgauiſchen Vertrag gemäß, zu erſtatten ſich verweigert.

Zum Andern, daß derſelbe von der Gerſten eben ſo viel Zoll, als von ſchweren Getreydt, einfordere, und dann Drittens, ſeine Binzwangiſche Unterthanen auch in deme gravirt werden, daß, unerachtet ſelbige mit ihren Sachen, ſo ſie auf failen Marckt führen, den Zoll ſo wohl, als die Capituliſche, Wertingiſche und andere Unterthanen nicht berühren, dannoch den Zoll bezahlen müſſen, da doch hingegen die Capitliſche nichts geben.

Vierdtens, der Landvogtknecht und andere Erz-Fürſtliche Bediente ſich vernehmen laſſen, daß, wann im Zoll-Haus zu Binzwang gefrevelt würde, die Frevler nicht von ihme von Knörigen, oder ſeinem Vogt, ſondern von den Burgauiſchen Beamten abzuſtraffen wären, mit Bitt dergleichen Neuerungen abzuſtellen und andern gleich zu halten.

XII. Die Herrſchafft Neuburg wider das Ober-Amt, ſo ſeine Unterthanen zu Ellzehen und Schneggenhofen mit der Steuer zuwider altem Herkommen, nacher Günzburg ziehen wolle.

XIII. Der Pappenheimiſche Ober-Vogt zu Hohenreichen wider den Zoller zu Buttenwieſen, um willen einer offenen Landſtraſſen, ſo er durch die Herrſchafft Hohenreichen eigens Gewalts und ganz neuerlich zu machen ſich anmaße, auch von den Sportelſtettiſchen Unterthanen daſſelbige, was ſie zu feilen Kauff nacher Augſpurg führen, ungeacht ſie den Zoll weit nicht berühren und von den Schafen, ſo bey der Schäfferey zu Hohenreichen eigen; und andern, welche auf der Waldt allda über Sommer gehalten, und vorhero ſchon verzollt worden, den Zoll fordere, mit Bitten, die Verordnung zu thun, daß es bey dem alten Herkommen und Zolls-Befreyung verbleibe.

XIV. Das Gotteshaus Wettenhauſen,

CAP. VI. §. 23. wider offt gedachtes Ober-Amt zu Günzburg, wegen Verwehrung der an Seiten Wettenhauſen, in deſſen angehörigem Dorff Limpach vorgenommener Verpfahlung und anrühmenden Vertrags, daß im Dorff Limpach allezeit ein Burgauiſcher Unterthan, deren ſich nur drey befinden, zu einem Vierer müßte genommen werden, bittet bey ſeinen hergebrachten Rechten erhalten zu werden.

Als ſollen ſolche Beſchwerden durch die Erz-Fürſtliche Commiſſarios gehorſamſt referiret, und nach genüglich eingenommenen Bericht, der Gebühr nach, reſolvirt und remedirt, auch, wie nechſt gemeldt, vor Erlegung der lezten Friſt, ſolche Reſolution, extradiret werden.

Weilen auch das Dom-Capitel zu Augſpurg wider das Amt Ehingen geklagt, daß es einige ſeiner Unterthanen collectiren wollte, als wurde den 8. Jul. auch an diſes reſcribirt: Wann das Dom-Capitel genugſam probieren würde, den Feuerſtatt-Gulden bezahlt, auch die Steuren vor diſem alleine eingebracht zu haben, ſollte es noch ferner dabey gelaſſen und mit weiterer Belegung nicht beſchweret werden.

Hingegen wurde der Eingeſeſſenen Deputirten an eben diſem 8. Jul. auch per Decretum beditten, die eingekommene Jägerey-Beſchwerden ebenfalls abzuſtellen, &c.

Es entſtunden aber doch auch hernach wieder neue Irrungen, welche den 30. Aug. 1682. dergeſtalten beygelegt worden:

1. Anlangend die über den Paragrahum, die Diebſtähl, ſo unter 50. Gulden &c. in etwas Zweifel gezogene Beſtraffung der allda angeregten Diebſtählen, derentwillen an Seiten des Ober-Amts prætendiret worden, daß, wann die Herren Inſäßen dergleichen Beſtraffung mit Geld vornehmen thäten, ſo geſtalte Mulctæ mit dem Ober-Amt halben Theil zu participiren wären, angeſehen ſelbiger paragraphus durch die Wort: wie hieoben, und hieunten diſponiret iſt, auf den nächſt hervorgehenden und gleich darauf folgenden Paragraph. ſich referire, allwo die Abtheilung ſolcher Geld-Bußen in Abſtraffung der Ehebrüchen und Injurien vorgeſehen. Zumalen aber der Contextus der quæſtionirten Diſpoſition der perpetuirten Interims-Mitteln zu erkennen gibt, das angeregte Wort: wie hieoben und hieunten diſponiret iſt, allein auf die Prævention, derenthalben vorhero und nachgehends, Meldung beſchicht, gemeynt und zu verſtehen ſeye, auch aus denen Rent-Amts-Raitungen, oder ſonſten nicht erfindlich, daß dergleichen Abtheilung der mit Geld-Straffen coërcirten ringen Diebſtählen jemals beſchehen wäre, alſo ſollte es noch fürbaß hierbey gelaſſen und denen Herren Inſäſſen ſolche Abſtraffungen, nach Innhalts der Anfangs allegirten klaren Diſpoſition der Interims-Mitteln, allein gebühren und die Abtheilung der Geld-Bußen nur in jenigen Fällen ſtatt finden, ſo in mehr berührten Interims-Mittlen expreſſe vorgeſehen ſeynd, worbey doch an Seiten der Herren Inſäßen kein Gefährte gebraucht, ſondern, nach geſtaltſame der Verbrechen, die gebührende Beſtraffungen jedesmals erkennt: und da ſich dergleichen Diebſtähl, ſo über fünffzig Gulden ſich belauffen thäten, und einfolglich die Straff dem Ober-Amt zuſtändig wäre, ereignen, jedesmal dem Ober-Amt getreulich angezeigt werden. Dargegen aber

2. Betreffend den eigentlichen Verſtand des Paragraphi: Was ſich für Frevel und Burgerliche Sachen &c. welche für Landſtraſſen, Landſteig und Landweg zu halten und einfolglich, von weme die darauf ſich zutragende Verbrechen zu beſtraffen ſeyen; Sintemalen alle jenige Frevel und Burgerliche Sachen, ſo auf denen Erb-Land-Straßen, Landſteigen und Landwegen außer Etter ſich zutragen, denen Burgauiſchen Beamten allein, die aber auf andern Wegen, Stegen, oder Straſſen, ſo nicht Landſtraßen oder Landſteg ſeynd, gleichfalls auch in denen Gaſſen außer Etters ſich begeben, denen Inſäßen, beſag alldaſiger Diſpoſition zu ſtraffen gebühren, doch daß auf ſolchen leztern Fall die Straf mit denen Burgauiſchen Beamten, getheilt werde, herentgegen an Seiten der Herren Inſäſſen ſo wohl, als des Ober-Amts beſchwertsweis angebracht worden, ob wollten eines Theils alle Steg und Weg für Landſtraßen und Landweg gehalten, andern Theils aber keine, als die grade Haupt-und Erb-Land-Straß dafür

erkennt werden, und ſolchem nach der Zweifel entſtanden, welche dann eigentlich für Landweg und Landſteg insgemein zu achten ſeyen: Und nun ſelbiger §. deutlich zu erkennen gibt, daß die Beſtraffung der Frevel denen Burgauiſchen Beamten nicht nur auf denen Erbland-Straſſen: ſondern auch auf denen Landſtegen und Landwegen zuſtändig ſeyn, und hierfür gehalten werden ſollen, allwo die Land-Güter, Weinfuhren oder dergleichen durchgehen; Item, wo Zollſtätte ſtehen, oder welche von dem Ober-Amt zu repariren ſeynd, oder welche insgemein für Landſtraßen geachtet werden; als ſolle dieſes leztere dahin zu verſtehen und für einen Landweg auch zu halten ſeyn, welcher nach Anleitung der gemein beſchriebenen Rechten pro itinere, aut via publica geachtet wird, und zu männiglichs freyem Gebrauch von einer Stadt, Flecken, Dorff oder Weyler zu dem andern gehet und nicht vermacht, aufhebt, oder verändert werden kan, nicht aber, welche allein von einem Hof zu dem andern gehen, oder allein Feld- und beſtändige Holzweg ſeynd, und nur von denen particular-Inhabern frequentirt, darauf aber fremde Fuhren nicht geſtattet oder Vergunſt-Weg, ſo von einer Gemeind gegen der andern, aus ſonderbarer Verſtändtnus oder Convention, beſſerer Commodität willen gebraucht werden; Item die Gangſteig, ſo durch die Güter in die Kirchen und nicht weiter gehen, auf welchen allen die Inſäſſen zu beſtraffen, aber die Strafen zu theilen haben ſollen. So viel aber die von einem privato dem andern jure ſervitutis oder precario, durch ſein Gut, Acker oder Wieſen zulaſſende Steg oder Weg betrifft, weilen, zum Fall ſelbe nicht geſtattet wurden, allda, als auf dem Feld, oder Gut die Inſäßen ohne das zu beſtraffen hätten, alſo ſollen auf denenſelben die Straffen und Frevel ihnen, Herren Inſäſſen und Begütterten auch privative und ohne Theilung gebühren.

3. beſtehet die Erſte an Seiten der Herren Inſäſſen über den §. Aber ob den Gemeinden ꝛc. movirte Beſchwerde in deme, daß vor etlichen Jahren dem Leonhard Hefelin von Schlipsheim, durch den Landvogtknecht zu Rummelsriedt ein Plaz auf des Collegiat-Stiffts zu St. Morizen im Augſpurgiſchen Grund und Boden, zu Erbauung eines Hauſes verkaufft und darauf, wie auch ſeithero noch ein anders Haus daſelbſt erbaut worden, deren Demolir- und Abſtellung ſolcher Jurisdictions-Eingriffen geſucht worden, herentgegen aber aus denen vorgelegten alten Rent-Amts-Rechnungen befunden worden, daß dergleichen ſchon Anno 1618. daſelbſt und zwar noch zwey andere Behauſungen geſtanden, wovon Järlich in allem zwey Gulden zwölff Kreuzer Grund-Zinß in das Rent-Amt bezahlt und einfolglich auf die alte Hofſtätt ohne Beeinträchtigung des Stiffts gebauet worden, als ſollen dieſe drey Hofſtätt- und genießendes Zapfen-Geld und Gerichtbarkeit dem Oberamt der Marckgraffſchafft Burgau verbleiben, es wäre dann, daß bemeldtes Stifft um deren Hinüberlaſſung ſich mit erſagtem Ober-Amt weiters vergleichen thäte. Ferners und CAP. VI. §. 23.

4. iſt von denen Herren Inſäſſen und Begütterten die weitere und hauptſächliche Beſchwerde dahin angebracht worden, daß, ohngeacht der Tenor vorbemeldtem §. aber ob den Gemeinden ꝛc. deutlich an die Hand gebe, daß Ihnen in Ihrem eigenthumlichen Grund und Boden inner- und auſſer Etters die Gaſſen-Gericht und Jurisdiction zuſtändig ſeyn ſolle, allwo nicht Special-Verträg obhanden, oder der Feuerſtatt-Gulden nicht bezahlt worden wäre, ſie dannoch, deme zuwider, von dem Ober-Amt an verſchiedenen Orten in dem Gaſſen-Gericht turbirt und das Exercitium Jurisdictionis gehindert und angefochten werden wolle, und zwar benanntlichen der Hoſpital zu Augſpurg, wegen Willishauſen, und einem Spitaliſchen Unterthanen zu Kriegshabern zugemutheten Wegs-Erweiterung, ſo dann St. Anthoni Pfrüendt daſelbſt wegen des Gaſſen-Gerichts zu Roßhaubten, Item das Gotteshaus Wettenhauſen zu Limbach und Annhauſen, wie auch der Herr Baron von Pappenheim zu St. Stephansried, die Stadt Ulm, wegen der Beſſeriſchen Stifftung, und Herrn Johann Michael Mayr von Refingen, auf Büchel und Oſterberg wegen der Büchliſchen Güter zu Schneggenhofen, Echlishauſen und der Mühlen

zu

CAP. VI. §. 23.

zu großen Kiſſendorff; Item, die Ehinger zu Ulm, wegen der drey Höfen zu Schmuttenbach, und die Wanneriſche zu Wollmatshofen; Nicht weniger das Gotteshaus zum Cloſter Holz, wegen eines zu Oſterbuech hinweggenommenen Stocks; So dann die Herren Grafen Fugger, wegen des Gaſſen-Gerichts zu Leutershofen, auch Langenneiffach, Wollmatshofen und Willmatshofen; und endlich die 4. Herrſchafften zu Denzingen, ꝛc. Gleichwie aber das Ober-Amt der Marckgrafſchafft Burgau zu St. Stephansriedt, Schneggenhofen und Kiſſendorff, des Gaſſen-Gerichts halber in ruhiger und ununterbrochener Poſſeſſion vel quaſi ſich zu befinden angeben thut, als ſolle es an jezt angedeuten und andern Orten, wo es daſſelbe dergeſtalten hergebracht, darbey zu verbleiben, hingegen aber, allwo ſelbiges die Herren Innſäſſen exerciert, und zwar benanntlichen zu Limpach und Annhauſen, dem Gotteshaus Wettenhauſen und denen Herren Grafen Fuggern zu Leutershofen, wie auch denenſelben und denen Wanneriſchen und Mit-Intereſſirten zu Wollmatshofen gelaſſen; Item, zu Willishauſen, wie auch zu Roßhaupten, allwo das Gaſſen-Gericht nicht alſo ruhig poſſedirt und beederſeits zu behaupten geſucht worden, ſelbiges hinfüran alternando ein Jahr um das andere, und zwar auf nächſtkommenden Kirchtag daſelbſt an Seiten des Ober-Amts anzufangen, wie ingleichem auch zu Echlishauſen alternative dergeſtalten exercirt werden, daß ſelbiges zwey Jahr dem Ober-Amt der Marckgrafſchafft Burgau, ſo dann zwey Jahr vorberührtem Herrn Johann Michael Mayr, ꝛc. denen vier übrigen Intereſſenten aber nachgehends jedem ein Jahr zuſtändig ſeyn, und alſo fortan umgewechſelt, dem Gotteshaus-Cloſter-Holz aber der Stock und Galgen innerhalb Hauß Etters zu Buch verſtattet werden, wegen des ſtrittigen Weegs-Aufrichtung zu Kriegshabern aber der Augenſchein beyderſeits fürderlich eingenommen: und die Straßen in alten Stand geſezt, auch zu Denzingen, in Erwegung beederſeits verſchiedene Actus poſſeſſorii allegirt worden, jedem Innhaber die Niedere Jurisdiction innerhalb Hauß Etters: Der Marckgrafſchafft Burgau aber das Gaſſen-Gericht zuſtändig ſeyn, und im übrigen die Herren Inſäſſen des Gaſſen-Gerichts und Jurisdiction halber, zuwider obeingeführter Diſpoſition der perpetuirten Interims-Mitteln nicht beſchwert, oder denenſelben einiger Ein- und Uebergriff gethan werden, auch Ihnen Herren Inſäſſen die etwa beyzubringen vermeynende weitere Prob ſo wohl, als denen Ober-Amt-Leuten die Auflegung älterer Verträg bevor geſtellt ſeyn. So viel aber die in der Herrſchafft Seyfriedſperg gelegene Inſäßiſche Ort, als Willmatshofen und Langenneifnach, Ober- und Unterdorff berührt, ſolle es eine gleiche Meynung, als wie in der Marggrafſchafft Burgau haben, und die Herren Inſäßen bey dem allda hergebrachten Gaſſen-Gericht und reſp. Jurisdiction auf denen Gütern auſſer Etters, denen perpetuirten Interims-Mittlen gemäß, gelaſſen werden, ſo lang und viel an Seiten Seyfriedſperg kein anders durch ordentliche Verträg bewieſen und dargethan wird.

5. haben ſich die Herren Inſäßen auch in deme gravirt, daß zuwider des Paragraphi: Die Cörper deren ꝛc. für Hinwegthuung derjenigen Cörper, ſo ſich ſelbſten entleibt von denen Burgauiſchen Amtleuten nicht nur die allda determinirte 6. Gulden, ſondern noch weitere Ritt-Gelder und nicht geringe Zehrungs-Koſten erfordert, auch wegen Verführ- und Begrabung der etwa verunglückten, oder ſonſt natürlichen Tods auf freyem Feld oder Straſſen verſtorbenen Perſonen, wie auch wegen Aufrichtung der Capellen, Creuz und Bild-Säulen, neuerliche Revers-Briefe abzugeben prætendirt werden. Worüber abgeredt und beſchloſſen worden, daß wegen der ſich ſelbſt entleibten Cörper dem Innhalt des perpetuirten Vertrags nachgelebt: jedoch, wann etwa wegen weiter Entlegenheit des Orts, oder anderer erheblichen Urſachen halber ein mehrers an Unkoſten ergehen und unvermeidentlich ausgelegt werden ſollte, und der Entleibte ſo viel im Vermögen hinterlaſſen hätte, ſolches darvon entrichtet- und herdangenommen: Wann aber ſo viel Mittel nicht verhanden wären, an Sie Inſäſſen ſelbſten (Es wäre dann, daß etwan durch ſelbe die

Aus

Ausfolglaſſung protrahiret, und zu mehrern Speſen Urſach gegeben würde) derentwillen nichts gefordert, und alle unnöthige Zehrung und Koſten in dergleichen Fällen verhütet und abgeſchnitten, auch niemands anderer darzu gezogen, ſondern der Cörper allein in Beyſeyn des Landvogtknechts, durch den Scharff-Richter und einem Knecht hinweg gethan, und da dieſem zuwider mehrere und unnöthige Koſten aufgewendet würden, hierfür durch Sie Herren Inſäſſen aus des Entleibten Vermögen ein mehrers, als die Nothdurfft, nicht erſezt: auch dem Scharff-Richter nicht geſtattet werden ſolle, dasjenige, was er mit dem Schwerdt erreichen kan, ihme, wie jemals attentiret worden, zuzueignen: oder derentwillen ichtwas zu forderen. So viel aber die von dem Ober-Amt erfordernde Reverſales anbelanget, wegen Abführung der todten Leichnam deren, ſo ſich ſelbſten nicht entleibt, ſondern verunglückt: oder ſonſt natürlichen Todes verſtorben, ſolle dergleichen hinfüran, wann ein ſolcher Leichnam nur zu der Begräbniß geführt: und dem Ober-Amt nachrichtlich angezeigt wird, ferner nicht prætendirt, viel weniger aber an jenen Orten erfordert werden, wo denen Inſäſſen die hohe Obrigkeit ohne das zuſtändig iſt. Ingleichem die, wegen Aufrichtung der neuen Capellen, Creuz oder Bild-Säulen von dem Ober-Amt prætendirende Revers-Brief belangend, ob zwar ſelbe darum erfordert werden, weilen dergleichen Creuz oder Bild-Säulen über kurz oder lang für Bann-und Etter-Säulen, oder Marckungen angezogen werden dörffen, dargegen aber die Herren Inſäſſen, daß ſolches nicht zu dieſem Ende: ſondern allein aus Andacht von denen Unterthanen beſchehe, und die Abgebung der Reverſalien etwas beſchwerlich falle, vorgewendet. Als ſolle hinfüran in dergleichen Fällen die Revers-Erforderung zwar unterlaſſen, jedoch dergleichen aus Andacht aufrichtende Capellen, Creuz-und Bild-Säulen, auf einigerley Weiß und Weg für kein Bann-oder Etter-Säulen, Gerichts-oder Feld-Marckungen, auf ewige Welt-Zeit, weder de præterito, noch in futurum gehalten, angezogen, oder ausgeditten werden, allwo nicht durch Schrifftliche Urkunden und Beweißthum dar zu thun, daß ſelbe zu eben dergleichen Ziel und End mit Vorwiſſen zu thun und Bewilligung des Ober-Amts, und wer darbey intereſſirt ſeyn möchte, aufgericht und geſezt worden. CAP. VI. §. 23.

Und ob zwar 6. von Seiten der Herren Inſäſſen auch klagend vorkommen, daß die Herren Ober-Beamte wider den Paragraphum: Die ungehorſame Unterthanen 2c. die Preuen zu Welden, wider Ihrer Herrſchafft der Herren Grafen Fugger Befehl manutenirt, und ſelbe bey dem abgeſchaffenen Bierbrauen und Ungehorſam geſchüzet, ſo hat ſich aber befunden, daß berührte Unterthanen zu Welden, als welche Herrſchafft von dem Hochlöblichſten Erz-Haus Oeſterreich zu Lehen rührt, an den Ober-Oeſterreichiſchen Lehen-Hof und nicht an allhieſiges Ober-Amt recurriret, und von dort aus dem Lehens-Innhabern um Bericht zugefertiget, durch das Ober-Amt aber hierinnfalls denen perpetuirten Interims-Mitteln zuwider nichts vorgenommen worden ſeye, worbey es dann zu bewenden, doch ſolle ihnen Herren Grafen Fuggern Competentia Judicii Feudalis, und ſonſten alle Nothdurfft vorbehalten ſeyn.

7. haben die Herren Inſäſſen und Begütterte ſich auch in deme beſchwert zu ſeyn angegeben, daß Ihnen zuwider des §. Wann die Inſäſſen und Begütterte 2c. an verſchiedenen Orten, wo der Feuerſtatt-Gulden bezahlt worden, und ſie die Steuren hergebracht, ſelbe neben dem Gebrauch der Jurisdiction zu der Steuerbarkeit gehemmet und entzogen, auch denen Inſäſſiſchen Unterthanen von denen Burgauiſchen Ober-Beamten einige Anlagen und Contributiones wollen aufgebürdet werden, und zwar in ſpecie, daß die Löbl. teutſchen Ordens-Commenda, zu Donauwörth wegen einer wider dero Unterthanen zu Buttenwieſen vorgenommener Steuers-Execution, wie auch obangedeuteter Michael Mayr, (Titl.) reſpectu etwelcher Ihme angehöriger Unterthanen zu Kiſſendorff, und dann Alphons Schad zu Ulm, wegen deſſen Unterthanen zu Ballmerzhofen und Echlinshauſen, wie ingleichem der Spital zu Ulm, und Doctor Neubronner daſelbſt wegen der Unterthanen zu Buebißheim, und leztens ein Hochwür-

CAP. VI. §. 23. würdiges Dom-Capitul zu Augſpurg, und vorberührter Löbl. teutſche Orden, wegen Dero Unterthanen zu Egenhoven dißfalls gravirt werden, gleichwie aber in vor allegirtem Paragrapho erfordert wird, daß Sie Inſäſſen und Begüterte probiren ſollen, daß von denen geklagten Gütern der Feuerſtatt-Gulden bezahlt worden und zugleich, daß Sie Inſäßen von Alters hero die Steuren allein eingezogen haben, auf welchen Fall ſelbe nicht weiter belegt, ſondern die Steuren Ihnen Inſäßen, wie zuvor, gelaſſen werden ſollen, herentgegen man zu Buttenwieſen, Kiſſendorff, Ballmerzhofen und Echlinshauſen (auſſer der daſelbſt zu dem Ritter-Gut Bühel gehöriger vier Güter) wie auch zu Bubisheim an Seiten des Ober-Amts die Extraordinari Contribution und Steuers-Anlagen jeweils hergebracht, und mithin das Requiſitum der an Seiten der Inſäßen ſelbiger Enden allein und privative hergebrachten Steuerbarkeit ermanglen thut, als ſolle es an jezt-erwehnten und anderen dergleichen Orten hierbey zu bewenden haben, jedoch denen Herren Inſäßen die erforderliche Prob noch weiter beyzubringen ohnbenommen ſeyn. Von wegen des Augſpurgiſchen Biſchöfflichen Erb-Lehens zu Schmuttenbach, iſt nach dem in dem Executions-Receſs vom 10. Junii 1653. §. Nicht weniger ꝛc. gelaſſenem Reſervat die erforderliche Prob der allein berechtigten Steuer- und Vogtbarkeit beygebracht: und ſelbe alſo Hochwohlgedachtem Stifft unbekränckt zu laſſen verbillichet worden, wie dann auch um willen an die Dom-Stifft Augſpurgiſche und Ritterlichen Teutſchen Ordens Unterthanen zu Egenhoven, ſo dann der Freyherren Vöhlen Unterthanen zu Schneggenhofen, und die Mühlen zu Ellzehen (worfür doch die zwey Thaler Feuerſtatt-Geld dato entrichtet) forderenter Kriegs-Steuren und Einquartierung aber jezt angeregtem Executions-Receſs de Anno 1653. §. Als ſeynd auf gepflogene Unterhandlung ꝛc. nachgelebt werden, dergeſtalten, daß, weilen ſelbe bereits mit dem zu verpflegen habenden Reichs- und Crayß-Contingent dermalen belegt, ihnen unter dieſer Zeit von dem Ober-Amt einige weitere Kriegs-Steuer oder Einquartierung nicht zugemuthet, und vorberührtem Executions-Receſs nachgegangen werden ſolle.

So dann ſeynd 8. auch verſchiedene Beſchwerden wider den §. In den Flecken da die Inſäßen ꝛc. vorkommen und geklagt worden, daß einigen Herren Inſäſſen die Aufrichtung der Schenck-Stätt und erhebendes Zapfen-Geld ungehindert ſelbiges vor Anno fünfzehenhundert ſieben und achzig hergebracht, abgeſtellt und niedergelegt werden wolle, und zwar daß benanntlichen der Pfründt bey St. Antonii zu Augſpurg, zu Roßhaupten dergleichen unbefugte Abſtellung beſchehen, derentwillen die Sach dahin verglichen worden, daß, weilen laut edirten Kauff-Briefs de Anno 1446. dergleichen Zapfen-Würth ſchon daſelbſt geweſen, ſelbige der Pfründt unverwehrt verbleiben: jedoch ſchuldig ſeyn ſollen, das Bier bey einem Burgauiſchen Wirth zu nehmen. Wie ingleichem auch zu Fiſchach die Zapfenwirth zu verbleiben: Das Bier aber bey der tafern allda zu nehmen: jedoch keine Hochzeiten und Gaſtungen zu halten, und das Zapfen-Geld dem Ober-Amt zu verbleiben haben. Wegen der entzwiſchen vielbeſagtem Ober-Amt und Gotteshaus Wettenhauſen etwas ſtrittig geweßter Zapfen-Gerechtigkeit zu Limbach und Annhauſen aber ſolle es bey dem vorgetroffenen Interims-Vergleich noch weiters zu bewenden haben, daß nemlichen zu Limpach das Zapfen-Geld dem Ober-Amt, und zu Annhauſen dem Gotteshaus Wettenhauſen gebühren und zuſtändig ſeyn ſolle. Und ob ſich zwar auch das Gotteshaus zu St. Catharina, wegen des von dem Ober-Amt erforderenten Zapfen-Gelts zu Riſchga zu beſchweren vermeynt: zumalen aber ſelbiger Orth für keinen Flecken gehalten: noch vor dem Jahr 1587. durch das Gotteshaus einige Schenck-Gerechtigkeit erweißlich daſelbſt geübet worden, hat es gleichwohl hierbey zu bewenden, es würde dann gedachtes Gotteshaus ein anders und, daß es ſolche Schenckſtatt vor Anno 1587. hergebracht, erweißlich darthun können. Anlangend aber, daß, wie von denen Herren Inſäſſen beſchwerend vorkommen, durch das Ober-Amt die Hochzeitliche und andere große Mahlzeiten von Ihren der

In-

Inſäßen habenden Ehehafft-Wirthſchafften ab- und an die Zapfen-Wirth in denen Weyleren gezogen; und dardurch die Ehehaffts-Gerechtſame geſchmälert, auch das Umgeld denenſelben geſchwächt werde, hat man ſich beederſeits dahin vereinbart, daß, ſo viel die Hochzeit-Mähler anbelangt, der Feſt-Wein an dem Ort, allwo die Braut wohnhafft, die Hochzeit aber allda wo ſich die Braut-Perſonen Haußhäblich nieder zu laſſen, und zu verbleiben gedacht ſeynd, hinfüran gehalten: Im übrigen aber die reciprocirliche Freyheit, denen Ehehafftinnen doch unpræiudicirlich, jedem gelaſſen werden ſolle. Es iſt auch

9. wegen des §. Mit Verglaitung der Thäter ꝛc. ein Beſchwerde movirt worden, daß von denen Ober-Amt-Leuthen der Marckgraffſchafft Burgau die Beglaitung, oder Ueberführung der Maleficanten denen Herren Inſäſſen in dem Ihrigen nicht wolle verſtattet - herentgegen durch das Ober-Amt durchgehend dergleichen Gelait-Gerechtigkeit exerciert, und Ihnen Inſäßen keine Mitbegleitung geſtattet werden, derentwillen dann zu Abſchneitung aller Weitläufftigkeit dieſer Puncten dahin erläutert und verglichen worden, daß, wann die Inſäßen und Begütterte, nach Ausweiſung der perpetuirten Interims-Mittlen jemandt in gefänglichen Verhafft nehmen, oder ſonſten einen Uebelthäter von einem an das andere Ort, durch der Marckgrafſchafft Burgau Bezirck, oder hohe Obrigkeit überführen laſſen wollten, ſie ſolches jedesmals denen Ober-Amtleuten vorhero ſchrifftlich hinterbringen und deren Verwilligung einholen, auch in ſolchen Notifications-Schreiben an ſtatt eines Revers ſich dahin erklären ſollen, daß dieſes der Marckgrafſchafft Burgau an ihren Hoch-Obrigkeitlichen Juribus und Geleit-Gerechtigkeit, auch andern zuſtehenden Regalien ganz unpræiudicirlich, und ohne wenigſten Eintrag, oder Nachſtand geſchehe, allermaſſen auf dergleichen jedesmal zu thun habende Requiſition die ſchrifftliche Bewilligung erwartet, oder zum Fall etwa periculum in mora wäre, und der Sachen Umſtände ſo viel Zeit nicht zulaſſen thäten, ſich derenthalben vorhero Schrifftlich zu inſinuiren und die Verabſcheidung zu erwarten, ſolle es doch ohne Verzug oder Anſtand gleich hinnach beſchehen, auch die Urſach, warum ſolches die Zeit ehender nicht zugelaſſen, darbey angefügt werden, im übrigen aber hierdurch der Ihnen, Beſag offt wiederholter Interims-Mitteln, competirenden Prævention nicht derogirt, oder ſie immittelſt der Zeit halber gefährt werden. Herentgegen wann an Seiten des Ober-Amts der Marckgrafſchafft Burgau einige Durchführung der Maleficanten durch der Herren Inſäſſen hohe Obrigkeit zu thun vorfallen würde, ſolches ohne weitere Requiſition, oder an Seiten der Herren Inſäſſen zu prætendiren habende Mit-Begleitung zu beſchehen haben, jedoch der Land-Vogt-Knecht oder wer ſich darbey befindet, im Durchführen zeitlich denen Gerichts-Herren, oder deren nachgeſezten Beamten die Mündliche Anzeig ohne weiters Aufhalten thun ſolle, daß von Seiten der Marckgrafſchafft Burgau dieſe Durchführung beſchehe, auf daß ſie Inſäſſen wiſſen mögen, daß dergleichen nicht etwann von jemand andern angemaßt werde; Und ſolle hierdurch denen Herren Inſäſſen an Ihren Hoch-Malefiziſchen, Nieder-Gerichtlichen und etwa andern habenden Juribus gleichfalls nicht præiudicirt ſeyn. Gleich wie es mithin und im übrigen mit der dem Ober-Amt der Marckgrafſchafft Burgau durchgehend competirenden gleitlichen Obrigkeit ſein ungeändertes Verbleiben hat: jedoch ſolle dergleichen Begleit oder Durchführung auſſer dem Bezirck der Marckgrafſchafft Burgau nicht extendirt, oder auf andere deroſelben nicht incorporirte denen Herren Inſäſſen zuſtehende Herrſchafften, als wie bey der Herrſchafft Apßlingen einsmalen beſchehen, ferners nicht erweitert: ſondern, was daſelbſt vorbey gangen in das künfftig zu einigem Præiudiz oder Nachfolg nicht ausgelitten werden. Und demnach

10. auch einige Gravamina wegen der Judenſchafft wider den §. Es ſollen hinfüran ꝛc. vorgebracht worden, ſonderheitlichen an Seiten der geſammten Gerichts-Herrſchafften zu Fiſchach, wie auch zu Kriegshabern, um willen Aufrichtung eines neuen Juden-Hauß daſelbſt, und daß die Juden zu viel und ungeſundes Vieh ausſchlagen; Item, daß ein Plaz nacher

CAP. VI. §. 23. Wertingen gehörig, auf der Vieh-Weydt, die Schwarz genannt, mit Gewalt zu einem Freithof für die Judenſchafft ausgeſteckt worden; Alſo ſolte es quoad primum bey dem Anno 1678. abgeredten Vergleich zu bewenden haben, auch ſelbiger ausgefertiget, und deme allerſeits nachgelebet, wie nicht weniger wegen übermäßigen Vieh-Austriebs ein ſolches nach Ausweiſung des Vertrags vom 11. Decembris Anno 1665. verfänglich abgeſtellt, und wegen ausgeſteckter Sepultur, dergleichen auf der Herren Inſaſſen Grund und Boden ohne deren Begrüß-und Einwilligung fürtershin nicht vorgenommen, auch wegen des nacher Wertingen gehöriges Plazes die Judenſchafft zu Raichung eines proportionirten leidentlichen Grund-Zinſes durch das Ober-Amt behandlet und angehalten werden. So viel aber die geklagte Aufrichtung eines neuen Juden-Hauſes zu Kriegshabern anbelangt, weilen ſo viel berichtet worden, daß daſelbſt nur eine Auswechslung eines Chriſten-Hauſes gegen einem Juden-Haus beſchehen, wordurch aber die Anzahl der Juden-Häuſer nicht vermehrt werden, hat es hiebey gleichfalls zu bewenden.

11. hat ſich das Stifft Augſpurg wegen des Gotteshaus zum heiligen Creuz daſelbſt, um willen ihres Unterthanen zu Depshofen, Georgen Kirchbergers auch beſchwert, daß wider den Paragraphum: Die Appellationes ſollen ꝛc. durch das Ober-Amt einige unbefugte Contradiction des fori Appellationis beſchehen ſeye; zumalen aber laut eines entzwiſchens der Marckgrafſchafft Burgau, und wohlermeldtem Stifft Anno 1563. aufgerichteten Vertrags ſpecialiter vorgeſehen worden, daß die Appellation von denen in deſſelben Gerichten gelegenen (worunter auch Depshofen gehörig) an das Stifft und von dannen an das Kayſerliche Cammer-Gericht gehen ſolle, und die perpetuirten Interims-Mittel der Appellationen halber es auch bey dem alten Herkommen bewenden laſſen; Als ſolle es dißfalls hiebey ſein Verbleiben haben, mithin aber und im übrigen an Seiten des Ober-Amts der Marckgrafſchafft Burgau austrucklich reſervirt und vorbehalten werden, allwo man des fori Appellationis berechtiget zu ſeyn, befinden würde, auf all-begebende Fäll ſich darbey durch zulängliche Mittel und Weg, kräfftigſt Hand zu haben, und die anderwärts in ſecunda Inſtantia etwa ergehende Erkanntnuſſen für unkräfftig zu halten und keine Executiones zu verſtatten. Fürnemlich aber und zum

12. haben ſich verſchiedene Mißverſtändnuſſen des Zoll-Weſens halber, und zwar Erſtens über den Paragraphum: Auf der Inſäſſen und Begüterten ꝛc. wie auch nachfolgenden §. Von den Sachen aber ꝛc. entzwiſchen dem Ober-Amt der Marckgrafſchafft Burgau und dickerwehnten Herren Inſäſſen in dem hervor gethan, daß von denen Gütern, ſo die Unterthanen ihnen nach Haus führen, der Zoll und zwar auch von denen Fuhren, welche kein Zollſtatt berühren abgeſtattet werden ſolle. So viel nun aber das Erſtere Membrum anbelangt, man ſich an Seiten des Ober-Amts zwar der ausdrucklichen Diſpoſition beſagten §. Auf der Inſäſſen ꝛc. zu geleben, und von denen Gülten, Renten und Zinſen, ſo die Herren Inſäſſen zu Haus führen laſſen, und nicht weiter verkauffen, keinen Zoll zu erforderen erklärt: Anbey aber Gegenbeſchwer-weis angebracht, daß unter ſolchem Schein der Gülten und Hausnothdurfft viel Getraid nacher Augſpurg und anderwärtshin ohne Verabzollung verführt, und ſo gar die ſpecificirliche Poletten nicht mehr beygebracht werden; Als ſolle es bey angeregtem Innhalt der perpetuirten Interims-Mittlen, und darinn begriffener Zolls-Befreyung zwar gelaſſen, jedoch ſelbige über den Buchſtäblichen Innhalt nicht extendirt; und wann dergleichen Zinnß, Rennt und Gülden auf feilen Kauff geführt: oder aber auch zu Haus abgeladen, und weiter verkaufft würden, der Zoll hievon gebührend erſezt, und abgeſtattet oder, wann durch das Ober-Amt in Erfahrung gebracht wurde, daß deme zuwider gehandelt, gleichwolen dasjenige, was ſich hierauf von Rechtswegen geziemet, vorgenommen, und zu Præcavirung aller Vortheiligkeiten denen Fuhrleuten ſpecificirliche Atteſtationes, was, und wie viel, auch woher und wohin ſie dann dergleichen Gülten verführen, durch die Herren Inſäſſen und Begütterte

te ertheilt und anderer Geſtalten die Fuhren ohne Abzollung nicht mehr paſſirt: auch das gewöhnliche Weg-Geld von dieſen oder anderen unverweigerlich bezahlt: und dieſe Zoll-Freyheit auf diejenige Sachen, welche auſſer der Marckgrafſchafft Burgan herein und wiederum daraus und alſo durchgeführt werden, nicht verſtanden, wie nicht weniger die Wein, ſo das Gotteshaus Wettenhauſen oder andere hereinführen, und alsdann zu Hauß-Nothdurfft nicht verbrauchen, ſondern wiederumen verkauffen, ſowohl als andere Failſchafften, unangeſehen ſelbige auf dem Rucken getragen werden, verabzollt werden, und ob ſchon Inſäßiſcher Seits hat wollen darvor gehalten werden, daß die Unterthanen zu Holzen, Binzwangen und Knöringen, auch anderer Orten, wann ſelbe mit ihren Fuhren, oder Failſchafften und Zollbaren Sachen die allda befindliche oder andere Zollſtätt würcklich nicht berühren, nach Anleitung des allegirten Paragraphi: Von denen Sachen aber ꝛc. einigen Zoll zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyen, dargegen aber an Seiten des Ober-Amts nicht allein die continuirliche Poſſeſſion vel quaſi angezogen, und zugleich nicht für billich erkannt worden, daß, wann dergleichen Unterthanen an dem Ort der Zollſtatt ſelber ausfahren, theils derſelben, ſo das Zollhauß nicht vorbey paſſiren müſſen, darvon befreyt, die andere aber den Zoll abzuſtatten gehalten ſeyn ſollen, da doch keiner mehrer, als der andere privilegirt und villeicht gleich hinnach die Zoll-Straß, welche das Oberamt zu erhalten ſchuldig iſt, betretten müſſen, und nun der unterm zehenden Octobris, Anno 1658. mit denen Inſäſſen und Begütterten weiters aufgerichte Vertrag §. 7. deutlich vermag, daß die Zoll auf denen freyen offenen Land-Straßen, und welche darfür gehalten, allwo auch vorhin der Zoll abgeſtattet worden, oder welche die Zoller erhalten, der Tariffa de Anno 1653. gemäß, bey denen alt-gewohnlichen Zollſtätten abgerichtet, und die gefährliche Abfahrung der Landſtraßen gänzlich verhütet werden ſolle; Als hat es bey der an Seiten des Ober-Amts hergebrachten Zolls-Einlangung zu Holzen, Binzwangen, Knöringen und anderwärts ohne Unterſcheid und dergeſtalten zu bewenden, daß, wann die Inſaßen und Begütterte oder deren Unterthanen an einem Ort wo ſich eine Zollſtatt befindet, ausfahren, oder aber im Durchfahren eine Zollſtatt, oder ſolches Ort, wo von Alters hero ein Beyzoller, oder Auffſeher ſich befindet und biß anhero der Zoll gereicht worden, oder aber, wann ſelbe gleich auf die Zollſtraſſen kommen, und die Zollſtatt über eine Viertel Stund davon, nicht entlegen, den gebührenden Zoll zu entrichten ſchuldig: Wann ſie aber vom Haus aus durch eine Straßen, ſo die nächſte oder ordinari-Straßen, auch kein Ab-oder Umweg zu Abfahrung des Zolls iſt, ihre Failſchafften zum verkauffen führen, und darmit kein Zollſtatt oder anders Ort, allwo ein Neben-Zoller ſich aufhaltet und vorhero der Zoll jederzeit bezahlt worden, wie nicht weniger die Zoll-Straßen in der Nähe des Zoll-Hauſes, ſo gleich und innwendig einer Viertelſtund nicht betretten, der Zoll-Reichung, Beſag obangedeuten Paragraphi: Von denen Sachen aber ꝛc. verſchont und freygelaſſen, wider jenige aber, ſo Ab-und Umweg zu Abfahrung des Zolls ſich gebrauchen, ſelbiger Diſpoſition gemäß, verfahren, hierunter auch allein die Inſäßen und Begütterte, auch deren in der Marckgrafſchafft Burgau wohnende Unterthanen nicht aber fremde und auswärtige Fuhr-und Handels-Leuth comprehendiret, und verſtanden werden.

13. Beſchweret ſich ein Hochwürdiges Dom-Capitul zu Augſpurg, auch die Herren von Knöringen, daß die Zoller reſpective zu Holzen und Bißwangen, wider den klaren Begriff des §. Da auch unſere Zoller ꝛc. einige Exemtion prætendiren und Ihnen die Juriſdiction ſo wohl über ſie Zoller, als deren bewohnende Zoll-Häuſer entzogen und gehindert werden wollen; und ob zwar nicht ohne iſt, daß allegirter §. des perpetuirten Vertrags ausdrucklich vermag, daß die Zoller, ſo unter anderen Gerichts-Herren ſizen, denenſelben ſowohl als andere Unterthanen (doch ihren Amt- und Dienſt-Pflichten unvorgriffen und unverhinderlich) in allen Dingen, wie von Altershero, gehorſam und gegenwärtig ſeyn ſollen, zumalen aber an Seiten des O-

CAP. VI. §. 23. der-Amts, daß ſolches allein von jenigen Zolleren, ſo unter anderen Gerichts-Herren angeſeſſen und begüttert oder bereits vorhero ihre Unterthanen geweſen, zu verſtehen ſeye, vorgeſchüzt- und verſchiedene Bedencken wider ſolche über der Zoller Perſon und Zollsbehauſung ſuchende Botmäßigkeit moviret worden; Als hat man es eventualiter und auf Ratification dahin abgeredt und unpræiudicirlich der perpetuirten Interims-Mittlen nachgegeben, daß beſagte zwey Zoller nicht allein in ihren Amts- und Zolls-Sachen von denen Gerichts-Herrſchafften im geringſten nicht dependiren, ſondern alle ſowohl Burgerliche als Frevel und Straf-Sachen, ſo das Zoll-Amt und Gefäll berühren, ohnmittelbar und allein für die Burgauiſche Ober-Amt-Leut gehörig, in anderen Handlungen aber, ſo wohl inn- als auſſerhalb des Zoll-Hauſes der Inſäſſen und Gerichts-Herren Jurisdiction ratione Contractuum vel quaſi, auch rei ſitæ, wie auch in denen hohen Obrigkeits-Fällen oder Mälefiz-Sachen, derenthalben ſelbe ohne das, Krafft der Interims-Mitteln, der Prævention berechtiget, fundirt ſeyn; die gemeine Frevel aber ſo ein Zoller innerhalb des Zoll-Hauſes verüben möchte, dem Ober-Amt zu beſtraffen gebühren; Ueber eines Zollers Weib, Kind und Ehehalten aber, wie auch Fremde ſo in dem Zoll-Haus contrahiren, oder einigen klein- oder großen Frevel begehen möchten, die Jurisdiction gleichfalls denen Inſäſſen zuſtehen und auf Ableiben eines dergleichen Zollers es dergeſtallten gehalten werden ſolle, daß die Secretur geſamter Hand durch das Ober-Amt und Gerichts-Herrſchafft vorgenommen, auch dergeſtalten beederſeits wiederum eröffnet, die Zolls-Gefäll, Schrifften und anders, ſo dem Zoll-Weſen anhängig, ſeparirt, und durch das Ober-Amt zu Handen genommen: die übrige Verlaſſenſchaffts-Abhandlung aber von der Gerichts-Herrſchafft vollzogen, jedoch darvon nichts diſtrahiret werden ſolle und möge, bevor nicht das Ober-Amt um den etwa zu ſuchen habenden Zolls-Reſt, oder andere Herrſchafftliche Forderung vergnügt und vollſtändig befriediget worden. Im übrigen aber, und an allen andern Orten ſolle es bey der von dem Ober-Amt über die Zoller und Zoll-Häuſer hergebrachten alliglichen Ober- und Botmaßigkeit gänzlich zu bewenden, auch zu beſagtem Holzheim und Binßwangen, wann ein fremder Zoller dahin geſezt wird, welcher vorhero kein Unterthan, oder daſelbſten begüttert, an ihne keine Huldigungs-Pflicht durch die Gerichts-Herrſchafft erfordert, auch das Zoll-Haus von allen Einquartierungen frey gelaſſen; für die auf dem Haus vorhero gelegene Steuerbarkeit aber zu Holzheim (neben dem ohne das jeder Zeit gereichten Grund-Zinß) ein benanntes überhaupt, nemlich ein Gulden Jährlich gereicht- und ein mehrers an Zoller, unter was Fürwand es immer ſeyn mag, nicht gefordert, auch ihnen der Gemeinds-Genuß Waſſer und andere gemeinſchafftliche Emolumenta nicht geſperret, oder benommen werden. Wegen der Judenſchafft ſolle

14. Ebenfalls denen Interims-Mitteln inhæriret: Und ſelbe der Gerechtigkeit halber denen Chriſten gleich gehalten; und ihnen einige neuerliche und mehrere Beſchwerden nicht aufgebürdet, und die Burgauiſche Schuz-Verwandte Juden hin und wieder unverhinderlich paſſirt, diejenige Juden aber, welche von einem oder andern Inſäſſen aufgenommen und dem Oberamt nicht angezeigt, oder von demſelben in Schuz genommen worden, in der Marckgrafſchafft Burgau nicht tolerirt oder des Schuzes und Freyheit fähig geachtet werden. Und ſo viel die geſtohlene Güter berühret, wann ſelbe bey den Juden, oder anderwärts befunden, und zu Hand gebracht werden, beſag des perpetuirten Vertrags, denen Eigenthums-Herren ohne Entgeld abgefolgt und allerſeits gebührende Juſtitia adminiſtrirt, auch, wann von einem Inſäſſen jemand Diebſtahls halber eingezogen und proceſſirt, auch zugleich die entfremdete Sach zur Hand gebracht, und der Eigenthums-Herr erkundiget wird, ihme das geſtohlene Gut von demſelben erfolgt, wann aber der Eigenthums-Herr nicht wiſſend oder zu erfahren wäre, die entfremdte Sachen denen Herren Inſäſſen nicht in Handen verbleiben, ſondern dem Ober-Amt extradirt und zugeſtellt werden, ſollen. Es ſolle auch

15. Bey

15. Bey der in denen perpetuirten Interims-Mitteln §. Gleichfalls ſollen ꝛc. vorgeſehenen Diſpoſition wegen des Vieh-Triebs verbleiben, doch die junge Holz-Schläg biß auf das vierdte Laub: Wie nicht weniger die Gemeinds- und alle andere Hölzer gleich andern gehajet, und die Aichelen oder Geäckerich zu Nachſtandt des Wildpretts nicht abgeſchlagen, noch das Schmal-Vieh länger, als biß auf das Neue Jahr hinaus getrieben, oder dem Wildprett das Geäz in ander Weg entzogen werden. Ingleichem ſolle

16. nach Ausweiſung des Paragraphi: das Ausſtocken ꝛc. & ſequent. auf denen mit Holz überwachſenen Mäderen die Ausſtockung, falls nicht von unfürdencklichen Jahren hero ein Waldung, auch Wildprett-ſtandt, oder Wexel allda geweſen, unverwehrt, und die ausgegangene Forſt-Mandata denen Herren Inſäſſen ſelber intimirt, auch der Zeit halber und in anderen, denen perpetuirten Interims-Mitteln gemäß verſtanden, die wilde Immen hinweg zu nehmen, auch die fruchtbare Bäum auf den Feldern niederzuhauen, oder ihnen zuzueignen, durch die Forſt-Knecht ferners nicht angemaßt: dargegen aber in denen Hölzern dergleichen fruchtbare Bäum ebenmäßig nicht geſchlagen werden. Und ſeitemalen

17. auch vorkommen, daß der allgemeinen Klag nach, die Land-Straß durch das Ober-Amt nicht der Behör und Nothdurfft nach reparirt und erhalten werde; Als ſolle auch in dieſem Fall dem Paragrapho: Die Burgauiſche ſollen ꝛc. ein Benügen gethan; hingegen auch an jenen Orten, allwo die Herren Inſäſſen und Begütterte oder deren Unterthanen die Straſſen ſelbſt zu erhalten haben, ein gleichmäßiges beſchehen dem Ober-Amt aber hierzu von denen Inſäſſen und Begütterten, das Holz in leidentlichem Preiß ungehindert abgefolget, und da ſich deſſen einer widern ſollte, ein ſolches an die Herrſchafften, nachgehends denen geſamten Herren Inſäſſen, oder dero Engern Ausſchuß zu gebührender Remedirung hinterbracht, auch von denenſelben bey ihren Unterthanen nicht geſtattet, ſondern verfänglich abgeſtellt werden, daß die Land-ſtraſſen wie am Aſperg beſchehen, allzu nah zuſammen geäckert, auch mit Ausgrabung Leim und Sands, wie zu Knöringen übel ruiniret werden; wie dann auf dergleichen Fall ſie Unterthanen ſelbſt die Reparation an dergleichen Orten uneinſtellig vorzunehmen und die Straß in vorigen guten Stand zu ſezen, wie nicht weniger die Gräben auf denen Straſſen wo, und wie es von Alters Herkommen fleißig zu öffnen ſchuldig und gehalten seyn ſollen. Zumalen auch CAP. VI. §. 23.

18. an Seiten des Ober-Amts klagend vorkommen, daß wann Innſäßiſcher Seits eine peinliche Execution vorgenommen werde, der Marckgrafſchafft Burgau, zu Beſichtigung des Gerichts, ein ſolches nicht jedesmals gebührend angekündet werde, als ſolle dieſes hinfüran, jedoch allein in jenigen Fällen und Orten, wann in eines Inſäſſen Niederen Gerichten jemand gefänglich angehalten, und in ein Hals-Gericht der Marckgrafſchafft Burgau geführet wird, nicht aber, wann die gefängliche Einkehrung beſchicht, allwo die Inſäſſen des Hals-Gerichts und hohen Obrigkeit ſelbſt berechtiget seynd, keineswegs unterlaſſen, wie nicht weniger die Stellungen der Frevler, ſo auf des ein oder anderen theils undiſputirlichen Jurisdictions-Bezirck delinquiret, gegen einander nicht verweigert und ſelbe auf bloſe Contradiction des Thäters nicht abgeſchlagen werden. Wiederum iſt

19. klagend vorgebracht worden, daß die zum Adelichen Ritter-Gut Bichel gehörige zu Kiſſendorff geſeſſene Unterthanen ihre Frohn-Dienſt in natura, nach Ausweiſung der Urbarien zu leiſten gehindert und hierfür ein benanntes Geld anzunehmen dem Innhaber aufgetrungen werden wolle, gleich wie aber ſolches weder in einigem Vertrag, oder rechtmäßigem Herkommen gegründet und das Widerſpiel durch die originaliter vor- und aufgelegte Kauff- und Revers-Brief, auch Urbar und andere Documenta dargethan worden; Als ſolle hieran ferners keine Hinderung beſchehen. Zum

20ſten ſollen die Landvogt-Knecht gegen denen Herren Inſäſſen und Begütterten geziemende Beſcheidenheit brauchen, und in Dero Schlöſſer oder Wohnungen ſich gebührend anmelden laſſen dargegen aber

CAP. VI. §. 23. aber ſelbe für ehrliche Leute und Bediente erkennt und gehalten, auch die Untertha-nen ſie hierfür zu agnoſciren, gewieſen werden. Betreffend zum

21ſten die über gegenwärtige Commiſſion erloffene Reiß-Koſten und Zehrung, alldieweilen nicht allein die Herren Inſäſſen Beſchwerden, ſondern auch des Ober-Amts angebrachte Gegen-Gravamina erlediget worden und demſelben durch die Tractaten nicht geringere Nuzbarkeit, als Ihnen Herren Inſäſſen zuwachſen thut; Als ſolle denenſelben die Helffte vorberührter Commiſſions-Koſten auf erfolgende Kayſerliche Ratification aus allhieſigem Rent-Amt erſezt und abgeſtattet werden. Und

Leztens, ſolle nach Anleitung des Paragraphi: Da obigen Sachen halber ꝛc. wann ſich entzwiſchen vielerſagtem Ober-Amt der Marckgrafſchafft Burgau und denen Herren Inſäſſen und Begütterten, einige Mißverſtänd, Nachbarliche Spenn- und Irrungen über die perpetuirte Interims-Mittel; auch dieſen und andere hernach gefolgte Verträg über kurz oder lang zutragen und ereignen würden, beede Theil deſſen verſtändiget und gütliche Unterredung gepflogen, auch, da ein oder anderer aus denen Inſäſſen und Begütterten ſich der Gebühr nach nicht bequemen wollte, ſolches denen geſammten Herren Inſäſſen und veordneten Ausſchüſſen durch das Ober-Amt hinterbracht und ſelbige um gebührende Abſtellung erinnert, auch entzwiſchen alle Proceſſus facti und Gewaltthätigkeiten unterlaſſen, in Unterbleibung erforderlicher Remedur oder gütlicher Vergleichung aber gleichwolen, was ſich gebührt, obangezogenen Paragrapho der Interims-Mittlen und dem Vertrag de Anno 1658. §. Und dann ꝛc. gemäß vorgekehrt und die Herrſchafftliche Jura manuteniret werden, jedoch es nicht weniger bey denen andern etwa vorhandenen Verträgen zu verbleiben und denen Herren Inſäſſen und Begütterten in ein- oder anderem Paſſu Ihre weitere Proben nicht abgeſtrickt ſeynd.

Die Eingeſeſſene der Marckgrafſchafft ratificierten auch A. 1683. 15. Jan. und 26. Mart. ſolchen Vertrag, jedoch mit einigen weiteren Erinnerungen und Anſuchen, auf welche ſich der Kayſer A. 1690. 15. Nov. bey Ratification des Vertrags alſo erklärete:

Daß quoad 1. es bey dem in §. Dargegen aber ꝛc. 2. vergriffenen Auſſaz und Erläuterung als welche in gemeinen Rechten gegründet und zu Abſchneidung aller fernern Strittigkeiten erforderlich iſt, ſein Bewenden haben ſolle.

Dargegen aber für das andere, ſo viel die ad Paragraphum: Ferners und 4. gethane Anſuch und Erinnerung berührt, weilen das Thom-Capitul zu Augſpurg einen entzwiſchen Unſerm Erz-Haus Oeſterreich, von wegen der Marckgrafſchafft Burgau und ſelbigem Stifft aufgerichten Vertrag de anno 1566. beygebracht, und daraus erwieſen, daß bemeltem Thom-Capitul das Gaſſen-Gericht zu Fiſchach zuſtändig ſeye, ſolle es hiebey gelaſſen und von Unſern Beamten der Marckgrafſchafft Burgau hierwider ferners nichts fürgenommen, jedoch ſelbiger Vertrag weiter, als ſolcher lauten thut, noch auf mehrer und andere Güter, als das Fürſtliche Stifft der Zeit würcklich beſizt und innen hat, in das künfftige nicht extendiret werden mögen, wie dann ingleichem auch denen vier Herrſchafften zu Denzingen, und dem Freyherrn von Pappenheim das Gaſſen-Gericht allda und zu Stephansriedt, wann ſelbe, beyde Feuerſtatt-Gulden bezahlt und an Seiten des Amts ein beſonderes Recht durch ältere Verträg nicht erwieſen werden kan, in Krafft der perpetuirten Interims-Mitteln zuſtändig ſeyn und verbleiben, gleiche Meynung es auch mit allen übrigen in dem Vertrag in angezogenem Paragrapho: Ferners und 4to ꝛc. benahmſten Begütterten haben ſolle, welche den Erſten und anderen Feuerſtatt-Gulden bezahlt zu haben erweiſen, und gegen welchen daraus das Amt mit keinen ſonderbaren Verträgen verſehen; Was anbelangt die gleicherwehntem Baron von Pappenheim zu Nachſtand ausgeſteckte Juden-Sepultur, wann derſelbe einen gebührenden Grund-Zinß vorgeſchlaner maſſen hierfür anzunehmen nicht gedacht, oder die Juden mit demſelben ſich derenthalben in Güte nicht verſtehen könnten, ſolle ſolcher Plaz gleichwolen wieder-

um

um ausgelaſſen und die Sach in alten Stand geſezt werden mögen.

Sodann ad 3. in Beobachtung, daß über den Paragraphum: Zum Siebenden ꝛc. Unſerer Reichs-Ritterſchafft in Schwaben, Viertels an der Donau beſtellter Syndicus, Johann Michael Mayr von Röſingen, wegen Collectation ſeiner vier zu dem Gut Bühel gehöriger zu Groß-küſſendorff geſeſſener Unterthanen nach Anleitung der perpetuirten Interims-Mitteln die ältere Poſſeſſion, und zwar von Anno 1442. biß auf das Jahr 1627. durch ordentlich beygebrachte Steuer-Regiſter erwieſen, und ſeine Befugſame ſeithero mit mehrerem ausgeführt hat, als ſolle derſelbe in der Ihme zuſtändigen Collectation, ſamt was hiervon dependirt und in mehrbeſagten Interims-Mitteln fundirt iſt, ruhiglich gelaſſen, und weiter nicht beeinträchtiget werden, wie nicht weniger auch dem Gotteshaus Wettenhauſen die Beſteurung derjenigen Güter, ſo einige Burgauiſche Unterthanen vom Gotteshaus und auf deſſen Grund und Boden zu Limbach und Annhauſen liegend innhaben, in Krafft von demſelben ſchon vorhin beygebrachter Documenten und mit unſeren Burgauiſchen Beamten aufgerichteten Particular-Vergleichs zu verbleiben hat.

Ueber die 4. ad Paragraphum: Es iſt auch 9no ꝛc. geſuchte reciprocirliche Conformität wegen Notification und Durchführung der Maleficanten, laſſen wir es zwar bey dem Tenor und Innhalt des Eventual-Vertrags, wie es in ein und anderem Fall zu halten, gänzlich bewenden, jedoch mit dieſer beygehefften Erläuterung, daß, wann an Seiten der Innſäſſen auf beſchehene ſchrifftliche Requiſition und Bewilligung ein Maleficant durch den Burgauiſchen hohen Obrigkeitlichen Bezirck geführt würde, ſolches ohne Mit-Begleitung des Amts beſchehen möge, doch daß es im übrigen dem Uns durchgehends zuſtändigen Regali und Juri conducendi, wie hingegen auch die an Seiten des Amts über Ihr, der Innſäſſen Hoch-Obrigkeitlichen Grund und Boden auf mündliche Requiſition beſchehende Durchführ- und Begleitung denenſelben an ihren, von uns und dem Römiſchen Reich, oder unſerem Erz-Haus Oeſterreich, zu Lehen tragenden hohen Malefiziſchen Obrigkeit, ſamt was dero anhängig, ganz ohne Nachtheil, Abbruch und Schaden ſeyn und verſtanden werden ſolle. CAP. VI. §. 23.

Anlangend 5to was ad Paragraphum: Fürnemlich aber und zum Zwölfften ꝛc. wegen des Zoll-Weſens erinnert, und zum Theil wiederum zu moderiren begehrt worden, weilen ein und anders in denen Interims-Mitteln und reſpective allgemeinen Obſervanz und Billichkeit gegründet, als laſſen wir es bey dem Innhalt und Diſpoſition dieſes neuen Vertrags lediglich verbleiben, doch daß die auf eine Viertelſtund weit determinirte Diſtanz der Zollſtatt zu Verhütung aller künfftigen Irrung und Ungelegenheiten geſammter Hand ausgemeſſen, mit Marckungen ausgezeichnet, und mit Ausſtellung neuer Zolls-Aufſeher denen perpetuirten Interims-Mitteln nicht zuwider gehandelt, wie nicht weniger Sie Innſäſſen wider die den 16den Tag Monats Auguſt. des 1653ſten Jahrs ausgefertigte Zoll-Ordnung und moderirte Tariffa nicht beſchwert, ſondern darbey allerdings gelaſſen werden ſollen und ſo viel diejenige theils Innſäſſen zugehörige Gült und Rennten anbetrifft, welche auſſer der Marckgrafſchafft Burgau erwachſen und durch dieſelbe ad Locum Domicilii geführt werden, gleichwie vielberührte Interims-Mittel ſich dahin nicht erſtrecken; alſo hat es bey deren Verabzollung zu verbleiben, biß von denen Intereſſenten anderwärtige Exemtion und Zolls-Freyheiten dargethan und beygebracht würdet, ſo denenſelben in allweg reſervirt und vorbehalten verbleibt.

Ueber die 6to ad Paragraphum Decimum tertium wegen von dem Zoller zu Holzen, für ſein bewohnendes Zoll-Haus per Ein Gulden Jährlich zu entrichten anerbottene Steuer, wollen wir ſolche und ferners gnädigſt placidirt haben, was derſelbe an anderen liegenden Güteren und Steuerbaren Mitteln daſelbſt an ſich bringen, oder beſizen möchte, Er gleich anderen Unterthanen alldorten ordentlich verſteuren und gegen Participirung aller Gemeinds-Nuzbarkeiten, auch die gemeine Onera tragen, im übrigen aber es bey der

im

CAP. VI. §. 23. 24. 25. im Vertrag der Zoller halber ausführlich einkommenen Diſpoſition und Erläuterung ſein gänzliches Verbleiben haben ſolle.

Die 7. ad Articulum Decimum quartum gebetene Erläuterung, daß die geſtohlene Güter, deren Eigenthums-Herren nicht zu erfahren, denen Inſäſſen in deren Hals-Gericht der Delinquent einkommen und proceſſirt würdet, zuſtehen, und dem Ober-Amt nicht ausgeliefert werden ſollen, wollen wir dergeſtalten allergnädigſt nachgeben, daß, wann ein Dieb hingegen in die Burgauiſche Frohn-Veſte genommen und gerechtfertiget würde, die von ihm entfremdte Sachen aber in eines Inſäſſen und Hals-Gerichts-Herren Gebiet Verwahrungs-Verkauffs- oder in einig andere Weiß hinterlaſſen und befindlich wären, ſelbe dem Ober-Amt, oder Land-Amtmann abzufolgen, damit ſelbe dem Eigenthums-Herrn zugeſtellt, oder in deſſen Unerfragung zu Erſezung der Maleſiz-Koſten applicirt, und was Rechtens iſt, damit vorgenommen werden möge, welches jedoch auch in caſu converſo gegen Inſäſſen, ſo den Blut-Bann von uns und dem Römiſchen Reich empfangen, gleichfals dergeſtalten reciproce obſervirt werden ſolle.

8. und leztens, tragen wir über die ad Paragraphum Decimum ſextum gethane Erinnerung allergnädigſt kein Bedencken, daß, was daſelbſt wegen der mit Holz bewachſenen Mäder einkommen, auch von Aeckerſtätt und anderen Feld-Gründen verſtanden werden möge, doch auſſer derjenigen Orten, wo von unfürdencklichen Jahren ein Waldung und Wiltprett-Stand geweſen.

Nächſt dieſem, nachdem in vorbeſagtem auf Ratification errichteten Vertrag Paragrapho: Ferners und 410 ꝛc. zu End deſſelben Vers: So viel aber ꝛc. der Herrſchafft Seyfriedſperg und darinn gelegener Inſäßiſcher Ort, als Willmatshofen und Langenneiffach, Ober- und Unterdorff Meldung beſchicht; daß es nemlichen darinn, wie in der Marckgrafſchafft Burgau, des Gaſſen-Gerichts halber und reſpective Jurisdiction auf denen Güteren auſſer Etters, denen perpetuirten Interims-Mitteln gemäß, ſo lang an Seiten Seyfridſperg kein anders durch ordentliche Verträg bewieſen wird, gelaſſen werden ſolle, bey Tractirung ſothanen Vertrags aber wegen Seyfridſperg ſich niemand zugegen gefunden; alſo ſolle ſelbiger Paſſus pro omiſſo zu halten und allen Theilen hierinnfalls alle Competentia vorbehalten ſeyn.

Welche jezterwehnte unſere allergnädigſte Erklärung vielgedachte Inſäſſen und Begütterte durchgehends gutwillig angenommen, und vermög eines an unſere Anfangs erwehnte in Sachen verordnet geweßte Commiſſarien von demſelben Ausſchuß unterm Dato den zwey und zwanzigſten Octobris verweilten 1689ſten Jahres abgelaſſenen Sendſchreibens ſammtlich insgemein zu allem deme, wie ob ſtehet, weiters ſich einverſtanden, und gänzlichen damit vergnügt, mithin obeingeführten Vertrag mit dieſer Unſeren angehefften Erläuterung für genehm gehalten und um Unſer gleichmäßige allergnädigſte Ratification inſtändig angeſucht haben.

§. 24.

A. 1718. hatte das Hoch-Stifft Augſpurg bey dem Reichs-Hof-Rath einen Mandat-Proceß gegen die **Chur-Pfälziſche** Regierung zu Neuburg, puncto Juris collectandi & Quartirii zu N. davon ich aber keine weitere Particularia anzugeben weiß. Stritt mit Chur-Pfalz.

§. 25.

Von denen Strittigkeiten mit denen Ständen des Reichs gelangen wir auf die Differenzien mit der Reichs-Ritterſchafft und deren einzeln Glidern, wie auch anderen Unmittelbaren oder auch Mittelbaren Perſonen oder Communen.

Das Hoch-Stifft Augſpurg und das Cloſter **Ottenbeuren** bekamen A. 1611. Stritt mit einander, wegen der Superiorität in temporalibus ins gemein und wegen der Steuerbarkeit ins beſondere; beede Parthien compromittirten auf das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht und deſſen Fiſcal aßiſtierte dem Cloſter pro Intereſſe Cæſaris & Imperii wider das Hoch-Stifft. Mit Ottenbeuren.

Das Urtheil fiele A. 1624. dahin aus: Daß die Klägere und das Gotteshaus Ottenbeuren, ſamt dero angehörigen Land und Leuten, der Röm. Kayſerl. Majeſtät

und

und dem Heil. Reich ohne Mittel verwandt und zugethan, der Beklagten angemaßten weltlichen Superiorität und Hoheit aber nicht unterworffen, noch ſie, Beklagte, der in Streit angezogenen ſteuerbaren Gerechtigkeit, auſſerhalb was, vermöge darüber in Jahren 1488. und 1491. aufgerichten unterſchiedlichen Verträgen ermeldtem Stifft gebühren mag, befugt, dannenhero ihme nicht geziemet noch gebühret, Klägere an ihrer unmittelbaren Freyheit, Rechten und Gerechtigkeiten und deren Poſſeſſion vel quaſi, geklagter maſſen, zu turbiren und zu beſchweren, ſondern daran zu viel und unrecht gethan, daß auch angeregte Beklagte ſich hinfüro deſſen gänzlich zu enthalten, davon abzuſtehen und deßwegen genugſame Caution und Sicherrung zu leiſten ſchuldig, auch zu ſolchem allem zu condemniren und verdammen ſeyn, deßgleichen in die Gerichts-Koſten, Schäden und Intereſſe, dem Klägern und Kayſerlichen Fiſcaln, ſo viel ſie deren, wie recht, liquidiren werden, zu entrichten und zu bezahlen: Jedoch mehrberührten Partheyen allerſeits ihre Spruch und Forderung, ſo ſie ſonſten gegen einander zu haben vermeynen, in andere Wege Rechtens, ob ſie wollen, auszuführen unbenommen, ſondern vorbehalten.

Das Cloſter gabe aber dannoch dem Hoch-Stifft hierauf noch 100000. fl. wogegen diſes ſich aller Anſprach auf die Landes-Hoheit und das Jus collectandi begabe, welches auch der Kayſer den 7. Dec. 1626. ſalvo Jure Cæſaris & Imperii, ratificirte.

§. 26.

Mit Ottmershauſen.

A. 1732. fällete das Kayſerliche Land-Gericht in Schwaben ein Urthel vor die Gemeinde zu **Ottmershauſen** im Lechfeld, wider das Hoch-Stifft Augſpurg, wegen der Brau-Gerechtigkeit; das Hoch-Stifft aber appellirte davon an den Reichs-Hof-Rath, allwo auch die Sache angenommen wurde.

§. 27.

Mit Pappenheim puncto reſtitutionis ex Inſtr. Pacis.

Nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Friden meldeten ſich unter denen Reſtituendis auch **Pappenheim** contra das Stifft Augſpurg & vice verſa wegen der Kirchen Grünenbach, Zehenden und anderer Jurium, ſo einer und der andere Theil prætendiret und wurde dißfalls Coſtanz und Würtemberg Commißion aufgetragen; es wurde auch diſe Sache von des Schwäbiſchen Craiſes Subdelegatis den 20. Jun. 1650. zu Ravenſpurg völlig expedirt, alſo daß die Reformierte in ihrem Exercitio Religionis verblieben.

§. 28.

und ſonſt.

A. 1739. hatte der Herr Graf zu Pappenheim bey dem Reichs-Hof-Rath wiederum einen Proceß gegen das Hoch-Stifft Augſpurg; ich weiß aber nicht, worinn er eigentlich beſtanden iſt.

§. 29.

Mit der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben puncto Collectationis, &c.

Mit der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben hat das Hoch-Stifft Augſpurg alte Beſteurungs-Streittigkeiten, davon ich aber nur diſe Nachricht ertheilen kan.

A. 1596. ergienge ein Kayſerliches Reſcript an den Herrn Biſchoffen zu Augſpurg wegen der Beſteurung einiger Ritter-Güter.

A. 1598. approbirte der Kayſer in einem an dem Herrn Biſchoff Johann Otten erlaſſenen Reſcript, daß er ſein Dom-Capitel dahin weiſen und halten helffen, daß ſie, in Conformität des an ſie erlaſſenen Kayſerlichen Schreibens, bewilliget, hinfüro wiederum von denen Gütern Steinenkirch und Grienenbeind, ſo von Alters her der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben immatriculiert ſeyen, mit jezgemelter Ritterſchafft zu contribuiren; er erinnerte aber auch zugleich den Herrn Biſchoffen, weil zwiſchen ihme und der Ritterſchafft wegen der vermannten Lehen und der Prieſterſchafft Beſteurung etwas Irrungen ſeyn ſollen; ſo möchte er und ſein Dom-Capitel ſich auch hierinn mit der Ritterſchafft ohne mehrere Weiterung vereinbaren, oder zum wenigſten dem Kayſer, was man für erhebliche Gegen-Rede darwider zu haben vermeine, mit eheſtem ausführlich zu erkennen zu geben, nach Befindung die Gebühr darüber zu bedencken und fürzunehmen zu wiſſen.

Nun excipirte zwar der Biſchoff dagegen; alleine der Kayſer replicirte den 18. Dec. 1601. er finde ſeine Einwendungen nicht erheblich, dieweil einmal die Collecta ein ſolches Onus reale ſeye und bleibe, welches von denen Gütern nicht abgeſon-

CAP. VI. §. 29.

deret werden könne. Zu deme hätten die Kayſere die Ritterſchafft inſonderheit dahin befreyet, daß alle Güter, ſo jemalen zu derſelben collectiret worden, jederzeit dabey verbleiben ſollen und bringen die Reichs-Abſchiede der Geiſtlichen halben ohnedas mit ſich, daß es deßhalb, wie es von Alters herkommen, ſolle gelaſſen werden, dabey es dann billich um ſo mehr zu laſſen, weilen der Kayſer und das Reich dabey intereßieret ſeyen und des Herrn Biſchoffens Anſchlag nicht geſteigert, aber wohl dem Kayſer bey der Ritterſchafft vil entzogen werde, alſo, daß ſie wegen diſes Abgangs dasjenige nicht mehr leiſten könnten, was ihre Vorfahren dem Kayſer und Reich gethan hätten. Und habe ſich der Biſchoff deſſen um ſo vil deſto weniger zu beſchweren, oder den Kayſer und die Ritterſchafft diſer Erinnerung halber zu verdencken, weilen das Haus Oeſterreich in dergleichen Fällen auch zur Ritterſchafft contribuire. Derenthalben wolle ſich der Kayſer zu dem Herrn Biſchoff nicht weniger verſehen, er werde es gleicher geſtalten nun hinfüro unweigerlich thun.

A. 1605. wurde zu Dillingen in Sachen der freyen Reichs-Ritterſchafft des Adels im Land zu Schwaben erlangten Kayſerlichen Privilegii von Beſteurung und Collectation derjenigen Güter, ſo hiebevor ihren Adelichen Mitglidern zugehörig und ihrem Collegio mit der Steuer incorporirt geweſen, hernach aber durch Alienation oder Vermannung an andere Stände und Herrſchafften kommen seynd, zwiſchen denen Biſchoflichen Räthen und denen Ritterſchafftlichen Deputirten eine Conferenz gehalten.

Der Herr Biſchoff erklärete ſich darauf dahin: Daß es

1. deren durch Kauff, Tauſch oder andere dergleichen Alienationes liberas an ſie und ihr Stifft jezt oder künfftig transferirter Güther halber, bey Ihrer Fürſtlichen Gnaden und derſelben Vorfahren vor dieſem gegebenen ſchrifftlichen Reſolution allerdings verbleiben ſolle, gleichfalls auch, ſo viel die vermannte Adeliche Güther betrifft, wollen Ihre Fürſtliche Gnaden dieſelbige hinfüro mit der gemeinen Reichs- und Türcken-Steuer gegen ihr, der Ritterſchafft, vertreten und die jedesmals gefallende und von Unterthanen beſezten Güthern eingezogene Contribution in die Ritters-Truhen einwerffen laſſen, doch behalten ſie ihnen bevor, ihre von obbemeldten allen dergleichen Güthern herrührende Cammer-Gefäll, allein nach ihrer Diſcretion, auch pro quantitate & qualitate der jederzeit einhellig bewilligten extraordinairen Hülff, zu verſteuren, noch ſich deßfalls die von der Ritterſchafft oder deren Ausſchuß ausgehende Schreiben und Taxationen binden zu laſſen, inmaſſen ſolches den Herrn Verordneten der Ritterſchafft bey der Handlung ausdrucklich angezeigt und von ihnen ſelbſten gut geheiſſen, und gebilliget worden iſt; Doch ſolle

2. dieſe Bewilligung von keiner andern Contribution und Hülf-Geld verſtanden werden, dann diejenige, ſo zu Wohlfahrt und Rettung des gemeinen Vaterlandes teutſcher Nation, auch auf Anſuchen der Kayſerlichen Majeſtät, insgemein eingewilliget und angelegt wird; Nicht weniger ſollen auch zum

3. Ihre Fürſtl. Gnaden gegen dieſer Einwilligung zu den Ritters-Tagen; dabey von neuer Anlag und Collectation gehandlet werden ſolle, wie andere der Ritterſchafft Einverleibte, beſchrieben werden und derſelben bevorſtehen, jemanden aus ihrer, der Ritterſchafft, Mitgliedern mit Inſtruction und Gewalt abzuordnen, der ihre Stell, Seſſion und Stimm bey ſolchen Zuſammenkünfften gebührlich vertrette, daß auch ferner Ihre Fürſtl. Gnaden und derſelben Stifft von der berührten Güther wegen aller derer Freyheiten, Immunitäten, Prærogativen fähig und theilhafftig ſeyen, welche von Kayſern und Königen der Ritterſchafft allergnädigſt ertheilt ſeyn und noch künfftiger Zeit gegeben werden möchten, herentgegen aber dieſe Ihrer Fürſtl. Gnaden Bewilligung, Ihro und Ihrem Stifft in keinen andern Weg nachtheilig ſeyn ſolle, noch möge.

Alsdann 4. Ihre Fürſtl. Gnaden durch Ihre zu dieſer Handlung verordnete Räthe, denen Herrn Ausſchüſſen und Deputirten der Ritterſchafft fürtragen laſſen, welchermaſſen derſelben durch etliche ihre Adeliche Mitglieder an Ihro von Biſchöflicher Jurisdiction wegen, auch Vermög

aller

aller Geiſtlichen und Kayſerlichen Rechten und des Reichs Abſchieden, gebührenden, auch mit ruhigen ohnfürdencklichen Herbringen, erſeſſenen Jure collectandi deren in ihrer Diœces Augſpurg geſeſſenen Prieſterſchafft, in deme unleidenlicher, neuerlicher Eintrag beſchehen, daß eines theils die Prieſter von denen von Adel, unter welchen ſie geſeſſen, zu Steuren bezwungen worden und dahero Jhro Fürſtliche Gnaden beſchwerlich, ja gegen Jhrem Stifft und Nachkommen ohnverantwortlich, fallen wolle, hieroben erklärter maſſen ihre heimgefallene Güther mit den Steuren gegen der Ritterſchafft zu vertreten, wo die von Adel die angezogene, neuerliche Einträg und angemaßte Beſteurung der Geiſtlichen nicht ſincken und Jhre Fürſtliche Gnaden bey ihrer Ober- und Gerechtigkeit, auch deren üblichen Exercitiis und Gewehr, unperturbirt laſſen würden, wie dann Jhre Fürſtliche Gnaden die mehrernannte Herren Ausſchüß und Deputirte alles Ernſts dahin erſuchen und behandeln laſſen, diſen Puncten und Abſtellung erſtgeklagten Eingriffs und Anmaſſens dieſer Handlung anzuhencken und verbindlichen zu verſprechen, anderer geſtalt Jhrer Fürſtlichen Gnaden ihre obbenannt-gemeldte Verwilligung nicht verſtanden, noch ſich, oder Jhre Nachkommen am Stifft durch dieſe Handlung und Erklärung pure darzu verbunden haben wollen.

Weil aber die von der Ritterſchafft, aus Mangel Gewalts, hierinnen nichts endliches ſchlieſſen können, der Herr Biſchoff aber ohne diſes auch das andere nicht eingehen wollen; als wurde es endlich dahin gerichtet, daß der Herr Biſchoff ſich ferner erklärete: So ferne Deroſelben hinfüro in Collectation der Cleriſey durch die von Adel keine Hinderung und Eintrag beſchiehet, ſondern künfftiglich die Ausſchreiben oder Ankündungen des Contribuirens alſo angeſtellt werden, daß die Prieſter im Biſthum Augſpurg von denen von Adel der Steuren halber ohnangefochten bleiben ſollen, daß es hingegen Jhro Fürſtl. Gnaden der heimgefallener und vermannten Güther halber gegen diejenigen Viertel, welche es der Prieſter-Steuren halber angedeuter maſſen halten werden, bey Anfangs geſezter Erklärung wollen bewenden laſſen und deren künfftiger Zeit würcklich geleben; wo nicht, behalten ſie Jhren Nachkommen ihr fernere gefällige Reſolution bevor und wollen hiemit niemanden præiudicirt oder einen Eingang gemacht haben. CAP. VI. §. 29.

Endlich verglichen ſich A. 1615. 7. Mart. der Herr Biſchoff und die Schwäbiſche Reichs-Ritterſchafft Donau-Viertels wegen der heimgefallenen Lehen Autenried und Anhofen dahin: daß nemlich Jhre Fürſtlichen Gnaden der Röm. Kayſerlichen Majeſtät zu allerunterthänigſten Ehren, Jhnen, der Ritterſchafft, aber zu ſondern Gnaden und offentlicher Demonſtration der zu ihnen tragender gnädiger und groſſer Affection und Neigung (angeſehen dieſelben einmal aus allerhand im Weg liegenden und Jhnen, den Herren Ausſchüſſen, nach Nothdurfft vorgehaltenen erheblich-beweglich-billich-und rechtmäſſigen Urſachen ſich einziger Schuldigkeit diß Orths, weder auf gepflogenes reiffes Nachdencken, erinneren könnten, noch ein ſolches, ſondern vielmehr guten Fug zu abſchlägiger Antwort befunden,) gegen hienach gehenden der Ritterſchafft aufgetragenen Conditionen verwilliget, beede deren und dero Stifft heimgefallenen Lehen-Güter, Autenried und Anhofen (künfftiger Fäll halber, wie auch ſonſt in all ander Weg jedes Recht und Gerechtigkeit, oder weitere Vergleichung vorbehältlich,) gegen Jhrem Donauiſchen Viertel, wann von der Ritterſchafft aller fünff Vierteln der Röm. Kayſerlichen Majeſtät ein Ritters-Dienſt oder Geld-Hülff geleiſtet wird, Jhrer Diſcretion und Gewiſſen nach, auf beſchehenes Ausſchreiben hinfüro zu vertretten, mit und neben der Bedingnus, daß Jhro Fürſtliche Gnaden oder Dero Succeſſores deßwegen, wie an Jhme ſelber nicht ohnbillich iſt, zu dergleichen Ritters-Tagen ordentlich beſchrieben werden, auch Dero zu- und bevor ſtehe, alldahin mit Gewalt und Inſtruction einen Abgeſandten aus Jhrem, der Ritterſchafft, Mittel zu verordnen und Jhr Stimm und Seſſion demſelben anzubefehlen, Sie und Jhr Stifft auch obverſtandner Güther halber aller und jeder einer löblichen freyen Reichs-Ritterſchafft

CAP. VI. §. 29. von Kayſer und Königen bereits ertheilter, wie nicht weniger der künfftigen Privilegien, durchaus theilhafftig und fähig, da aber über kurz oder lang ein gemeiner Reichs- oder Craiß-Schluß mit allerhöchſt gedachter Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Wiſſen und Willen, daß nemlich Churfürſten und Ständ die heimgefallene Lehen, oder auch andere erkauffte Güther, gegen der Ritterſchafft nicht vertreten dörffen, erhalten, oder ergehen würde, auf ſolchen Fall Ihre Fürſtl. Gnaden und Dero Succeſſores dergleichen Schluß ebenmäßig empfänglich und dergeſtalt dieſe Conceſſion lediglich aufgehebt ſeyn ſolle.

Dahergegen aber ſollen die von der Löbl. Ritterſchafft des Donau-Viertels Ihre eingewendte Prætenſiones wegen der Prieſter-Steuer fallen laſſen.

Diſes hat die Ritterſchafft zu unterthänigem Danck angenommen und ſich gegen den Herrn Biſchoff und das Dom-Capitel zu aller vertraulichen Correſpondenz, auch Auffezung in allerley Begebenheiten ihres Äuſſerſten, ſich offeriret und darneben zugeſagt, auch bey den andern Vierteln auf den nächſten aller fünf Viertel Ausſchuß-Tag ſich nach ihrem Vermögen dahin zu bemühen, daß dieſelbe gleicher geſtalten der Prieſter-Steuer halber ſich ihrem Viertel confirmiren.

In diſen Vertrag hat auch das Dom-Capitel zu Augſpurg bewilliget.

Daß es aber dannoch nicht dabey verbliben ſeyn müſſe, ergibet ſich aus folgenden.

Dann A. 1628. klagte die Reichs-Ritterſchafft in Schwaben dem Kayſer: wiewol der Herr Biſchoff zu Augſpurg durch unterſchidliche Kayſerliche Reſcripta, ſo dann von der Ritterſchafft des Viertels an der Donau, mehrmalen beweglich erinnert, auch unterthänig erſucht worden ſeye, die Ritter-Steuren von denen an den Stifft Augſpurg gebrachten anſehnlichen adelichen Gütern Ottilienberg, Allenſperg, Sulzſchnaidt, Authenried, Anhofen, Donau-Alten und Lindau, deßgleichen auf denſelben die Quartiere zu verſtatten, ſo ſeye doch ſolches alles ohne Verfang abgeloffen, darum der Quartiers- und Contributions-Laſt dem Donauiſchen Viertel bißhero deſto beſchwerlicher und ohnerträglich gefallen und noch ſeye, auch demſelben Viertel ein mercklicher Schaden auf vil tauſend Gulden verurſachet worden wäre.

A. 1630. 7. Jan. ergienge darauf an den Herrn Biſchoffen zu Augſpurg ein Kayſerlich Reſcript zu Faveur der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben wegen des Juris collectandi zu Ottilienberg, Altenſperg, Sulzſchnaidt, Auttenriedt, Annhofen, Donau-Altheim, Lindau und Apfeltrang: weil nemlich die Kayſere ſolch, der Ritterſchafft, Bitten jederzeit für rechtmäßig, erheblich und billig befunden hätten, auch der Herr Biſchoff vor diſem der Gebühr mehrmalen erinneret worden ſeye; als ſollte der Herr Biſchoff ſich innerhalb zwey Monathen mit mehr berührter Ritterſchafft wegen der hinterſtelligen Contributionen, Ordinanz-Gelter und Quartiers-Koſten von diſen Gütern und Unterthanen gewiß und unfehlbar abfinden und, daß es geſchehen, dociren, auch dergleichen Schuldigkeit künfftig alſo præſtiren, damit auf den widrigen Fall nicht noth ſeye, ſchärffere Mittel vorzunehmen.

Alleine die Reichs-Ritterſchafft zeigte noch in eben diſem 1630ſten Jahr bey dem Kayſer an, die gegebene zwey Monathe ſeyen fruchtlos und ohne Parition verſtrichen, dahero ſie bitten, ſchärffere Mittel zu ergreiffen und der Ritterſchafft zu förderlicher Execution deſſen, was von unterſchidlichen Römiſchen Kayſern und Königen jederzeit für billich und rechtmäßig befunden, auch von vilen Jahren her offtmals anbefohlen worden, zu verhelffen; rc. es geſchahe aber meines Wiſſens, damalen nichts weiter.

A. 1645. ſchriebe die geſammte Reichs-Ritterſchafft abermalen wegen diſer Sache an den Herrn Biſchoffen zu Augſpurg, welcher daraus mit dem Herrn Herzog zu Würtemberg communicirte und der Meinung ware, daß bey endlicher Beſcheidung gegen der Ritterſchafft in allweg ein Unterſcheid der Ritter-Güter (und nemlich unter jenigen, welche hievor einig und allein der Ritterſchafft eigenthümlich zugehörig und incorporirt geweßt, auch zu derſelben jederzeit contribuirt haben und erſt hienach an ein- und andere Ständ er-

erkaufft, oder alio titulo oneroſo gebracht und unter den Adelichen Gütern, ſo die Ritterſchafft von ein- oder andern Fürſten oder Stand jederzeit zu Lehen getragen und ſolche hernach durch der Vaſallen Tod-Fall, oder in andere Wege, apert und heimfällig und alſo mit dem Domino directo conſolidirt worden,) zu machen und darnach die Reſolution zu geben ſeyn werde, angeſehen, gleichwie ſelbige in primo membro aus allerhand rechtlichen Fundamenten ihrer Intention befugt zu ſeyn ſcheine, doch daß in allweg dagegen die contribuirende Fürſten und Ständ auch zu den Ritters-Tägen beſchrieben und denſelben eines oder des andern gebührende Communication gegeben werde, alſo werden in dem andern die Lehen-Herren, denen das utile Dominum cum directo conſolidirt, in ihren heimgefallenen Gütern (welche à prima origine nicht unter die Ritterſchafft gehört, ſondern etwan durch ein-oder andern Vaſallen bey derſelben, vel invito vel inſcio Domino Feudi verſteuert,) von der Ritterſchafft ihnen weder Maaß noch Ordnung geben, weniger dergleichen Güter mit einiger Steuer, vermög ihres allegirten Privilegii, (als welches weder dem Herrn Biſchoff, noch andern præiudiciren könne,) beſchweren laſſen.

Der weitere Erfolg aber iſt mir unbekañt.

§. 30.

in ſpecie zu Rüblingen.

Im jezigen Seculo hatte das Hoch-Stifft einen Proceß mit der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Donau-Viertels wegen Collectation des Fleckens Rüblingen, davon es in dem Mandat de A. 1714. heißt: Es gehöre in das Schwäbiſch-Donauiſche Ritter-Cataſtrum die Herrſchafft Wertingen cum appertinentiis, wovon die Stadt Wertingen ſelbſten von dem Haus Bayern, der Flecken Rieblingen aber dem Stifft Augſpurg zu Mannlehen rühret, welche drey Ritter-Ort beſtändig, ohne einige Widerred, collectirt, auch die übrige Jura armorum, Sequelæ Quartirii, und was ſonſten davon dependirte, darauf beybehalten worden wäre; Nachdeme aber der leztere Innhaber, Franz Adam Herr von Pappenheim, den 8ten Maji Anno Siebenzehn hundert ohne Männliche Deſcendenten ab-und mithin die Herrliche Linie ausgeſtorben, hätte das Haus Bayern die Stadt Werthingen und Hohenreichen, das Stifft Augſpurg aber den Flecken Rieblingen, als apert gewordene Lehen, apprehendiert, ſelbige cum Dominio directo wieder conſolidirt und zugleich die Jura collectandi an ſich gezogen, wiewolen jedoch auf beſchehene Vorſtellung beſagtes Haus Bayern die Collectation cum annexis bald hernach dem Ritter-Corpori reſtituirt hätte, wie man dann noch auf dieſe Stund in deſſen ruhiger poſſeſſion ſitze, dahingegen der Herr Biſchoff, auf öffters beſchehenes Bitt-und ſchrifftliches Anſuchen und Vorſtellung, keine Reſolution, ja ſo gar keine recepiſſe, angedeyhen laſſen, alſo zwar, daß die Ritterſchafft den Recurs zu dem Kayſer zu nehmen gezwungen worden auch ein Kayſerliches Reſcriptum adhortatorium unterm 18. Junii Anno Siebenzehn hundert und ſieben erhalten, ſelbiges inſinuiren laſſen, aber wiederum ſo gar kein recepiſſe erhalten können, dahero dann abermalen bemüßiget worden, bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath unterm ſiebenzehenden Novembris Anno ſiebenzehn hundert und Neun pro Mandato pœnali einzukommen, hernach aber, als das Dom-Capitel die Adminiſtration des Stiffts übernommen, hätte man für dienlich erachtet, die Nothdurfft bey demſelben nochmalen anzubringen, der getröſteten Hoffnung, in einer ſo billichen Sache nunmehro die Juſtiz zu erhalten; man hätte aber wiederum ganz diſconſoliert den vormaligen Weg zu dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath wandern müſſen, da dann unterm ſiebenzehenden Novembris Anno ſiebenzehen hundert und zehen das Concluſum erfolgt, daß man dociren ſollte, in der Poſſeſſione Juris collectandi usque ad mortem des lezt-abgeſtorbenen Herrn von Pappenheim geweſen zu ſeyn.

CAP. VI. §. 29. 30.

Diſes bewerckſtelligte die Reichs-Ritterſchafft und erhielte darauf A. 1714. 26. Jun. gegen das Dom-Capitel ein Mandatum S. C. nicht nur die à tempore mortis des leztverſtorbenen Herrns von Pappenheim via facti vorenthaltene Contribution ohnweigerlich abzuführen, ſondern auch die klagende Ritterſchafft künfftighin in der ruhigen Poſſeſſion des auf dem

CAP. VI. §. 30. - 33. dem quæſtionirten Gut Rieblingen hergebrachten Juris collectandi cum annexis ferner zu laſſen und darinnen auf keine Weiſe noch Wege mehr zu beeinträchtigen, welches Mandat den 15. Oct. 1715. auf den Herrn Coadjutorem tranſcribiret wurde.

Das Hoch-Stifft opponirte zwar Exceptionem Fori Auſtregalis, ſie wurde aber A. 1724. verworffen.

Die Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Viertels an der Donau machet alſo noch jezo an das Hoch-Stifft Augſpurg Prætenſion wegen des Juris collectandi & armorum in denen Gütern 1. Altenſperg, 2. Sulzſchnait, 3. Lindau, 4. Rüblingen, 5. Dirlauingen, 6. Hafenhofen.

§. 31.

Streit mit denen von Imhof puncto Collectarum, ꝛc.

Um das Jahr 1716. verklagte einer von Imhof das Hoch-Stifft Augſpurg bey dem Reichs-Hof-Rath puncto Collectarum & Quartirii, in welcher die Hoch-Stifftiſche Exceptio Auſtregarum verworffen, zerſchidene Mandata gegen den Herrn Biſchoffen erlaſſen und dem Herrn Chur-Fürſten zu Bayern Commißion aufgetragen worden, über denen Kayſerlichen Erkanntnußen, ohne Geſtattung aufzüglicher Behelffe, mit Nachdruck zu halten und ſolche zu exequiren, auch den Freyherrn von Imhof, deßen Bedienten und Gemeinds-Leuten, gegen alle ausübende Betrángnuße, thätliche Handlungen und Beeinträchtigung, auf des Beklagten Theils Koſten, Schuz und Schirm, Hülffe und Rettung jedesmal ohne Verweilung zu leiſten, ꝛc.

Der endliche Ausgang in der Hauptſache aber iſt mir ebenfalls ohnbekannt.

§. 32.

Inveſtituræ

A. 1733. 22. Jan. ergienge bey dem Reichs-Hof-Rath in Sachen von Imhof contra das Hoch-Stifft Augſpurg in anderen ein Lehen betreffenden Sache diſes Urthel: Es werde die dem von Imhof A. 1697. 12. Aug. ad falſa narrata ertheilte Belehnung, als widerrechtlich und ſub- & obreptitie erſchlichen, hiemit caßiert und annullirt und habe es dagegen bey dem zwiſchen des Klägers Vater und Vetter mit dem Stifft Augſpurg An. 1668. 10. Oct. geſchloßenen Tauſch-Contract ſein ohngeänderters Verbleiben.

§. 33.

und wegen der Land-Straße.

A. 1726. bekame das Hoch-Stifft Augſpurg vor dem Reichs-Hof-Rath mit eben diſem Johann Joſeph Freyherrn von Imhof einen neuen Proceß wegen der Land-Straße.

Imhofiſcher Seits wird die Sache alſo fürgeſtellt: Von Augſpurg aus gegen dem Allgau und Tyrol befinde ſich auf dem Lechfeld eine Haupt-Straße, welche ſich auf dem ſo genannten neuen Wirthshauſe, zwey gute Stund oberhalb Augſpurg, in zwey oder drey Aeſte zertheile, davon einer in der Mitte (ſo zwar erſt A. 1660. von dem Hoch-Stifft Augſpurg als eine Haupt-Land-Straße von Hausſtetten, mitten durch das Lechfeld, über gedachtes neues Wirthshaus angelegt worden ſeye,) auf das Kirchlein Mariä Hülff oder eigentlich Lechfeld genannt, gegen Hurlach und Landtſpieg, von da aber weiter Füßen zugehe. Ein anderer Aſt von gedachtem neuen Wirthshaus gehe rechter Hand zwiſchen dem Lechfeld und denen Dörffern Otmarshauſen, Kleinaitingen und Graben geraden Wegs Unter-Meitingen zu. Diſer Weg ſeye von unterſchidenen Fuhrleuten, beſonders denen, welche nicht in das Tyrol oder Italien, ſondern gegen die Reichs-Städte Kauffbeuren, Kempten und in das Algau, rechter Hand-wärts zufahren, von undencklichen Jahren gebraucht worden; als aber das Hoch-Stifft wegen obigen Proceßes puncto Juris collectandi wegen auf den von Imhof ungehalten geweſen, habe es durch ſeinen Pflegs-Verwalter zu Schwabmünchingen denen Fuhrleuten diſe Straße inhibiren laſſen.

Als die Vorſtellungen bey dem Pfleg-Verwalter nichts verfangen wollen, klagte der von Imhof bey dem Reichs-Hof-Rath und erhielte den 29. Jul. 1726. den Beſcheid: Er ſollte forderiſt bey dem Herrn Biſchoff zu Augſpurg um die Abtheilung der geklagten Turbation anſuchen; wann aber ſolche verweigert und darauf die Ratihabition deſſelben gebührend beſcheiniget würde, ſollte rechtliche Reſolution erfolgen.

Als aber auch bey dem Herrn Biſchoffen keine Hülffe zu erhalten ware, klagte der von Imhof von neuem, da

dann

dann den 5. Aug. 1728. an den Herrn Biſchoffen reſcribiret wurde: Es wäre aus des Klägers eingebrachten Schrifften des mehreren zu erſehen, was maßen zwar derſelbe bey dem Herrn Biſchoffen, der Kayſerlichen Anweiſung vom 29. Jul. 1726. zu Folge, um Abſtellung der von dem Fürſtl. Pfleg-Verwalter zu Schwab-München durch den inhibirten alten Gebrauch der Land-Straße über Unter-Meitingen unternommenen widerrechtlichen Turbation gebührend angeſuchet, ſolche Turbation aber, wie ſich doch nach denen beygebrachten Fundamentis von Billichkeits wegen allerdings geziemet hätte, biß jezo keineswegs erfolget, hierneben zu erwägen, daß ſolche Kayſerliche Anweiſung des Klägers von 29. Jul. 1726. in dem ungezweifelten gnädigſten Vertrauen lediglich geſchehen, daß ermelter Herr Biſchoff auf die gethane Anſuchung ſo fort ſeinen Pfleg-Verwalter zu Abthuung diſer gar beſchwerlichen Turbation ohne Aufenthalt anweiſen und den Kläger ſolcher geſtalt fernerer Anruffung um das Kayſerliche Obriſt-Richterliche Einſehen enthoben haben würde, wie dann der Kläger nunmehro angeregter Anweiſung ſattſame Genüge geleiſtet und ihme derentwegen in eine Weiterung mit dem Fürſtl. Pfleg-Verwalter ſich einzulaſſen nicht zuzumuthen oder aufzubürden ſeye; Dahero Ihro Kayſerliche Majeſtät mehrgedachten Herrn Biſchoffen hiemit alles Ernſtens dahin erinneret haben wollten, daß er ohne längeren Aufſchub wegen angedeuteter unbillicher Inhibition des freyen Gebrauchs der Land-Straßen über Unter-Meitingen zulängliche Verfügung thun und dißfalls alles in den vor diſer ausgeübten, ſchädlichen Turbation gewohnlich geweſenen Stand herſtellen, auch alle thätliche unfridliche Handlungen und Beläſtigungen des Klägers ermeltem Fürſtlichem Pfleg-Verwalter zu Schwab-München nachtrücklich verbieten möge, worüber Ihro Kayſerliche Majeſtät die Anzeige der beſchehenen würcklichen Befolgung binnen zwey Monathen gewärtig ſeyn wolle.

Das Hoch-Stifft excipirte dagegen: Es ſeye mit der Straſſen-Vogtey beliehen, alſo gebühre ihme vi huius Regalis die Einrichtung, Direction und Veränderung der Land-Straſſen und werde ſich heutiges Tages kein Reichs-Stand die Macht nehmen laſſen, eine Straße auf eine nähere Diſtanz zu verrucken; obbeſagte mittlere Straße ſeye die rechte Land-Straße nach Tyrol und Italien, der Weg über Meitingen aber nur ein Dorff-Mühl- oder Kirch-Weg und der von Imhof Vater ſeye ſelbſt bey Zeichnung der Hoch-Stifftiſchen Land-Straße gegenwärtig geweſen und habe mit geholffen.

Der von Imhof replicirte: Es ſeye nicht die Frage von dem Regali viæ publicæ oder der Hoch-Stifftiſchen Land-Straſſe, ſondern: ob es die andere ſchon von 150. und mehr Jahren übliche Land-Straße verbieten könne und ob nicht die Fuhrleute die Freyheit haben ſollen, eine Straße zu beſuchen, welche ſie wollten?

Alleine den 25. Apr. 1736. wurde von dem Reichs-Hof-Rath anderweit reſolviert: Mit Aufhebung des den 5. Aug. 1728. ergangenen Reſcripts werde der Herr Biſchoff zu Augſpurg in poſſeſſione der genugſam beſcheinigten ordentlichen Land-Straße über das Lech-Feld-Kirchlein gelaſſen, der Freyherr von Imhof aber, falls er den Weg über die Hoch-Straß von denen Fuhrleuten, die nach Kempten und dergleichen Oerter, welche durch Unter-Meitingen näheren Weg haben, fahren, zu behaupten vermeine, ad petitorium verwiſen.

§. 34.

Stritt mit dem von Rehlingen.

A. 1728. beklagte ſich ein Freyherr von Rehlingen bey dem Reichs-Hof-Rath über den Herrn Biſchoffen zu Augſpurg und deſſen Regierung zu Dillingen & Conſortes, daß er von ihnen in ſeiner Jurisdiction turbiret und ein Ziegel-Stadel eingeriſſen worden ſeye, worauf den 7. Jun. an den Herren Biſchoffen reſcribiret worden: Es werde derſelbe aus der Klag-Schrifft mit mehrerem erſehen, wie nach bereits ſich in verfloſſenen Seculis und da noch die Welßer im Beſiz Klein-Küzighoffen geweſen, dergleichen Strittigkeit zwiſchen dem damaligen Straß-Vogten zu Helmshoffen und dem Beſizer Klein-Küzighoffen, der Gerichtbarkeit wegen, ereignet habe. Weilen aber ſowohl aus dem Privilegio Kayſers Maximiliani I. als dem hiernächſt ertheilten Neue-

rungs-

CAP. VII. §. 1. 2.

rungs-Brief Caroli V. nicht weniger aus dem darauf erfolgten Privilegio Rudolphi II. auch ſo gar aus der Confirmation jezt Glorwürdigſt regierenden Käyſerl. Majeſt. ganz klar zu erſehen, daß dieſe Gerichtbarkeit denen zeitlichen Innhabern des Dorffs Küzighofen, nicht nur auf das Dorff und deſſen Häuſern, ſondern auch ſo weit deſſelben Bezirck, als Felder, Trieb, Holz, Grund und Boden ſich erſtrecket, allermildeſt und zwar unter Straf 20. Marck löthigen Goldes, allergnädigſt ertheilet worden ſeye; Als befehleten hiermit Allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerliche Majeſtät dem Herrn Biſchoffen, Imploranten von Rehlingen bey ſeiner beſchienenen Befugnus der Gerichtbarkeit des Dorffs und Bezircks Küzighofen, in ruhigem Beſiz und demſelben keinen fernern Eingriff von jemanden geſtatten, noch ſelbſt thun zu laſſen, ſondern vielmehr Imploranten über die Ihme von denen Unterthanen zu Burchlos gethane Eingriff, mit eigenmächtiger Niederreißung des Ziegel-Ofens, und den dadurch verübten Schaden, zu erſezen, ſo fort alles in den Stand wiederum zu ſtellen, gleich es vorhero geweſen, inmaſſen dann allerhöchſt Ihro Kayſerliche Majeſtät von dem würcklichen Vollzug des Herrn Biſchoffen Erklärung und Anzeige, ſub termino duorum Menſium, allenfals aber und da derſelbe etwas erhebliches dagegen einzuwenden hätte, auch ſub termino duorum menſium gewärtigen wollten.

Weiter weiß ich nichts davon.

§. 35.

A. 1719. 17. Nov. ergienge bey dem Reichs-Hof-Rath in Sachen des Cloſters Reichenbach contra das Hoch-Stifft Augſpurg ein Urthel dahin: Daß ſo wohl der fürgebrachten unſtatthafften Exceptionis fori declinatoriæ, als übrigen unerheblichen Einwendens ungehindert, der Herr Impetrat dem Impetrantiſchen Cloſter den Beſiz und Genuß der Probſtey Steinheim, mit aller Zu- und Eingehör, allermaſſen ſolche das Cloſter vorhero innen gehabt, zufolge des Kayſerlichen Decreti vom 7. Januar. 1627. und darauf ſub eodem dato ausgeſtellten Biſchöfflichen Reverſalien, ſamt denen von der Zeit der dem Herrn Biſchoffen geſchehenen inſinuation des Kayſerlichen Reſcripti vom 18. Septembr. 1708. erhobenen Nuzungen, abzutretten und wieder einzuräumen ſchuldig ſeye. — Mit Reichenbach.

§. 36.

A. 1714. hatte auch das Cloſter Steingaden bey dem Reichs-Hof-Rath einen Proceß wider das Hoch-Stifft Augſpurg und wurde den 12. Nov. von dem Kayſer reſolviert: es ſollte dem Herrn Abbten zu Kempten und Herrn Herzogen zu Würtemberg, zu Unterſuchung dieſer Beſchwerden, Commißion aufgetragen werden. Das weitere iſt mir unbekannt. — Und mit Steingaden.

Sibendes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in Anſehung derer Reichs-Gerichte.

Innhalt.

§. 1. Cammer-Gerichts-Matricular-Anſchlag.

§. 2. Privilegia wider das Rothweiliſche und andere Gerichte.

§. 1.

Cammer-Gerichts-Matricular-Anſchlag.

Zum Cammer-Gerichts-Unterhalt truge das Hoch-Stifft Augſpurg ehedeſſen in ſimplo bey 70. fl. hernach cum Augmento 116. fl. 42. Kr. oder zu jedem Zil 62. fl. 13. Kr. 2. Hell. Nach der Matricula uſuali de A. 1720. gabe es zum einfachen Zil 54. Rthl. 9. Kr. zu jedem erhöheten Zil aber 3½. einfache, oder 189. Rthl. 31½. Kr. und dabey iſt es auch in der neueſten Matricula uſuali verblieben.

§. 2.

Privilegia wider das Rothweiliſche und andere Gerichte.

Das Hoch-Stifft hat vermuthlich, gleich faſt allen, zumahlen anſehnlichen, Reichs-Ständen ſelbiger Gegend, auch Privilegia wider das Rothweiliſche Hof- und Schwäbiſche Land- auch andere dergleichen Gerichte; doch kan ich nichts gewiſſes oder eigentliches davon ſagen.

Ach-

Achtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Gerechtſamen, ꝛc. in geiſtlichen Sachen.

Innhalt.

§. 1. Augſpurgiſcher Metropolitanus.
§. 2. Curialien gegen denſelben.
§. 3. Ob Augſpurg ehedeſſen unter Mayland gehört?
§. 4. Oder unter Agvileja?
§. 5. Anwachs des Biſthums Augſpurg.
§. 6. Gränzen der Augſpurgiſchen Diœces.
§. 7. Was darunter gehöre?
§. 8. Stritt wegen des Cloſters Steingaden.
§. 9. Augſpurgiſche geiſtliche Gerichte.
§. 10. Verglich mit Bayern in geiſtlichen Sachen de A. 1651.
§. 11. Und 1684.
§. 12. Stritt mit der Reichs-Ritterſchafft wegen des Juris inveſtiendi.
§. 13. Wo mehr Nachricht von dergleichen Sachen anzutreffen?

§. 1.

Augſpurgiſcher Metropolitanus.

Der Herr Biſchoff zu Augſpurg ſtehet in geiſtlichen Dingen gewißer maßen unter dem Herrn Erz-Biſchoffen zu Mainz, als ſeinem Metropolitano.

§. 2.

Curialien gegen denſelben.

In Anſehung diſes Juris Metropolitici geben auch die Herrn Biſchöffe zu Augſpurg, wann ſie gleich gebohrene Prinzen ſeynd, dem Herrn Chur-Fürſten zu Mainz, wann ſchon diſer kein gebohrener Prinz iſt, den Titul: Euer Gnaden.

§. 3.

Ob Augſpurg ehedeſſen unter Mayland gehört.

Einige meinen, das Biſthum Augſpurg ſeye ehedeſſen unter dem Erz-Biſthum Mailand geſtanden, zu deſſen Beweis angeführet wird, daß Euthaſius, Epiſcopus Auguſtanus die Epiſtolam Synodicam Biſchoffs Euſebii zu Mailand an Leonem M. mit unterſchriben habe, deme man beyfügen könnte, daß vormals beede Rhätien unter dem Prætorio Italiæ geſtanden ſeyen, deßen Haupt-Statt Mailand geweſen. Es haben aber die Gelehrte angemercket, daß beſagter Euthaſius nicht Auguſtæ Vindelicorum, ſondern Auguſtæ Prætoriæ Biſchoff ware. (1)

§. 4.

Oder unter Aquileja?

Zur Zeit Biſchoff Zaiſens, ſo von 687. biß 708. regieret, ſollen ſich die Patriarchen zu Aquileja beſchweret haben, als wann das Biſthum Augſpurg vor diſem ihnen gehöret und die Fränckiſche Könige ſich deſſelben unrechtmäßiger Weiſe angemaßet hätten; es iſt aber deßwegen nichts geänderet worden.

Daß aber das Biſthum Augſpurg wenigſtens nachdeme es durch die Fränckiſche Könige erneuert worden, allezeit unter Mainz geſtanden ſeye, iſt eine ausgemachte Sache.

§. 5.

Anwachs des Biſthums Augſpurg.

Kayſer Carl M. vereinbarte zu Faveur Biſchoffs Sinnperti, ſeiner Schweſter Sohn und Prinzens von Lothringen, mit Bewilligung Pabſt Leonis, die Pfarr (das iſt die geiſtliche Jurisdiction) überhalb des Leches, welches das Biſthum zu Neuburg an der Donau ware, mit dem Biſthum Augſpurg und erſtreckte alſo deſſen Gränzen, ſo vorhin nur an den Lech giengen, über denſelben in Bayern und über die Donau.

§. 6.

Gränzen der Augſpurgiſchen Diœces.

Die heutige Gränzen der Augſpurgiſchen Diœces (welche von einigen mit denen Landes-Gränzen vermenget werden,) ſtoſſen alſo gegen Morgen über dem Lech an die Biſthümer Regenſpurg und Freyſingen, gegen Mittag an die Biſthümer Brixen und Chur, gegen Abend an das Biſthum Coſtanz (davon es die Iler ſcheidet,) und gegen Mitternacht jenſeit der Donau an die Biſthümer Eichſtätt und Würzburg: oder es reichet von den Alpen und dem Algau, nemlich vom Dorff Thanberg, biß zu des Lechs Urſprung, begreifft mithin Füſſen, Kempten, Obersdorff, da auf dem Arleberg vier Biſthümer zuſammen

(1) Herr MASCOV de Primat. &c. German. §. 23.

CAP. VIII. §. 7. ſſ. II.

men ſtoſſen. Ferner ſtrecket es ſich nach Elwangen, Dünckelſpühl und in das Werniztthal. Anderer Seits aber gehet es von der Bayriſchen Statt Pfaffenhofen an der Ilm, da es mit dem Biſthum Freiſingen gränzet und von dem Flecken Reicherts-hofen an dem Wäſſerlein Parr, der Donau und den Hoch-Stifftern Regenſpurg und Eichſtätt nahe gelegen, auf die 20. Meil Wegs ohngefähr, biß nach Memmingen und die Carthaus Buxheim, bey der Iler.

§. 7.

Was darunter gehöre?

Die Biſchoffliche Gerichtbarkeit erſtrecket ſich in diſem Bezirck über achtzehen Abbteyen, acht Nonnen-Klöſter, neun Probſteyen, ſiben Stiffts-Kirchen, ein und vierzig Dechaneyen oder Dorff-Capitel und bey tauſend Pfarren. Andere rechnen 37. oder 38. Stätte (nemlich Augſpurg, Kempten, Memmingen, Kauffbeuren, Nördlingen, Donauwörth, Dünckelſpühl, Bopfingen, Aalen, Gemünd, Giengen, Dillingen, Füßen, Elwangen, Landsberg, Schöngau, Weilheim, Rain, Pfaffenhofen, Schrobenhauſen, Aichen, Fridberg, Heidenheim, Mindelheim, Neuburg, Lauingen, Gundelfingen, Höchſtätt, Günzburg, Burgau, Feuchtwangen, Lenzheim, Albeck, Oettingen, Neresheim, Weißenhorn, Wertingen und Stozingen,) 10. Collegiat-Kirchen, 117. Clöſter, Collegia und andere geweyhete Orte und über 1000. Pfarrkirchen, ſo faſt in 40. Decanati, oder Dorff-Capitel vertheilet ſeynd. Noch andere ſagen, es ſeyen unter diſem Biſthum 26. Benedictiner-Clöſter, 7. der Regulierten Chor-Herren, 3. Prämonſtratenſer, 8. Ciſtercienſer, 2. Carthäuſer, 12. Dominicaner, 34. Franciſcaner, 5. S. Auguſtini Eremitarum, 1. eines ungewiſſen Ordens, 1. des H. Geiſtes Ordens von Rom, 4. Carmeliter, 10. Jeſuiter Collegia, Profeß-Häuſer und Reſidenzen, 1. Maltheſer, 4. Teutſchen Ordens und 2. Canoniſſarum, Summa 119. alleine unter diſer Zahl ſeynd vile, welche Krafft Religions- und Weſtphäliſchen Fridens nimmer darunter gehören.

§. 8.

Stritt wegen des Cloſters Steingaden.

Wegen des Cloſters **Steingaden** ſtritte man ehedeſſen: ob es zu dem Biſthum Freyſingen oder Augſpurg gehöre? maſſen Pabſt Alexander -- erzählet, daß es, einem Freyſingiſchen angeblichen Privilegio zu Folge, unter Freyſingiſcher Juriſdiction ſtehe; alleine in anderen folgenden Documenten, Z. E. in einem Diplomate Kayſer Heinrichs -- einer Bull Gregorii -- und einem Privilegio Kayſer Sigmunds wird es ſimpliciter zu dem Biſthum Augſpurg gerechnet.

§. 9.

Augſpurgiſche geiſtliche Gerichte.

Die obere geiſtliche Gerichte im Hoch-Stifft Augſpurg ſeynd das Fürſtliche Conſiſtorium und das Officium Vicariatus, welche in gewiſſen Fällen concurrentem Juriſdictionem, ſonſten aber jedes ſeine beſonders angewiſene Stücke und Materien hat, welche dahin gehören.

Der Herr Biſchoff zu Augſpurg hat auch gewiße Chor-Gerichte, deren in dem Schwäbiſchen Bund A. 1500. und 1512. gedacht wird, von deren Beſchaffenheit ich aber ſonſt nichts zu ſagen weiß; bey denen benachbarten Schweizern aber bedeutet es ſo vil, als ein geiſtliches Unter-Gericht, wobey (wenigſtens bey denen Reformierten,) einige weltliche Mitglider der Gemeinde ſizen.

§. 10.

Vergliche mit Bayern in geiſtlichen Sachen de A. 1651.

A. 1651. wurde zwiſchen Chur-Bayern und dem Hoch-Stifft Augſpurg ein Vertrag geſchloßen; deßen Innhalt mir aber unbekannt iſt, außer daß aus folgendem Vergleich de A. 1684. erhellet, daß er wenigſtens zum Theil geiſtliche Sachen mit betroffen haben müße.

§. 11.

und 1684.

A. 1684. vergliche ſich Chur-Fürſt Maximilian Emanuel zu Bayern mit Herrn Biſchoff Johann Chriſtoph zu Augſpurg abermals wegen der geiſtlichen Juriſdiction des Hoch-Stiffts Augſpurg in denen Chur-Bayriſchen Landen dahin:

1. Sollen Ihro Churfürſtliche Durchlaucht bey der Poſſeſs-Gebung in Temporalibus verbleiben, die Exceſs aber abgeſtellt und der Churfürſtlichen Landes- und Policey-Ordnung 1. Buchs, 10. Tit. nachgelebt werden; und darnebens das Ritt- und Zehrungs-Deputat abgeſchafft, gleichwolen aber bey dem Pfarrer das Füttern, ſamt einem moderaten Mahl, zu nehmen zugelaſſen ſeyn.

2. Wann eine Pfarr oder Beneficium

durch

durch Abſterben, oder flüchtige Verlaßung ledig wird, ſollen entweder die Churfürſtliche Beamten, oder die Geiſtliche Obrigkeit, welche die Vacirung am erſten in Erfahrung gebracht, eine treue Perſon, damit nichts verruckt werde, um eine gebührende und in den Landes-Rechten verſehene Belohnung, aufſtellen.

3. Es ſollen auch die Decani Rurales, oder der Beamte, welcher vorkommt, eines verſtorbenen Geiſtlichen Güter obſigniren; wann gleich der ander Theil abweſend wäre; welchem es doch alſobald ſoll zu wiſſen gemacht werden; dann auch die Obſignation und ſie beede insgeſammt die Inventur fürnehmen; bey der Cumulativ-Abhandlung, ſolle der Churfürſtliche Beamte die Præcetenz, wie nicht weniger erſte Propoſition zu thun haben.

4. Wann des Geiſtlichen Vermögen von den Paſſiv-Schulden überſtiegen, hätte man ſich wiederum der Cumulativ-Abhandlung auf das ſchleunigſte und zwar dergeſtalten zu gebrauchen, daß die Creditores zu einem gütlichen Nachlaß diſponiret würden.

5. Wann Geiſtliche verſtorben, und ein ordentliches Teſtament gemacht, auch in demſelben gewiſſe Executores verordnet haben, ſollen dieſelbe Executores, ſie ſeyen geiſt-oder weltlich, die hinterlaſſene Güter beſchreiben und folgends das Teſtament, wie es der teſtirende verordnet, und zwar ohne weitere Alienation, ſo wohl von weltlicher als Geiſtlicher Obrigkeit wegen, vollziehen: doch an keinem andern Ort, weder wo der Prieſter verſtorben und die hinterlaſſenen Güter gelegen ſeyn würden. Da aber in Puncto Executionis etwas vorfallen thäte, ſo einer Judicatur vonnöthen, ſolle daſſelbe wiederum von beederſeits cumulative abgehandelt werden. Wann aber in eines Geiſtlichen Teſtament keine Executores benahmſet, alsdann ſolle die Execution des Teſtamentes, wie nicht weniger alle andere actus, mit geſammter Hand auf das ſchleunigſte expediret werden.

6. Wann von Ihro Churfürſtl. Durchl. Unterthanen Sacrilegia, Simoniæ, percuſſiones Clericorum, verübt werden, ſolle Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Beamter ſolche Laſter abzuſtraffen alleinig und privative zuſtehen, doch aber dem Herrn Ordinario die Geiſtliche Straf den S. S. Canonibus & Concil. Trid. conformiter unbenommen ſeyn. CAP. VIII. §. II.

7. In Erkanntnus Juris Patronatus, Zechend-und Ehe-auch anderer ad forum Eccleſiaſticum gehöriger Sachen, ſoll es nicht allein bey denen gemeinen Rechten, ſondern auch beeder üblichen Herkommen dergeſtalten verbleiben, daß zu dem Conſiſtorio oder officio die Principal-Partheyen von der Geiſtlichen Obrigkeit immediate citirt, der Citation aber die cauſæ, wie Rechtens und allgemeinen Herkommens, inſerirt, und dem Citato in Copiis communicirt, dieſelbe als dann zu erſcheinen ſchuldig ſeyn, auch keinesweges abgehalten werden. Wann aber außer der Principal-Perſon noch andere, als Zeugen, es ſeye gleich ad officium, Conſiſtorium oder Commiſſionem im Land, in cauſis mere ſpiritualibus (dann die Caſus mixti fori bleiben ohnedem bey der Obſervanz und Verordnung der Rechten,) ad deponendum nöthig ſeyn möchten, ſolle Nahmens der Geiſtlichen Obrigkeit münd-oder ſchrifftlich demjenigen Beamten, unter deſſen Amts-Diſtrict die Zeugen wohnhafft, derentwegen die Notification beſchehen und derſelbe ſolcher geſtalten, cum Expreſſione generali cauſæ citationis, hierum requiriret werden, alsdann die Erſcheinung von ihme Beamten auf keine Weiß noch Weg abgeſchlagen, gehindert, oder gar ſchwer gemacht, ſondern vielmehr die erforderliche Perſonen debito loco & tempore zu erſcheinen angehalten werden.

8. Dafern auch für gut erfunden würde, pro conſervanda diſciplina Eccleſiaſtica, nicht bey dem officio Eccleſiaſtico, ſondern etwan an dieſem oder jenem Ort angeſtellter Viſitation oder Commiſſion, eine vorläufftige Extra-judicial-Information, ohne rechtliche Verhör oder Proceſs, einzuholen, um zu ſehen, ob die Sache in facto alſo geſtaltet, daß es einen rechten Proceſs meritire, ſoll an Seiten der weltlichen Obrigkeit nicht gehindert werden, dergleichen der weltlichen Juris-diction allerdings unpræjudicirliche extra-

CAP. VIII. §. 11. tra-judicial-Information, ohne abſonderliche Notification vorzunehmen: Allermaſſen hingegen und reciproce die geiſtl. Obrigkeit nicht verwehren ſolle, wann ihre Churfürſtliche Durchlaucht durch dero Commiſſarien, Rentmeiſter oder Beamten bey denen geiſtlichen extraiudicialiter und gleichfalls ohne anmaſſende Jurisdiction einige extraiudicial-Information einnehmen laſſen würden, damit man daraus erkundigen möge, welchergeſtalten folgends judicialiter mit Recht verfahren werden könne.

9. Mit der ſelbſt hingerichteten Perſonen Sepultur ſolle es in zweifelhafftigen Fällen, wie bißhero geſchehen, auch hinfüro gehalten, und mit Vorwiſſen auch Einverſtehen der geiſtlichen Obrigkeit verfahren werden.

10. Wie es Herkommen, ſolle von den Geiſtlichen, wann ſie ohne Teſtament verſtorben, der Herr Ordinarius annoch von ihrer Verlaſſenſchafft ein Moderatum nehmen, doch erſt nach Abzug des æris alieni, oder was ſonſt von der Maſſa vor allem abzurichten iſt; doch daß man die Patrimonialia bona von der übrigen Verlaſſenſchafft ſeparire, auch von ſolchen einig detraction (nicht) thun: Im Fall ſich aber erſtgemeldte Patrimonialia nicht könnten ſepariren laſſen, ſolle der Herr Ordinarius von der ganzen Maſſa ein gewiſſes ad ſextam partem und mehrers nicht davon ziehen.

11. Dieweilen man ſich an Seiten Augſpurg erklärt, daß hinfürter in ihrer Diœces Lands Bayern keine uneheliche Prieſter zu Pfarrern aufgenommen werden ſollen, ſeynd diejenige 4. Puncten, welche der unehelichen Prieſter halben im Receß de Anno 1651. ſub Num. 9. 10. 11. & 12. enthalten, diß Orths umgangen.

12. In Verwaltung der Kirchen-Güter, Aufnehmung der Rechnungen und anders, was deme mehr anhängig iſt, ſoll es allerdings bey deme verbleiben, was in Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht Landes- und Policey-Ordnung verordnet und ſelbſten üblichen Herkommens iſt.

13. Von denen Perſonen der Geiſtlichen und ihren Gütern ſolle der Gebrauch der Scharwerch alſo gemäßiget werden, daß ſolche zu der Kirchen ſchweren Nachtheil nicht gereiche und folglich wegen derjenigen Gütter, welche pur geiſtlich, als da ſeynd die Zehend, ſollen die Geiſtliche zu Scharwercken nicht ſchuldig ſeyn; von dem Witthum aber, wie auch von den übrigen weltlichen Güttern allen, ſollen die Scharwerch geleiſtet werden (es wäre dann an einem oder andern Ort ein anders Herkommen,) auch ſonſt niemand wider die Gebühr beſchweret werden.

14. Wo das Jäger-Geld, ſonderlich in dem uralten Herkommen, fundirt iſt, ſolle es noch darbey verbleiben; jedoch alle Abuſus auf das möglichſte abgeſtellt werden.

15. Daß bishero die Pfarrherrn der Gemeine die Wachen, Stier, Hängſt, Bären und Wider halten müſſen, iſt ſolches hiemit abgeſtellt, doch mit dieſer Maaß, wann ein Pfarrer wegen ſolcher Haltung des Unthiers bißhero etwas genoſſen und von der Gemein empfangen, ſolle er ein ſolches an- und der Gemein zu Haltung des Unthiers überlaſſen.

16. Das ſubſidium Charitativum ſolle zwar tempore neceſſitatis dem Herrn Ordinario nicht verwehret, jedoch aber auch allein in Caſibus & modo à jure expreſſis zugelaßen ſeyn und daß auch Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht ſolches jedesmal vorhero notificiret werde.

17. Nachdem das Seminarium juxta Concilium Tridentinum allbereit aufgericht und dotirt worden, auch man von demſelben die Chur-Bayeriſche Landes-Kinder auszuſchließen nicht gemeynt, hat es nunmehr ſein Bewenden.

18. Die Churfürſtliche Beamte ſollen zwar, wie bißhero, Macht und Gewalt haben, auf der Pfarrer und anderer Geiſtlichen Köchinnen und Anhang ihre gute Obacht zu haben; doch ſolle hierinnen eine ſolche Diſcretion gebraucht werden, damit nicht etwann hierdurch die Geiſtliche ohne Urſach diffamirt werden.

19. & 20. Betreffen die Clöſter beyderley Geſchlechte.

21. Die Vacatur der Pfarren oder Beneficien Juris Patronatus ſollen den Patronis zeitlich notificiret werden und hinfüro die Pfarrer oder Seel-Sorger auf die Pfarren oder Beneficien, bevorab welche Juris Patronatus ſeynd, bey der Erlan-

langung würcklich inveſtiret werden. Sollte ſich aber befinden, daß ein Pfarr oder Beneficium notoriè unvermöglich, wann davon Jhro Churfürſtlichen Durchlaucht die Nachricht gethan und darüber mit derſelben communiciret wird, wollen alsdenn Jhro Churfürſtl. Durchlaucht ſich reſolviren, die Inveſtitur nachzugeben und die einfolgliche Poſſeſs-Gebung in ſuſpenſo zu halten; doch gegen denen anerbottenen Reverſalien, daß ſolcher Pfarrer zu andringender Contagions-Zeit ſeine anvertraute Pfarr-Kinder nicht zu verlaſſen verbunden ſeyn ſolle.

22. Wann ein Kirchen- oder Pfarrhof-Gebäu von neuem zu führen, oder darbey nothwendige Reparation vorzunehmen, und darzu von der Kirchen, Parocho loci, Patrono, Decimatoribus, der Gemeinde, ꝛc. ein proportionirter Beytrag zu thun, ſolle zwiſchen denenſelben vorderſt die gütliche Handlung geſammter Hand vorgenommen und da ſelbige nicht ſtatt hätte, cumulative verhandelt und erkannt werden was Rechtens; da ſie aber differenter Meynung wären, hätte man die Sachen beyderſeits an die hohen Principalen zu bringen, welche ſie auf eine ſolche beliebige Weiß mit einander vornehmen werden, wie am füglichſten daraus zu kommen; indeſſen hat kein Theil fürzufahren, ſondern es in ſtatu quo zu laſſen.

23. Wann die Kirchen-Capitalia unter Ein Hundert Gulden; ſollen ſie von denen Churfürſtlichen Beamten, doch mit Vorwiſſen ſelbigen Orts Pfarrers, ausgeliehen und angelegt, ſie Pfarrer aber zu gebührender Beſcheidenheit gegen Churfürſtliche Beamte an- und von ganz unnöthigen Weigerungen oder Oppoſitionen abgemahnet werden. Es könnten auch zu Erſparung der Kirchen-Rechnungen, Extractus von denen Pfarrern, denen Kirchen-Pröbſten, nicht weniger deſignationen der Penſioniſten, damit ſie wiſſen mögen, was ſie bey einem und andern zu fordern, ertheilet werden. Hingegen wann es um Nachlaß einer Summa Kirchen-Geldes von Importanz zu thun, ſoll es in allweg mit des Herrn Ordinarii Conſens geſchehen; ſo aber nicht vonnöthen, wann die Ausleihung auf Wieder-Erſtattung geſchiehet. So würde man auch dahin gedencken, daß die arme Gottes-Häuſer in den Belegungen ſo viel möglich, verſchonet und perpetuo lumine (wann das Venerabile darinnen aufbehalten wird,) verſehen: Zumalen auch allen Beſchwerden, der Chur-Landes- und Policey-Ordnung nach, ſo viel die Verwaltung der Gottes-Häuſer belangt, abgeholffen, nicht weniger diejenige Gottes-Häuſer, welche aus ihren eigenen Mitteln die nothwendige Paramenta und ewiges Licht zu erhalten nicht vermögen, zu ſonſt gnädigſt verwilligter Beyhülff anderer Gotteshäuſer zu ziehen, verſchonet werden.

CAP. VIII. §. 11. 12.

So viel nun andere, ſowohl Geiſtliche als Territorial-Jura, und in ſpecie die ſchon anno 1651. reſervirte Steuren und Aufſchlag betrifft, ſoll dieſer Vergleich beeden hohen Herrn Principalen an Jhro competirendem Recht und hergebrachten Obſervanz allerdings unpræjudicirlich und durch dieſes Puncten jeztmalige Auslaſſung von keinem Theil etwas vergeben ſeyn.

Das Dom-Capitel zu Augſpurg hat diſen Vergleich genehm gehalten und heiſſet man denſelben, nebſt denen zwiſchen Bayern, Salzburg und Regenſpurg errichteten Verträgen, zuſammen Concordata Bavarica.

§. 12.

Stritt mit der Reichs-Ritterſchafft wegen des Juris inveſtiendi.

Zu Anfang des 17den Jahrhunderts hatte der Herr Biſchoff zu Augſpurg Stritt mit etlichen von der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft Donau-Viertels, welche prætendiret, daß, Krafft Herkommens, ihre præſentirte Prieſter und Pfarrer wider ihren Willen nicht inveſtiret, ſondern alleine mit Commiſſionibus verſehen werden ſollen.

Endlich aber lieſſe die Ritterſchafft in dem Vergleich de A. 1615. diſe Prætenſion fallen; weilen aber deren Deputirte insgemein und ſonderlich wegen etlicher Jhrer Adenlicher Mitglieder, welche von Jhren Vor-Eltern einmal ein anders hergebracht zu haben gar ſtarck urgiren, dieſe Sach obbemeldter maſſen nicht lediglich eingehen und über ſich nehmen wollen, hierauf und obwohl Jhre Fürſtlichen Gnaden nochmalen verhoffet, und ſich gnädig verſehen, einer Löblichen Ritterſchafft einverleibte

Mit-

Mit-Glieder werden ſich, als gehorſamen Kinder der Catholiſchen Kirchen, auf beſſer Nachdencken, nicht beſchweren, ſich demjenigen zu accommodiren, was in dem jüngſt zu Augſpurg gehaltenem Synodo aus hochwichtigen Urſachen, denen gemeinen Rechten gemäß, verordnet worden, haben dieſelben ihnen doch zu noch mehrerer Satisfaction ſich dahin gnädig erklärt, nemlich auf jederzeit erfolgende Præſentationes ſich mit der Ertheilung einer Inveſtitur oder Commiſſion, nach Gelegenheit der Perſonen und Herbringens, alſo zu erzeigen und zu reſolviren, daß es deroſelben gegen einer Löblichen Reichs-Ritterſchafft und ſonſt männiglich unverweißlich ſey, dieſelbige auch daraus Ihrer Fürſtl. Gnaden gegen Ihnen tragende gnädige Affection und Wohlmeynung im Werck verſpühren ſollen.

Welches alles die Herren Ausſchüß der Ritterſchafft für ſich und im Nahmen Ihrer Mit-Glieder zu unterthänigem Danck angenommen und da beneben zugeſagt, auch bey den andern Vierteln auf dem nächſten aller fünff Viertlen Ausſchuß-Tag ſich dahin nach Ihrem Vermögen zu bemühen, auf daß dieſelben gleichergeſtalt der Inveſtituren und Prieſter-Steur halber ſich Ihrem Viertel conformiren, Ihren Fürſtlichen Gnaden auch, neben Ihnen, in andern geiſtlichen Juribus keine weitere Hinderung oder Eintrag thun ſollen.

§. 13.

Das Hoch-Stifft hat ein gewiſſes Buch Statutorum Provincialium & Synodalium, darinnen deſſen Gerechtſamen in geiſtlichen und weltlichen Sachen enthalten ſeynd, ſonderlich aber jene, allwo alſo freilich ein vil mehreres von denen in diſes Capitel gehörigen Materien zu finden ſeyn muß. Wo mehr Nachricht von dergleichen anzutreffen?

Neundtes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Landen und Landesherrlichen Gerechtſamen.

Innhalt.

§. 1. Charten von dem Hoch-Stifft.
§. 2. Deſſen Lage.
§. 3. Fürnehmſte Orte.
§. 4. Burgauiſche Güter.
§. 5. Von Dillingen, ꝛc.
§. 6. Von Eſchenlöe, ꝛc.
§. 7. Von Otilienberg.
§. 8. Regierung.
§. 9. Mandat wegen der für die geiſtliche Gerichte gehörigen Sachen.
§. 10. Univerſität.
§. 11. Münz-Gerechtigkeit.
§. 12. Jagd-Gerechtigkeit.
§. 13. Straſſen-Vogtey.

§. 1.

Charten von dem Hoch-Stifft.

Von dem Hoch-Stifft Augſpurg hat man keine beſondere Charte, wohl aber berichtet Herr D. HAUBER, daß man an Seiten deſſelben Sorge getragen habe, Herrn MICHALS groſſe Charte von Schwaben in demjenigen, worinnen bey dem Biſthum Augſpurg gefehlet worden ſeye, zu verbeſſeren.

§. 2.

Deſſen Lage.

Diſes Biſthum ligt faſt ganz zwiſchen dem Lech und Wertach; es gränzet, ſo vil die Landes-Gränzen betrifft, gegen Morgen mit Bayern, gegen Mittag mit Tyrol, gegen Abend mit der Abbtey Kempten, Herrſchafft Mündelheim und Königseck-Rotenfels, ſo dann gegen Mitternacht mit der Oeſterreichiſchen Marckgrafſchafft Burgau. Die Breite iſt ſehr ungleich.

§. 3.

Fürnehmſte Ort.

Die fürnehmſte Orte ſeynd: Altdorff, Auerbach, Dillingen, Falckenſtein, Fiſchbach, Flachenſtein, das Schloß Freyberg, Füſſen, Inderau, Lechbrück, Neſſelwang, Oberſtorff, Oſtendorff, Rottenbach, Schwaburmhingen, Sunthof, Tanheim, Wieringen, Wilſach, Zußmerhauſen.

§. 4.

Burgauiſche Güter.

A. 1492. ware der Herr Biſchoff zu Augſpurg in der Marckgrafſchafft Burgau zu Weißingen, Guntraungen, Glött, Fry-

Fryſtingen, Zußmarhauſen, Wolbach, Streitheim, Schenenberg, Habſperg, Winnezen, Beerhauſen und in 22. anderen Orten mit 508. Feuerſtätten angeſeſſen.

Noch ausführlicher lautet eine Beſchreibung de A. 1492. alſo: Biſchoff zu Augſpurg, Thom-Capitul allda, Probſt- und Abteyen, item Gotteshäuſer allda zu Augſpurg, zu St. Mauriz und die Vicarien allda, zu St. Stephan, zum Heiligen Creuz, zu St. Jörgen allda in Augſpurg, wegen Güter, Höf und reſp. Sölden zu Weiſſingen, Guntrangen, Glött, Friſtingen, Zußmarshauſen, Wolbach, Nortfelden, Braitwis, Heſſtoß, Lufftenzer, Streithofen, Vollmazhofen, Userſpach, Killenthal, Herbzhofen, Weſtendorff, Aichenmühl, Oſtendorff, Aingründl, Schenenberg, Habſperg, Winnzer, Oberhauſen, Waſſerburg, Tenzingen, Bergen, Dierdorff, Anhauſen, Agenwang, Neffzried, Demhofen, Hirſpach, Enzenhauſen, Dienckelſcherben, Aw, Lindach, Stadl, Fleinhauſen, Gabelbach, Reutin, Sibenwang, Oettingen, Kemptnat, Burtenbach, Weldbach, Wackershofen, Tefertingen, Adennberg, Rotenberg, Holzhauſen, Fermhofen, Gablingen, Aßhaun, Herbelzhofen, Erlingen, Biberach oder Bieberbach, Riblingen, Eiſenbrechthofen, Affaltern, Ferlingen, Lindershofen, Ortelfingen, Anhofen, Langenreichen, Boſſenried, Kunzenreichen, Trußheim, Norndorff, Eglingſtötten, Merdungen, Auchfeßheim, Blienſpach, Brettelshofen, Reicherzhofen, Gerolzhofen, Schen Ried Pfaffenhofen, Uttenhofen, Thierhain, Bißwangen, Zuſem, Althain, Villenbach, Ried, Haußen, Schrinckbaum, Zuſem-Zell, Hagenbach, Waltbach, Holzhain, Eibisburg (Haus, Wieſe Aich) Langen-Neiffnach, Rogtaw, Vezhauſen, Ellingen, (Langenried) Münſter in Welden, Mickhauſen, Rulhofen, Minnenhauſen, Gumpenweiler, Lauterbach, Burg Bernbach, Balzhauſen, Uſterſpach, Arrazried, Piburg, Agenwanghofen, Wertelſtetten, Kurzen-Reichen, Muttershofen, Scheppach, Kübach, Hirblingen, Hervolzhofen, Hirsſpach, Allmingen, Wortungen, Unter-Thierheim, Rogken, Gugenried, Wenngen, Rietsmed, Aißlingen, Dürlaugingen, Nachſtätten, Hellaſperg, Arnolzried, Teppshofen, Pleßnan, Hiltpoltſperg, Anckhauſen, Renbarzhofen, Wallishauſen, Kurzen-Hauſen, Grienenbaindt, Buoch, Braitenbuch, Heider, Harpfenried, Bießelbach, Bonnſtätten, Berckhain, Bergen, Ober-Thierhain, Aſpach, Berigkhaun, Stettenberg, Baizenhofen, Adlazried, Egerdach, Erlingen, Kruthen, Laugnungen, Merdingen, Muotershofen, Margarshauſen, Raitenbuch, Martelſtätt, Sigerzhofen, Taferingen, Uttenhofen, Uzlenshofen, Althain, Brunnen, Englishofen, Etlnhofen, Villenbach, Freyenhofen, Gerſthofen, Hauſen an der Zuſem, Horgen, Hennenhofen, Lutterhofen, Moßißhofen, Rumolz Ried, Rieden, Suntheim, Buochshern, Teybach. CAP. XI. §. 4. biß 9.

§. 5.

Dillingen, nebſt der Grafſchafft Witslingen und vilen Dörffern zwiſchen Dillingen und Donauwörth kamen durch Biſchoff Hartmann, gebohrenen Grafen von Kyburg und Dillingen, um das Jahr 1286. an das Biſthum. Von Dillingen, &c.

§. 6.

Biſchoff Udaſcalcus, der lezte Graf von Eſchenlohe, ſo von 1202. biß 1208. regieret, vermachte dem Hoch-Stifft das Schloß **Eſchenlöe**, Kulſingen, Eringen und das Schloß Traitenried. Von Eſchenlöe, &c.

§. 7.

Die Herrſchafft **Otilienberg**, nebſt vilen Dörffern, wurde durch Biſchoff Heinrich V. von Knöringen (der von 1598. biß 1646. regieret hat,) erkaufft und dem Biſthum einverleibt. Von Otilienberg.

§. 8.

Der Herr Biſchoff hat zu Dillingen eine mit einem Canzlar und Hof-Räthen verſehene Regierung, welche die Landes-Hoheitliche Gerechtſamen in Juſtiz- und Policey-Sachen, &c. beſorget. Regierung.

§. 9.

A. 1657. wurden durch ein Mandat folgende Fälle, bey Straff des Bannes, privative dem geiſtlichen Gericht und Conſiſtorio anvertrauet. Mandat wegen der für die geiſtliche Gerichte gehörigen Sachen.

1. Alle und jede ſtreitige Sachen, der geiſtlichen Pfründen, wie dieſelben gegen einander beſchaffen.

2. alle Penſionen und auf der Pfründt hafftende jährliche Reſervat und gebührende Einkommen.

3. Die Stritt, was der rechtmäßig inveſtirte Pfarrer, oder Prælat, deſſen

Got-

CAP. IX. §. 9. 10. 11.

Gotteshaus eine Pfründ incorporiret iſt, ſeinem Vicario und Pfarr-Verweſer, für ſein Competenz und jährlich Einkommen ausmachen und reichen ſolle.

4. Wann es ſich ſtoſſet, was Competenz und jährlich Einkommen einem alten krancken und unvermöglichen Prieſter, mit ſeinem Succeſſoren, der ihme die Pfarr verwaltet, oder hingegen einem Caplan und Verwalter, von den alten unvermöglichen inveſtirten Prieſtern, oder Caplan, der gleichwol das ganz Pfarrlich Einkommen geneußt, zu ſeiner Unterhaltung, jährlich ſolle gegeben, und ausgemacht werden, und zwar die vier Puncten werden den Partheyen freygeſtellt, entweder bey dem Conſiſtorio, oder bey dem officio Vicariatus, nach jedes Belieben anhängig zu machen und, wie recht iſt, auszuführen.

5. Alle Ehe-Sachen, Winckel-Heurath, und ſo offt ein Rumor, Geſchrey oder Diffamation und Beſchreyung entſtehet, es haben zwo Perſonen einander zu der Ehe genommen, es bekenne dann daſſelbe der eine allein, oder auch beede Theil, oder auch ſtehe im läugnen, und dieſes darum, weilen ſolche Sachen zu der Seelen Heil gereichen.

6. Die Jungfrau-Schwächung, denen gemeiniglich die Ehe und Heyrath-Verſprechung vorgegangen und anhängig ſeynd.

7. Alle ſtrittige Sachen der Blutverwandtnuſſen und Schwägerſchafften in fürgenommen und getroffenen Heyrath.

8. Die Ehebrüche, von derentwegen der unſchuldig von dem brüchigen und ſchuldigen Theil, begehrt zu Bett und Tiſch, als ehelicher Beywohnung, geſcheiden zu werden, wie auch, wann eines in der Ehe das ander zu hart, mit ungebührlichen Schlägen, oder andern unrechtmäßigen Tractationen hält, darum es, ſein Leben zu friſten, zu Tiſch und Bett von dem andern begehrt, durch Erkänntnus der Recht geſcheiden zu werden.

9. Alle geiſtliche Verwandtnuſſen und Gevatterſchafften von dem heiligen Tauff und Firmung herrührende, welche die Eheliche Verheurathung verhindern mögen.

10. Wann ein Ehemann oder Eheweib heimlich entlaufft, oder offentlich hinweg zeucht und ſich bey Leben ſeines Weibes oder Mannes, mit einer andern Perſon zu der Beywohnung, oder zu der Ehe verſpricht und derwegen der Prioritát halben, ein Streit entſtehet, welches ſelber abgewichenen Perſon Ehemann oder Eheweib ſeye.

11. Das Laſter der Pollution, das iſt, wann ein Mann oder Weib in währender Ehe mit einem andern die Ehe bricht und nach tödtlichem Abgang ſeines Weibes oder Manns ſelbige Ehebrecherin oder Ehebrecher zur Ehe nehmen will, oder de facto genommen, oder auch zuvor ein ehelich Verſprechen gethan hätte, ſie auch an des vorigen Ehegemächts tod gefährlicher Weiß ſchuldig und befürderſam wäre geweſen. Zum

12. und lezten, die Stritt der Zehenden, wie auch die Zinß und geiſtliche Einkommen, und was oberzehlten Pfründten anhängig iſt, ſo per proceſſum ordinarium zu entſcheiden, wie nicht weniger die offentliche Wucherer und derſelben Contract.

§. 10.

Univerſität.

A. 1549. hat der Biſchoff und Cardinal Otto, gebohrener Reichs-Erb-Truchſeß, zu Dillingen eine Univerſität angelegt, deren Jeſuitiſche Profeſſores ſich im vorigen Jahrhundert durch eine bekannte aufrühriſch- und ſchädliche Schrifft berühmt gemacht haben.

§. 11.

Münz-Gerechtigkeit.

Des Hoch-Stiffts Vorgeben nach hat Kayſer Heinrich IV. A. 1061. oder 1065. dem Biſchoff zu Augſpurg die Münz-Gerechtigkeit in der Statt Augſpurg, ſo der ſchon 88. Jahr zuvor verſtorbene Biſchoff Ulrich auch exerciret, confirmirt und ſolle das Diploma noch vorhanden ſeyn, es iſt aber bißhero nicht zum Vorſchein gebracht worden.

Und wird Statt Augſpurgiſcher Seits dafür gehalten, es müſſe nur dahin gegangen ſeyn, daß die Kayſerliche Pfenning- und Münzmeiſter in der Statt Augſpurg unter des Biſchoffs Aufſicht münzen und die Wechſel treiben ſollten, ſcheine auch nicht, etwas von groben ſilbernen Sorten und güldenen Münzen darinnen begriffen zu ſeyn.

Nach anderen erhielte Biſchoff Marquard von Randeck von Kayſer Carl IV. die Freyheit, Silber-Münzen prägen zu laſſen.

§. 12.

Jagd-Gerechtigkeit. Die denen Geiſtlichen zuvor verboten geweſene Forſt- und Jagd-Gerechtigkeit ſolle das Hoch-Stifft Augſpurg von Kayſer Heinrich II. erhalten haben.

Und Kayſer Heinrich IV. ſo die Gränzen des Hoch-Stifftiſchen Wildbannes beſchriben, habe dem Biſthum die Freyheit verliehen, andere von der Jagens-Gerechtigkeit in ſolchem Bezirck abzuhalten. CAP. X. §. 1.2.3.

§. 13.

Straſſen-Vogtey. Das Hoch-Stifft Augſpurg ſolle endlich von vilen Seculis her von dem Kayſer und Reich die Straſſen-Vogtey, erſtlich als einen Pfandſchilling, und dann als ein Lehen, erhalten haben.

Zehendes Capitel.

Von dem Hoch-Stifft Augſpurgiſchen Dom-Capitul.

Innhalt.

§. 1. Der Dom-Herren Anzahl.
§. 2. Und Stand.
§. 3. Ausſchlieſſung der Augſpurgiſchen Patricien.
§. 4. Des Capituls Titel
§. 5. und Reſidenz.
§. 6. Prälaturen.
§. 7. Güter im Burgauiſchen.
§. 8. Und zu Straubingen.
§. 9. Des Capituls Stritt mit dem Biſchoff.
§. 10. Mit Oeſterreich.
§. 11. Mit Oettingen.
§. 12. Und mit der Reichs-Ritterſchafft.
§. 13. Verzeichnus der Schwäbiſchen Dom-Herren.
§. 14. Jezige Dom-Herren.

§. 1.

Der Dom-Herren Anzahl. Das Dom-Capitel zu Augſpurg beſtehet aus vierzig Perſonen, davon zwanzig Capitularen, die andere aber Domicellaren ſeynd.

Einige geben zwar für, als ob, auſſer denen 20. Canonicis, 21. biß 40. Domicellaren bey diſem Hoch-Stifft vorhanden wären; es iſt aber falſch.

§. 2.

Und Stand. Einige meinen, alle Domherrn zu Augſpurg müſſen von alt-adelichen Geſchlechtern ſeyn; andere aber berichten mit mehrerem Grund, daß auch Doctores burgerlichen Standes unter ſie aufgenommen werden. Nur iſt die Frage: Ob eine gewiſſe Anzahl ſolcher Doctorum ſeye oder ob es auf des Dom-Capitels Belieben ankomme? Einige geben das erſtere für und glauben, daß deßwegen leicht von ſelbſten zu begreiffen ſeye, daß zu unſeren Zeiten kaum einer und der andere unadelicher Geburt bey dem Dom-Capitel zu einer erledigten Præbende gelangen könne.

Auch iſt mir nicht wiſſend: Ob die burgerliche Domherrn nur Vocem activam, oder auch paſſivam haben? das iſt: Ob ſie nicht nur einen Biſchoff können wählen helffen, ſondern auch ſelbſten darzu erwählet werden können?

§. 3.

Ausſchlieſſung der Augſpurgiſchen Patricien. Das Dom-Capitel zu Augſpurg hat ſchon vor mehr als etlich 100. geſchloſſen, daß kein Augſpurgiſcher Burger directe oder indirecte zum Canonico ſollte angenommen werden; nachmals extendirten ſie es dahin, daß auch keines Burgers Sohn eines ſolchen Canonicats fähig ſeyn ſollte und Pabſt Sixtus IV. confirmirte es A. 1475. dergeſtalt, daß auch keine Päbſtliche Verordnung, worinnen nicht jener nahmentlich derogiret würde, dagegen gelten ſollte.

Die Urſach ware, daß das Hoch-Stifft beſorgte, die Augſpurger möchten mit der Zeit die meiſte Domherren-Pfründen (die doch alleine auf den Land-Adel gewiedmet ſeyen, als deſſen das ganze Hoch-Stifft gleichſam ein Hoſpital wäre,) an ſich ziehen, ſo dann dereinſt mit der mehreren Anzahl der Wahlſtimmen einen aus ihrem Mittel zur Biſchoflichen Würde befördeꝛen und hernach des Hoch-Stiffts von dem Päbſtlichen Stuhl, auch Römiſchen Kayſern und Königen, habende Freyheiten ſchmälern und hinterkommen.

CAP. X. §. 3. 4. 5.

Es wurde aber diſe Päbſtliche Bulle ſechs Jahr lang zuruck gehalten, biß ſich A. 1481. zwey Burgers-Söhne, ein Fugger und Bernhard Arzt, jeder eine Dom-herren-Stelle zu Rom ausgebetten, da ſie dem Rath vorgeleget und diſe beede abgewiſen worden.

Die Statt beklagte ſich bey Kayſer Friderich III. welcher mit dem Biſchoff und Capitel darüber handlen und ihnen zu verſtehen geben ließe: Wie daß der guten alten ehrlichen Geſchlechter zu Augſpurg und ihrer Vor-Eltern dem Stifft erwiſene Gutthaten einen beſſeren Danck, als diſe Schmach, verdienet und nicht billich ſeye, ſie davon auszuſchlieſſen, da man doch offt nachgültigen Perſonen von gar ſchlechtem Herkommen den Zugang nicht verſage; es wurde aber nichts dadurch ausgerichtet.

Die Sache gediehe endlich nach Rom an Pabſt Innocentium VIII. welcher den Ausſpruch thate, daß zu Einer Zeit aus den alten Augſpurgiſchen Geſchlechtern nur fünf Perſonen zu Capitels-Herrn ſollten aufgenommen werden.

Weil aber damals dem Rath zu Augſpurg diſer Ausſpruch nicht annehmlich geweſen; als geriethe der Handel auf die lange Banck und leztlich da hinaus, daß man ſolchen gar erſitzen und es bey der Erſten Päbſtlichen Bull verbleiben laſſen müſſen.

Biſchoff Friderich erneuerte, der Statt zu Leid, das Verbot, daß kein Burger oder Burgers-Kind zu Augſpurg nimmermehr in das Dom-Capitel zu einem Domherrn ſollte an- oder aufgenommen werden.

Nach der Hand machte man einen Unterſchied zwiſchen einem Canonico und Capitular-Herrn, dergeſtalt, daß zwar ein Augſpurger Burger ein Canonicus werden könne, aber nicht in das Capitel aufgenommen werden ſolle.

Weil aber die Statt auch hierzu ſich nicht bequemen wollte, ſo wandte ſich das Stifft nicht allein anderweit an den Päbſtlichen Hof, ſondern brachte auch die Sache bey der Reichs-Verſammlung zu Nürnberg A. 1487. an, welche dann auf deſſen Seite trate und ein Interceßions-Schreiben ſowohl an den Pabſt Innocentium VIII. als an das Cardinals-Collegium abgehen ließe, darinnen es heißt: Nos, qui ſingulorum cauſas audivimus ponderavimusque, non ſine magna ratione prædictum Statutum conditum credimus. Eſt enim Civitas populoſa & Eccleſia in ea inſignis, habens ampliſſimum Clerum bonaque & Jura eorum permixta in tantaque hominum diverſarum converſationum frequentia continue oriuntur novitates & controverſiæ, quas in Capitulo pro defenſione Jurium & Libertatis eccleſiaſticæ tractari oportet, ubi Fratrum Capitularium prudentia, & maxime concordia & diligentia, opus eſt & ſumme neceſſarium, ne quævis alia cauſa aut occaſio perſonas capitulares in ſiniſtrum movere poſſit. Inter omnes autem affectus, quibus homines affici ſolent, quid Patriæ Parentumque amor poſſit? nemo ignorat vixque fieri poteſt, ne hoc periculo res Eccleſiaſtica plurimum negligatur, quod veteres experti Statuto ſalubriter providere curarunt. Accederet etiam, quod cives Canonici ſuis nominationibus ſolos cives immitterent tandemque Eccleſiam ſibi vendicarent, quod quoque foret Eccleſiæ exitioſum, multis poſſumus oſtendere cauſis, quas exemplaris brevitas non capit, è quibus iuſtitiam & traditionem dicti Statuti intelligere licet. Rogamus igitur Beatitudinem Veſtram ſummopere, ut, pro conſervatione Eccleſiæ prædictæ, ſalubriter proviſa faciat firma & rata eſſe ſatisque cenſeat, civem dictæ Civitatis à Canonicatibus & Præbendis in dicta Eccleſia non excludi, nec iniuriam factam cives exiſtiment, ſi capitulari labore exponerentur, velle enim id debent & talem moleſtiam minime ambire.

Der bekannte Cardinal Matthäus Lange ſolle dem Dom-Capitul in diſer Sache gute Dienſte erwiſen haben.

§. 4.

Des Capituls Titel.

Das Capitel ſchreibt ſich: Wir N. Dom-Probſt, N. Dechant, Senior und gemein Capitel des unſer lieben Frauen Dom-Stiffts in Augſpurg.

§. 5.

und Reſidenz.

Vor diſem hielte ſich das Dom-Capitul zu Augſpurg auf; nachdeme ſich aber die Statt groſſen Theils zur Evangeli-

ſchen

ſchen Religion gewandt, ſo zoge A. 1537. das Capitel hinweg nach Dillingen.

§. 6.

Prälaturen. Unter denen Domherrn ſeynd ein Probſt, Dechant, Keller, Senior, Scholaſter und Küſter.

§. 7.

Güter im Burgauiſchen. A. 1492. ware das Dom-Capitul zu Augſpurg zu Bergen, Anhauſen, Dierdorff, Agenwang, Ennzenhauſen, Wiblishauſen, Uferſpach, Denckelſcherben, Aw, Lindach, Stadel, Fleinhauſen, Gabelbach, Reutin, Oettingen, Walckershoven, Gablingen, Aßhaun, Herbelzhofen, Holzheim und mehr anderen, in Summa 82. Orten mit 557. Feuerſtätten angeſeſſen.

§. 8.

Und zu Straubingen. Biſchoff Bruno überließe ſeine zu Straubingen gehabte Rechte dem Dom-Capitel, welches ſolche folgends durch einen Capitularen, als Vice-Dom, verwalten laſſen.

§. 9.

Des Capituls Stritt mit dem Biſchoff. Unter Kayſer Heinrich IV. beſchwerete ſich das Dom-Capitel gegen ſeinen Biſchoff bey dem Kayſer und Reich, worauf A. 1104. auf dem Reichs-Convent ein Spruch ertheilet wurde, wie weit ſich der Biſchoflichen Beamten Rechte erſtrecken ſollten.

§. 10.

Stritt deßwegen mit Oeſterreich. Von des Dom-Capitels ehmaligen Strittigkeiten mit dem Erz-Herzoglichen Hauſe **Oeſterreich** wegen der Dom-Capitulariſchen in der Marckgrafſchafft Burgau gelegenen Güter und denen darüber errichteten Vergleichen ſihe oben.

§. 11.

Mit Oettingen. A. 1725. hat das Dom-Capitul zu Augſpurg, in Gemeinſchafft mit zerſchidenen Reichs-Ständen und der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Orts am Kocher, bey dem Reichs-Hof-Rath wider das Fürſtlich und Gräfliche Haus **Oettingen** wegen allerhand unleidentlicher Zoll-Neuer- und Steigerungen geklagt, auch den 28. Mart. 1725. ein Mandatum caſſatorium, reſtitutorium & inhibitorium S. C. und, da diſem nicht parieret worden, den 13. Maj. 1727. ein Mandatum ulterius, cum extenſione ad nova facta, ſub pœna dupli, erhalten.

§. 12.

Und mit der Reichs-Ritterſchafft. Von denen zwiſchen dem Hochw. Dom-Capitel und der **Reichs-Ritterſchafft** in Schwaben wegen der Beſteurung einiger von dem Dom-Capitel innhabenden Ritter-Güter obgeſchwebten Differenzien iſt auch bereits oben gehandelt worden.

§. 13.

Verzeichnus der Schwäbiſchen Domherrn. Jn PRAUNS adelichen Europa und BURGERMEISTERS *Biblioth. Equeſtr. Tom. 2. p. 903.* findet ſich ein Catalogus derjenigen edlen Schwäbiſchen Geſchlechter, welche Canonici zu Augſpurg geweſen und *p. 909.* iſt noch eine andere Verzeichnus zu leſen, dabey angemercket iſt, wie offt ein Geſchlecht in das Capitel iſt aufgenommen worden.

§. 14.

Jezige Domherrn. Die dermalige Domherrn zu Augſpurg ſeynd 1. Joſeph Melchior, Frey- und Edler Herr von Ulm, Dom-Probſt. 2. Gerhard Wilhelm von Dalberg, J. U. L. Dom-Dechant. 3. Joh. Siegmund, Frey- und Edler Herr von Benzenau, Senior. 4. Joſeph Julius, Graf von Spaur, Cuſtos. 5. Maximilian Felix, Freyherr von Freyberg und Eiſenberg. 6. Joh. Jacob von Mayr, SS. Th. D. und Weyh-Biſchoff. 7. Johann Adam Nieberlein, SS. Th. D. Vicarius Generalis. 8. Max. Franz Dominicus Egcker, Freyherr von Käpfing und Lichteneck, Scholaſticus. 9. Andreas Wenzl. in Stock und Sternbach, SS. Th. D. 10. Ehrembert Weichard, Graf von Pollheim und Wartenburg. 11. Franz Johann Wilhelm von Pettendorff, Cellarius. 12. Joſeph Wilhelm Franz Johann Schenck, Freyherr von Stauffenberg. 13. Sigmund Chriſtoph, Graf von Schrattenbach. 14. Joh. Baptiſta Xaveri, Frey- und Edler Herr von Ulm. 15. Joh. Carl, Freyherr von Weſternach. 16. Franz Antoni, Graf von Stadion. 17. Franz Conrad Caſimir Jgnati, Freyherr von Rodt. 18. Franz Heinrich Wendelin, Freyherr von Kagenegg. 19. Joh. Franz Antoni, Graf von Kevenhüller. 20. Lotharius Franz Ludwig Joſeph Rotger Maria, Graf von Oettingen-Baldern. 21. Chriſtoph Joſeph, Freyherr von Freyberg und Eiſenberg in Juſtingen. 22. Franz Xav. Nicol. Chriſtoph Adam Schenck von Caſtell. 23. Franz Wilhelm Schenck, Frey-

CAP. XI. XII. §. 1. 2.

Freyherr von Stauffenberg. 24. Franz Ignatii Philipp, Freyherr Gugler von Zeilhofen, SS. Th. D. Officialis. 25. Carl Joſeph Anton Kerter von Kertler, S. S. Th. D. 26. Georg Wilhelm Caſimir, Freyherr von Guttenberg. 27. Lothar. Johann Hugo, Graf von Oſtein. 28. Johann Paul, Graf Schenck von Caſtell. 29. Joſeph Landgraf von Heſſen. 30. Johann Adam Joſeph von Riedheim. 31. Maximil. Felix Speth, Freyherr von Zwiefalten. 32. Johann Ruprecht, Graf von Trauner. 33. Maximilian Chriſtoph, Freyherr von Rodt. 34. Franz Bernhard, Freyherr von und zu Hornſtein. 35. Joſeph, Graf von Hohenlohe-Waldenburg. 36. Carl Hannibal, Graf von Dietrichſtein. 37. Alexander Johann, Freyherr von Welden. 38. Carl Ignatius, Freyherr von Baaden.

Eilfftes Capitel.

Von des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg Land-Ständen und Unterthanen und deren Gerechtſamen ꝛc.

Innhalt.

§. 1. Ob das Hoch-Stifft Land-Stände habe? §. 2. Landes-Religion.

§. 1.

Ob das Hoch-Stifft Land-Stände habe?

Meines Wiſſens hat das Hoch-Stifft Augſpurg keine Land-Stände.

§. 2.

Landes-Religion.

Die Religion im Hoch-Stifft iſt, ſo vil ich erfahren kan, überall Catholiſch, wie dann auch ſo wenig bey denen Weſtphäliſchen Fridens-Tractaten, als ſeithero, ſich einige Hoch-Stifftiſche Evangeliſche Unterthanen mit Religions-Beſchwerden gemeldet haben.

Zwölftes Capitel.

Von denen Lehen, ſo der Herr Biſchoff zu Augſpurg ſelbſt empfanget, oder an andere vergibet.

Innhalt.

§. 1. Biſchoffliche Reichs-Lehen.
§. 2. Hoch-Stifftiſcher Lehenhof.
§. 3. Lehen derer von Rechberg.
§. 4. Triebel-Amt zu Augſpurg.

§. 1.

Biſchoffliche Reichs-Lehen.

Von dem Kayſer und Reich träget der Herr Biſchoff zu Augſpurg, gleich allen anderen geiſtlichen Reichs-Ständen die Regalien und Weltlichkeit des Hoch-Stiffts zu Lehen.

Ins beſondere aber wird er auch noch, wie wir ſchon oben vernommen, mit der Straßen-Vogtey belehnet.

§. 2.

Hoch-Stifftiſcher Lehen-Hof.

Das Fürſtliche Hoch-Stifft Augſpurg hat aber auch ſelbſt einen anſehnlichen Lehen-Hof und unter dieſem befinden ſich nachbenannte Hohe und Adeliche Vaſallen: Erz-Haus Oeſterreich, Chur-Bayern, Commenthurey Alſchhauſen, Herrn Grafen von Muggenthal, Herrn Grafen Königsegg, Herrn Grafen Thürheim, Herrn Grafen von Hohenlohe, Herrn Grafen von Oettingen, Herr Graf Sinzendorff, Herr Graf Rechberg, die Graf-Fuggeriſche Linien von Kirchberg und Weiſſenhorn, Ein Hochwürdiges Dom-Capitul in Augſpurg, Gottes-Haus Rottenbuch, Gottes-Haus Urſperg, Gottes-Haus Burheim, Gottes-Haus Fultenbach, Gottes-Haus Donauwerth, Edelſtetten, Adel-Stifft, Cloſter Holz, Oberſchenenfeld, Cloſter Beyrn, Cloſter zu St. Ulrich in Augſpurg, Gottes-Haus zum heiligen Creuz daſelbſten, Gottes-Haus zu St. Georgen allda, Gottes-Haus Steingaden,

Got-

Gottes-Hauß zu Donauwerth, beede Frauen-Clöſter allhier, St. Urſula und St. Catharina, Gottes-Häuſer in Augſpurg, Adelich Stifft zu St. Stephan in Augſpurg, Collegium S. J. in Augſpurg. Erb-Aemter: Herr Graf Stadian, Herr Baron Welden, Herr Baron Freyberg, Herr Baron Weſternach. Freyherren: Herr Baron Rechberg zu Weiſſenſtein, Herr Baron Stein zu Jettigen, Herr Baron Stein zum Rechtenſtein, Herr Baron Vöhlin, Herr Baron Donnerſperg, Herr Baron Vollmar, Baron Freybergiſche Familie, Herr Baron Ehinger, Herr Baron Eichler zu Auwiz, Herr Baron Rehling, Herr Baron Heidenheim, Herr Baron Beccaria, Herr Baron Spertle, Herr Baron Werdenſtein, Herr Baron Rüdheim. Adeliche: Herr Hegele von Strauſſenberg, Herr Seyer auf Scharren, Herr Holzapfel von Herrheim.

Mehr ſind auch bey dieſem Vaſallagio zerſchiedene Patritii Auguſtani & Ulmenſes begriffen.

Theils diſer Lehen des Hoch-Stiffts Augſpurg ligen in der Oeſterreichiſchen Marckgrafſchafft Burgau.

§. 3.

Lehen derer von Rechberg.

Ins beſondere tragen die Freyherrn von **Rechberg** Lehen folgende Güter zu Unter-Roth, nemlich das Gut, ſo etwan Conrad Schrade inne gehabt und in vier Feld-Lehen getheilt worden, da dann die zwey erſte Lehen Hanns Endriß gebauen, nach ihme Ambroſi Schmid, und jezo Matthias Gerthoffer, das ſeyn die zwey Viertel, von dem einen gibt er funfzehen Schilling Heugelt, eine Henne, einen Capaunen, ein Hun, ein Malter Roggen, ein Malter Haber, von dem andern Viertel oder Lehen gibt er funfzehen Schilling Heugelt, ein Hun, zehen Viertel Roggen, 20. Viertel Haber, das dritt und vierdte Lehen beſizt auch Matthias Gerthofer, gibt von dem einen ein Hun, 15. Schilling Heugeldt, zehen Viertel Roggen 20. Viertel Haber und von dem andern gibt er 15. Schilling Heugeldt, ein Hun, ein Malter Roggen, ein Malter Haber, ſo gibt Matthäus Thoman von ſeiner Söld, die hievor Hanß Renz inne gehabt, und jezo öde ligt, ſo auch in obgedacht Schraden-Guth gehörig geweſt, ein Viertel Oel, ein Faſtnacht Hennen, ſo gibt Hannß Matthäus jezo Jacob Hefler von dem Haus, ſo Theus Matthäus vor inne gehabt, und auch in des Schraden Gut gehörig geweſt ſeyn ſoll, ein Viertel Oel, ein Faßnacht-Hennen; Item das Gut oder Badſtuben, ſo Stephan Zimmermann, vor ihme Georg Benz inne gehabt und jezt George Braun beſizt, der gibt jährlich von der Badſtuben vierzehen Schilling Heller und von dem Lehen gibt er 2. Pfund Heller Heugeldt, drey Malter Roggen, minder ein Viertel, anderthalb Malter Haber, minder ein Viertel, zwey Pfund Heller Weglosung und ein Faßnachthennen; Item, das Guth, ſo etwan Hanns Schmid inne gehabt und zertrennt worden, hernach die 2. Theil darvon Georg Heinrich beſeſſen, nach ihme Hans Hafner, anjezo aber Jacob Biedermann inne hat, und Matthias Gerthofer, zuvor Ambroſi Schmid, den dritten Theil, und gibt der Biedermann von den zweyen Theilen des Lehens, dann das Haus davon geändert worden, jährlich ein Pfund, fünf Schilling, minder zween Pfennig zu Zinnß, ein Capaunen, 40. Eyer, 11. Viertel Haber, und 11. Viertel Roggen, und gibt von dem ermeldten Haus, ſo in ſolch Lehen gehörig geweſen, Jacob Zoller, vor ihme aber Jacob Riedlin, ein Hennen, ſo gibt Matthias Gerthofer, vor ihme Ambroſi Schmid von dieſem dritten Theil achtzehen Schilling, vier Heller Zinß, ein Henne, zwanzig Eyer, ſechs Viertel Roggen, ſechs Viertel Haber, und ein jeder gebührende Wegloßungen; Item das Gut, ſo Thoman Schmied, laut der alten Lehen-Brief, inne gehabt, iſt auch zertrennt, und hat davon das Haus, ſammt dem Mad, das Rohr-Mad genannt, Hannß Hoffner beſeſſen, ſo jezo Jacob Biedermann inn hat, der gibt davon eine Henne, ein hundert Eyer, ſo darein geſchlagen ſeyndt, ſechzehen Schilling und von dem Rohr-Mad 12. Schilling, und das Feld-Lehen von gedachtes Schneiders Gut beſizt, nach Abzug Hannſen Hafners, auch Jacob Biedermann, der gibt davon 15. Schilling Heugelds, dritthalb Malter Roggen, ein Malter vier Viertel Habern, und von jedem Theil gebührende Wegloſe; Item das Gut der alten Schmiedin Gut genannt, beſizt Matthias Gerthofer vor ihme Ambroſi

CAP. XII. §. 3.

CAP. XII. §. 3. 4.

broſt Schmied, der gibt davon ein Pfund ſieben Schilling Heller, Zinß und Heugeldt, ein Faſtnacht-Hennen, 12. Viertel und ein Mezen Korns, 12. Viertel und ein Mezen Habers: Item Heinzen Schmieds Gut, vermög der hievorigen Lehen-Briefen, hat Theus Streit, nach ihm Georg Rudel geſeſſen, ſo jezo Simon Oſt inn hat, davon gibt er jährlich ein Pfund und 8. Pfennig Zinß und Heugeld ein Faſtnacht-Hennen, und 12. Viertel Roggen, zwölff Viertel Haber, und vierzehen Schilling zu Wegloſin; Item das Gut, ſo Vermög der alten Lehen-Briefen, Heinz Schreiner, und hernacher Conrad Thoma inne gehabt, nach ihme Martin Schmied, jezo Andreas Haag beſizt, davon gibt er jährlich fünff Malter Roggen, drey Malter Haber, vier Pfund minder vier Heller Zinß und Heugeld und ein Faßnacht-Hennen, aber den Garten, ſo der Georg Gerb inne gehabt und ein Söld darein gebauet hat, hernach Ulrich Rauch, folgends Vöhlin Rauch, Innhaber deſſelbigen geweſen, und hernach George Hoſſer beſeſſen, ſtehet öde, und gibt vier Schilling Heller, eine Henne, und drey Pfund minder drey Schilling Heller zu Wegloße; Item ein Malter Roggen Garten-Gült, aus der Kirchen ſolle jährlich ein Pfarrer geben; Item Hanns Müllers Guth, ſo Hanß Bauer, hernach Thoman Endreſſen Wittib inne gehabt, nach ihr Jacob Faulhaber beſeſſen, ſtehet öde, davon gibt er alle Jahr zwölff Schilling Zinnß und ein Faßnacht-Hennen; Item Conrad Biedermanns Gut, ſo hernach Theus Gilg, folgends ſein Sohn, Caſpar Gilg, beſeſſen, hernach Anna Böckin inne gehabt, ſtehet öd, gibt jährlich davon 9. Schilling Heller, ein Faßnacht-Hennen; Item des Rohres Gut, ſo hievor Hanß Enderiß, Thomas Sohn beſeſſen, hernacher Conrad Thoman inne gehabt, nach ihme Georg Bender beſeſſen, ſtehet, davon gibt er alle Jahr 16. Schilling Heller und ein Faßnacht-Hennen; Item Jacob Graven Guth, ſo Hanß Heinden, hernach Thomas Enderißen Wittib inne gehabt, und nach ihr Hanß Geiger beſeſſen, ſtehet öd, gibt jährlich 12. Schilling Heller und ein Faßnacht-Hennen; Item das Schencken-Gut, ſo Hanß Bender und hernacher Hanß Däubin, und folgends Georg Trautmann inne gehabt, nach ihme aber Hanß Ochß beſeſſen, ſtehet öd, darvon gibt er jährlich neun Schilling Heller, ein Faßnacht-Hennen; Item die Aecker zu Mazenhofen, des Schreiner Jauchart, ſo Conrad Thoman gebauen, und des Buchers Jauchard, welche beede Jauchart jezt Matthias Gerthofer, vor ihme Ambroſi Schmid inne hat, die geben ſo viel Zinnß, als vieles dann ertragen mag; Item die zwo Jauchart zu Unter-Mazenhofen, da die ein Hannß Endriß, und die ander Paul Gellens Wittib inne gehabt, ſo jezo Matthias Gerthofer bauet; Item die zwo Jauchart zu Heuchlingen, ſtoſſend auf Bucher Weg, oder Gemeindt, geben ſo viel als die vorige Aecker, hat hievor Theus Streit und Simon Maurer zu Buch gebauen, und hat die jezo innen Matthias Gerthofer; Item die Jauchart Ackers im Buch, ſo hievor Theus Gall zu Unter-Roth, hernach Michael Bender daſſelb inn gehabt, jezo Andreas Heim, zuvor Martin Schmied beſizt, gibt jährlich fünfthalb Viertel Korn; Item den Zehenden von Buch Acker, aus vier Jauchart ungefährlich, daran hat jezo Georg Bender ein Jauchart, die Hannß Endris inne gehabt; Item Georg Braun, zuvor Stephan Zimmermann drey Viertel, ſo Clauß Geb inn gehabt; Matthias Gerthoffer hat 4. Viertel, thut ein Jauchart, ſo Matthäus Theus gehabt, jezo Jacob Biedermann, zuvor Hannß Hoffner eine halbe Jauchart, ſo Michael Heinrich gebauen; Georg Hagenſchmied von Unterroth hat ein Jauchart, die Lorenz Geiger inn gehabt, bauet jezo Martin Brenzler; Item die Holz-Marcken darzu gehörend, der ligt unterhalb des Wegs, der da gehet auf Frizens Rieder Steig biß an den Weichenberg gen Hainenhofen.

§. 4.

Zu **Augſpurg** hat der Herr Biſchoff das Triebel-Amt zu verleihen, das iſt mit Nahmen 6. Gulden und anderthalb Ort eines Gülden, alles Ungar. und Böheim. der Stadt Augſpurg Währung, ewiges Zinnß und Gelds jährlich auf St. Michaelis, vierzehen Tage darvor, oder darnach, eine Henne zur Faſtnacht und 9. Groſße, aus dieſen nachgeſchriebenen Stücken gebührend zu geben; nemlichen dritthal-

Tribel-Amt zu Augſpurg.

halben Gülden Ungar. und Böheim. und eine Henne aus N. N. vorderen und hinteren Behauſung, Hoffſtatt und Geſäß, innerhalb des heiligen Creuzer-Thors zu Augſpurg gelegen, oben an N. N. unten an N. N. und N. N. Behauſung, hinten im Thälein an ermeldten N. N. und N. N. Behauſung und Garten, vornen auf die Reichs-Straſſe ſtoſſende, und ſo offt ein Biſchoff wird, ſoll man dreyßig Pfennige geben, die zu Augſpurg gäng und geb ſeynd; Item drey Gülden vierdthalb Ort, obgedachter Währung, aus weyland Ferdinand, Freyherrn von N. N. Garten, den anjezo N. N. Kräutler hat, an allen vier Orten auf die Reichs-Straß ſtoſſende, und dann neun Groſt aus einem Wißmad zu Hauß-Stetten gelegen, ſo drey Tagwerck auf der harten Wieſen, ſtößt gegen Aufgang auf N. N. und Niedergang auf N. N. gegen Mittag an N. N. und gegen Mitternacht an N. N. welche jezo N. N. innen hat. Anhang.

Anhang.

I.

Chronologiſch- und ſyſtematiſche Verzeichnus derer von dem Hoch-Stifft Augſpurg in dem Druck vorhandenen Urkunden.

993. Mens. Februar. Pabſts Johannis XVI. Diploma Canoniſationis des H. Ulrichs, Biſchoffs zu Augſpurg. (*)

(*) LüNIG Spicil. Eccl. 2ter Theil p. 3.

1290. Sonntag nach Tiburtien-Tag. Des Magiſtrats zu Augſpurg Recognitions-Schein, daß er von Biſchoff Wolfardo daſelbſt die Erlaubniß erhalten, innen beſtimmte Zeit über ein Umgeld in gemeldter Stadt einzunehmen. (*)

(*) LüNIG, l. c. p. 1058.

1292. Extract Vertrags zwiſchen Herzog Ludwig in Bayern, als Reichs-Vicario und Biſchoff Wolffhard zu Augſpurg, wegen der Vogtey allda. (*)

(*) Hiſtor. Bericht von den alten R. Vogtey. Cap. 17. p. m. 521.

1493. Samſtags vor Annunciationis Mariæ. Des Biſchoffs und Dom-Capitels zu Augſpurg Vereinigung mit denen übrigen Eingeſeßenen der Marckgrafſchafft Burgau wegen des Burgauiſchen Land Vogts Neuerungen. (*)

(*) BURGERMEISTERS Cod. Dipl. Equeſtr. Tom. 2. p. 1399.

1494. Freytags nach Margar. Des Hoch-Stiffts Augſpurg & Conſ. Abſchied wegen der Differentien mit dem Oeſterreichiſchen Land-Vogt zu Burgau. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. p. 1405.

1516. 6. Mart. Vertrag zwiſchen dem Hoch-Stifft Augſpurg an einem, und dem löblichen Oeſterreichiſchen Land-Gericht in Ober- und Nieder-Schwaben am andern Theile, die Jurisdiction in denen drey Stifft Augſpurgiſchen Pflegen und Herrſchafften im Obern Algöw, Füſſen, Rötenberg und Neſſelwang betreffend. (*)

(*) LüNIG l. c. p. 5.

1548. 2. Aug. Vertrag zwiſchen dem Hoch-Stifft und des H. Röm. Reichs Stadt Augſpurg die Wiedereinlaſſung der Geiſtlichkeit und Ausantwortung ihrer Güter und anders mehr betreffend. (*)

(*) LüNIG. Part. Spec. unter den Geiſtlichen Fürſten, p. 484.

1582. 25. Maj. Vertrag zwiſchen dem Hoch-Stifft und der Statt Augſpurg, unterſchidener Irrungen halber. (*)

(*) LüNIG l. c. p. 852.

1583. 19. Dec. Extract Mediations-Abſchiedes zwiſchen Oeſterreich-Burgau und dem Hoch-Stifft Aug-

Anhang. Augſpurg & Conſorten, ſamt beygefügten Compromiß-Noteln. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. p. 1478. 1480. 1485. 1486.

1612. 9. Maj. Extract Abſchieds zwiſchen dem Hoch-Stifft Augſpurg und denen übrigen Eingeſeßenen der Marckgrafſchafft Burgau, wegen der Beſchwerden gegen Oeſterreich. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. p. 1496.

1615. 7. Mart. Vertrag zwiſchen dem Hoch-Stifft Augſpurg und der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Donau Viertels wegen Collectation der heimgefallenen Lehen Autenried und Anhofen, Beſteurung der Prieſter und derſelben Inveſtitur. (*)

(*) BURGERMEISTERS Cod. dipl. Equeſtr. Tom. 2. p. 993. LÜNIGS Reichs-Arch. Spicil. Eccles. Contin. 3. p. 968.

1653. 3. Apr. Vergleich zwiſchen Erz-Herzog Ferdinand Carl zu Oeſterreich, dem Hoch-Stifft Augſpurg und übrigen Eingeſeſſenen der Marckgrafſchafft Burgau. (†)

(†) BURGERMEISTER l. c. q. 1497.

1653. 10. Jun. Executions-Receß vorſtehenden Vergleichs vom 3. Apr. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. 1509.

1653. 3. Jul. Kayſer Ferdinands III. Confirmation vorſtehenden Receßes vom 3. Apr. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. 1516.

1654. 29. Apr. Erz-Herzog Ferdinand Carls zu Oeſterreich Ratification vorſtehenden Executions-Receſſes. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c.

1658. 10. Oct. Fernerer Vergleich zwiſchen dem Erz-Herzoglichen Hauſe Oeſterreich, dem Hoch-Stifft Augſpurg und anderen Eingeſeſſenen der Marckgrafſchafft Burgau. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. p. 1527.

1658. 24. Dec. Erz-Herzog Ferdinand Carls zu Oeſterreich Ratification vorſtehenden Vergleichs. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c.

1682. 30. Aug. Fernerer Vertrag zwiſchen dem Erz-Herzoglichen Hauſe Oeſterreich, dem Hoch-Stifft Augſpurg und übrigen Eingeſeſſenen der Marckgrafſchafft Burgau. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. p. 1535.

1684. 29. Jan. Vergleich zwiſchen Chur-Bayern und dem Hoch-Stifft Augſpurg, wegen des lezteren geiſtlicher Jurisdiction in denen Bayriſchen Landen. (*)

(*) LÜNIGS Reichs-Arch. nach dem Haupt-Regiſt. p. 905. ERTELS Chur-Bayer. Atlas P. 2. p. 297.

1690. 15. Nov. Kayſer Leopolds Ratification des Vertrags de A. 1682. und fernere Erklärung in zerſchidenen Puncten. (*)

(*) BURGERMEISTER l. c. p. 1534.

1707. 18. Apr. Reichs-Gutachten die Indemniſation des Hoch-Stiffts Augſpurg wegen deſſen von Bayern erlittenen Kriegs-Schadens betreffend. (*)

(*) In vilen Sammlungen derer Actorum publicorum.

1709. 29. Nov. Kayſerliches Commißions-Decret in eodem. (*)

(*) LÜNIG l. c. Part. Gen. Cont. I. 2te Fortſez. p. 345. & ll. citt.

1710. 3. Apr. Fernerer Reichs-Schluß in eodem. (*)

(*) ibid. p. 346. & ll. cc.

------. Formular eines Lehen-Reverſes, ſo bey dem Hoch-Stifft Augſpurg, bey Erhaltung eines Bürgerlichen Lehn-Briefes ausgeſtellet wird. (*)

(*) LÜNIGS Corp. Jur. feud. Germ. Tom. I. p. 1634.

II. Nach-

Anhang.

II.

Nachricht von denen im Druck vorhandenen Schrifften, welche etwas zur Erläuterung des Staats-Rechts des Herrn Biſchoffens zu Augſpurg beytragen.

Zum Vor-Bericht.

Catalogus Epiſcoporum Auguſtanorum Vindelicorum. Aug. Vind. 1614. 4.

Catalogus Epiſcoporum Auguſtanorum & Abbatum S. Afræ usque ad Friderici I. ætatem findet ſich in *ECCARDS Corp. Hiſtor. medii ævi Tom. II. p.* 2239.

GROSSENBROTS (Sigism.) Chronicon Auguſtanum Eccleſiaſticum, ſteht in PISTORII *Script. rer. Germ. Tom. 3.*

HARTMANNI (Wolfg.) Catalogus Epiſcoporum Auguſtanorum. Augſpurg, 1614. Ob diſes nicht mit obigem Catalogo eines ſeye? weiß ich nicht.

MARSCHALCK (Matthä.) von Biberbachs kurtze Hiſtorie von dem Alterthum und Anfang der Statt und des Biſthums Augſpurg.
v. meine Bibl. Suev. p. 5.

MüNSTERLINS (Seb.) Chronick von dem Urſprung der Statt Augſpurg und deren Biſchöffen, Heiligen und Kirchen. Augſpurg, 1522.
v. ibid.

Auch kan von dem Hoch-Stifft Augſpurg BRUSCHII Epitome magni Operis de omnibus Germaniæ Epiſcopatibus und Petri Suevia Eccleſiaſtica nachgeſehen werden, ingleichem die, ſo die Hiſtorie der Reichs-Statt Augſpurg beſchriben haben.

Von Corbiniani KHAMM Hierarchia Auguſtana aber kan ich nirgend zuverläßige Nachricht antreffen.

ad Cap. 2.

Nicht ohne ſonderes Bedencken, doch aus erheblichen Urſachen bemüßigte, Züchtigungs und Gravatorial-Schrifft des Hoch-Stiffts Augſpurg wider die ſo betitulte Lottichiſche Gegen-Remonſtrations-vilmehr Ehren-Schänd-als Rettungs-Schrifft. 1714.

ad Cap. 6.

Beſtändige und wohlgegründete Widerlegung eines über die in denen Reichs-Stätten von Alters hergekommene Reichs-Vogteyen, ꝛc. in Truck ausgeſprengten Diſcurſus, &c. ſo vil darinnen die Vogtey der Statt Augſpurg zum vermeintlichen Exempel in unterſchidlichen Stellen angezogen worden. 1643.

Proteſtatio Ottonis Truchſeſſii, S. R. I. Cardinalis & Ep. Aug. defenſa, adverſus Anonymi cujusdam Proteſtantis objectiones Relationi rerum Auguſtanarum nuperrime inſertas. Dilingæ 1630.

Bedencken und kurze Ausführung, daß Ottonis, Biſchoffs zu Augſpurg wider den Religions-Friden eingewandte Proteſtation der Statt Augſpurg und anderen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten an dem freyen Exercitio der Augſpurgiſchen Confeßion unhinderlich und unſchädlich ſeye, in LüNIGS Staats-*Conſil. Tom. 2. p. 201.*

Bedencken und kurze Ausführung, daß der Evangeliſchen Burgerſchafft in Augſpurg das Exercitium der Augſpurgiſchen Confeßions-Religion, vermöge des in A. 1548. zwiſchen Biſchoffen Otten zu Augſpurg und dem Rath daſelbſt aufgerichteten Vertrags nicht benommen, noch abgeſtricket werden möge, de A. 1629. ibid. p. 206.

Vorſtellung Biſchoff Heinrichs zu Augſpurg an die auf dem Compoſitions-Tag zu Franckfurt befindliche Abgeſandten, daß er in puncto der Religion und geiſtlichen Jurisdiction, ſeines Vorfahren Proteſtation und Kayſerlicher Sentenz nach, dem Gegentheil

Supplementa.

nichts einraumen könne, de An. 1631. in LONDORPII Act. publ. Tom. 4. p. 233 a.

Reſponſum Juris in cauſa Fiſcalis Imperii contra Epiſcopum Auguſtanum ratione Jurisdictionis temporalis ſuper Monaſterium Udalrici & Afræ Auguſtæ Vindelicorum. Es ſtehet auch in GILMANNI Decis. n. 50. und in folgender Schrifft.

Confutatio Reſponſi Juris, &c. Dillingen, 1629. 4.

Der Biſchoff zu Augſpurg und Abbt zum Heil. Creuz ſollen auch eine Deduction gegen die Statt Donauwörth ans Licht geſtellet haben.

Supplementa.

ad Cap. 4. §. 1. 2.

Nachdeme A. 1724. der Herr Biſchoff zu Straßburg auf dem Reichs-Tag wiederum zu Siz und Stimme gelanget, iſt dadurch auch das Fürſtlich Augſpurgiſche Votum verrucket worden und im ſizen Augſpurg nunmehro der Neunte Biſchoff; im Votieren aber iſt die Ordnung nunmehro alſo: Erſter Tag. Sachſen-Altenburg, Augſpurg, Brandenburg-Culmbach oder Onolzbach (nachdeme jedesmal diſe Fürſtl. Häuſer im Rang mit einander alternieren. 2ter Tag: Sachſen-Eiſenach, Augſpurg, Brandenburg, ꝛc.

ad Cap. 5. §. 4.

A. 1571. übergabe der Herr Biſchoff zu Augſpurg dem Schwäbiſchen Craiß Beſchwerden über ſeinen Matricular-Anſchlag und verlangte moderiert zu ſeyn.

A. 1701. dagegen übernahme das Hoch-Stifft Augſpurg vor ſelbiges mahl 14. zu Fuß und etwas zu Pferd, oder ſtatt deſſen ſo vil an Geld, über ſeinen Matricular-Anſchlag, mit dem Beding, wann andere nur ihr Contingent richtig liferen würden.

ad Cap. 5. §. 5.

Ja A. 1557. ware das Abſehen des Schwäbiſchen Craiſes, das Craiß-Ausſchreib-Amt von Coſtanz wiederum auf Augſpurg zu bringen, wiewol es doch hernach unterbliebe, wovon in dem Coſtanziſchen Staats-Recht ein mehreres nachzuſehen iſt.

ad Cap. 8.

Was auf dem Weſtphäliſchen Fridens-Congreß wegen Mißbrauchs der Biſchöfflich-Augſpurgiſchen und Coſtanziſchen geiſtlichen Jurisdiction gegen die Evangeliſche geklagt worden, ſihe ebenfalls in dem Coſtanziſchen Staats-Recht.

ad Cap. 10.

Um das Jahr 1716. hatte es bey dem Dom-Capitul zu Augſpurg zwiſchen zwey Freyherrn von Cloed und von Freyberg einen ſchweren Streit wegen eines Canonicats, davon diſes den 25. Jan. 1716. an das Dom-Capitel ergangene Kayſerliche Reſcript Nachricht ertheilet:

Wir ſind aus Rom berichtet worden, welchergeſtalt man daſelbſt zwar vorgehabt, dem von Clödt zu Hildesheim ein Dom-Canonicat zu verleihen und dadurch die zwiſchen ihm und dem Freyherrn von Freyberg Euch vorhin ſchon bekannter maſſen obſchwebende Streittigkeiten abzuthun; Als man aber faſt darmit am Ende zu ſeyn vermeynet, die Dataria begehret habe, daß obgemeldter Baron von Freyberg ſein Augſpurgiſches Canonicat von Ihro Päbſtliche Heiligkeit aufs neue erlangen, die Bullam bezahlen, die bißhero genoſſene Einkünffte wiederum zurück geben, den Beſiz des Canonicats in Augſpurg von neuen ergreiffen und ſo gar auch die für den von Clödt wider den Freyherrn von Freyberg in der Rota zu Rom ausgefallene Urtheile vorgemeldter Päbſtlicher Bull mit einverleibet werden ſollen. Obwolen nun des Cardinals von Schrottenbach Ebden die Unfug dieſes Zumuthens ſogleich mit beſten Grund und Nachdruck vorgeſtellet, nicht weniger auch erkläret hat, daß weder Wir, noch die Stiffter in Teutſchland, ſamt und ſonders dergleichen wider die rechtmäßig hergebrachte Gewohnheiten und Vorrechte unſer um den Stuhl zu Rom ſo hochverdienter teutſchen Nation und Kirchen, welche in dieſen und dergleichen Dingen mehrere Achtung und Erkenntlichkeit verdienet, abzielenden Päbſtlichen Verordnungen den geringſten Vollzug

zug verſtatten und leiſten würden, ſo iſt doch nicht unbillig zu beſorgen, daß der Stuhl zu Rom von ſeinen dißfälligen Reguln und darauf in der Rota ergangenen Richterlichen Anſprüchen um ſo weniger dürffte abweichen wollen, als derſelbe durch den hierunter enthaltenden Sieg Anlaß nehmen würde, nicht nur die Beyſammenhaltung mehrerer Beneficien in ganz Teutſchland anzufechten und dadurch die Capitul ſowohl, als Capitularien, in gröſte Unruhe und Koſten zu ſezen, ſondern auch in viele Wege derer Stifftern Freyheiten und Verordnungen, wo ſelbige dem Römiſchen Reich ohnanſtändig, oder der dortigen neuen Uebung nicht beyſtimmig wären, nach Belieben zu kräncken und endlich gar übern Hauffen zu werffen. Gleichwie aber deſſen Zulaſſung immer mehr weiters um ſich greiffen und demnach die ganze Verfaſſung der Teutſchen Stiffter, mithin auch zum Theil die bißherige Beſchaffenheit des Römiſchen Reichs, in eine höchſt-nachtheilige Verwirrung gerathen würden; alſo erachten Wir allerdings für nöthig, dieſem Uebel ſo noch vor, deſſen Eingang gemäß zu begegnen und zweifflen dahero keines Weges, daß zu ſolchem End die Teutſche Stiffter insgeſammt auf zulängliche Gegenmittel bedacht ſeyn, Ihr aber inſonderheit auf der ſtandhafften Entſchließung verharren werdet, dergleichen ohnbefugte und ſonderlich den Baron von Freyberg oberzehlter maſſen betreffende Röm. Verordnung durchaus unbefolgt zu laſſen. Wir werden Euch darunter Unſern Kayſerlichen Schuz und hülffliche Hand forthin deſto kräfftiger bieten, als es die Wichtigkeit der Sachen und der 14. Articul unſerer beſchworenen Kayſerlichen Wahl-Capitulation eigentlich erfordern, Wir auch darzu durch die an des Cartinals von Schrottenbach und Chur-Fürſten von Maynz Lbden hiermit ablaſſende und abſchrifftlich hierbey verwahrte Schreiben den ernſten Anfang machen. ꝛc.

Das hier vermeldete Reſcript an den Herrn Chur-Fürſten zu Mainz aber lautet alſo:

Wie weit es der Römiſche Hof in der zwiſchen dem Baron von Cloed und Freyherrn von Freyberg, wegen der Augſpurgiſchen Dom-Canonicat obwährenden Strittigkeit, wider die rechtmäßige Frey- und Gewohnheiten derer teutſchen Stiffter, zu treiben ſuche und wie höchſtnöthig Wir befunden, daß man ſich von Seiten Teutſchlandes mit allen Kräfften entgegen ſeze, ſolches wollen Wir in gegenwärtigem nicht wiederholen, weilen alles und jedes in der beygeſchloſſenen Abſchrifft Unſers aus Dom-Capitul zu Augſpurg heute abgehenden gnädigſten Schreibens ganz ausführlich enthalten iſt; erſuchen dahero allein Ew. Lbden hiermit ganz freund- und gnädiglich, nicht nur mit andern teutſchen Stifftern gegen ſothanes Nachtheil bey Zeiten zulänglich Ziel und Maaß zu nehmen, ſondern auch gedachtem Dom-Capitul zu Augſpurg, wann daſſelbe hierinnfalls weiter angefochten werden ſollte, als Metropolitanus des Augſpurgiſchen Bißthums, beſtmöglichſt beyzuſtehen und als Erz-Canzlar und der erſte des Reichs Erz-Biſchoff deſſen Vorrechten, Ehren und Befugniß ſtandhafftig mit vertreten ꝛc. Supplementa.

An den Cardinal von Schrotenbach endlich wurde alſo reſcribirt:

Uns iſt in Unterthänigkeit vorgetragen worden, was für ohnbillige und dem Herkommen in Teutſchland allerdings zuwider lauffende Bedingniße der Röm. Hof oder die Dataria dem Freyherrn von Freyberg für Behaltung ſeines Augſpurgiſchen Dom-Canonicats habe aufbürden wollen und wie ſtandhafft Ew. Lbden ſich haben angelegen ſeyn laſſen, ſolche nachtheilige Vorhaben zu hintertreiben; Nun gereichet Uns dero hierunter angewendete Sorgfältigkeit zu gnädigſtem Wohlgefallen und gleichwie der Sachen Wichtigkeit und weit ausſehende Folg eine ernſtliche Gegen-Verfaſſung erheiſchen; als haben Wir nöthig befunden, darüber, was die 2. Beylagen mit mehrern zu erkennen geben, hiermit ſowohl an des Churfürſten zu Maynz Lbden, als auch an das Dom-Capitul zu Augſpurg zu ſchreiben und fügen es Ew. Lbden zu dem Ende an, damit dieſelbe dem Röm. Hof umſtändlich bedeuten möge, daß Wir und unſere teutſche Nation und Stiffter den Päbſtlichen ſo gerad wider diſſeitige Befugniſſen und Gewohnheiten ſtrebenden Abſichten nimmermehr einigen Eingang geſtatten

und

und dahero Sr. Heiligkeit weit beßer thun würden, mit dergleichen und ſonderlich dem Baron von Freyberg bekannter maßen belangenden Verordnungen (Hier fehlet etwas in meiner Copie, ſo ich nirgend anderſt her erſezen kan,) mit Uns und endlich auch dem geſamten Röm. Reich in ſolche widerrechtliche und an Seiten des Päbſtlichen Hofs allerdings unbehauptliche Weiterungen einzulaſſen, dazumalen die Grundveſte (darauf man ſich zu Rom am meiſten ſteiffen will, daß nemlich verſchiedene teutſche Canonici wegen mehrern Beneficien, um die Päbſtliche Bullas redentionis ſich bewerben) darum von keinem Beſtand iſt, weilen erſtlich dieſes wider die teutſche wohlhergebrachte Gewohnheit ſtehendes Anſuchen bey dem Päbſtlichen Stuhl zu thun niemand zuſtehet und anders aus dergleichen unbefugten und nur von ein oder andern zum Ueberfluß geſchehenen Begehren der ganzen teutſchen Nation ein Nachtheil und gemeinſam Laſt, noch dem Röm. Hof einiges Recht zuwachſen kan. Ew. Lbden werden alſo zu Befriedigung unſerer hierunter führenden gerechteſten Meynung nach, ferners allmögliches vorzukehren befließen ſeyn wollen.

ad Cap. 1. §. 13.

Von der Coadiutorie-Wahl des jezigen Herrn Biſchoffens zu Augſpurg wird in dem Welt-und Staats-Spiegel Part. 71. p. 956 ſeq. folgendes gemeldet:

Zu Augſpurg war die Wahl eines Coadiutors zu Stande kommen, und ſolche durch die meiſten Stimmen auf den Biſchoff von Coſtanz gefallen, der, weil er eben zugegen, ſolche ſo gleich annahme. Doch ſo wohl der Biſchoff zu Augſpurg, als auch welche Capitularen wollten damit nicht zu friden ſeyn, ſondern troheten, ſelbige zu Rom wieder zu zernichten und den Abbt zu Stablo hingegen darzu zu bringen, wie ſie dann auch eine Proteſtation wider dieſe Wahl einlegeten. Der völlige Verlauff aber von ſolcher war alſo. Als nemlich dieſe Coadjutorie-Wahl bey dem Hoch-Stifft zu Augſpurg vor ſich gegangen; ſo haben einige alſobald vorgetragen gehabt, daß, da Ihro Kayſerliche Majeſtät den Herzog Franz von Lothringen, als Abbt zu Stablo, dem hochwürdigen Dom-Capitel recommendiret, man billig dieſer allergnädigſten Intention ſich zu conformiren und ſolcher zu folgen hätte. Alleine es haben dennoch von denen 28. Wählenden 21. auf den Biſchoff von Conſtanz; 7. aber auf hochbeſagten Herzog votiret; von welchen jedoch nachgehends 4. zu denen mehrern übergangen; dahero leztere 3. ſich mit allerhand Proteſtationen und Reſervationen dawider verwahret haben; und iſt der junge Graf von Pauer gleich nach dem Wahl-Actu mit der Poſt nach Rom gereiſet, um bey dem Pabſt anzuſuchen, dieſer Wahl unter dem Vorwand, als ob ſolche nicht canonice geſchehen, die Confirmation zu entziehen und ſelbige für null und nichtig zu erklären. Indeſſen iſt nach Publication dieſer auf den Biſchoff von Conſtanz per Majora ausgefallenen Coadjutorie-Wahl ſo fort in der Dom-Kirche das Te Deum laudamus geſungen und der neue Coadjutor zu Mittage vom geſamten Capitul herrlich tractieret worden: Hingegen haben ſowohl der Biſchoff, als auch die 3. diſſentirende Capitulares, ihre vom Notario und Zeugen gefertigte Proteſtationen wider dieſe Wahl an beſagte Dom-Kirche affigiren, das Dom-Capitul aber ſolche ſo fort wieder abreiſen laſſen.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob,

Augenblicklich erweisliche und unmöglich standhaft zu widerlegende Gründe, daß der Marggrafschaft Burgau Insassen von denen urältesten Zeiten her, keine Landsassen- sondern, nebst ihren Gütern, allezeit Reichs-Unmittelbar gewesen- und noch seyen

S.l. 1781

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Gs 578#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11197072-4
VD18 14845156-003